

## **Magistratsdirektion**

9500 Villach,  
www.villach.at

**Auskunft** Claudia Godec  
**T** 04242 / 205-1101  
**F** 04242 / 205-1199  
**E** claudia.godec@villach.at

DVR: 0013145  
Unsere Zahl: MD-70r/14-05/Go

Villach, 20. März 2015

## **Niederschrift**

über die **5. Gemeinderatssitzung** am Freitag, den 12. Dezember 2014, um 9 Uhr im Paracelsussaal, Rathaus.

## **Tagesordnung**

### Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters
2. Bewertungs-(Stellen-)plan 2015  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
3. Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2015  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
4. Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2015 – 2019  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
5. Wirtschaftspläne der Unternehmen für 2015  
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
6. Nachwahl in Gemeinderatsausschüsse  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
7. Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
8. Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
9. Verleihung von Ehrenzeichen der Stadt Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
10. Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Änderung in der Verkehrskommission  
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

11. „Villacher Kirchtage“ – Veranstaltungsdimension  
Berichtersteller: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
12. OTELO Villach – Mitgliedschaft im Vereinsvorstand  
Berichtersteller: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
13. Änderung der Verordnung betreffend die Dienstzulage (Allgemeine Verwendungszulage/AVZ und Funktionszulagen)  
Berichtersteller: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
14. Aufhebung und Neufassung der Verordnung betreffend die Zuerkennung von Dienstzulagen  
Berichtersteller: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
15. Änderung der Verordnung betreffend die Grundausbildung und die Dienstprüfung  
Berichtersteller: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
16. Förderrichtlinie „StartUp“  
Berichtersteller: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
17. Projekt Congress Hotel Villach  
Berichtersteller: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
18. Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen Forderungen (Abgaben und privatrechtliche) über einem Betrag von Euro 3.000,01 im Einzelfall  
Berichtersteller: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
19. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs.1 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichtersteller: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
20. Erstellung eines Baurechtsvertrages auf GSt. 255/9, GB 75446 Seebach, mit der „meine heimat“ Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft  
Berichtersteller: Vizebürgermeister Günther Albel
21. Unternehmen Wohn- und Geschäftsgebäude der Stadt Villach – Wirtschaftsplan 2015; Investitionsplan 2015, mittelfristiger Investitionsplan 2015 – 2020  
Berichtersteller: Vizebürgermeister Günther Albel
22. Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen privatrechtlichen Forderungen ab Euro 3.000,01 im Einzelfall  
Berichtersteller: Vizebürgermeister Günther Albel

23. VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KG – Budget 2015; Bauvorhaben 2015; Rückübertragung Kindergarten Perau und Kindergarten Völkendorf  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
24. Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der A1 Telekom Austria AG auf dem stadteigenen Grundstück 865/4, KG Seebach  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
25. Abschluss eines Pachtvertrages mit dem Sport- und Zuchtfischereiverein Villach  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
26. Abschluss eines Dienstbarkeitsvertrages mit der Infineon Technologies Austria AG über die Führung eines Entwässerungskanals auf dem Grundstück 330/57, KG Perau  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
27. Erstellung eines Kauf- und Dienstbarkeitsvertrages mit der Infineon Technologies Austria AG  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
28. Erstellung eines Kauf- und Dienstbarkeitsvertrages mit Herrn Dipl.-Ing. Dr. Rainer Gaggl  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
29. Park & Ride – Anlage ÖBB-Haltestelle Seebach; Planung, Realisierung, Betrieb, Betreuung und Instandhaltung; Vertrag ÖBB-Infrastruktur AG / Land Kärnten / Stadt Villach  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
- 29a. Vollanschluss Autobahnknoten Wernberg – Grundsatzbeschluss für Errichtung und Mitfinanzierung  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
30. Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Vassacher Straße; Günther Grein, Barbara Grein  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
31. Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Millstätter Straße; ÖBB – Infrastruktur Aktiengesellschaft  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
32. Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Zufahrt Tourismusberufsschule Warmbad – B 83, Mag.<sup>a</sup> Susanna Mayerhofer, Ing. Christian Aichholzer, Landesimmobiliengesellschaft Kärnten GmbH  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel

33. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Bleiberger Straße; Florian Orter  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
34. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Neckheimstraße; Günther Goach  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
35. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – St. Martiners Straße; Rosalia Gorinschek  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
36. Grundtransaktion – Gst. 257/13, GB Perau; Ing. Klaus Patterer, Horst Patterer  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
37. Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Unterferdaraun; Dipl.-Ing. Walter Mayer, Ing. Mario Knafl  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
38. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Bleiberger Straße; Sophie Sket  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
39. Grundbereinigung EZ 98, KG 75452 Vassach, Grundstück 502/1 – Verkauf einer 32 m<sup>2</sup> großen Teilfläche an Herrn Wolfgang Ebner; Verkauf einer 21 m<sup>2</sup> großen Teilfläche an Frau Maria Krainer; Verkauf einer 2 m<sup>2</sup> großen Teilfläche an Herrn Dipl.-Ing. Kurt Stadler und Frau Mag.<sup>a</sup> Friedlind Stadler  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
40. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Peraustraße; Stadt Villach (Privatgrund)  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
41. Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Mölt-schacher Weg; Hertha Michelitsch  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
42. Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Distelweg; Mag. Klaus Lepuschütz, Dr.<sup>in</sup> Sabine Lepuschütz  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
43. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – St. Martiners Straße; Stadt Villach (Privatgrund)  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel

44. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Auer-von-Welsbach-Straße; Stadtbaumeister Josef Willroider GmbH, Mag. Klaus Lepuschütz, Dr.<sup>in</sup> Sabine Lepuschütz  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
45. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Hans-Gasser-Platz; Hans-Gasser-Platz Projektentwicklungs GmbH  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
46. Änderung des Flächenwidmungsplanes Grundstücke .1921, 861/8 und 869/1 (teilweise), KG Villach (Zl.: 10/05/14)  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
47. Aufhebung der Straßenbenennung „Wernberger Straße“ für die Parz. Nr. 1010/3, KG Wernberg II, Öffentliches Gut – Straßenneubenennung „Geometergasse“  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
48. Straßenbenennung „Johanna-Dohnal-Weg“, Parz. Nr. 1274/5, KG Maria Gail  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
49. Straßenbenennung „Werner-Kofler-Straße“, Parz. Nr. 1728, KG St. Martin, Öffentliches Gut  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
50. Straßenbenennung „Franz-Stimpfl-Weg“, Parz. Nr. 1249/2, KG Maria Gail, Öffentliches Gut  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
51. Vorbelastung Budget 2016 – Vertragsabschlüsse für Abos der Stadt Villach  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
52. Verleihung der „Allgemeinen Verdienstzeichen für ehrenamtliche Vereinstätigkeit“  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
53. Tag der Offenen Tür im Museum: freier Eintritt und verlängerte Öffnungszeit; Öffnung des Museums an Sonntagen, Montag Ruhetag  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
54. Städtische Strandbäder am Faaker See sowie Seebad St. Andrä – einmaliger Pachtnachlass  
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
55. WVA Villach, BA 18, Ausbauprogramm 2010 – Genehmigung eines Fondsdarlehens; Annahme Schuldschein  
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

56. Sanierung der Sanitäreinrichtungen Volksschule 5 St. Martin

Berichtersteller: Stadtrat Harald Sobe

57. Verein Naturpark Dobratsch – Beitritt zum Verein Naturpark Dobratsch;  
Übertragung der Finanzierungsvereinbarung

Berichtersteller: Stadtrat Harald Sobe

58. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

**Anwesende:**

Bürgermeister Helmut Manzenreiter

1. Vizebürgermeister Günther Albel

2. Vizebürgermeisterin Wally Retzl

Stadträtin Mag.<sup>a</sup> Gerda Sandriesser

Stadtrat Mag. Peter Weidinger

Stadtrat Harald Sobe

Stadtrat Erwin Baumann

GR Richard Pfeiler (bis 15.20 Uhr)

GR Josef Rossmann (ab 15.20 Uhr)

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti

für GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Hilde Schaumberger

GR<sup>in</sup> Irene Hochstetter-Lackner (bis 15.20 Uhr)

GR<sup>in</sup> Alexa Hoffmann (ab 15.20 Uhr)

GR Gerhard Kofler

GR<sup>in</sup> Brigitte Franc-Niederdorfer

GR<sup>in</sup> Carmen Strauss, BA

für GR Ewald Koren

GR<sup>in</sup> Ecaterina Esterl

für GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Gerda Pichler

GR Günther Stastny

GR Herbert Hartlieb (bis 14.50 Uhr)

GR Alim Görgülü (ab 14.50 Uhr)

GR Mag. Ingo Mittersteiner

GR Mag. Bernd Olexinski (ab 14 Uhr)

GR Ing. Karl Woschitz (bis 14 Uhr)

GR Isidor Scheriau

GR Günther Krainer

GR Harald Geissler

GR Ewald Michelitsch, MAS, MBA

GR Ing. Klaus Frei

für GR Gerald Aichernig

GR Dieter Berger (bis 15.50 Uhr)

GR Hannes Ortner (ab 15.50 Uhr)

Herr Robert Seppele

für GR Mag. Dr. Josef Zauchner

GR Gernot Schick

GR Guido Rohrweck  
für GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Dieringer-Granza  
GR<sup>in</sup> Eveline Tilly  
GR Wilhelm FRITZ  
GR Albin Alfred Waldner  
GR<sup>in</sup> Isabella Lehner  
GR Arnulf Jachs  
GR<sup>in</sup> Aliza Zwitter, MBA (bis 13.45 Uhr)  
GR<sup>in</sup> Helga Sacherer (ab 13.45 Uhr)  
GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA (bis 14 Uhr)  
GR Sandro de Roja (ab 14 Uhr)  
GR<sup>in</sup> Hermine Krenn  
GR Johann Innerhofer  
GR KommR Bernhard Plasounig (bis 13.45 Uhr)  
GR<sup>in</sup> Christiana Kreiner (ab 13.45 Uhr)  
GR<sup>in</sup> Helga Sacherer (bis 13.45 Uhr) und  
GR Gerd Struger (ab 13.45 Uhr)  
für GR Mag. Markus Steinacher  
GR<sup>in</sup> Sigrid Bister  
GR Josef Lackner  
für GR Adolf Pobaschnig  
GR<sup>in</sup> Sabina Schautzer  
GR<sup>in</sup> Susanne Zimmermann  
GR Hartwig Warmuth (bis 11.40 Uhr)  
GR Josef Spitzer (ab 11.40 Uhr)  
GR Roland Zellot  
für GR Albert Gangl  
GR Sascha Jabali-Adeh

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart  
Dr. Alfred Winkler  
Dipl.-Ing. Walter Steinmetz  
Finanzdirektor Mag. Emil Pinter  
Mag. Alexander Tomasi  
Mag. Walter Egger  
Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek

Schriftführung: Barbara Ortner, Claudia Godec

**Bürgermeister Manzenreiter** begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Für Gemeinderat Richard Pfeiler (ab 15.20 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Josef Rossmann, für Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Hilde Schaumberger (dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, für Frau Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner (ab 15.20 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau

Gemeinderätin Alexa Hoffmann, für Gemeinderat Ewald Koren (krank) ist Frau Gemeinderätin Carmen Strauss, BA, für Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Gerda Pichler (dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Ecaterina Esterl, für Gemeinderat Herbert Hartlieb (ab 14.50 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Alim Görgülü, für Gemeinderat Mag. Bernd Olexinski (bis 14 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Ing. Karl Woschitz, für Gemeinderat Gerald Aichernig (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Ing. Klaus Frei, für Gemeinderat Dieter Berger (ab 15.50 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Hannes Ortner, für Gemeinderat Mag. Dr. Josef Zauchner (verhindert) ist Herr Robert Seppeler, für Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Dieringer-Granza (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Guido Rohrweck, für Frau Gemeinderätin Aliza Zwittnig, MBA (ab 13.45 Uhr verhindert) ist Frau Gemeinderätin Helga Sacherer, für Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA (ab 14 Uhr verhindert) ist Gemeinderat Sandro de Roja, für Gemeinderat KommR Bernhard Plasounig (ab 13.45 Uhr verhindert) ist Frau Gemeinderätin Christiana Kreiner, für Gemeinderat Mag. Markus Steinacher (verhindert) ist Frau Gemeinderätin Helga Sacherer (bis 13.45 Uhr) und Gemeinderat Gerd Struger (ab 13.45 Uhr), für Gemeinderat Adolf Pobaschnig (verhindert) ist Gemeinderat Josef Lackner, für Gemeinderat Hartwig Warmuth (ab 11.40 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Josef Spitzer und für Gemeinderat Albert Gangl (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Roland Zellot anwesend.

Anzugeloben ist noch Herr Robert Seppeler.

**Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart** spricht die Gelöbnisformel vor.

Herr Robert Seppeler leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöbnis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

**Bürgermeister Manzenreiter** stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Gegen die **Protokolle** der Gemeinderatssitzung vom 30.7.2014 und 26.9.2014 werden keine Einwendungen erhoben; sie gelten somit als **genehmigt**.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Es wird beantragt, die Punkte

3.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2015

Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

und

4.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2015 – 2019

Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

**gemeinsam** vorzutragen und zu diskutieren und getrennt darüber abzustimmen.



Es wird weiters beantragt, den Punkt

- 29a) Vollanschluss Autobahnknoten Wernberg – Grundsatzbeschluss für Errichtung und Mitfinanzierung  
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel

in die Tagesordnung aufzunehmen.

Gibt es eine Wortmeldung zur Tagesordnung?

**Vizebürgermeister Albel:**

Liebe Mitglieder der Bürgerinitiative, die die Petition „Millstätter Straße“ eingebracht hat und die heute hier anwesend ist, eines muss ich sagen: Ich bin zutiefst erschüttert darüber, was sich gerade ereignet hat. Jeder einzelne von uns im Gemeinderat ist dafür gewählt worden, dass er die Interessen der Bürger bestmöglich vertritt. Jeder von uns hat einen diesbezüglichen Eid abgelegt. Wenn ich mir jetzt ansehe, dass ein Verkehrsstadtrat sich zu einem Foto hinstellt, sagt, dass er alles machen wird, um die Bürger in der Millstätter Straße zu unterstützen, und dazu noch lächelt, hört bei mir – ganz ehrlich gesagt – der Spaß auf. Angesprochen ist natürlich Herr Stadtrat Weidinger, wer sonst?

Jeder von uns hat seine Arbeit zu leisten. Wenn von Bürgerinnen und Bürgern ein Hilferuf kommt – denn ich nehme an, dass alle Fraktionen dieses Schreiben bekommen haben –, weil sie keine Auskunft bekommen und von Herrn Weidinger etwas vertuscht und verheimlicht wird, hört sich bei mir der Spaß auf. Wir alle arbeiten 24 Stunden am Tag für die Bürger. Man kann in diesem Schreiben lesen, dass Bürger sich auf die Beine stellen und ein vitales Interesse an ihrem Ortsteil und daran haben, ihr Lebensumfeld gestalten zu können. Ich spreche gar nicht an, ob das, was die Bürgerinnen und Bürger haben wollen, umsetzbar ist. Was ich aber nicht akzeptiere, ist, dass man die Bürger vor die Tür setzt und sagt, dass sie die gewünschten Zahlen nicht bekommen. Es passiert ja nicht zum ersten Mal, dass die ÖVP uns, aber vor allem die Bürgerinnen und Bürger, vor vollendete Tatsachen stellt.

**Frau Gemeinderätin Zwitter** in einem Zwischenruf:  
Zur Tagesordnung!

**Vizebürgermeister Albel:**

Frau Gemeinderätin, ich würde mir lieber überlegen, was ich jetzt sage, denn ihr alle seid angesprochen. Das, was die ÖVP macht, ist, immer zu sagen, dass sie die Bürgerpartei ist und das Ohr bei den Bürgern hat. Sie sind immer für die Bürger da, aber dann, wenn die Bürger kommen, ist niemand da. Wir haben jetzt schon drei Beispiele dafür, die mir ad hoc eingefallen sind, als ich gesehen haben, dass sich Herr Weidinger lächelnd fotografieren hat lassen. Zum Ersten können wir uns noch ganz genau daran erinnern, was im Bereich der Draupromenade los war, wo eine 50 Meter lange Rampe vor die Geschäfte hätte gebaut werden sollen, ohne mit den Geschäftsinhabern zu reden und ihnen zu sagen, was man

machen will. Das war der erste Fall. Auch an den zweiten Fall können wir uns noch gut erinnern. Es geht um die Meerbothstraße. Herr Weidinger hat erst angefangen zu handeln, als ihm eine Bürgerbewegung eine Petition übergeben und gesagt hat, dass sie endlich eingebunden werden will. Das dritte Beispiel haben wir jetzt in der Millstätter Straße. Da gibt es einen Hilferuf der Bürgerinnen und Bürger, die sagen, dass man ihnen die entsprechenden Zahlen geben soll. Ich sage Ihnen eines: Sie haben ein Recht darauf, dass sie diese Zahlen bekommen.

Deshalb, Herr Weidinger, sitzen Sie nicht nur hier und lächeln Sie, sondern fangen Sie endlich einmal an zu arbeiten! Das Bild, das Sie vermitteln, ist ein Bild, das die Bürger von uns allen haben, denn sie werden sagen, dass wir alle nichts getan haben. Wir machen unsere Arbeit, Sie nicht, Herr Weidinger. Stehen Sie endlich auf und fangen Sie an zu arbeiten. Ich darf auch eines sagen: Herr Weidinger ist nun acht Jahre lang Stadtrat – Ergebnis Null. Diese Partei ist eine Pleiten-, Pech- und Pannenpartei, aber das ist ihre Sache. Sie ist eine Partei, der nicht nur die Wählerinnen und Wähler davon laufen, was natürlich ihre Sache ist, sondern mittlerweile auch die eigenen Sekretäre. Sie müssen sich vorstellen, dass sie vier Sekretäre in einem Jahr hatten. Eine Sekretärin, die bei der ÖVP gearbeitet hat, ist sogar zu einer Zeitung gegangen und hat gesagt, dass man ihren Namen im Zusammenhang mit der ÖVP nicht nennen soll, weil sie mit dieser Partei nichts mehr zu tun haben will. Das ist aber Sache der ÖVP. Das Ergebnis werden sie bei der Wahl präsentiert bekommen. Was ich nicht einsehe, ist, dass wir alle zum Handkuss kommen, weil eine Partei etwas verschweigt, vertuscht und verzögert.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Die Stimmung ist jetzt ziemlich aufgebracht. Ich habe nun aber einen anderen Antrag, nämlich einen Antrag zur Tagesordnung. Es geht darum, dass wir die Vereinbarung getroffen haben, dass Anträge innerhalb von sechs Monaten behandelt werden. Ich habe hier Anträge vom 4.4. und 30.4., deren Sechs-Monate-Frist schon abgelaufen ist und die noch immer nicht auf der Tagesordnung stehen, obwohl sie schon längst beantragt worden sind. Deswegen beantrage ich jetzt die Aufnahme dieser Anträge in die heutige Tagesordnung.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Ich finde unter den mir vorhin übergebenen Anträgen keinen Antrag darauf, diese heute in die Tagesordnung aufzunehmen.

Da ist eine Anfrage an den Gemeinderat dabei, diese gehört normal in die Fragestunde. Es können nur selbständige Anträge sein.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Diese Anträge sollen heute auf die Tagesordnung.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Das geht aus den Anträgen nicht hervor.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Wir erleben heute eine Vorgehensweise, die nicht nur ein Villacher Spezifikum ist, sondern grundsätzlich die Politik als auch die Gesellschaft betrifft. Viele Menschen haben den Eindruck, dass die Kluft zwischen der Politik und den Politikertemen sowie den Themen der Menschen und ihre Sorgen und Nöte auseinanderklaffen. Ich glaube, dass gerade der Auftritt von Herrn Vizebürgermeister Albel, nämlich nicht auf das, worum es geht und was den Menschen am Herzen liegt einzugehen, solche Entwicklungen unterstreicht. Das ist ein sachliches Thema. Ich möchte mich herzlich bei der Bürgerinitiative dafür bedanken, dass sie ihr Anliegen in einer strukturierten und nachvollziehbaren Weise vorbringen.

**Stadtrat Mag. Weidinger** auf einen Zwischenruf:

Nein, das ist keine Verarschung, Herr Bürgermeister. Wenn Sie die Bürger als Verarschung bezeichnen...

**Bürgermeister Manzenreiter** in einem Zwischenruf:

Sie machen das!

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Herr Bürgermeister, ich ersuche Sie, nicht dazwischen zu rufen, wie Sie es bei Günther Albel auch nicht gemacht haben, und mich hier sachlich und ruhig, wie es die Bürger verdient haben, arbeiten zu lassen.

Ich werde diese Petition, die von den Bürgern gekommen ist, allen Fraktionen zur Verfügung stellen, damit sie sich davon ein Bild machen können. Ich möchte Sie auch darüber informieren, dass ich im Austausch mit den Vertretern der Bürgerinitiative bin. Das letzte Treffen hat am 16.9. stattgefunden. Wir haben dabei vereinbart, dass eine Zählung vorgenommen wird und diese Messung so aufbereitet wird, dass sie für die Bürger leicht und verständlich nachvollziehbar ist. Das heißt, Günther Albel will anscheinend hier vertuschen, dass es keine Kritikpunkte an der ÖVP und meiner Arbeit gibt. Er versucht, hier etwas zu inszenieren, denn mehr als eine billige Inszenierung war dieser Auftritt nicht. Deswegen komme ich zurück zur Sache.

In der Millstätter Straße sind die Bewohner der Meinung, dass das Verkehrsaufkommen zu hoch ist. Aus diesem Grund habe ich mit den Vertretern der Bürgerinitiative vereinbart, dass Messungen vorgenommen werden. Es gibt auch Messungen von Seiten der Polizei. Es werden die LKW-Anteile heraus gerechnet und nachvollziehbar dargestellt. Auf dieser Grundlage werden wir dann mit der Bürgerinitiative im Dialog daran arbeiten, welche klaren Möglichkeiten es gibt, um dort eine Verbesserung herbeiführen zu können. Günther Albel hat sich selbst entlarvt. Wenn man zwei Jahre in diesem Geschäft ist, ist es eben so, dass man nicht über diese Erfahrung verfügt. Diese kann man ja auch noch nicht haben. Er hat sich mit einem Satz verraten. Er hat gesagt, dass die Sache ja die Behörde entscheidet. Es ist also laut Aussage von Günther Albel ein behördenrechtliches Verfahren und nicht die Politik, die hier entscheiden kann. Somit hat er sich bei dem einzigen von ihm getätigten Versuch, inhaltlich einen wertvollen Beitrag zu leisten, selbst ein Bein gestellt. So viel zum Thema der Sachkompetenz.

Ich möchte natürlich auch meine Meinung zu den anderen Themen, die er hier aufgegriffen hat, der Öffentlichkeit mitteilen. Am Anfang gibt es für einen Kollegen immer eine Schonfrist, weshalb man sagt, dass Günther ein junger, engagierter Mensch ist, der noch nicht so lange im Geschäft ist. Er wird sich noch verbessern und in seine Rolle hineinfinden. So auch bei dem Thema der Rampe an der Drau. Es ist, glaube ich, ganz wichtig, dass die Bevölkerung diese Geschichte kennt. Es handelte sich dabei um eine Idee aus dem Gleichstellungsbeirat, die von ihm getragen wurde, wo er noch lauthals versprochen hat, dass es eine Rampe entlang der Drau auf der Höhe des Brautmodengeschäftes geben wird. Ich war es, der mit den Bürgern vor Ort gesprochen hat, der dort das Gespräch gesucht und in dem Gespräch herausgefunden hat, dass diese Variante keine ist, die von den Bewohnern vor Ort mitgetragen wird.

Das Thema der Meerbothstraße war ein einstimmiger Beschluss, den wir im Planungsausschuss gefasst haben. Ja, es gibt einen Unterschied zwischen der Volkspartei und mir und der SPÖ. Die SPÖ als gelernte Machtpartei fährt drüber und ist der Meinung, dass sie weiß, in welchem Bereich für die Bürger Bevormundung der beste Weg ist, um es ihnen Recht zu machen. Unser Weg ist ein anderer. Wir reden mit den Leuten und arbeiten mit ihnen gemeinsam an Lösungen. Die Welt wird nicht leichter werden. Man muss sich auf Augenhöhe mit den Menschen auseinandersetzen und Schritt für Schritt vernünftige Lösungen erarbeiten. Es wird Ihnen auch nicht erspart bleiben, sich mit den Bürgern mehr auszutauschen. Ich mache das mit Freude und auf Augenhöhe.

Nachdem mir zur Erfolgsbilanz von Günther Albel wenig einfällt, weil es wenig gibt, was er als seine Projekte präsentieren kann, möchte ich einen Punkt trotzdem hervorheben, der eine besondere Erwähnung verdient. Günther Albel selbst ist als Spezialist zu bezeichnen. Zum Thema „Fotomachen“ darf ich an einen ganz besonderen Tiefpunkt erinnern. Es waren nicht alle von Ihnen mit dabei, deswegen darf ich hier etwas erzählen. Als wir die Thematik bezüglich einer etwaigen Asylstätte in Wollanig hatten, gab es dort eine Bürgerversammlung. Gewisse Leute waren der Meinung, dass es sich um eine inszenierte Veranstaltung der SPÖ gehandelt hat. Ich nenne das Ganze eine Bürgerversammlung. Sie müssen sich vorstellen, dass der Vizebürgermeister und seine Parteikollegen dort Fotos gemacht haben – er mit ganz strengem Blick, teilweise aber auch lächelnd, unter der Bevölkerung. Jetzt komme ich zu dem schändlichen Punkt. Vorgefertigte Plakate, die es dort gegeben hat, hat man reiferen Menschen aus der Hand genommen, Kindern in die Hand gedrückt, um Herrn Vizebürgermeister dort so zu inszenieren, als ob er ein Mensch wäre, der mitten unter den Menschen steht.

Das war für mich eigentlich der Tiefpunkt der politischen Inszenierung, denn dabei findet eine Instrumentalisierung der Jüngsten statt. Das ist eine Art von Politik, die die Kluft zwischen den Menschen mit ihren Themen und Anliegen und der Politik als solches weit auseinander treibt. Sie können sich sicher sein, dass es einen solchen Unfug bei mir nicht gibt. Meine und unsere Aufgabe ist es, die Gräben zwischen den Menschen nicht zu verbreitern, sondern Brücken zu bauen. Deswegen reiche ich auch jetzt wieder die Hand. Günther, vergessen wir deinen skurrilen Auftritt und führen wir eine sachliche, gute Diskussion!

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Herr Stadtrat Weidinger, Sie haben sich früher darüber beschwert, dass der Bürgermeister das Wort ergreift. Schauen Sie ins Stadtrecht, dann werden Sie erkennen, warum das so ist und dass er das natürlich auch darf und den auch von Ihnen akzeptierten Spielregeln entspricht! Nachdem ich versucht habe, diese Bürgerversammlung in Wollanig nicht nur einzuberufen, sondern sie auch im Wesentlichen als Sprecher gestaltet habe – Sie waren ja nicht dort, andere Mandatare sehr wohl –, darf ich Ihnen sagen, dass mindestens 150 Personen anwesend waren.

**Stadtrat Mag. Weidinger** in einem Zwischenruf:

Es war eine SPÖ-Veranstaltung.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Ich darf Ihnen sagen, dass ich nicht mehr Parteichef der SPÖ bin, aber wenn die SPÖ eine Veranstaltung durchführt, Herr Stadtrat Weidinger, täuscht sie nicht vor, dass es sich dabei um eine Veranstaltung der Stadt handelt, so wie Sie es mit entwendeten Flaggen machen, denn die kleinen Banner, die die ÖVP der Stadt Villach entwendet hat und die Sie bei Ihren Veranstaltungen aufstellen, sollen vortäuschen, dass Sie eine Stadtveranstaltung abhalten. Scheinbar kommen zu einer ÖVP-Veranstaltung keine Leute mehr.

Jetzt komme ich zur Situation selbst: Die Innenministerin, die ich dort nicht angegriffen, sondern nur festgestellt habe, dass sie einen sehr schwierigen Job hat und darauf achten muss, dass die Dinge in Österreich gut über die Bühne gehen, hat nicht ausgeschlossen, dass in Wollanig, was rechtlich aber gar nicht möglich ist, ein Asylwerberheim entstehen kann. Dass die Bürger aufgebracht sind und wir dann, weil wir das Ohr am Volk haben, dort eine Bürgerversammlung abhalten, was Sie jetzt lächerlich machen und in den Dreck ziehen wollen, ist völlig unverständlich. Herr Stadtrat Weidinger, ich sage Ihnen eines: Ich kenne aus meiner Kinderzeit eine Geschichte, wo sich jemand sozusagen eine eigene fremde Welt gebaut hat. Sie haben auch eine komplett eigene fremde Welt. Lesen Sie „Pippi Langstrumpf“, dann werden Sie feststellen, wie man sich fremde Welten bauen kann! Es wäre nicht schlecht, wenn Sie irgendwann einmal auf den Boden der Tatsachen kommen würden, denn sonst wird Sie der Abend des 1.3. auf den Boden der Tatsachen bringen.

Nachdem bis jetzt eigentlich niemand wirklich die Geschäftsordnung eingehalten hat ...

**Frau Gemeinderätin Zwitnig** in einem Zwischenruf:

Herr Vizebürgermeister hat damit angefangen.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Frau Gemeinderätin Zwitnig, ich liebe Ihre Wortmeldungen sehr, aber lassen Sie uns ausreden. Ich möchte hier bei meiner voraussichtlich letzten Sitzung eine entsprechende Toleranz gelten lassen, und daher ist Gemeinderat Schick am Wort.

**Gemeinderat Schick:**

Es ist schon ein bestimmtes Bild, das sich zum Beginn einer Sitzung abzeichnet, wenn sich Stadtsenatsmitglieder gegenseitig vorwerfen, welche Mimik und Gesten sie auf Fotos haben, und wie man schauen darf und wie nicht. Es hat im letzten Jahr ein Ranking von Wörtern gegeben. Eines davon nennt sich „Photobombing“. Das bedeutet, dass Politiker, auf die es ja am meisten zutrifft, auf ein Foto köpfeln, ohne dass jemand sie auf dem Foto haben will. Ich weiß nicht, ob es in diesen Fällen auch zugetroffen hat. Ich möchte mich aber auf jeden Fall von einer solchen Diskussion distanzieren. Distanzieren möchte ich mich aber auch von der Untätigkeit des zuständigen Stadtrates Peter Weidinger. Ich sichere der Bürgerinitiative von Seiten der Freiheitlichen die vollste Unterstützung zu. Wo wir unseren Teil beitragen können und dürfen, werden wir gerne bereit sein, mit den Bürgern Gespräche zu führen, uns zur Verfügung zu stellen und die notwendigen Unterlagen zu besorgen, diese zu bearbeiten und, sofern es zu Abstimmungsprozessen kommt, die Bürger dabei auch zu unterstützen.

Peter Weidinger hat sich in der letzten Periode zum „Master of disaster“ entwickelt. Das ist auch ein Wort, das immer öfter in den Medien kursiert. Ich darf dazu sagen, dass es immer wieder vorgekommen ist, dass mit der ÖVP schwierigst zusammenzuarbeiten war. Ich denke Jahre zurück an die Entscheidung über die Widmung für das Einkaufszentrum Neukauf. Sie haben sich im Gemeinderat gegenseitig Titel verbal umgehängt – von „Mister Wirtschaft“ bis zu „Mister Sicherheit“ –, nur sind diese Bezeichnungen haltlos und Lippenbekenntnisse gewesen. So war die ÖVP, die ehemalige Wirtschaftspartei, am Anfang gegen die Widmung für das Projekt Neukauf, welches dann Gott sei Dank doch errichtet worden ist. Die Investoren wurden nahezu verscheucht, und Sitzungen mussten abgebrochen werden. Dann hat man das Ganze aber Gott sei Dank noch retten und das Projekt ins richtige Fahrwasser bringen können. Nach den Vorstellungen der ÖVP wäre das nicht geschehen.

Ich darf abschließend Herrn Stadtrat Peter Weidinger einen kleinen Ratschlag erteilen. Meiner Ansicht nach wäre es besser, wenn er nicht im Verkehrsreferat tätig wäre, sondern im Stadtgarten, denn anscheinend kennt er sich mit „Leute pflanzen“ sehr gut aus.

**Gemeinderat KommR Plasounig:**

Ich habe mich heute, als ich zu dieser Gemeinderatssitzung gekommen bin, darauf eingestellt, dass es, wie es Herr Bürgermeister gesagt hat, seine letzte Sitzung ist und wir eine sachliche, sehr ruhige, konstruktive Sitzung abhalten werden. Ich war auch sehr erfreut darüber, dass ich, als ich in den Saal gekommen bin, eine Bürgerinitiative gesehen habe. Es ist für mich sehr wichtig, und ich bin immer sehr froh darüber, dass es engagierte Bürger in der Stadt gibt, die sich zu ihren Anliegen artikulieren und nicht alles auf andere abschieben und sagen, dass die Politik etwas machen soll. Das, was mich aber zutiefst getroffen hat, ist die Wortmeldung von Herrn Vizebürgermeister Albel, der wirklich anscheinend zu kurz in diesem Stadtsenat und diesem Gemeinderat Mitglied ist. Ich als Mitglied der Planungsgruppe Südosttangente, auch GAV genannt, kenne die Situation. Ich habe heute von den Sorgen der Bürger in der Millstätter Straße gehört und mitbe-

kommen, dass es ihnen nicht um den Ziel- und Quellverkehr auf dieser Straße geht. Das hätte mir Sorgen gemacht. Ich als Vertreter der Wirtschaftskammer habe mich sehr darüber gefreut, dass sich in der Millstätter Straße jetzt wieder ein Maschinenbaubetrieb neben der Firma Feichter ansiedelt, der sicher wieder mit LKWs angefahren wird. Wir brauchen solche Betriebe, aber der Durchzugsverkehr ist sicher ein Thema. Diesen haben wir Herrn Bürgermeister und den Sozialdemokraten zu verdanken. Bereits 1916 und 1918 hat man sich in Villach darüber Gedanken gemacht.

**Bürgermeister Manzenreiter** in einem Zwischenruf:

Da war ich noch nicht Bürgermeister.

**Gemeinderat KommR Plasounig:**

Da warst du noch nicht Bürgermeister. Damals hat man sich bereits Gedanken über den zu erwartenden motorisierten Verkehr und das Problem der Stadt, nämlich die Zerschneidung der Stadt durch den Fluss in Nord und Süd und die Zerschneidung durch die Eisenbahn in Ost und West, gemacht. In den sechziger Jahren hat man diese langfristigen Visionen, die man damals gehabt hat, nämlich, wie man eine Stadt plant, mit Herrn Truppe umgesetzt. Wenn unser Herr Bürgermeister – und das lag damals in seiner Verantwortung und in jener seiner Partei –, die Südosttangente, die schon geplant war, umgesetzt hätte, hätten wir dieses Problem nicht. Dann hätten wir von Zwischenbergen kommend den Kreisverkehr, würden über die Reitschulgasse hinausfahren und hätten damit wirklich einen mittleren Innenstadtring. Jetzt haben wir das Problem, dass wir mit der GAV plötzlich beim Kreisverkehr in der Industriestraße enden, und dann geht es durch ein Wohngebiet hinauf.

Das hat Herr Albel vergessen. Dieses Problem jetzt Herrn Stadtrat Weidinger in die Schuhe zu schieben, ist ein Zeichen von zu wenig Information. Das darf nicht passieren. Ich hoffe, dass die Stadt lernt, in Zukunft langfristig zu planen. Wir müssen langfristig planen und Visionen haben. Wenn es in einer Stadt wie Villach nicht planbar und kalkulierbar ist, was in Zukunft passiert, damit die Betriebe wissen, wo sie sich ansiedeln können und die Wohnbevölkerung weiß, wo sie in Ruhe wohnen kann, werden wir immer ein Flickwerk haben. Dabei kommen solche Sachen heraus. Herr Albel, dieses Problem können Sie unserem Planungsstadtrat Weidinger nicht vorwerfen.

**Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner:**

Ich muss mich auch zur Tagesordnung melden, denn es geht um die Demokratie in diesem Haus. Es geht hier nicht, wie es vom Stadtparteiobmann der ÖVP, Stadtrat Weidinger, gesagt wurde, um eine Inszenierung der Politik, sondern um ein Ansuchen der Menschen in einem Stadtteil unserer Stadt. Das ist etwas, was wir sehr ernst nehmen müssen, und daraus darf einfach keine Pippi-Longstrumpf-Politik gemacht werden, wie es vorhin schon einmal erwähnt wurde.

Ich habe sehr wohl Verständnis für unseren Vizebürgermeister Günther Albel, wenn er hier ans Rednerpult tritt und sich sichtlich über irgendetwas ärgert. Er gehört zu den Politikern, die sich wirklich Tag und Nacht für die Villacherinnen

und Villacher abstrampeln und der sein Bestes gibt, bei den Bürgern ist und darauf achtet, dass er sein Ohr wirklich bei den Bürgern hat. Dann gibt es einen Stadtrat Weidinger in diesem Haus, der sich hinstellt und einfach eine Inszenierung, wie er selbst gesagt hat, abzieht. Er betreibt mit den Menschen vor Ort und mit den Problemen der Menschen vor Ort einfach ein falsches Spiel. Er verzögert, wie es auch gesagt wurde, und darüber kann man nicht hinwegsehen.

Warum kann man nicht darüber hinwegsehen? Das werde ich Ihnen vorlesen. Der Stein des Anstoßes wurde hier noch nicht genannt, und deshalb möchte ich es tun. Ich weiß nämlich nicht, ob jede Gemeinderätin und jeder Gemeinderat das Folgende auch zu lesen bekommen hat. Ich zitiere aus dem Protokoll der Menschen, die vorhin vor der Tür gestanden sind: Am 16.9.2014 wurde eine Besprechung mit dem Verkehrsreferenten, dem Fachdienst und den Sprechern der Bürgerinitiative durchgeführt. Um unseren subjektiven Belastungsgrad bestätigen zu können, ersuchen wir um Übergabe oder zumindest um Bekanntgabe der Zählergebnisse der von der Stadt Villach zwischen 2004 und 2010 durchgeführten Verkehrszählungen. Diese sind hier auch angeführt. Das Ergebnis der Besprechung war für uns interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürgern niederschmetternd. Keine Weitergabe der Zählergebnisse, obwohl darauf hingewiesen wurde, dass die Daten der Messungen, welche von der Kärntner Landesregierung auf allen Landesstraßen permanent durchgeführt werden, jedermann zur Verfügung stehen.

Genau um das geht es. Es geht um die Politik, Herr Weidinger, die Sie betreiben, und dass Sie eigentlich Transparenz verweigern. Sie sind ein Transparenzverweigerer. Hier geht es um die Gerechtigkeit, um die Bürgerwünsche und um berechtigte Anliegen der Menschen. Bei allem, was sie uns sagen, haben wir die Aufgabe zu prüfen, was wir für die Menschen tun können – und das mit einer gewissen Ernsthaftigkeit, Herr Stadtrat Weidinger. Ich erwarte mir hier nach acht Jahren als Stadtrat Folgendes: Ich war selbst nicht so lange im Stadtsenat wie Sie, aber eines habe ich immer gemacht: Ich habe die Menschen einfach ernst genommen. Ich erwarte mir von Ihnen, dass Sie die Menschen ernst nehmen.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner, danke für deinen Beitrag. Du hast dir selbst widersprochen, wie man feststellen konnte, wenn man dir aufmerksam zugehört hat. Du sprichst von Zahlen des Landes, die jemand von der Stadt zurückhalten soll. Das geht gar nicht, denn wenn es sich um Zahlen des Landes handelt, sind sie öffentlich transparent zugänglich, wie du selbst gesagt hast. Dementsprechend liegt alles am Tisch. Ich möchte das noch einmal versachlichen. Es geht um eine aktuelle Messung, die vorgenommen wird. Es geht auch darum, dass sie für die Bevölkerung transparent nachvollziehbar ist. Vor allem der Lkw-Anteil als solches wird dabei erhoben und transparent aufgelistet. Ich möchte überhaupt fragen, warum es einen Grund dafür geben soll, dass man solche Zahlen irgendjemanden vorenthält. Das ist absolut nicht nachvollziehbar.

**Herr Bürgermeister** in einem Zwischenruf:

Sie haben das ja gemacht!



**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Das ist falsch. Das stimmt nicht, vor allem deswegen, weil Bürgerbeteiligung ja bedeutet, dass man Menschen auf Augenhöhe mit in die Verantwortung nimmt. Dazu muss man das Zahlenwerk, das heißt, die Daten und Fakten, haben und diese außer Streit stellen. Wenn ich das, wovon ich rede, außer Streit gestellt habe, dann werde ich auch Lösungen erarbeiten können. Wenn es aber kein gemeinsames Bild davon gibt, von welchen Zahlen man spricht oder was Gegenstand der Diskussion ist, dann werde ich auch keine Lösungen daraus erarbeiten können. Ich glaube, dass das etwas ganz Einfaches und Logisches ist. Wenn man das Ganze natürlich nur durch die rote Brille sehen will, wird man immer ein Haar darin finden. Das ist in diesem Haus auch nichts Neues. Die SPÖ hat es in den letzten Jahren sehr geärgert, dass sie es nicht geschafft hat, meinen und unseren Willen zu brechen, nämlich unermüdlich für die Bevölkerung zu arbeiten und immer wieder neue Vorschläge und innovative Ideen einzubringen.

Ich möchte darauf eingehen, dass sich Herr Bürgermeister heute zum Abschluss seiner Dienstzeit eine besondere politische Debatte wünscht. Als Vorsitzender müsste er dafür aber zur Geschäftsordnung anders agieren. Ich möchte zwei Episoden nicht unerwähnt lassen, die eine besondere Aufmerksamkeit verdient haben. Ich erinnere daran, dass ich als zuständiger Marktreferent den Obmann des Biomarktes, den Obmann des Wochenmarktes und verschiedene Vertreter des Villacher Marktwesens zu einer Veranstaltung ins Holiday Inn eingeladen habe, weil ich das Marktwesen in seiner ganzen Vielfalt in Villach schätze und es notwendig ist, dass man einander ergänzt. Im Marktwesen liegen gerade für die weitere Attraktivierung der Villacher Innenstadt riesige Chancen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, welches Theater es gab, weil diese Veranstaltung von Seiten der Stadt Villach nicht über die Abteilung Öffentlichkeit kommuniziert werden sollte. Über das Marktamt durfte auch nicht die Miete gezahlt werden, weil Herr Bürgermeister einfach unterstellt hat, dass es sich dabei um eine Parteiveranstaltung handelt, was natürlich Schall und Rauch war. Die Aufregung seinerseits war am Anfang groß. Das Ganze hat sich dann als ganz nüchterne Veranstaltung herausgestellt, die eben wieder nicht in das Konzept des Herrn Bürgermeisters oder eines hochrangigen SPÖ-Funktionärs gepasst hat, weil dabei positive, gute Akzente gesetzt wurden.

Es ist immer so, dass die SPÖ die Liebe zur Bevölkerung ganz knapp vor den Gemeinderatswahlen entdeckt, wie es jetzt mit dem neuen Stadtentwicklungskonzept passiert ist. Auf einmal versucht man, viele Versäumnisse in kurzer Zeit nachzuholen, indem man Bürgerveranstaltungen im ehemaligen Geschäft und Haus von Rudi Thomasser inszeniert. Ich in meiner Funktion als Verkehrsplanungsreferent mache eine Informationsveranstaltung, zu welcher ich den Radbeauftragten des Landes Vorarlberg einlade. Selbstverständlich darf die Öffentlichkeitsabteilung über diese Veranstaltung nicht informieren, weil diese wieder nicht zur Philosophie der Stadt passt. Wir wissen, dass das edle Mitteilungsblatt viele Seiten füllt, hier darf aber kein Foto vom Radbeauftragten in Diskussion mit Bürgern abgebildet werden. Es geht hier nicht um ein Bild mit mir, das ist mir egal, sondern um eines mit dem Radbeauftragten und den Bürgern. Das darf es aber nicht geben.

Abschließend möchte ich Folgendes sagen: Herr Bürgermeister zitiert so gerne Märchen. Ich glaube, dass er viele solche Geschichten kennt. Engagierte Bürger haben mit Unterstützung unseres Gemeinderatsteams in der Innenstadt das ehemalige Samonig-Eck angemietet und dort eine ganz tolle Kinderbetreuung, wofür wir uns einsetzen, eingerichtet, die in der Innenstadt gänzlich fehlt. Dort gibt es jeden Tag eine Märchenstunde. Ich darf Herrn Bürgermeister einladen, dort einmal eine Lesung zu geben.

**Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:**

Zuerst möchte ich mich ganz herzlich bei unserem Bürgerstadtrat Mag. Peter Weidinger, der unentwegt von einem Stadtteil zum anderen Stadtteil Informationsveranstaltungen abhält, dafür bedanken, dass er das Ohr bei den Bürgerinnen und Bürgern hat, so auch bei uns in Landskron und St. Andrä. Bei diesen Veranstaltungen werden sehr viele gute Punkte angesprochen, und es wird sehr viel Information weiter gegeben. Was die SPÖ in dieser Richtung zum Thema „Millstätter Straße“ total verschwiegen hat, war die Tatsache, dass es solche Begehren zur Verkehrsberuhigung der Millstätter Straße schon über die letzten zehn Jahre hindurch, in welchen noch unser damaliger Vizebürgermeister Pfeiler das Verkehrsreferat über gehabt hat, gegeben hat. Damals wurde auch in die Richtung argumentiert, sich zu überlegen, ob man dort draußen eine Straße mit einer Beschränkung von 3,5 Tonnen macht. Es stellt sich somit die Frage, wo der Schwerverkehr hingeht. Die Fahrerinnen und Fahrer der Lastkraftfahrzeuge wissen auch, Umwege zu nutzen, und man belastet dadurch einen anderen Stadtteil. Das wäre im Endeffekt eine Verlagerung des Problems. Diese Information haben Sie, nachdem dieses Ansinnen damals abgelehnt wurde, der Bevölkerung in St. Ruprecht auch nicht gegeben. Das nenne ich ein falsches Spiel mit der Bevölkerung. Das gehört unterbunden. Unser Bürgerstadtrat Mag. Peter Weidinger ist ehrlich und offen und geht auf die Bürgerinnen und Bürger in den Stadtteilen zu.

Zum Thema „Chaos und Desaster“, das Gemeinderat Schick angesprochen hat: Er kann uns nicht vorwerfen, dass wir chaotisch agieren, wenn er selbst einerseits für das BZÖ in der Arbeiterkammer sitzt und andererseits für die FPÖ im Gemeinderat, wie es in der vergangenen Periode der Fall war. Wenn das nicht ein Desaster ist, wenn man nicht weiß, wo man hingehört! Das nenne ich definitiv ein Desaster.

**Frau Gemeinderätin Zimmermann** in einem Zwischenruf:

Ich stelle den Antrag darauf, keine weiteren Wünsche auf Wortmeldungen in die Rednerliste aufzunehmen.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Wenn jemand einen Antrag stellt, gilt der Antrag darauf, keine weiteren Wünsche auf Wortmeldungen in die Rednerliste aufzunehmen, nicht. Ich kann niemanden verweigern, einen Antrag zur Tagesordnung zu stellen. Als langjährig erfahrener Bürgermeister weiß ich, dass bei jeder Sitzung irgendwann einmal eine Debatte wie diese ausbricht. Daher macht es nichts, wenn wir sie jetzt führen. Dann ersparen wir uns diese später. Das ist die Situation.

**Vizebürgermeister Albel:**

Es geht nicht um Planung. Die ÖVP versucht hier, einen Mantel des Schweigens über die Sache zu breiten. Es geht nicht darum, ob man plant oder nicht plant, sondern darum, ob man etwas tut, was jedem Bürger zusteht, nämlich Informationen zu geben. Es geht nur um Informationen, und das ist das Ärgernis, Herr Parteiobmann Weidinger, welches Sie wieder verursacht haben. Sie verweigern Menschen das Recht, ein vitales Interesse zu haben. Ich habe eigentlich nur noch ganz kurz einen Frage an Sie: Warum verweigern Sie den Bürgerinnen und Bürgern die Antwort? Es geht um nichts anderes. Warum verweigern Sie den Bürgern die Zahlen, die Sie in Ihrem Büro liegen haben? Was ich noch sagen muss: Herr Parteiobmann hat auch gesagt, dass die Bürger in diesem Fall nicht das Recht hätten, die Ergebnisse der Zählungen zu bekommen. Natürlich haben sie das Recht. Es steht in ihrem Brief, dass sie bestürzt waren, dass ihnen die Zählerergebnisse nicht weitergegeben wurden. Nur darum geht es. Herr Weidinger, warum geben Sie den Bürgern keine Antworten?

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Ich möchte auf Herrn Gemeinderat Plasounig eingehen, der gesagt hat, dass das Versagen in dieser Frage schon auf einen früheren Zeitpunkt zurückzuführen ist. Ich habe überhaupt kein Problem damit, wenn sich die ÖVP in der Zeit vor hundert Jahren bewegt. Das könnt ihr selbst verantworten, aber zu sagen, dass die jetzige Lösung der GAV die schlechtere ist als die, die ursprünglich geplant war – mitten durch das Wohngebiet St. Agathen und mitten durch das Wohngebiet Neu-Landskron und Zehenthofstraße –, ist sehr weit hergeholt. Ich darf dich außerdem daran erinnern, dass nicht nur du, sondern auch andere, sich mit der jetzigen Lösung der GAV feiern haben lassen, die sicher um vieles besser ist.

Ich versuche jetzt, was die Millstätter Straße betrifft, eine Antwort darauf zu finden, warum Herr Stadtrat Weidinger die Zahlen verweigert. Wenn man diese Werte heranziehen würde, gäbe es viele Straßen in der Stadt, die man für den Durchzugsverkehr sperren müsste. Dann schaue ich mir die Wirtschaftskammer an, lieber Bernhard Plasounig. Ich kenne die Ergebnisse, und es ist eine Schande, dass sie nicht weitergegeben worden sind, aber vielleicht hat es damit zu tun, dass man den Bürgern gestehen muss, dass man rechtlich gar nichts tun kann. Das will man vor der Wahl vielleicht nicht. Jetzt ist es aufgedeckt worden, weil die Bürger zu Recht gekommen sind und gesagt haben, dass sie wissen wollen, was los ist. Das ist die Situation. Jetzt aber zu sagen, dass es ein Versagen der SPÖ ist, dass die GAV gebaut worden ist und nicht die vierspurige Tangente durch St. Agathen, Neu-Landskron und das Gebiet Zehenthof, ist weit hergeholt. Die GAV ist an und für sich eine Sonderlösung der besonderen Art und ist – ich darf daran erinnern – im Gemeinderat einstimmig – auch mit deiner Stimme – beschlossen worden. Das ist die Situation. Villach hat immer Generalverkehrspläne gehabt. Es war eine nicht so kurze Zeit, in der die ÖVP den Planungsreferenten gestellt hat. Ich glaube, mich daran erinnern zu können, dass sowohl die SPÖ als auch die ÖVP diesen Dingen immer zugestimmt haben. Das ist die Situation.

Jetzt zurück zur Tagesordnung: Mir liegen fünf Anträge vor, über die ich jetzt abstimmen lasse, ob sie in die Tagesordnung aufgenommen werden. Es ist eine

Zwei-Drittel-Mehrheit notwendig. Es sind normalerweise Anträge, die der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung am Ende der Tagesordnung zuzuweisen sind. Die Anträge stammen von Herrn Jabali-Adeh.

1. Antrag betreffend Resolution der Stadt Villach für einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss zur Hypo Alpe Adria

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(2/3-Mehrheit erforderlich)**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Warmuth, Gemeinderat Jabali-Adeh; gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

die Aufnahme des Antrages betreffend Resolution der Stadt Villach für einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss zur Hypo Alpe Adria in die Tagesordnung **abzulehnen**.

2. Antrag betreffend „Bio-Qualität bei Buffets der Stadt Villach“

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Ich weiß nicht, ob sich ein Gemeinderat so weit über die Bürger erheben kann, dass er ihnen vorschreibt, welche Lebensmittel sie bei Veranstaltungen verwenden sollen.

**Frau Gemeinderätin Zwitnig:**

Es geht jetzt nur um die Aufnahme in die Tagesordnung und nicht um den Inhalt. Das sind zwei verschiedene paar Schuhe. Ich würde schon bitten, dass wir die Anträge aufnehmen und dann erst über den Inhalt debattieren. Wir haben schon genügend Tagesordnungspunkte gehabt, bei welchen wir nicht einer Meinung waren und keinen Konsens gefunden haben. Wir haben zumindest darüber debattiert und uns über den Inhalt ausgetauscht. Ich würde schon bitten, dass wir uns daran halten. Es gibt ganz viele Anträge auch der ÖVP, die in diesem Jahr den Weg zur Behandlung leider nicht gefunden haben. Ich gratuliere Herrn Gemeinderat, dass er seine Anträge heute noch einmal auf das Tapet bringt und wirklich um Behandlung bittet. Ich bitte um Aufnahme und Unterstützung aller Anträge in die Tagesordnung, über den Inhalt können wir dann zum gegebenen Zeitpunkt noch immer entscheiden.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Der Gemeinderat hat Ihren Wunsch vernommen. Ich sehe keine Wortmeldung mehr. Wer der Aufnahme des Antrages zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3-Mehrheit erforderlich)**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Warmuth, Gemeinderat Jabali-Adeh;**

**gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

die Aufnahme des Antrages betreffend Bio-Qualität bei Buffets der Stadt Villach in die Tagesordnung **abzulehnen**.

3. Antrag betreffend Saatgut-Fest der Stadt Villach für samenfestes (= sortenrein nachbaubares) Saatgut

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(2/3-Mehrheit erforderlich)**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Warmuth, Gemeinderat Jabali-Adeh;**

**gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

die Aufnahme des Antrages betreffend Saatgut-Fest der Stadt Villach für samenfestes (= sortenrein nachbaubares) Saatgut in die Tagesordnung **abzulehnen**.

4. Antrag betreffend Energiespar-Rubrik in Stadtzeitung

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(2/3-Mehrheit erforderlich)**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Warmuth, Gemeinderat Jabali-Adeh;  
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

die Aufnahme des Antrages betreffend Energiespar-Rubrik in Stadtzeitung in die Tagesordnung **abzulehnen**.

5. Antrag betreffend „Mach es selbst“-Rubrik in Stadtzeitung

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(2/3-Mehrheit erforderlich)**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Jabali-Adeh;  
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Warmuth),**

die Aufnahme des Antrages betreffend „Mach es selbst“-Rubrik in Stadtzeitung in die Tagesordnung **abzulehnen**.

Gegen die **Tagesordnung** und die Änderungen der Tagesordnung werden keine Einwendungen erhoben; beides gilt somit als **genehmigt**.

Als **Protokollprüfer** werden Gemeinderat Gerhard Kofler (SPÖ) und Frau Gemeinderätin Hermine Krenn (ÖVP) bestellt.

Vizebürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

## Fragestunde

**Beginn der Fragestunde:** 10 Uhr

1.) Anfrage von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Veranlagung Fonds

---

### **Gemeinderat Jabali-Adeh**

Ich möchte Herrn Bürgermeister dafür danken, dass er über die Anträge abstimmen hat lassen. Ich möchte nur klarstellen, dass ich mich mit diesem Antrag nicht über die Bevölkerung erheben und ihr vorschreiben wollte, was sie essen soll, sondern nur, dass die Stadt Villach in einer Vorbildwirkung ihre Buffets mit Bio-Produkten bestückt.

Ich stelle folgende Frage:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
die Stadt Villach hat durch den Verkauf ihrer Kelag-Aktien eine große Geldsumme erhalten und gewinnbringend für die Zukunft angelegt.

Durch die stetig wachsende Vernetzung auf unserem Planeten wird immer breiteren Bevölkerungsteilen klar, wie und zu welchem Preis viele dieser Banken/Investmentgesellschaften den gewinnbringenden Anteil erwirtschaften und lehnen solche Methoden ab.

Dies geschieht nicht selten unter anderem mit Investitionen in Nahrungsmittelspekulation, Kinderarbeit, Waffengeschäften, Atomenergie usw.

Der Preis für diese Gewinne sind in letzter Instanz somit oft Menschenleben, aber auch die Natur – unser aller Lebensgrundlage – selbst.

Diese Information beziehungsweise dieses Wissen bedeutet Verantwortung – ebenso wie unser Wohlstand Verantwortung bedeutet.

Wir können uns unsagbar glücklich schätzen, auf diesem Teil der Erde leben zu dürfen.

Daher sehe ich es als unsere Pflicht, Menschen, denen es nicht so gut geht, zu helfen und nicht an ihrem Leid zu verdienen.

Dies soll keine Anklage sein – da es für mich mit den im Budget enthaltenen Informationen jedoch nicht ersichtlich/recherchierbar war, auf welchen Gebieten unsere Fonds arbeiten beziehungsweise investieren, ergibt sich folgende **Frage:**

**„Sehr geehrter Herr Bürgermeister und Finanzreferent, können Sie ausschließen, dass Villacher Steuergeld an Nahrungsmittelspekulation, Kinderarbeit, Waffengeschäften, Atomenergie oder anderen, unmoralischen Investitionsfeldern beteiligt ist?“**



**Bürgermeister Manzenreiter** beantwortet die Frage wie folgt:

Herr Gemeinderat, ich könnte Ihre Anfrage ganz kurz beantworten. Sie fragen, ob ich ausschließen kann, dass Steuergelder veranlagt werden. Wir veranlagten keine Steuergelder. Das ist auszuschließen. Was die Fonds betrifft, sind beide Fondsgesellschaften die Verpflichtung eingegangen, Sozial-, Klima- und Nachhaltigkeitsfragen zu berücksichtigen. Fehler kann ich nicht ausschließen. Ich kann die Fehler bei mir, soweit ich es weiß, ausschließen, aber ob sonst etwas in der von Ihnen angesprochenen Richtung passiert, kann ich nicht ausschließen.

Angeblich sollen ja sogar im Vatikan Dinge passieren, mit welchen man nicht rechnet.

Die Fraktionen der **SPÖ**, **FPÖ** und der **ÖVP** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Frau Gemeinderätin Schautzer (Die Grünen Villach):**

Am 22.5.1995 haben die Grünen einen Antrag, der die Veranlagung der Kelag-Gelder betrifft, abgegeben, der leider abgelehnt wurde.

Ich komme schon zur Frage. Dieser Antrag bezog sich darauf, dass keine Veranlagungen bei Firmen, die Waffen produzieren oder die ihr Kapital in ausbeuterischer Weise in Ländern der Dritten Welt einsetzen, erfolgen sollen. Bevorzugt soll das Geld bei Firmen veranlagt werden, die im ökosozialen Bereich tätig sind. Jetzt meine Frage: Herr Bürgermeister können wir davon ausgehen, dass in Zukunft das Geld in ökologische Projekte investiert werden wird, zum Beispiel in Photovoltaik oder ähnliche Projekte, wie Bürgerbeteiligungsmodelle, wie es zum Beispiel derzeit mit der Kelag der Fall ist?

**Herr Bürgermeister:**

Ich möchte sagen, dass es 1995 ein Glücksfall war, dass wir diese Entscheidung getroffen haben. Sie hat der Stadt Villach nicht nur 87 Millionen Euro gebracht, die heute noch veranlagt sind, sondern es sind 91 Millionen Euro daraus geworden, wie Sie wissen, wenn Sie das Budget studiert haben, obwohl wir 70 Millionen Euro entnommen haben. Stellen Sie sich die Villacher Wirtschafts- und Bildungsentwicklung ohne diese 70 Millionen Euro vor! Es ist sicherlich ein beruhigender Faktor, sozusagen mehr Geld auf der Kante oder im Tresor zu haben – um bildlich zu sprechen –, als Kredite aufgenommen zu haben.

Natürlich sind den veranlagenden Bankgesellschaften Verträge vorgelegt worden, die sie unterschrieben haben. Bei den Aktienfonds geht es darum, dass die berühmte Ethikliste von verbotenen Unternehmen eingehalten wird. Wie gesagt, sind wir darüber hinaus die Verpflichtung eingegangen, Sozial-, Klima- und Nachhaltigkeitsfragen zu berücksichtigen.

**Gemeinderat Warmuth** verzichtet auf eine Zusatzfrage.

**Gemeinderat Jabali-Adeh** verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Ende der Fragestunde: 10.10 Uhr

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- a) Resolution der Stadt Villach – gesetzliche Gleichstellung des „Villacher Kirchtages“ mit anderen Brauchtumsveranstaltungen in Kärnten
- 

**Bürgermeister Manzenreiter**

bringt das Schreiben von Herrn Ing. Reinhart Rohr, Erster Präsident des Kärntner Landtages, betreffend Resolution der Stadt Villach – gesetzliche Gleichstellung des „Villacher Kirchtages“ mit anderen Brauchtumsveranstaltungen in Kärnten vom 8.10.2014 zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- b) Reformationsstadt Europas
- 

**Bürgermeister Manzenreiter**

bringt das Schreiben von Bischof Dr. Michael Bünker, Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa, betreffend Bewerb der Stadt Villach als Reformationsstadt Europas vom 28.10.2014 zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Personal vom 30.10.2014, Zl.: 0121 – 5, wie folgt:

Ich lege Ihnen den Bewertungs-(Stellen-)plan 2015 vor. Es gibt sechs neue Planstellen, acht Streichungen von Planstellen, vier Aufwertungen inklusive drei Neu-bezeichnungen von Planstellen, zwei Neu-bezeichnungen von Schulen, 27 Neu-bezeichnungen von Planstellen, zwei Transferierungen von Planstellen und zwei Streichungen der Bezeichnung „kw-Pool“, das heißt, künftig wegfallend. Damit verringert sich die Stellenplan-Gesamtziffer von 825 auf 823. Die 823 Planstellen entsprechen 771 vollbeschäftigten Bediensteten.

Der Personalaufwand ist in Villach seit vielen Jahren traditionell einer der geringsten in Österreich. Ich bitte um Debatte und Zustimmung, möchte mich aber vorher noch bei allen Kolleginnen und Kollegen für ihre Leistungen bedanken.

**Gemeinderat Kofler:**

Zur Personalpolitik der Stadt Villach darf ich Folgendes ausführen: Wie Herr Bürgermeister schon mitgeteilt hat, möchte auch ich euch das Ganze nochmals in Zahlen darstellen. Seit der Organisationsreform 2000 mit den Nachbesserungen von 2004 und 2010 sind bis jetzt insgesamt 151 Planstellen nicht mehr nachbesetzt worden beziehungsweise wird auch in den weiteren Jahren mit Reduktionen zu rechnen sein. Zur Entwicklung des Stellenplanes darf ich Folgendes sagen: Es werden sechs neue Planstellen geschaffen, acht Streichungen, vier Aufwertungen inklusive drei Neu-bezeichnungen von Planstellen, zwei Neu-bezeichnungen von Schulen, 27 Neu-bezeichnungen von Planstellen, zwei Transferierungen von Planstellen und zwei Streichungen, die in der Bezeichnung „kw-Pool“ enthalten sind, vorgenommen. Damit verringert sich die Stellenplan-Gesamtziffer von 825 auf 823. Diese 823 Planstellen entsprechen etwa 771 Vollbeschäftigten in unserer Stadt.

Wir in Villach haben einen Personalaufwand von 22,7 Prozent des Budgets. Andere Städte würden sich wirklich glücklich schätzen, so eine Zahl vorweisen zu können, insbesondere wenn man 40 Kilometer östlich schaut. Dort gibt es eine Stadt, die keinen Zweier vor diesem Aufwand stehen hat. Sie ist weit davon entfernt.

**Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA** in einem Zwischenruf:

Jetzt haben wir aber nicht Fasching!

**Gemeinderat Kofler:**

Gemeinderat Struger, ich nenne dir diese Zahl noch einmal. Es sind 22,7 Prozent des Budgets. Diese Erfolgswahlen waren aber auch nur möglich, weil jahrzehntelang sozialdemokratische Personalpolitik unter Bürgermeister und Personalreferent Helmut Manzenreiter gelebt und gestaltet wurde und wird. Von der fast hundertprozentigen Zustimmung im Personalausschuss wollte ich Sie auch in Kennt-

nis setzen. Das ist nicht erst seit heuer der Fall oder seit zwei Jahren. Das kann schon seit längerer Zeit so verfolgt werden. Ein herzliches Danke denjenigen, die im Personalausschuss vertreten sind. Die Entscheidung wird immer zu hundert Prozent mitgetragen. Dem Personalreferenten, Bürgermeister Helmut Manzenreiter, den Mitgliedern des Personalausschusses, den Obmännern der Personalvertretung I und II, Herrn Ing. Liposchek und Herrn Wetzlinger, der Geschäftsgruppe OPC, der Magistratsdirektion, aber besonders den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Personalbüros und ganz besonders allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Stadt, die sich tagtäglich für die Bürgerinnen und Bürger einsetzen, recht herzlichen Dank für ihre ganz tolle Arbeit!

**Frau Gemeinderätin Zimmermann:**

Nachdem wir nun zwei Mal das Gleiche gehört haben, möchte ich zu den Aspekten „inside“, das heißt, inhaltlich, etwas sagen. Wir sind sehr stolz darauf, dass wir unseren Mitarbeiterstand reduzieren konnten oder so ziemlich gleich viel Personal haben. Es wird zwar darüber gesprochen, dass es sechs neue Stellen und acht Streichungen gibt. Ich möchte aber schon sagen, wer gestrichen wird. Auch wenn die Personalvertretung diese Entscheidung scheinbar mitträgt, möchte ich bemerken, dass es vorwiegend Reinigungskräfte sind, deren Posten gestrichen werden und es vorwiegend der Bereich des gehobenen Dienstes ist, in welchem neue Mitarbeiter eingestellt werden. Ich würde sagen, ohne das Ganze nachgerechnet zu haben, dass sich an den Kosten nicht sehr viel ändert, denn sechs etwas besser dotierte Posten kommen dazu, und acht etwas schlechter dotierte Mitarbeiter kommen weg.

So wird sich das Ganze die Waage halten, noch dazu, weil man feststellen muss, dass die Reinigungsfrauen nicht ganz ersatzlos gestrichen werden. Man würde sonst nämlich nicht in einem solch sauberen Saal sitzen. Es wird natürlich eine Firma dafür engagiert. Die Kosten für diese Reinigungsfirma sind, glaube ich, nicht beim Personal aufgelistet oder möglicherweise vielleicht doch. Jedenfalls ist es viel billiger, aber auf Kosten der Sauberkeit. Es ist eindeutig so, dass die Firmenreinigung nicht so gut ist wie das Personal, welches wir bis jetzt gehabt und Gott sei Dank in den Kindergärten noch haben. Ich hoffe, es bleibt so. Ich habe aber schon von anderen Firmen gehört, wie das Ganze läuft, wobei ich nichts gegen das Personal dieser Reinigungsfirmen sagen will. Diese müssen „husch, husch“, das heißt, so schnell wie möglich, durchflitzen und sollen dabei noch reinigen. Sie werden weitaus schlechter bezahlt und behandelt. Ich würde auf diesen Punkt nicht stolz sein.

Sehr stolz bin ich allerdings auf einen anderen Punkt in diesem Stellenplan. Erstmals haben die Stellvertreterinnen der Leiterinnen der Städtischen Kindergärten erstens die Bezeichnung „Stellvertreterin“ bekommen, und zweitens erhalten sie eine Zulage. Diese ist zwar etwas kleiner ausgefallen, aber zumindest wird diese zusätzliche Arbeit endlich einmal verbal und finanziell ein bisschen honoriert. Bis jetzt haben sie ihre Arbeit im Rahmen der Stellvertretung zusätzlich gemacht und natürlich geschafft, weil Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen wahnsinnig gut, flexibel und belastbar sind, aber es freut mich schon sehr, dass im Stellen-

plan nun festhalten ist, dass diese Mitarbeiterinnen Stellvertreterinnen sind und das auch entsprechend honoriert wird.

An dieser Stelle möchte ich über meine Abteilung, weil ich auf diese sehr stolz bin, etwas Prinzipielles sagen, weil man immer über Leistungen spricht: Die Abteilung Kindergärten erbringt Leistungen, die Österreich weit einzigartig sind: Zum Beispiel gibt es eine pädagogische Tagung. Der Leitbildtag der Stadt Villach wird von uns unterstützt, indem dieser von den Köchinnen der städtischen Kindergärten buffetmäßig ausgerüstet wird. Weiters gab es das Seminar „Musik bewegt“ mit Reinhard Horn, einem sehr bekannten Kinderlieder-Autor, ein Mitmachkonzert mit 400 Kindern und zum Schluss noch eine Wichtelwerkstatt, die ihresgleichen sucht. Sie alle sind heute in den 1. Stock gekommen und haben die Dekoration im Foyer gesehen. Alle, die dabei waren, haben wie ich – ich weiß nicht, wer sonst noch da war – gesehen, von wie vielen Menschen es Zuspruch zu dieser Veranstaltung gab, wie viele Kinder betreut wurden und sozusagen einen schönen Tag hatten. Diese Leistungen möchte ich hier anhand dieses Punktes erwähnen, unsere Abteilung ganz hoch heben und mich bei unseren Mitstreiterinnen und Mitstreitern bedanken.

#### **Frau Gemeinderätin Bister:**

Es ist schön, dass wenigstens einige Zuhörer heute hier sind und uns zuhören, was nicht immer so einfach ist, wie man es bei der heutigen Einleitung schon gesehen hat.

Natürlich möchte auch ich mich im Namen unseres Stadtrates Peter Weidinger und in meinem Namen für die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit wirklich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Magistrates der Stadt bedanken. Die Mitarbeiter leisten das ganze Jahr über hervorragende Arbeit. Man bekommt kompetente Informationen, wenn man etwas braucht. Ich bin natürlich auch der Meinung meiner Vorrednerin. Leitungszulagen soll es geben, aber ich bitte darum, dieses Anliegen an die zuständige Stelle zu richten. Es kann sicher immer mehr Geld gebraucht werden, auch für die Mitarbeiter.

Was ich aber auch erwähnen möchte, ist, dass man merkt, dass Wahlen anstehen. Es ist für mich schon sonderbar, wenn es gleich am Anfang der Sitzung solche Auftritte gibt. Von der SPÖ wird immer gesagt, dass sie die Mehrheitspartei ist. Ist es dann wirklich notwendig, dass man jemanden verbal auf diese Art und Weise angreift und niedermachen muss, um sich selbst gut zu fühlen? Ich weiß nicht, ob das wirklich auf diese Art und Weise notwendig ist. Es heißt, dass wir für die Bürger da sind. Deshalb würde ich wirklich um normale Debatten und nicht solch unterschwellige Unterstellungen ersuchen.

Ich darf hier das Thema „Kilzerbrücke“ anführen. Die Bürger sind bei einer Veranstaltung zu Peter gekommen. Ganz groß war dann im Mitteilungsblatt in diesem Zusammenhang von unserem Vizebürgermeister die Rede. Ich glaube, dass man solche Debatten auch ganz anders führen kann. Ich bitte einfach um Sachlichkeit. Herzlichen Dank!

**Stadtrat Baumann:**

Ein herzliches Danke auch von meiner Seite und meiner Fraktion für die gut geleistete Arbeit im Personalamt. Was ich aber nicht möchte, ist, dass Polemik an den Tag gelegt wird, wenn der Bewertungsstellenplan zur Tagesordnung steht, und zwar deswegen nicht, weil die Mitarbeiter des Hauses gute Arbeit leisten. Da gibt es nicht nur die Kindergärten, sondern es gibt auch andere Bereiche, Frau Gemeinderätin Zimmermann. Alle sind aufgefordert, hinter dem Personal zu stehen und die notwendigen Entscheidungen zu treffen.

Der Bewertungsstellenplan ist ein ausgeglichener, guter Stellenplan, den ich zu hundert Prozent unterstützen kann. Ich war selbst 15 Jahre lang im Personalausschuss und bin schon 20 Jahre lang Arbeitnehmervertreter in der AK. Deshalb, Herr Struger, bitte ich, die Unterstellungen hintan zu stellen. Ob Herr Gemeinderat Schick in der Kammer auf der Liste gestanden ist und jetzt Unternehmer ist, ist egal. Jeder kann sich verändern. Auch ich habe meine politischen und privaten Veränderungen vorgenommen, deswegen bin ich jetzt nicht weniger Arbeitnehmervertreter in diesem Haus und stehe dementsprechend hinter dem Personal.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Wenn sich alle bedanken, möchte ich die Gelegenheit auch schnell nutzen. Seit meiner Zeit als wilder Gemeinderat bin ich sehr oft auf Hilfe und Auskunft angewiesen. Ich möchte mich bei allen Mitarbeitern des Magistrates grundsätzlich bedanken, die eine fantastische Arbeit leisten, vor allem bei der Magistratesdirektion, Herrn Magistratesdirektor und seinem Team, die immer ein offenes Ohr und eine offene Tür haben und kompetente Auskunft erteilen. Dafür möchte ich mich bedanken.

Eine Verständnisfrage habe ich noch zum Bewertungsstellenplan. Mir ist auch aufgefallen, dass fünf Reinigungskräfte gestrichen werden. Jetzt habe ich gehört, dass eine Reinigungsfirma kommt. Ich habe mir schon gedacht, dass das, was zu reinigen ist, nicht weniger wird. Außerdem habe ich noch gesehen, dass vier Behindertenbetreuerinnen gestrichen werden. Ich wollte fragen, wie dieser Schritt zustande kommt.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Es hat ja im Vorjahr schon die Debatte zu den Reinigungskräften gegeben. Die grundsätzliche Position von mir und den Sozialdemokraten war immer, dass im Bereich der Reinigungskräfte nicht privatisiert werden sollte. Wir sind in den letzten Jahren leider mit unseren Appellen an die Mitarbeiterinnen – es sind vor allem Mitarbeiterinnen –, die Häufigkeit von Krankenständen zu senken, gescheitert. Ich möchte gar nicht darauf eingehen, wie der Durchschnitt war. Es hat sich auch die Personalvertretung an diesen Dingen beteiligt. Es ist nicht gelungen, die hohen Krankenstandsanteile zu senken, sodass wir uns dort, wo die Reinigungskräfte des Magistrates, die natürlich wesentlich besser gestellt sind als die Privaten, eigentlich nicht so gerne arbeiten, für Firmen entschieden haben. Das ist eine Sache, die zwar schmerzlich, aber im Wesentlichen doch den Mitarbeiterinnen zuzuschreiben ist. Wir haben damit lange gezögert. Die Behauptung, dass nunmehr schlechter gereinigt wird, lässt sich nicht erhärten. Es liegen keine Beschwerden

vor. Sogar Schuldirektorinnen und -direktoren weisen darauf hin, dass sie nun damit mehr zufrieden sind als vorher. Frau Gemeinderätin, es lässt sich nicht erhärten und es gibt keinerlei Hinweise darauf, dass schlechter gereinigt wird, denn dieser Umstand würde bei den Firmen zum Entzug des Auftrages führen.

Frau Gemeinderätin Bister, Verbesserungspotenziale wird es immer wieder geben. Das lässt sich durch die Natur der Sache, wenn neue Dinge auf uns zukommen, gar nicht anders machen.

Herrn Gemeinderat Jabali-Adeh darf ich mitteilen, dass keinerlei Positionen in dem von ihm angesprochenen Bereich, nämlich bei den Behindertenbetreuern, gestrichen worden sind, sondern dass es sich dabei im Grunde genommen nur um eine Umschichtung handelt.

Was ich zur Verteidigung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vor allem im Behördenbereich, sagen möchte, ist, dass ich jene Inserate der ÖVP-bestimmten Wirtschaftskammer, die undifferenziert sagt, dass mit Schikanen Schluss sein soll, wobei als Schikanen Behördeneinsätze dargestellt werden, aus Villacher Sicht entschieden ablehne. Man versucht damit, die Unternehmer zu motivieren, die ÖVP zu wählen, weil sie die Unternehmer vor den Schikanen der Behörden schützen soll. Es gibt überhaupt keine Eröffnungsfeier oder irgendeine andere Veranstaltung von Betrieben, bei welcher wir für unseren Behördeneinsatz nicht massiv gelobt werden. Wofür ich Verständnis habe, ist, dass man im Parlament, aber dort auch mit den Stimmen der ÖVP- und der Wirtschaftskammervorteiler, zum Teil im Normenbereich und zum Teil im Bereich von Auflagen Gesetze beschließt, die auch für uns manchmal nicht ganz verständlich sind. Diese Schikanen können leicht ausgeräumt werden, wenn die ÖVP nicht so tut, als würden die Behörden hier versagen oder Schikanen bereiten und die Bremser wären, sondern wenn die ÖVP bereit wäre, im Parlament die entsprechenden Gesetze zu ändern.

Es ist ein Wildwuchs an Normen entstanden. Die letzte Gemeindezeitung beschäftigt sich auch damit. Wenn Sie sich das heute zu beschließende Budget ansehen, werden Sie feststellen, welche Summen zum Beispiel bei uns im Rathaus notwendig sind, um Planvorschriften umzusetzen, obwohl hier noch nie etwas passiert ist, auch wenn es sich um ein altes Haus handelt. Es sind nicht unsere Leute oder die Behörde, die etwas vorschreiben, sondern es ist einiges in diesem Gebäude auf Grund der von euch mit beschlossenen Gesetze und Vorschriften umzusetzen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

„Der Bewertungs-(Stellen-)plan 2014, Beschluss des Gemeinderates vom 6.12.2013 wird mit Wirksamkeit vom 1.1.2015 wie folgt geändert:

## „6 NEUE PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
nach 14	Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung	Gehobener Dienst	VGr. B/VI
nach 46	Gewerbe und Veranstaltungen	Gehobener Dienst	VGr. B/VI
nach 248	Abgaben	Fachdienst	VGr. C
nach 248	Abgaben	Fachdienst	VGr. C
nach 496	Soziales und Jugendwohlfahrt	Sozialarbeiter/in	VGr. B/VI
nach 708	Wirtschaftshof	Lenker/in von KFZ über 3,5 Tonnen	VGr. 2

## 8 STREICHUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
kw-62	Lebensmittel- und Veterinärpolizei – Lebensmittelpolizei	Lebensmittelrevisor/in	VGr. B/VI
115	Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen – Gebäudereinigung – Volksschule Khevenhüller – VS 1	Reinigungskraft	VGr. 5 (4)
116	Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen – Gebäudereinigung – Volksschule Khevenhüller – VS 1	Reinigungskraft	VGr. 5 (4)
123	Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen – Gebäudereinigung – Volksschule Maria Gail – VS 11	Reinigungskraft	VGr. 5 (4)
149	Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen – Gebäudereinigung – Bestattung und Friedhöfe	Reinigungskraft Waldfriedhof	VGr. 5 (4)
150	Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen – Gebäudereinigung – Bestattung und Friedhöfe	Reinigungskraft Bestattung	VGr. 5 (4)
179	Stadt- und Verkehrsplanung	Fachdienst	VGr. C
kw-684	Wirtschaftshof	Garagen-/Werkstättenmeister/in-Stellvertreter/in	VGr. 1

## 4 AUFWERTUNGEN INKLUSIVE 3 NEUBEZEICHNUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung derzeit	Aufwertung auf
287	Kultur	Spezialarbeiter/in <b>Neubezeichnung als Fachdienst</b>	VGr. 2	VGr. C/V
599	Geschäftsgruppe 6 – Betriebe und Unternehmen	Gehobener Dienst	VGr. B/VI	VGr. B/VI/VII
698	Wirtschaftshof	Lenker/in von KFZ über 3,5 Tonnen <b>Neubezeichnung als Partieführer/in Werkstätte/Lenker/in von KFZ über 3,5 Tonnen</b>	VGr. 2	VGr. 2/IV
712	Wirtschaftshof	Mechaniker/in <b>Neubezeichnung als Lenker/in von KFZ über 3,5 Tonnen</b>	VGr. 3 (2)	VGr. 2

## 2 NEUBEZEICHNUNGEN VON SCHULEN

Bezeichnung derzeit	Neubezeichnung auf
Volksschule St. Andrä – VS 8	Volksschule St. Andrä – VS 8 und Volksschule St. Magdalen – VS 13



Volksschule Maria Gail – VS 11 und Volksschule St. Magdalen – VS 13	Volksschule Maria Gail – VS 11
---	--------------------------------

## 27 NEUBEZEICHNUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung derzeit	Bewertung	Neubezeichnung auf
331	Kindergärten und Horte – Kindergarten Auf der Tratten	Kindergärtner/in	VGr. K	Stellvertreter/in/Kindergärtner/in
337	Kindergärten und Horte – Kindergarten Auf der Tratten	Küchengehilfe/Küchengehilfin	VGr. 4 (3)	Beikoch/Beiköchin
348	Kindergärten und Horte – Kindergarten Fellach	Kindergärtner/in	VGr. K	Stellvertreter/in/Kindergärtner/in
360	Kindergärten und Horte – Kindergarten Fellach	Küchengehilfe/Küchengehilfin	VGr. 4 (3)	Beikoch/Beiköchin
366	Kindergärten und Horte – Kindergarten Friedenspark	Hortерzieher/in	VGr. K	Stellvertreter/in/Hortерzieher/in
372	Kindergärten und Horte – Kindergarten Friedenspark	Küchengehilfe/Küchengehilfin	VGr. 4 (3)	Beikoch/Beiköchin
386	Kindergärten und Horte – Kindergarten Landskron	Sonderkindergärtner/in	VGr. K	Stellvertreter/in/Sonderkindergärtner/in
391	Kindergärten und Horte – Kindergarten Landskron	Küchengehilfe/Küchengehilfin	VGr. 4 (3)	Beikoch/Beiköchin
397	Kindergärten und Horte – Kindergarten Lind	Kindergärtner/in	VGr. K	Stellvertreter/in/Kindergärtner/in
407	Kindergärten und Horte – Kindergarten Lind	Küchengehilfe/Küchengehilfin	VGr. 4 (3)	Beikoch/Beiköchin
413	Kindergärten und Horte – Kindergarten Maria Gail	Hortерzieher/in	VGr. K	Stellvertreter/in/Hortерzieher/in
417	Kindergärten und Horte – Kindergarten Maria Gail	Küchengehilfe/Küchengehilfin	VGr. 4 (3)	Beikoch/Beiköchin
421	Kindergärten und Horte – Kindergarten Perau	Kindergärtner/in	VGr. K	Stellvertreter/in/Kindergärtner/in
433	Kindergärten und Horte – Kindergarten Pestalozzi	Kindergärtner/in	VGr. K	Stellvertreter/in/Kindergärtner/in
440	Kindergärten und Horte – Kindergarten Pestalozzi	Küchengehilfe/Küchengehilfin	VGr. 4 (3)	Beikoch/Beiköchin
448	Kindergärten und Horte – Kindergarten St. Leonhard	Kindergärtner/in	VGr. K	Stellvertreter/in/Kindergärtner/in
455	Kindergärten und Horte – Kindergarten St. Leonhard	Küchengehilfe/Küchengehilfin	VGr. 4 (3)	Beikoch/Beiköchin
457	Kindergärten und Horte – Kindergarten St. Magdalen	Kindergärtner/in	VGr. K	Stellvertreter/in/Kindergärtner/in
466	Kindergärten und Horte – Kindergarten	Sonderkindergärtner/in	VGr. K	Stellvertreter/in/Sonderkindergärtner/in

	St. Martin			
477	Kindergärten und Horte – Kindergarten Völkendorf	Sonderkindergärtner/in	VGr. K	Stellvertreter/in/Sonderkindergärtner/in
586	Personal – Personalvertretung - Kantine	Küchengehilfe/Küchengehilfin	VGr. 4 (3)	Beikoch/Beiköchin
724	Wirtschaftshof	Maler/in	VGr. 3 (2)	Facharbeiter/in Malerei/StVO
725	Wirtschaftshof	Maler/in	VGr. 3 (2)	Facharbeiter/in Malerei/StVO
726	Wirtschaftshof	Schilderhersteller/in	VGr. 3 (2)	Facharbeiter/in Malerei/StVO
812	Personalreserve	Küchengehilfe/Küchengehilfin/Springer/in	VGr. 4 (3)	Beikoch/Beiköchin/Springer/in
813	Personalreserve	Küchengehilfe/Küchengehilfin/Springer/in	VGr. 4 (3)	Beikoch/Beiköchin/Springer/in
814	Personalreserve	Küchengehilfe/Küchengehilfin/Springer/in	VGr. 4 (3)	Beikoch/Beiköchin/Springer/in

## 2 TRANSFERIERUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung	Neue Abteilung	Nummer
274	Geschäftsgruppe 4 – Soziales, Bildung, Kultur	Fachdienst	VGr. C	Büro des Bürgermeisters	nach Nr. 543
483	Kindergärten und Horte – Ambulante pädagogische Förderung	Sonderkindergärtner/in	VGr. K	Kindergärten und Horte – Kindergarten Pestalozzi	nach Nr. 435

## 2 STREICHUNGEN DER BEZEICHNUNG KW-POOL (KÜNFTIG WEGFALLEND)

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
kw-21	Bau- und Feuerpolizei	Gehobener Dienst	VGr. B/VI
kw-708	Wirtschaftshof	Lenker/in von KFZ über 3,5 Tonnen	VGr. 2

## ANHANG – 1 NEUE PLANSTELLE

Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
Stadtgarten und Friedhöfe	Saison/Gartenfacharbeiter/in	VGr. 3

## ANHANG – 16 STREICHUNGEN VON PLANSTELLEN

Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
Museum und Archiv	Reinigungskraft – Museum	VGr. 5
Schulen	Behindertenbetreuer/in	
Schulen	Behindertenbetreuer/in	
Schulen	Behindertenbetreuer/in	
Schulen	Behindertenbetreuer/in	
Schulen	Behindertenbetreuer/in	
Wirtschaftshof	Saisonarbeiter/in	VGr. 4
Congress Center Villach GmbH	Billeteur/in	
Congress Center Villach GmbH	Billeteur/in	
Congress Center Villach GmbH	Billeteur/in	
Tourismusverband Villach	Gehobener Dienst	VGr. B
Tourismusverband Villach	Fachdienst	VGr. C
Pflegeheim St. Johannerhöhe (AHA BetriebsGmbH)	Pflegekraft	VGr. 3 (2)
Bestattung Kärnten GmbH	Betreuer/in Aufbahrungshallen	
Bestattung Kärnten GmbH	Betreuer/in Aufbahrungshallen	
Abfallwirtschaft (Villacher Saubermacher GmbH & Co KG)	LKW-Lenker/in	VGr. 2

ANHANG – 2 AUFWERTUNGEN INKLUSIVE 2 NEUBEZEICHNUNGEN VON PLANSTELLEN

<b>Abteilung</b>	<b>Bezeichnung</b>	<b>Bewer- tung derzeit</b>	<b>Aufwer- tung auf</b>
Stadtgarten und Friedhöfe	Saisonarbeiter/in <b>Neubezeichnung als Sai- son/Gartenfacharbeiter/in</b>	VGr. 4	VGr. 3
Wirtschaftshof	Saisonarbeiter/in <b>Neubezeichnung als Saison-Lenker/in von KFZ über 3,5 Tonnen</b>	VGr. 4	VGr. 2

ANHANG – NEUBEZEICHNUNG VON EINER PLANSTELLE

<b>Abteilung</b>	<b>Bezeichnung derzeit</b>	<b>Bewertung</b>	<b>Neubezeichnung auf</b>
Kinderhaus Puch	Kindergärtner/in	VGr. K	Stellvertreter/in/Kindergärtner/in.“

Pkt. 3.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2015

---

Pkt. 4.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2015 – 2019

---

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne der Amtsvorträge der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 26.11.2014, Zl.: VA 2015/Amtsvortrag, und der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 20.11.2014, Zl.: FW/2014/415/Mfp/Mag.Wi., wie folgt:

Wenn wir über das Rathaus und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sprechen, denken wir sehr oft nur an den typischen Verwaltungsbereich. Wir sind im Wesentlichen aber Dienstleister, die für die Daseinsvorsorge wesentliche Leistungen an den Bürger und Bürgerinnen erbringen. Ich habe hier einen Liter Wasser mitgebracht. Keine Angst – ich habe keine Bedenken, dass das Villacher Trinkwasser so schlecht ist, dass ich mir hier zum Rednerpult sozusagen ein fremdes Wasser mitbringen muss –, aber ich habe mir die Situation in diesem Zusammenhang angesehen. Wir als Stadt bieten frei Haus einen Kubikmeter, das heißt, tausend Liter, Wasser um 1,24 Euro. Ich sage das nun auch deshalb, weil wir schon Konflikte deswegen gehabt haben, ob eine zweiprozentige Erhöhung gerechtfertigt war, mit der wir die Gehälter bezahlt haben. Wenn ich diese Flasche mit ihrem Inhalt hochrechne, der nicht nur nicht besser, sondern vielleicht sogar schlechter als das Villacher Trinkwasser ist, stelle ich fest, dass ein Kubikmeter des Wassers in dieser Flasche 650,00 Euro kostet.

**Frau Gemeinderätin Zimmermann** in einem Zwischenruf:

Viel Abfall kommt durch Plastikflaschen auch zusammen.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Abgesehen davon liefern wir um 1,24 Euro tausend Liter Wasser frei Haus. Das abgepackte Wasser kostet 650 Euro, und es kommt noch die Umweltbelastung dazu. Ich möchte hier den öffentlichen Bereich – von der Tankstelle über viele andere Bereiche, wie die Müllentsorgung – aufzeigen, in welchem von der Stadt sicherer, besser und wesentlich kostengünstiger gearbeitet wird.

Ich möchte, bevor ich auf die Zahlen eingehe, einen zweiten Eckpunkt, der beim Villacher Budget hervorstechen wird, erwähnen. Wir haben Kapitalrücklagen von 1.507,00 Euro pro Bürger. Wir haben für Kredite pro Bürger 713,00 Euro zurückzuzahlen. Das zeigt die gute Finanzsituation unserer Stadt. Die wesentliche Basis für dieses Budget ist natürlich der Finanzausgleich, der jetzt um zwei Jahre verlängert worden ist. Ich darf den Gemeinderat noch einmal darauf hinweisen, dass wir als Villacher derzeit auch Kindergarten-Plätze für auswärtige Kinder subventionieren, obwohl ich der Meinung bin, dass die Heimatgemeinden die Kosten für den Besuch von auswärtigen Kindern in Villacher Kindergärten übernehmen sollten.

Ich darf erwähnen, dass der Gemeindefinanzbericht jetzt schon zum zweiten Mal darauf hinweist, dass die Gemeinden und Städte über 50.000 Einwohner die schlechteste Finanzsituation haben. Wir haben die schlechteste Finanzsituation, weil, und das scheint mir wichtig zu sein, aus meiner Sicht das Bewusstsein bei den politischen Stadtverantwortlichen gestärkt werden muss, weil die Regel „klein ist arm, und groß ist reich“ nicht mehr gilt. Die kleinen Gemeinden sind die reichsten Gemeinden in Österreich. Durch den grauen Finanzausgleich und viele andere Maßnahmen ist der qualifizierte Bevölkerungsschlüssel so ausgehöhlt, dass es bereits dazu geführt hat, dass auf Grund der zentralörtlichen Aufgaben die Gemeinden über 50.000 Einwohner die am schlechtesten gestellten Gemeinden im Finanzausgleich und in den begleitenden Maßnahmen zum Finanzausgleich sind. Diese Tatsache sollte den Gemeinderäten und Stadtsenatsmitgliedern auch in Zukunft bewusst sein. Die Formel des Gemeindebundes, das klein arm und groß reich bedeutet, gehört in den Bereich der Märchen. Sie stimmt nicht mehr. Daher sollten sich die Städte zusammentun und sich für eine Verbesserung der Finanzsituation in Form eines Finanzausgleiches einsetzen, der auch zentralörtliche Aufgaben berücksichtigt.

Die Ertragsanteile werden mit einer Steigerung von 2,7 Prozent angenommen. Wir haben auf Grund einer guten Wirtschaftssituation das große Glück, dass die Kommunalsteuer – auch ein wesentlicher Bestandteil unseres Budgets – seit Jahren überdurchschnittlich steigt. Ich darf Ihnen einen ordentlichen Haushalt im Ausmaß von rund 188,5 Millionen Euro – die genauen Zahlen entnehmen Sie dem Amtsvortrag – und einen außerordentlichen Haushalt von in etwa 34,2 Millionen Euro vorschlagen, wobei der Investitionshaushalt 21,4 Prozent beträgt. Die Sensation dabei ist, dass in dieser schwierigen Situation aller öffentlichen Budgets der Investitionshaushalt mit 80 Prozent Eigenfinanzierung gestaltet wurde.

Zum Personalaufwand wurde ja bereits Stellung genommen. Wir liegen seit Jahren zwischen 22 und 23 Prozent und sind Österreich weit in einer sehr guten Position. Wir haben Kredite in Höhe von 42,7 Millionen Euro aufgenommen. Die Annuitäten, die dafür aufzuwenden sind, betragen 3,48 Prozent. Das ist meine Lieblingszahl. Wenn Sie einen privaten Haushalt haben und 3,48 Prozent des Haushaltseinkommens für Kredite zu bezahlen haben, dann ist das eine Zahl, die mehr als vertretbar ist. Ich spreche mich nicht dafür aus, die Kreditsumme zu erhöhen. Diese Zahlen sind einerseits auf die sehr gute Kreditsituation zurückzuführen und andererseits darauf, dass sehr verantwortungsbewusst gearbeitet wurde. Im Vorjahr haben die Annuitäten, die aufgewendet wurden, 4,42 Prozent betragen.

Ich habe die Zinsensituation angesprochen. Wir haben derzeit Kredite mit einer durchschnittlichen Verzinsung von 1,54 Prozent. Das ist eine äußerst günstige Situation. Wir haben mit diesem Budget einen Schuldenabbau vorgesehen. Wir haben dieses berühmte Nulldefizit schon wesentlich länger als jene 25 Sekunden, die es Herr Grasser gehabt hat, nämlich schon das zweite Jahr. Vorher haben wir das gar nicht betrachtet, weil es ja auch nicht wirklich eine Kennzahl ist. Wir haben ein Fondsvermögen von 91 Millionen Euro, ursprünglich waren es 87,2 Millionen Euro. Ich darf mich für dieses Zahlenwerk ganz besonders bei Mag. Emil Pinter und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken. Wir haben nunmehr

schon das zweite Jahr keine Gebührenerhöhung. Bei der Entsorgung gibt es auf Grund guter Verhandlungen mit der KRV, der Kärntner Restmüllverwertung in Arnoldstein, eine Senkung um 10 Prozent.

Was mir Sorgen bereitet, ist die Entwicklung bei den Krankenanstalten, dem Verkehrsverbund und im Bereich der Sozialhilfe. Hier sind seit Jahren überdurchschnittliche Kostensteigerungen, die die Budgets und den Handlungsspielraum der Städte und Gemeinden einengen, vorhanden. Was noch zu berücksichtigen sein wird, ist die Frage, wie die Ärztegehaltsverhandlungen ausgehen werden. Das ist uns noch unbekannt. Was nicht Berücksichtigung finden konnte, aber es wird in Villach traditionell sehr vorsichtig budgetiert, ist die Frage der Steuerreform. Dazu möchte ich doch meiner großen Enttäuschung Ausdruck verleihen, dass diese Steuerreformen permanent dadurch in Frage gestellt sind, dass die ÖVP einer höheren Besteuerung der Menschen, die gut oder vielleicht sehr gut verdienen, zustimmt. Nun bringt sie einen Vorschlag zu einer Mehrwertsteuer-Ausnahme-Wegfall-Regelung, welche kleine Bürger und Normalverdiener zur Kasse bittet. Das ist für mich überhaupt unverständlich. Ich bin kein Kapitalismuskritiker, sondern ein Kapitalismusverbesserungsfetischist. Unser Wirtschaftssystem, ein kapitalistisches System, fördert natürlich die Umverteilung nach oben. Wenn sich die ÖVP immer gegen Umverteilung stellt, wenn es darum geht, diese von oben nach unten vorzunehmen, dann muss ich ganz offen sagen, dass die tägliche Umverteilung von unten nach oben systembedingt stattfindet. Dafür braucht es keine Gesetze. Der Stärkere holt sich sein Recht.

Wir haben auch Sorge, dass es auf Grund von Problemen in anderen Ländern, wo es sehr oft auch zu kriminellen Handlungen, Fehlentscheidungen und Spekulationen gekommen ist, die wir nicht vorgenommen haben, in Kärnten dazu kommen wird, dass Veranlagungsrichtlinien neu geschaffen werden, bei welchen überhaupt kein Risiko besteht – wobei Geldveranlagung auf einem Sparbuch in Zukunft auch ein Risiko sein wird, wenn die Bank zusperrt. Diese neuen Veranlagungsrichtlinien werden es uns nicht ermöglichen, solche Erträge zu erzielen. Man hat auf Grund des Erstentwurfes auch den Zukunftsfonds des Landes durchgerechnet, der derzeit einen Ertrag von 2,4 Prozent bringt und dann auf 0,7 Prozent reduziert werden würde. Wir haben seit Beginn der Veranlagung erstens keinerlei Verluste zu verzeichnen und zweitens eine durchschnittliche Veranlagung von 4,42 Prozent. Jenen, die mir immer wieder sagen, dass wir doch unsere Kredite zurückzahlen sollen, weil das viel gescheiter ist, muss ich sagen, dass unsere durchschnittliche Kreditrate seit 1995 2,42 Prozent beträgt. Das zeigt deutlich, dass es klüger war zu veranlagern. Ich hoffe, dass man in der Frage von Veranlagungsrichtlinien nicht das Kind mit dem Bade ausschüttet und wir in diesem Bereich an die drei Millionen Euro jährlich verlieren werden.

Es sind zahlreiche wichtige Standortförderungen in diesem Budget enthalten. Die Fachhochschulen sind der größte Anteil. In diesem Bereich ist es wünschenswert, dass es endlich zu einer Bereinigung der Fachrichtungen kommen wird. Ich glaube aber, dass wir insgesamt feststellen können, dass das Bildungskonzept der Stadt Villach mit der Errichtung der Lehrwerkstätte durch die Sozialpartner, unterstützt durch Bund, Land und Gemeinden, fertig ist. Es ist, denke ich, eine Großtat,

die hier gelungen ist. Man wird natürlich diese Bildungslandschaft immer wieder verbessern und anreichern müssen. Die Grundstruktur ist aber fertig.

Was auch feststellbar ist, ist, dass die Wohnungsversorgung mit dem geförderten Wohnbau sehr erfolgreich gelungen ist. Die Wohnungsnot ist längst überwunden. Es ist derzeit so, dass Wartezeiten, wenn sich jemand nicht auf eine bestimmte Wohnung kapriziert, fast nicht mehr vorhanden sind. Das, was die Stadt Villach dazu beigetragen hat, ist, dass wir durch günstige Grundstücke und Baurechtszinsen, die zum Teil fünf Jahre lang Null betragen und danach in Richtung zwei Prozent gehen, wobei wir auch welche mit vier Prozent haben, diese Situation schaffen konnten. Für besonders bedürftige Menschen haben wir Mietzinse, die Österreich weit an der untersten Grenze liegen. Die Bilanz unserer Arbeit ist, dass wir in der Wohnungsversorgung im Grunde genommen die Dinge geregelt haben, was die Zahl der Wohnungen und die Mietpreise betrifft. Es stehen derzeit auf dem privaten Markt an die 330 private Wohnungen in der Innenstadt zur Verfügung.

Im Zusammenhang mit der Fertigstellung des Feuerwehrgebäudes in Gratschach ist festzuhalten, dass das erste Feuerwehr-Erneuerungsbauprogramm noch in meiner Zeit beendet worden ist. In Gratschach ist zur großen Freude für diesen Stadtteil ein wunderschönes Feuerwehrhaus entstanden. Feuerwehr bedeutet für mich nicht nur Sicherheit, sondern auch Klima- und Gemeinschaftsfaktor. Feuerwehrhäuser sind Gemeinschaftseinrichtungen, die von vielen genutzt werden können. Nachdem man in St. Ulrich noch nicht so weit ist, die Vorstellungen zu präzisieren und umsetzungsreif zu machen, sind die Planungskosten für einen Umbau und eine Erneuerung der Feuerwehr Perau in diesem Budget enthalten. Nun sind die Häuser, die in meinem ersten Jahren geschaffen oder verbessert worden sind, schon wieder zu renovieren. Das heißt, es ist Zeit, an die Pension zu denken.

Ich war gestern mit Frau Vizebürgermeisterin Rettl bei einer Sitzung des Aufsichtsrates des Stadtmarketings. Man kann wirklich mit Beunruhigung sagen, dass die Probleme nicht gelöst sein werden. Der Deutsche Städtebund geht davon aus, dass durch „eBay“ in den nächsten fünf Jahren in Deutschland 15 Prozent aller Geschäfte schließen werden, weil sich vor allem junge Kunden ihre Artikel über den Computer bestellen. Das ist so etwas wie eine Horrormeldung. Das, was wir als Gemeinderat mit unserem Budget und unseren Aktionen dazu beitragen können, nämlich dass sich diese Dinge in Grenzen halten, haben wir getan. Die Altstadtoffensive greift. Was wir zur Kenntnis nehmen müssen, ist, dass sich vor allem der Handel in einem dramatischen Veränderungsprozess befindet, der auch nicht mit Steuergeldern aufzuhalten sein wird und gewisse Nachteile mit Steuergeldern nicht aufgewogen werden können. Für viele ist es ein Vorteil, über „eBay“ zu bestellen, denn sonst würden sie es nicht tun. Die Altstadtoffensive in Villach greift, wenn Sie sich zum Beispiel Weihnachten oder andere Einkaufszeiten anschauen. Es sind in diesem Budget entsprechende Mittel zur Aufrechterhaltung dieser Altstadtoffensive vorhanden.

Ich war vor kurzem einen halben Tag mit den Vorständen von Infineon München und Villach zusammen. Wir wissen, dass unser Wirtschaftskonzept in Kärnten das erfolgreichste ist. Dafür sind auch die entsprechenden Förderungen vorhanden.

Auch der nächste Gemeinderat wird mit der Industrie viel Freude haben. Jetzt geht es zwar nicht darum, die Industrie hervorzuheben, aber die in Villach angesiedelte Industrie ist ein Leistungsträger für ganz Kärnten. Natürlich sind andere Wirtschaftszweige hier auch wesentlich mitbeteiligt. Obwohl es in diesem Augenblick nicht populär ist, sage ich, dass ich mir schon vorstelle – auch wenn Industrie Umweltprobleme schafft –, dass man, wenn Probleme da sind – und man wird erst sehen, ob im Görtschitztal überhaupt etwas da ist, was sozusagen gesundheitsgefährdend war oder ist, wobei ich diesbezüglich sehr skeptisch bin –, auch einen fairen Umgang mit dem Wirtschaftsstandort Kärnten hat. Es gibt keine Befehle, dass alle internationalen Wirtschaftsbetriebe in unser Land kommen müssen. Ich denke, dass Skandalisierung nicht die Antwort sein kann, sondern eher die Lösung der Probleme, nachdem alle Punkte auf dem Tisch liegen.

Ich habe das Bildungskonzept schon angesprochen. Ich denke, dass wir auch in diesem Budget für Sport und Kultur wieder vieles vorgesehen haben. Ein Punkt, der nach Lösung sucht, ist der öffentliche Verkehr, der nicht so schlecht ist, wie er von den Grünen immer dargestellt wird. Ich habe mir vor kurzem die Fahrpläne angesehen. Es wäre gut, wenn Sie, meine beiden Damen, das auch tun würden. Der öffentliche Verkehr ist vor allem im Nachtzeitraum hervorragend, denn mit dem Anrufsammeltaxi haben Sie einen vollwertigen Busersatz. Man ruft eine halbe Stunde vorher an und kann dann alle Buslinien abfahren. Das ist die Situation. Im Nachtzeitraum ist ein höchstwertiger Busersatz vorhanden. Somit gibt es einen öffentlichen Verkehr, der fantastisch organisiert ist und funktioniert. Auch dafür sind die Mittel im nächsten Jahr vorgesehen. Der öffentliche Verkehr in Villach wird aber ohne Beitrag des Landes Kärnten nicht wesentlich verbessert werden können, weil der öffentliche Verkehr in allen Bundesländern auch nur – und die Konzepte hat es unter Vizebürgermeister Pfeiler schon gegeben – unter einer wesentlichen Mitfinanzierung seitens des Landes lösbar sein wird, weil die Mineralölsteuer und andere Beträge in die Landesbudgets fließen.

Es sind die zahlreichen Gratisangebote auch im nächsten Budget wieder enthalten, wie Langlaufen am Dobratsch, die Gratis-Bäder, Eislaufmöglichkeiten und ähnliches. Ich habe früher unsere Serviceeinrichtungen in Bezug auf Wasser, Müll und Energie schon erwähnt. Diese Bereiche funktionieren. Wir können sagen, dass in Villach der Spruch „Die Erfolgreichsten im Süden“, den eine Wiener Zeitung geprägt hat, sicherlich zutrifft. Ich wünsche mir, dass jener Slogan, den wir geprägt haben, nämlich „Villach führt“, nicht so sehr als Propaganda, sondern als Anspruch für die Zukunft gilt.

Ich darf Ihnen gratulieren. Wir alle übergeben dem nächsten Gemeinderat Rücklagen im Ausmaß von 115 Millionen Euro. Das ist eine Erbschaft, die der nächste Gemeinderat durchaus herzeigen kann. Zeigen Sie mir eine Stadt in Österreich, die darauf verweisen kann, Rücklagen in der Höhe von 115 Millionen Euro zu haben! In dem Sinne ersuche um Zustimmung zum Budget der Stadt Villach für das Jahr 2015.



**Vizebürgermeister Albel:**

Herzlichen Dank, Herr Bürgermeister, für diesen unglaublichen, sensationellen Budgetbericht. Wir kommen nun zur Generaldebatte, und wie vorab schon beschlossen werden wir über die Punkte 3. – Voranschlag 2015 – und 4. –Mittelfristiger Investitionsplan – gemeinsam debattieren. Vorgeschlagen werden Debattebeiträge in einer Größenordnung von 15 Minuten und in der Reihenfolge beginnend mit Gemeinderat Warmuth.

**Gemeinderat Warmuth:**

Bedanken möchte ich vor allem bei den Beamten, die an der Erstellung dieses Voranschlages gearbeitet haben. Es ist ein sehr umfangreiches Werk, das sehr leicht zu lesen ist. Das verdanken wir den Beamten, die sich hier wirklich dafür eingesetzt haben, einen tollen Voranschlag zu erstellen.

Es war von einem ausgeglichenen Haushalt die Rede. Na ja, so ganz ausgeglichen ist der Haushalt nicht unbedingt. Er konnte nur deswegen ausgeglichen gestaltet werden, weil wir doch um 14 Millionen Euro Verkäufe im Budget haben, die nach der Immobilienertragssteuer noch immer 1,3 Millionen Euro in den Stadtsäckel gebracht haben. Einige Dinge, und hier muss man sagen, dass das Budget ein Fortschreiben der letzten Jahre mit kleinen Änderungen nach oben und unten ist, fallen natürlich auf, auch wenn sie nicht gravierend sind. Das Budget ist doch in manchen Punkten so festgelegt, dass man wirklich darüber nachdenken sollte, ob, wenn es sich weiterhin in keiner Weise an die Inflation angepasst in Schritten von zehn, 15 oder 20 Prozent pro Jahr entwickelt, einzelne Punkte teilweise nicht schon jetzt Höhen erreicht haben, über die man nachdenken muss. Einer der Punkte sind sicherlich die Gesamtkosten der gewählten Gemeindeorgane, die jetzt mit inzwischen fast drei Millionen Euro schon ganz schön auf den Säckel drücken. Ich frage mich, ob es in Zeiten wie diesen nicht angebracht wäre, auch an eine Verkleinerung des Gemeinderates beziehungsweise Stadtsenates zu denken. Andere Städte machen uns das durchaus vor.

Ein weiterer Punkt, der sich explosiv weiterentwickelt, ist die Bürgerinformation. Waren es im Voranschlag 2014 noch 731.000,00 Euro, sind es im Jahre 2015 schon 890.000,00 Euro. Ist unsere Politik, die wir hier machen, wirklich so schlecht, dass man fast 900.000,00 Euro ausgeben muss, um die Bürger darüber zu informieren, wie gut wir sind?

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Stört Sie das?

**Gemeinderat Warmuth:**

Man kann ja das Geld auch ein bisschen besser ausgeben, würde ich meinen.

Eine weitere Subvention, die meines Erachtens auch überdimensional steigt, betrifft den Villacher Kirchtag. Die Subvention hat heuer noch 191.000,00 Euro ausgemacht, für nächstes Jahr brauchen wir schon 250.000,00 Euro. Die Faschingsgilde bekam in diesem Jahr 36.000,00 Euro, 71.000,00 Euro für 2015. Jetzt kann man natürlich sagen, dass es toll ist, dass wir Geld ohne Ende haben und dieses

hinauswerfen können. Es stellt sich aber die Frage, wenn Österreich weit darüber gesprochen wird, dass die „Subventionitis“ aufhören muss, ob man nicht auch im eigenen Haus damit beginnt, darüber einmal nachzudenken. Für Theaterveranstaltungen in der „neuen Bühne“ und andere Veranstaltungen geben wir fast eine Million Euro aus. Wenn es immer weniger Besucher gibt, die sich das ansehen, frage ich mich, warum wir die Subventionen erhöhen sollen, nur damit sich das Ganze finanziell ausgeht. Vielleicht würde ein bisschen weniger mehr bedeuten, denn inzwischen macht dieser Betrag in Bezug auf die Besucher schon eine horrend Summe aus.

Die nächste Geschichte ist das Stadtmarketing. Herr Bürgermeister sagt, dass die Altstadtoffensive greift und so weiter und so fort. Feststellen muss man, dass wir mit der normalen Subvention für die „Altstadtoffensive“ und einer Sonderregelung schon fast auf einer Million Euro sind – eine Million, die wir brauchen, um der falschen Widmungsentwicklung entgegenzuhalten, denn diese wird weitergehen. Man wird sie nicht aufhalten können.

Eine weitere Begebenheit, zu welcher man meiner Meinung nach in der Vergangenheit eine falsche Entscheidung getroffen hat, war die Ablöse der Kelag. Dabei ist das eingetreten, was man eigentlich schon gesagt hat. Die Kosten für die öffentliche Beleuchtung von 427.000,00 Euro schnellen auf 576.000,00 Euro hinauf. Es ist in Villach aber nicht heller geworden. Wir haben LEDs eingebaut, trotzdem haben sich die Kosten um ein gutes Drittel erhöht. Also haben wir mit dem Verkauf dieses Servituts nichts anderes gemacht, als einen teuren Kredit gezogen. Beim Congress Center sind wir schon bei 952.000,00 Euro. Ich glaube, dass man dazu eigentlich schon gar nichts mehr sagen muss. Das sind Höhen, die wirklich kaum mehr vertretbar sind. Der Bambergsaal ist mit 283.000,00 Euro angeführt.

Eine ganz lustige Geschichte in der letzten Zeit war, dass man Vizebürgermeister Albel mit der Aussage „Wir haben gut verhandelt, wir senken die Müllgebühren“ in der Zeitung sehen konnte. Das stimmt ja nicht! Die Wahrheit ist, dass auf Grund dessen, dass die Energiekosten des Müllofens in Arnoldstein gesunken sind, alle Gemeinden weniger zahlen und nicht nur wir, weil wir so gut verhandelt haben. Wenn wir schon beim Thema „Müll“ sind: Wir haben für die Firma Saubermacher für 2015 den Betrag von 368.000,00 Euro als unseren Anteil aus dem Gewinn der Firma Saubermacher eingeplant. Das heißt, die Firma Saubermacher, die unseren Müll entsorgt, macht einen Gewinn von 736.000,00 Euro. Die Gemeinde sieht, wenn ich von rund 25.000 Haushalten, die wir haben, ausgehe, für das Budget einen Betrag von 14,70 Euro pro Familie oder pro Haushalt vor. Dieser kommt dem Budget zugute. Jeder Haushalt muss aber für diese komische, eigenartige und überdenkenswerte Konstruktion 32,40 Euro zahlen. Es stellt sich die Frage, ob das eine Sache ist, die wirklich gerechtfertigt ist, nur damit man etwas für das Budget lukriert und eine Firma sehr gut und toll mitverdienen lässt.

Wenn man jetzt zum Beispiel noch das nächste Thema angeht, nämlich das Wasserwerk, ist Folgendes zu sagen: Dieses erzielt prognostizierterweise einen Gewinn von 377.000,00 Euro. Wenn man diese beiden Bereiche zusammenzählt und sagt, dass es nicht notwendig und Sinn und Zweck ist, mit Gebühren Gewinne zu

erzielen, und diese Bereiche so veranschlagt, dass sie ausgeglichen sind, dann könnte sich jede einzelne Villacher Familie 62,00 Euro im Jahr ersparen.

Das waren meine kurzen Mitteilungen zum Budget. Ich werde dem Budget zustimmen. Ich werde diesen Gemeinderat wahrscheinlich auch verlassen, und ich danke für die Zusammenarbeit mit Ihnen. Es hat Freude gemacht. Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr!

**Frau Gemeinderätin Zimmermann (Die Grünen Villach):**

Ich hoffe, Sie verstehen mich jetzt besser als meinen Vorgänger, der akustisch etwas schwer zu verstehen war.

In vielen Punkten kann ich unserem Bürgermeister Recht geben, zum Beispiel: Das Budget 2015 ist ausgeglichen, der Schuldenstand ist erstaunlich niedrig. Das ist eine gelungene Sache. Der ordentliche Haushalt steigt gegenüber dem Rechnungsabschluss 2013 um moderate 5,1 Prozent.

**Frau Gemeinderätin Zimmermann** auf einen Zwischenruf:

Kein „aber“! Nein, alles scheint in Ordnung zu sein. Jetzt muss ich ein anderes Wort statt „aber“ suchen. Also, schnell betrachtet ist das Ganze eine gelungene Sache. Nur – das ist das Wort – ist aber – und jetzt kommt das Wort „aber“ – das nicht die einzige Sicht auf die Dinge. Die Frage stellt sich, wofür wir das Geld ausgeben. Wie ist das Budget gewichtet? Nehmen wir einmal das Thema „Bürgerinformationen“, welches auch mein Vorredner zu Recht ausführlich behandelt hat. Nehmen wir diese Position einmal genauer in Augenschein. Eigenartige Tendenzen kann man da feststellen. Immer im Wahljahr ist die Bürgerinfo besonders hoch. Ein paar Zahlen sage ich euch dazu. 2009 war ein Wahljahr. Da wurde dieser Posten sage und schreibe mit 973.000 Euro dotiert. Das ist noch höher als für das Jahr 2015. In den Jahren 2010, 2011, 2012, 2013 und 2014 waren es immer zwischen 600.000,00 und 700.000,00 Euro. Aber jetzt im Jahr 2015 – zufällig wieder ein Wahljahr – steigt der Posten und ist mit 890.900,00 Euro angegeben. Das schaut irgendwie nicht nach Zufall aus. Das hat Methode.

Jetzt komme ich zu den Repräsentationskosten. Diese sind mit 156.300,00 Euro für uns viel zu hoch. Wer repräsentiert sich damit? Wir Grünen lehnen diese Selbstinszenierung entschieden ab und werden in den nächsten Monaten genau beobachten, ob da Kandidaten für die bevorstehende Gemeinderatswahlen nicht illegal mit Steuergeld in Szene gesetzt werden. 110.000,00 Euro sind für Einschaltungen und Inserate – sicher ohne Foto – vorgesehen. Das ist für uns keine Notwendigkeit, denn davon haben die Bürgerin und der Bürger nichts. Uns scheint das eine reine Wahltaktik zu sein. Auch für das Villacher Amtsblatt wird viel zu viel Geld in die Hand genommen. Dieses Mitteilungsblatt der Stadt Villach sollte eigentlich der Information der Bürger dienen. Man könnte es aber genauso in Bürgermeisterzeitung und im letzten Jahr in Vizebürgermeister-Zeitung umbenennen, so dominant ist die Bilderauswahl dieser beiden Personen.

Statt so viel Geld in Eigenwerbung zu stecken, würden wir viel lieber in sinnvolle, dringende Projekte wie die Jugendnotschlafstelle investieren. Nur zur Informa-

tion: Wir Villacher Grünen haben zu diesem Thema am 16.9.2008, am 7.12.2011 sowie am 27.2.2012 Anträge gestellt. Hier im Gemeinderat wurden übrigens alle drei Anträge abgelehnt. Ich weiß jetzt nicht, mit welchen Stimmen, aber unser Antrag ist abgelehnt worden. Wir alle haben in der Kleinen Zeitung im November dieses Jahres Folgendes gelesen, und die Kleine Zeitung sagt immer die Wahrheit: „Notquartier bitte warten.“ Was steht dort? Villachs Sozialstadträtin sagt: „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht. Es liegt alles am Teller. Es wurde eine zentrumsnahe Liegenschaft gefunden, für die wir, die Stadt Villach, die Mietkosten übernehmen würden. Ein Betreiberkonzept wäre vorhanden. Der Ball liegt zu 100 Prozent beim Land“. So Sandriesser mit verärgelter Stimme.

**Frau Stadträtin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser** in einem Zwischenruf:

So ist es!

**Frau Gemeinderätin Zimmermann:**

Ich habe zitiert, und sie gibt mir Recht. Am nächsten Tag stand eigenartigerweise auch in der Kleinen Zeitung, dass die Notschlafstelle zur Chefinnensache erklärt worden. Sozialreferentin Beate Prettner, übrigens auch von der SPÖ, will selbst verhandeln. „Ich bin selbst verärgert darüber, dass die Jugendnotschlafstelle noch immer nicht eingerichtet ist“ sagt Soziallandesrätin Beate Prettner mit hörbarem Unmut. „Wir haben das Geld seit Jahren budgetiert“.

**Frau Gemeinderätin Zimmermann** auf einen Zwischenruf:

Das steht in der Zeitung. Ich zitiere daraus. Ich sage nicht, dass die Zeitung etwas Falsches schreibt. Jedenfalls ist dieses Thema nun zur Chefinnensache erklärt. Die Villacher SPÖ sagt, dass das Land schuld ist. Die Chefin vom Land sagt, dass sie ohnehin alles für die Einrichtung einer Notschlafstelle macht. Ich frage mich nur eines: Wo liegt denn dann das Problem? Warum passiert nichts, wenn ohnehin alle sagen, dass sie das wollen? Am 22.10. diesen Jahres war ich bei der Zertifikatsverleihung „Familienfreundliche Gemeinde“ anwesend. Einige von Ihnen waren auch dabei. Wir bekamen diese Auszeichnung für verschiedene familienfreundliche Maßnahmen. Schauen wir einmal, wofür wir zum Beispiel diese Auszeichnung bekommen haben: Literaturfestival für Kinder ab sechs Monaten, neuer Kinderspielplatz im Stadtteil Fellach.

**Gemeinderat Pfeiler** in einem Zwischenruf:

Willst du das lächerlich machen?

**Frau Gemeinderätin Zimmermann:**

Nein, das ist nicht lächerlich, sondern ernst gemeint. Entschuldige, ich sage nur, was hier steht. Weiters steht hier: Schaffung von Treffpunkten für alle Generationen in den städtischen Friedhöfen, Ausbau der Ferienangebote für Kinder und Jugendliche, Seniorenveranstaltung „Sicherheit im Alter“ und der letzte Punkt ist eine Notschlafstelle für Jugendliche. Ich hoffe, dass sie bald kommt. Alle haben gesagt, dass es im Jahre 2015 wohl soweit sein wird. Was für uns von den Grünen endlich Wirklichkeit werden soll, und Herr Bürgermeister hat schon Recht damit, wenn er sagt, dass wir immer am Schimpfen sind, ist die Verbesserung des

öffentlichen Stadtbusverkehrs. Denn zum Unterschied zu vielen hier im Saal fahre ich mit dem Bus. Ich bin auch heute wieder mit dem Bus hierher gefahren.

In einem Punkt gebe ich Herrn Bürgermeister Recht: Ich bin eine vielbeschäftigte Person, und ich kann trotzdem mit dem Bus fahren. Man kann es sich einteilen. Das ist überhaupt kein Problem, denn, wenn man eine Stunde warten muss, kann man ja einen Kaffee trinken gehen. Die Leute sehen das eindeutig zu knapp. Das muss man echt sagen. Trotzdem ist es für viele, wenn sie das Bus- mit dem Autofahren vergleichen, nicht einfach. Ich habe es einfach, denn ich habe kein Auto, da kann ich leicht so reden, aber andere, die ein Auto haben, sollen das Auto stehen lassen und mit dem Bus fahren, der erst in einer halben Stunde kommt? Das ist wirklich eine sehr große Herausforderung, sagen wir es einmal so.

Jedenfalls finden wir im Budget 2015 einfach wieder diesen Pflichtanteil, den wir an das Land abzugeben haben. Sonst ist zu diesem Thema nicht viel mehr enthalten. Es gibt bei den Bussen noch immer keinen Taktverkehr und keine abgestimmten Fahrpläne. Wenn man jetzt sagt, dass es nicht mehr Busse gibt, so könnte man doch die Fahrzeiten, die es schon gibt, ein bisschen aufeinander abstimmen. Ich komme an und genau zwei Minuten vorher ist der Anschlussbus gefahren. Da wäre es doch fast, ohne finanzielle Mittel in die Hand zu nehmen, ein Gutes, wenn sich die Verkehrsabteilung der Stadt Villach einmal mit dem ÖBB Verkehrsverbund und anderen – all die Beteiligten kennen wir ja – zusammensetzen und ein bisschen die Fahrpläne aufeinander abstimmen würde.

Was uns im Budget sehr freut, ist, dass es einige Lichtblicke gibt wie die S-Bahn, die Subvention der Monatskarten für die drei Wintermonate Dezember, Jänner, Februar – wobei ich schon eine habe –, die Adventskarte für die Fahrt zum Innenstadtshopping zur Weihnachtszeit und das Anrufsammeltaxi. Herr Bürgermeister hat vollkommen Recht damit, dass wir eines der besten Angebote von öffentlichen Nachtversorgungs-Bussen – nennen wir es einmal so – haben. Ich möchte nur noch einmal darauf hinweisen, dass wir seit 20 Jahren diesbezügliche Forderungen stellen und sehr froh sind, dass einige davon in der letzten Legislaturperiode wirklich auch umgesetzt wurden – damit wir ein paar Namen vielleicht auch dorthin setzen, wo sie hingehören, nicht? Insgesamt finden wir, dass der öffentliche Verkehr im Vergleich mit anderen Städten bei uns immer noch wie ein Stiefkind behandelt wird.

Der zweite Teil als nicht unwesentlicher Verkehrsanteil ist der Fahrradverkehr. Diesbezüglich gibt es auch eine kleine Verbesserung, zum Beispiel, unsere langjährige Forderung für die Tiroler Brücke, dass man mit dem Rad ganz legal auf dem Radweg – nicht so wie früher illegal – drüber fahren kann. 20 Jahre lang haben wir dafür gekämpft. Wir beglückwünschen die Verantwortlichen zu diesem gelungenen Werk. Das war der Lichtblick. Jetzt muss ich aber auch noch etwas aufzeigen, das uns beim Radwegnetz nicht so gut gefällt. Es ist nicht die Anzahl der Kilometer, die wir haben, denn wir haben viele Kilometer an Radwegen an der Drau, was wunderbar ist – zum Spazierenfahren, für die Fremden, für Familien mit Kindern. Diese sind für die Freizeit und den Sport wunderbar, aber im Alltagsrad-

wegenetz gibt es Lücken, Fallen und Gefahrenstellen, und dafür ist im Budget kaum etwas enthalten.

Ein weiteres Thema, das im Budget unserer Meinung nach viel zu kurz kommt, ist in der Gruppe 5 – Gesundheit und Umweltschutz die alternative Energieförderung. Die Referentin gibt sich mit 100.000,00 Euro für die Förderung für Privatpersonen und 20.000,00 Euro für die Förderung für Vereine zufrieden. Uns ist das zu wenig. Auch die Art der Zuteilung ist für die Bürgerinnen und Bürger nicht zufriedenstellend. Je nachdem, wie viele Menschen sich dafür anmelden, wird nach einem komplizierten Berechnungssystem am Ende des Jahres die Förderung ausgeschüttet. Wir fordern eine Verdreifachung dieses Budgets, wobei ich hoffe, dass die Referentin zustimmt, denn sie soll es bekommen und verteilen, und wir wollen, dass es fixe Beträge für fixe Maßnahmen gibt. Das heißt, wenn der Bürger weiß, dass er die Wärmedämmung machen wird, soll er wissen, wie viel er dafür bekommen kann. Wenn er neue Fenster einbaut, die besser dämmen, soll er wissen, wie viel er dafür bekommt. Wenn er eine neue Heizung mit erneuerbarer Energiequelle wie einer Photovoltaikanlage oder etwas Ähnliches installiert, das gut für die Umwelt ist, soll er im Vorhinein wissen, was ihn erwartet. Wir wollen gerne, dass dieser Punkt geändert wird.

Natürlich wird man mich sofort fragen, woher ich diese Verdreifachung in Höhe von 240.000,00 Euro aus dem Budget nehmen will? Ich habe dafür einen Vorschlag. Beenden wir die stille Beteiligung am Hotel Holiday Inn und schon haben wir mit einem Schlag eine Million Euro in der Hand. Jetzt, wo die Verträge für das Hotel neu ausverhandelt werden – siehe Tagesordnungspunkt 17 –, ist für die Stadt Villach die beste Zeit auszusteigen, denn ein Hotel ist keine kommunale Angelegenheit. Mit diesem Geld könnten wir nicht nur die alternative Energieförderung besser dotieren, sondern auch die Lücken und Fallen im Radwegenetz schließen und mehr in den öffentlichen Verkehr und soziale Projekte investieren. Weil all das aber leider nicht im Budget steht, werden wir diesem Budget nicht unsere Zustimmung geben.

Zu allerletzt möchte ich mich bei Herrn Bürgermeister Manzenreiter und dem Steuerzahler für diese sehr praktische Tasche, die ich hier habe, bedanken. Sie ist wirklich sehr praktisch, ich habe heute schon das ganze Budget eingesteckt gehabt. Warum ich mich dafür bedanken möchte? Weil ich und meine 824 Kolleginnen und Kollegen hier im Hause, für welche ich mich stellvertretend bei Herrn Bürgermeister und beim Steuerzahler auch bedanken möchte, diese gerade als Geschenk bekommen haben. Ich hätte von diesen rund 15.000,00 Euro zum Beispiel lieber dem Gemeinschaftsgarten Maria Gail, der ganze 100,00 Euro bekommen hat, ein bisschen mehr gegeben und dieses Geld ähnlichen spannenden Bürgerprojekten zugeteilt, aber der Bürgermeister hat anders entschieden. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

**Stadtrat Mag. Weidinger (ÖVP):**

Von Seiten der Villacher Volkspartei darf ich mich zum Budget zu Wort melden und noch einmal zu den Fakten zurückkehren, was die Ertragsanteile betrifft, die mit einem Plus von 2,27 Prozent als Steigerung ausgewiesen sind und sich somit

im Budget mit einem Betrag von 70,9 Millionen Euro niederschlagen. Der Rechnungsabschluss aus dem Jahr 2013 weist für die Kommunalsteuer beziehungsweise Kommunalabgabe eine Summe von 25,7 Millionen Euro aus. Für den Voranschlag 2015 ist ein Aufkommen von 26,7 Millionen Euro vorgesehen. Weitere sechs Millionen Euro sollen dem Stadtbudget aus dem Titel der Gewerbesteuer beziehungsweise der Grundsteuer beigesteuert werden. Ich wollte diese Aspekte sowohl der Ertragsanteile als auch der Kommunalsteuer noch einmal hervorheben, um zu beleuchten, wie die Geisteshaltung war, die beim Herrn Finanzreferenten dazu geführt hat, diesen Voranschlag erstellen zu lassen. Ich meine, dass es eine positive ist, weil man damit der österreichischen und der regionalen Wirtschaft doch eine bessere Konjunktur bescheinigt, als diese jetzt über die verschiedenen Wirtschaftsforschungsinstitute und Experten kommuniziert wurde. Ich schließe mich natürlich der Hoffnung an, dass die Einnahmequellen für die Stadt Villach auch in diesem Ausmaß sprudeln werden.

Ein besonderer Aspekt, der uns besonders intensiv beschäftigen wird, ist natürlich sowohl das Thema des Spekulationsverbotes als auch die rechtlichen Rahmenbedingungen, die das Land Kärnten der Stadt Villach angedeihen lassen wird. Ich möchte das deswegen hervorheben, weil Gemeinderat Jabali-Adeh eine Anfrage gestellt hat und Herr Bürgermeister es für seine Person ausschließen konnte, dass hier mit Veranlagungen der Stadt Geschäfte unterstützt werden, die nicht in das Ethos und die Aufgaben einer Kommune passen. Ich nenne nur die Stichworte „Waffengeschäfte“, „Kinderarbeit“ oder anderes auf diesem Gebiet. Ich glaube, dass wir hier sehr genau und akribisch dahinter sein müssen, um darauf zu achten, wie es mit dieser Veranlagung weiter geht und welche Optionen sich auf Grundlage der Gespräche zwischen Stadt und Land ergeben und was es für uns bedeutet, den nominellen Betrag von 91 Millionen Euro auch für die Zukunft der Stadt Villach in einer bestmöglichen Art und Weise zu veranlagern.

Ich rege hier aber auch an, genau und penibel zu prüfen, mit welchen Geschäften diese Rendite für die Stadt Villach erwirtschaftet wird. Herr Bürgermeister hat für seine Person bestimmte Dinge ausgeschlossen. Das glaube ich ihm auch. Die Frage, welche Geschäfte das tatsächlich sind, steht aber weiterhin im Raum. Ich ersuche auch hier im Sinne der Transparenz, dieser Frage nachzugehen, die außerhalb Ihres Wirkungsbereiches liegt, denn hierfür gibt es zuständige Gremien, die darüber befinden.

Ich möchte besonders die Villacher Wirtschaft hervorheben, die mit 3.500 Betrieben für 26.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier vor Ort Arbeitsplätze sichert und damit ein Einkommen für deren Familien garantiert. Ein Dank sei der Villacher Unternehmerschaft ausgerichtet. Ich möchte auch den Gedanken aufgreifen, von welchem Herr Bürgermeister gesprochen hat, der den Bereich des Bürokratieabbaus betrifft. Es gibt hier viele Punkte, die auf Unverständnis stoßen. Gerade wir, die wir jeden Tag in Betrieben unterwegs sind und mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Gespräche führen, hören das immer wieder. Es gibt eine Flut an Verordnungen und Gesetzen, die schlichtweg abgeschafft gehören, um es wieder leichter zu ermöglichen, sinnvollen, wirtschaftlichen Tätigkeiten nachzugehen.

Ich möchte aber auch mein Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, dass wir als Stadt Villach die Chance versäumt haben, aktiv zu werden. So haben wir im letzten oder vorletzten Gemeinderat eine Resolution sowohl an die Landes- als auch an die Bundesregierung eingebracht, mit welcher wir als ÖVP angeregt haben, den Punkt des Bürokratieabbaus als eine vorrangige und wichtige Maßnahme sowohl für die Landes- als auch die Bundesregierung zu verankern. Leider konnten wir uns nicht durchsetzen, damit in dieser Resolution auch für den Bürokratieabbau Platz war. Das ist natürlich ein Rückschritt, denn, wenn man solche Worte ausspricht, sollte man auch Taten folgen lassen. Daher ersuche ich, bei nächstbesther Gelegenheit diesbezüglich ein klares Signal in Form einer Resolution der Stadt Villach zu senden.

Die Einnahmenentwicklung der Stadtfinanzen wurde schon beleuchtet, ebenso der Bereich der dynamischen Entwicklung im Bereich unserer Ausgaben, die mit der Zunahme der Einnahmen in dieser Form nicht standhalten. Die Krankenanstalten, die sich mit einem Abgang von 10,7 Millionen Euro zu Buche schlagen, sind hier beispielhaft genannt. Weiters muss es unser Ansinnen sein, hinsichtlich eines zukünftigen Finanzausgleiches gerade die über- und zentralörtlichen Aufgaben der Städte darin verankert zu wissen, um hier eine Schlechterstellung der Städte, gerade mit einer Einwohnerzahl von über 50.000 Einwohnern, nicht weiter zu dulden und hinzunehmen.

Meine und die Kritikpunkte unserer Fraktion, was das Budget betreffen, befassen sich nebst einigen Punkten, die Frau Gemeinderätin Zimmermann ausgeführt hat, mit dem Umgang mit der Bürgerinformation. Hier fordern wir, dass mit Steuergeld ordentlicher umgegangen wird und wir auch in Villach über Bürgerräte nicht nur nachdenken, sondern diesen einfach Platz und grundsätzlich der Zivilgesellschaft im öffentlichen Raum mehr Mitspracherecht geben, sei es bei Veranstaltungen in der Innenstadt oder sei es über verschiedene Community-Projekte, die gerade im urbanen Bereich in vielen Städten schon aus den Boden sprießen und auf die ich später noch eingehen werde.

Ich bin der Meinung, dass das Stadtentwicklungskonzept im Hintergrund professionell aufgesetzt wurde. Ich bin aber mit der Art und Weise nicht zufrieden, wie es bisher der Bevölkerung kommuniziert wurde und auch nicht glücklich darüber, dass gerade die Machthaber der SPÖ ihre Liebe zur Bürgerbeteiligung knapp vor einer Gemeinderatswahl entdecken und es auch offenkundig zugeben, dass mit März dieser Prozess wieder vorbei sein soll. Das kann nicht sein. Wir als Volkspartei treten dafür ein, dass es einen permanenten Bürgerbeteiligungsprozess gibt und dass man hier viel mehr auf die Bevölkerung eingeht und sie auch mit in die Verantwortung nimmt, wie wir es mit vielen guten Beispielen, auf die ich gleich eingehen werde, getan haben und viel mehr tun müssen.

Um das Gemeinsame über das Trennende zu stellen, brauchen wir auch eine neue Art der Zusammenarbeit. Ich glaube, dass gerade das Integrationsleitbild unter Kenan Güngör so ein Beispiel war. Wir haben uns dafür eines externen Moderators bedient, der es fraktionsübergreifend verstanden hat, dieses Sachthema außerhalb des parteipolitischen Streites zu manövrieren. Ich möchte mich bei al-



len Fraktionen dafür und auch für die Initiative, dass es möglich war, so etwas in Villach zu machen, bedanken. Davon brauchen wir mehr. Wir brauchen die gesamte Energie aller Gemeinderäte und des gesamten Stadtsenates, damit wir die Probleme der Menschen lösen und nicht dafür, dass es hier zu Beflegelungen kommt und zu Missbrauch von Bürgerinitiativen durch gewisse politische Kräfte.

Dass beim Stadtmarketing für den Bereich des Leerflächenmanagements schlichtweg nur 500,00 Euro budgetiert sind, bringt mich zum Schäumen. Wir haben die Situation, dass es in der Stadt leere Geschäftsflächen gibt – und das ist kein originäres, alleiniges Villacher Problem –, wobei wir durch unsere Widmungspolitik in der Vergangenheit dazu sicher einen Beitrag geleistet haben. Es liegt nun aber an uns, diese Probleme vor Ort zu lösen. Egal, ob es „eBay“ und den Online-Handel gibt, niemals wird sich eine Gesellschaft, und schon gar nicht die Villacher, daran gewöhnen und sich damit zufrieden geben, dass wir leer stehende Innenstadtgeschäfte haben und dass die Menschen, wenn sie in die Stadt gehen und einkaufen, nicht mehr beim Namen benannt werden. Man muss dieses besondere Villacher Lebensgefühl im Villacher Zentrum als Ort der Begegnung wieder finden.

Ich möchte als Beispiel dafür die Christkindlwerkstatt anführen. Engagierte Bürger, davon auch einige Mitglieder der ÖVP, haben gesagt, dass sie das Projekt selbst anpacken, indem sie eine Räumlichkeit mieten und diesen in eine Christkindlwerkstatt verwandeln wollen. Ich möchte Ihnen auch sagen, zu welchem Ergebnis das geführt hat. Menschen sind auf einmal vor der Tür gestanden und kommen immer noch. Sie gehen hinein und bringen Christbäume und Schmuck, um der Christkindlwerkstatt einen schönen Rahmen zu verleihen. Auf einmal finden dort Gespräche statt, und wir hatten schon einige Unternehmer, die sich diese Räumlichkeiten mit dem Gedanken, welches neue tolle Geschäft dort entstehen könnte, angesehen haben. Wir sollten wieder mehr Eigenverantwortung zulassen.

Ich möchte als kleines Beispiel, weil es in diese Jahreszeit passt, die Christkindlwerkstatt und als großes Beispiel den Tourismusverband nennen. Wir haben einen Paradigmenwechsel vorgenommen, der vielleicht noch nicht allen bewusst ist. Wir haben Zivilgesellschaften und Bürgerbeteiligung ernst und mit ins Boot genommen. Engagierte Persönlichkeiten bringen sich überbetrieblich ein und entwickeln Angebote, damit die Wertschöpfung wächst und neue Arbeitsplätze in Villach entstehen. Das war nicht selbstverständlich. Wir alle wissen noch ganz genau, mit welchem Gegenwind gerechnet wurde, den es am Anfang auch gegeben hat. Es hat nicht allen gefallen, dass man hier mehr Menschen auf Augenhöhe in die Verantwortung mitnimmt. Das wird aber die Zukunft sein. Die Politik muss vom hohen Pferd herunter steigen und gemeinsam mit den Menschen Projekte entwickeln.

Ich nenne hier ein weiteres Beispiel, nämlich das Wireless-LAN. Ich habe es bereits erstmals am 26.10.2010 thematisiert und dessen Umsetzung in Form von Anträgen mehrmals eingefordert. Wir können uns den Luxus nicht mehr leisten, dass gewisse Dinge nicht umgesetzt werden, nur weil es sich eine machthabende Partei ins Parteiprogramm schreibt, dass man all das, was von einer anderen

Gruppe – und speziell von einer bestimmten Gruppe – kommt, verhindert. Wireless-LAN hätte schon vor vier Jahren umgesetzt gehört. Wenn ich mir die Situation jetzt ansehe, muss ich sagen, dass wir, außer dem Weidinger-LAN, welches wir der Villacher Bevölkerung kostenlos anbieten, kein W-LAN haben. Hier müssen wir schneller agieren. Ich hebe meinen Zeigefinger aber nicht und zeige in diesem Fall nicht auf eine Person, denn dafür ist mir die Zeit zu schade.

Wir müssen unseren Standort weiterentwickeln. Aus diesem Grund ist es für mich auch beschämend, wenn wir über die Kletterhalle diskutieren. Wir haben als Volkspartei ein klares Bekenntnis abgegeben: Ja zur Kletterwand und zur Kletterhalle und am liebsten in der Innenstadt, damit sie ein Frequenzbringer wird! Wenn ich mir aber die Ergebnisse der Studie anschau, die das Sportamt ausgearbeitet hat und bei welcher unsere Alpen Arena leider sehr schlecht abschneidet, frage ich mich schon, wie es um die Alpen Arena bestellt ist, wenn wir selbst, im eigenen Haus, dieser Institution in diesem Bereich ein schlechtes Zeugnis ausstellen.

Ich zitiere aus der Studie: das Einzugsgebiet ist sehr klein, wenn man es mittels Fuß- oder Radweg erreichen möchte, keine Schulnähe, Erreichbarkeit durch öffentlichen Verkehr ist sehr schlecht, große Entfernung zur Haltestelle, geringer Takt, Erreichbarkeit mit dem Rad ist schlecht, da zu weit, Erreichbarkeit für Fußgänger ist eine sehr schlechte, Erreichbarkeit mit dem motorisierten Individualverkehr ist gut, der dadurch steigende Autoverkehr wird aber negativ bewertet, eine Parkierungsmöglichkeit in der unmittelbaren Nähe ist nicht vorhanden, kann aber sehr wohl errichtet werden. Ich fordere, dass wir gemeinsam einen Masterplan erarbeiten und diesen mit der Bevölkerung transparent entwickeln. Welche Infrastruktur wollen wir dort in den nächsten Jahren schaffen und was wollen wir nicht? Hier brauchen wir keine Angst vor dem Bürger haben, ihn müssen wir in diesem Prozess mitnehmen.

Was die Eishalle betrifft, muss ich sagen, dass die SPÖ dieses Thema nicht von sich weg schieben kann. Es gibt einen roten Landeshauptmann, eine rote Landesfinanzreferentin, einen roten Bürgermeister, einen roten Finanzreferenten und einen roten Tiefbaureferenten. Dass wir in Villach als Eishockeyhochburg die Eishalle nicht sofort bekommen, ist nicht nachvollziehbar. Was hat denn die Stadt-SPÖ in Villach dazu zu sagen, wenn wir dieses Prestigeobjekt, die Eishalle, nicht sofort zum Wohle des Eishockeysportes und der Villacher Gesellschaft bekommen?

Zur Jugendnotschlafstelle schließe ich mich meiner Vorrednerin vollkommen an. Ich zeige auch nicht mit dem Zeigefinger auf eine Person, weil das schlichtweg dumm ist. Ich unterstelle hier keinem in der Stadt Villach, dass er in dieser Sache faul oder nicht bemüht ist, aber es kann nicht sein, dass es anscheinend jetzt am Land hängt, dass wir diese Notschlafstelle nicht haben. Wie wollt ihr das denn den Jugendlichen erklären, die sich leider in einer Notsituation befinden? Das ist einer sozialen Stadt wie Villach unwürdig.

Zu den Gebührenerhöhungen möchte ich sagen, dass wir als Villacher Volkspartei die einzige Gruppierung waren, die diese Gebührenerhöhungen nicht mitgetragen

hat. Das werden wir auch in Zukunft nicht machen. Darauf werden wir in der Spezialdebatte noch eingehen.

**Vizebürgermeister Albel:**

Herr Stadtrat Weidinger, die Redezeit geht zu Ende.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich möchte vorschlagen, dass wir im Budget eine Umschichtung von 340.000,00 Euro vornehmen, und zwar in den Bereichen Amtsblatt, Bürgerinformation und Bedarfszuweisungen des Landes. Dort sollen die Beträge nach unten korrigiert werden, in den Bereichen Innenstadtbelebung und StartUp-Förderung nach oben. Wir beschließen eine Startup-Förderung, was gut ist. Wir wollen aber einen Schritt weitergehen und diese noch um eine Spur intelligenter machen. Was brauchen die StartUps? Sie brauchen eine Analyse der Wertschöpfungskette in Villach, damit wir ihnen ganz klar zeigen, in welchen wirtschaftlichen Bereichen es Lücken gibt, die wir hier in Villach schließen können. Ich denke, dass es gerade rund um den Industriekomplex und den Mikroelektronikcluster in Villach viele gute Bereiche gibt. Das wollen wir unterstützen und fördern.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist der Bereich des Marktwesens, das heißt, dass es für den Biomarkt, den Wochenmarkt, aber vor allem für viele kooperative Projekte Geld geben soll. Ich nenne als Beispiel das Projekt „wastefood“, wie es in Wien oder Graz schon praktiziert wird. Wir haben vollkommen neue Möglichkeiten, wie wir leer stehende Innenstadtgeschäfte mit neuen Geschäftsideen in neue lebendige Geschäfte verwandeln können. Hier gibt es einen riesigen Bereich. Wenn wir als Stadt Villach Geld in die Hand nehmen und gemeinsam mit der Fachhochschule im Bereich der Innovationswerkstatt die Chance nutzen und Villacher Geschäftsmodelle entwickeln, wonach Leute hier vor Ort die Möglichkeit haben, sich selbst in Form von Direktvermarktung wie der „Grünen Kiste“ oder anderen Projekten einen Job zu schaffen oder einen zu erfinden, dann leisten wir einen wertvollen Beitrag für ein noch lebenswerteres Villach. In diesem Sinne werden wir die Anträge an alle Fraktionen ausgeben. Ich freue mich auf die Spezialdebatte.

Ich möchte mich abschließend bei Herrn Magistratsdirektor und Herrn Finanzdirektor für die sehr gute Zusammenarbeit, nicht nur rund um das Budget, sondern das ganze Jahr über, bedanken. Ich möchte weiters einem Herrn, der eine Tradition in diesem Haus begründet hat, herzlich danken. Das ist unser Gemeinderat Hans Innerhofer, der wieder köstliche Äpfel nicht nur für die Gemeinderäte, sondern für Sie alle mitgebracht hat. Glück auf der Stadt Villach!

**Gemeinderat Schick:**

Nachdem ich jetzt der dritte oder vierte Redner zum Thema „Budget“ und seinen Einzelheiten“ bin, werde ich das Ganze ein bisschen abkürzen. Es ist sehr viel genannt worden, von den Repräsentationskosten bis hin zum Mitteilungsblatt, zur Kommunalsteuer und zu den Krankenanstalten. Die wichtigsten Themen und Fakten sind bereits erwähnt worden. Ich darf vielleicht kurz auf die Vorredner eingehen, wie auch auf die Gemeinderätin der Grünen, die dem Budget keine Zustim-

mung erteilt. Das ist mir persönlich zu wenig konstruktiv. Ich weiß nicht, wie viel Arbeitsaufwand es von Ihrer Seite in der Zeit bis zur Budgeterstellung gegeben hat, um Ideen einzubringen und Rücksprache mit Herrn Finanzdirektor und den entsprechenden Abteilungen zu halten. Das wäre meine Frage an Sie, Frau Gemeinderätin. Ich möchte Ihnen nicht unterstellen, dass Sie diesbezüglich vielleicht sehr wenig Zeit investiert haben.

Zur ÖVP ist zu sagen, dass einige Themen genannt worden sind. Die Kletterhalle betreffend wird es heute noch einen entsprechenden Antrag geben. Die Freiheitlichen wollen ja die Kletterhalle in der Alpen Arena haben, weil wir diesen Standort einfach für zielführend und richtig erachten. Es gibt eine Evaluierung, aber die Diskussion darüber läuft noch. Ich möchte diesbezüglich nicht vorgreifen, unser Standpunkt ist in dieser Angelegenheit ein klarer. Natürlich müssten dort einige Parkmöglichkeiten geschaffen werden. Man muss sich anschauen, wie diese finanzier- und umsetzbar sind. Ein Gedanke wäre auch, dass man, wenn man für diesen Bereich ein Verkehrssystem einrichtet, die Alpen Arena gleichzeitig mit dem Dobratsch verbindet. An Stoßtagen, an welchen der Dobratsch sehr überlastet ist, sollte man dort Parkmöglichkeiten vorfinden, von wo aus mit einem Bus-Pendelverkehr der Transport in Richtung Dobratsch umgesetzt werden könnte.

Man muss wirklich sagen, dass die Eishalle ein Thema der SPÖ ist, aber nicht nur der Villacher SPÖ, denn dieses würde sie sich sehr gerne alleine auf die Fahnen heften, sondern es betrifft die SPÖ im Land Kärnten genauso. Mich wundert es gar nicht, dass in dieser Sache nichts weiter geht. Das muss ich ehrlich sagen. Wenn man den ganzen Umgang untereinander, das heißt, die Schiene zwischen SPÖ Villach und SPÖ Kärnten, beobachtet, ist das für mich irgendwo ein logisches Ergebnis. Er herrscht untereinander eine miserable Kommunikation. Das Gefühl habe ich einfach, und das muss ich heute öffentlich und klar sagen. Das ist für unseren Standort und unsere Projekte, an welchen Landesgelder beteiligt sind, ganz einfach nicht förderlich. Ich glaube wirklich, hier sagen zu können, dass mittlerweile die Verantwortlichen der SPÖ Villach im Land sehr wenig Gehör finden.

Den Landeshauptmann sehe ich persönlich in Villach überhaupt nie oder bei wenigen Terminen. Frau Dr.<sup>in</sup> Prettnner ist eine Landesrätin, die aus unserer Stadt kommt. Meiner Meinung nach behandelt sie unsere Stadt auch mit ihrer Anwesenheit sehr stiefmütterlich. Im letzten Gemeinderat hat es eine Angelobung gegeben. Frau Dr.<sup>in</sup> Prettnner war zwar da, was sehr loblich und in Ordnung war, aber mir kommt es fast so vor, als ob sie zu Villach die gleiche Liebe hat, als wenn sie in Osttirol Landesrätin wäre. Daher ist es, was die Umsetzungskraft und die Kraft, Projekte auf Schiene zu bringen, für mich nicht verwunderlich, wenn da nicht viel weiter geht. Da das Thema „Eishalle“ an die Stadt Klagenfurt und deren Projekt gekoppelt ist, sollte man sich vielleicht überlegen, ob man das nicht doch trennt. Wenn die Stadt Villach schon bereit ist, die Finanzierung zu planen und diese vorzustrecken und dann immer noch keine Zusage dafür erhält, sollte man sich meiner Meinung nach doch von diesem gemeinsamen Projekt lösen. Wir sind im Vorteil und können die Finanzierung sichern.

Ich darf der Beamtenschaft, an oberster Stelle Herrn Magistratsdirektor Dr. Mainhart und im heutigen Fall natürlich im Rahmen der Finanzen Herrn Mag. Pinter, ein herzliches Dankeschön von Seiten unserer Fraktion aussprechen. Ich glaube, dass wir uns nicht immer dessen bewusst sind, welche tolle Arbeit von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Stadt geleistet wird. Ich vergleiche das sehr oft, weil ich auch mit anderen Behörden zu tun habe. Umso mehr freut es mich, dass in Villach wirklich alles rund läuft und Freundlichkeit sowie Einsatz herrschen. Ich traue mich wirklich zu sagen, dass man bei den Beamten merkt, dass sie mit Herz bei der Arbeit sind. Das ist zwar nicht immer leicht, weil die Beamtenarbeit auch sehr trocken sein kann. Trotzdem: Ob es in der Früh oder sehr spät am Abend kurz vor dem Feierabend ist, man wird immer freundlich und rasch bedient.

Ich kann dazu wirklich ein plakatives Beispiel nennen. Im Ausschuss für Planung, in welchem wir das Stadtentwicklungskonzept behandeln, haben wir vor der Ausschusssitzung eine Informationsrunde mit den Ausschussmitgliedern abgehalten, bei welcher auch die zuständigen Herrschaften der Uni Graz anwesend waren und uns das Stadtentwicklungskonzept ein bisschen näher gebracht haben. Deshalb gibt es nun ein Dankeschön für etwas, worauf wir alle stolz sein können. Diese Leute haben Stadtentwicklungskonzepte in Zürich, Stuttgart und in einem nördlichen Land erstellt. Die Essenz daraus war aber, dass einer von ihnen gesagt hat, dass keine Stadt so gut vorbereitetes Datenmaterial liefern können wie die Stadt Villach. Das ist wirklich positiv, und das muss man den Beamten wirklich einmal sagen. Dankeschön!

Ein kleines Negativbeispiel, wie es in anderen Städten zugehen kann, folgt jetzt. Es ist strategisch natürlich nicht sehr gescheit, wenn ich jetzt einmal einen kurzen Blick nach Klagenfurt werfe, aber vor kurzem, das heißt, vor zwei Tagen, habe ich einen Gewerkschaftsbrief in die Hand bekommen. In Klagenfurt sind die Gehaltsverhandlungen betreffend die Beamtenschaft und Bediensteten noch nicht abgeschlossen. In allen 132 Gemeinden werden diese durchgeführt, nur in der Landeshauptstadt Klagenfurt ist das noch nicht geschehen. Die Gewerkschaft ist jetzt natürlich schon unrund und hat diverse Termine beim Bürgermeister, Personalreferenten und Co. Dazu möchte ich sagen: Die Stadt Villach hat ihre Arbeit geleistet. Die Beamten werden nächstes Jahr entsprechende Sprünge machen. Wir haben die Verhandlungen abgeschlossen. Auch das muss gesagt werden.

Ich habe mir hier eine ganze Liste betreffend die Kommunikationsgeschichte aufgeschrieben. Dazu die Stichwörter: Rot-Rot, Stadt-Land. Ich wünsche mir einfach, dass wir in Vorwahlzeiten Möglichkeiten finden, miteinander zu reden. Ich weiß, dass jetzt ein Machtwechsel stattfinden soll oder wird und dass man auch in Villach immer mit einer gewissen Strategie, die in den letzten Jahren aufgegangen ist, durchaus punkten hat können, nämlich wenn man in der eigenen Partei mit dem Land mitgeheult hat – vor allem bei den Sozialdemokraten war das der Fall. Wenn man damit in Form von Wählerstimmen punkten will, soll man das nicht so weit überstrapazieren, dass es dann zum Schaden für die Stadt wird und wir keine Eishalle bekommen. Darum bitte ich wirklich. Ich traue mich hier zu sagen, dass es bei der alten Landesregierung, sprich: bei welcher die Freiheitlichen noch am

Ruder waren, funktioniert hat. Es ist zwar vor dem Vorhang gestritten worden, aber hinter dem Vorhang hat man sich über Projekte geeinigt, diese sind finanziert worden, und die Vereinbarung hat gehalten.

Statt gewisse Sachen zuzusperren und abzuschaffen, wäre die Landesregierung gut beraten, auf Villach weiterhin zu schauen und besser zu schauen. Ich nenne als Beispiel die Landestankstelle und die Stadttankstelle. Man sieht, wie weit hier die Geisteshaltungen auseinander liegen.

Etwas möchte ich schon noch loswerden: Uns Freiheitliche hat in den letzten Jahren immer etwas begleitet. Heute möchte ich das wirklich einmal zu Protokoll geben. Es war von Zusammenarbeit, Koalition und Arbeitsverträge mit der SPÖ Villach die Rede. Es hat weder eine Koalition noch ein Arbeitsübereinkommen noch sonst irgendetwas gegeben. Wenn Themen oder Projekte gut waren, ist es selbstverständlich unsere ureigenste Aufgabe, Verantwortung zu übernehmen und bei Dingen mitzustimmen, die wir gutheißen. Eines muss ich an dieser Stelle auch sagen: Ohne uns Freiheitliche, und ich bitte Sie darum, wirklich darüber nachzudenken, wäre die Stadt Villach in den letzten Jahren nicht regierungsfähig gewesen, denn, wenn man sich eine ÖVP anschaut, auf die man sich nicht verlassen kann, muss man feststellen, dass diese ihre eigenen Interessen wirklich an erster Stelle stellt.

Das haben wir jetzt an den Abänderungsanträgen von Peter Weidinger wieder gesehen. Drei Monate dauert der Prozess, in welchem die Referenten Zeit haben, ihre Vorschläge dem Finanzdirektor und dem Finanzreferenten zu unterbreiten, vorstellig zu werden, darüber zu diskutieren und Übereinstimmung zu finden. Am Tag der Entscheidung sich hier hinzustellen, mit Anträgen herumzufuchteln und zu versuchen, ob man da oder dort noch ein Projekt im Budget unterbringen kann, finde ich einfach nicht seriös. Man muss vorher ausgeschlafen und konzentriert sein und versuchen, Gehör zu finden und vor allem so gut zu argumentieren, dass vielleicht die Wünsche, die man hat, im Voranschlag mit aufgenommen werden können.

Gemeinderat Spitzer nimmt anstelle von Gemeinderat Warmuth an der Sitzung teil.

**Frau Gemeinderätin Zwitnig, MBA, in einem Zwischenruf:**

Amen!

**Gemeinderat Schick:**

Die Frau Zwitnig! Du wurdest ja heute schon mit so lieblichen verbalen Ausdrücken wie „Liebste“ von Herrn Bürgermeister überhäuft. Ich werde dir das ersparen. Ich möchte es dabei belassen. Frohe Weihnachten wünschen wir noch nicht, denn wir arbeiten bis zu den Weihnachten und dazwischen auch noch ein paar

Tage. Wie die ÖVP das macht, weiß ich nicht. Wahrscheinlich sieht sie ihre Chancen nicht als so groß an.

Ich bedanke mich noch einmal bei den Beamten für den Voranschlag. Wir Freiheitlichen werden diesem die Zustimmung erteilen, weil wir daran auch wesentlich mitgewirkt haben. Auch die Handschrift der Freiheitlichen ist darin zu erkennen. Wir haben ein Arbeitsbudget. Das Wahlkampfbudget wurde letztes Jahr beschlossen, denn wir werden nicht jetzt ein Wahlkampfbudget beschließen, wenn die Wahl schon im März stattfindet. Die Gelder wurden heuer verteilt, deswegen ist das Budget ein bisschen anders. Ich verstehe die Strategie nicht, wenn man sich erst jetzt über die Mehrkosten bei der Bürgerinformation aufregt, denn dann hat man sich ohnehin vertan. Normalerweise müssten sie jetzt das ganze Geld hinauspulvern und nicht in 50 Jahren. Doch das ist egal, den Freiheitlichen soll es recht sein. In diesem Sinne arbeiten wir gemeinsam für unsere Heimatstadt weiter, und ich freue mich auf eine weitere angeregte Diskussion.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt den Vorsitz.

**Vizebürgermeister Albel (SPÖ):**

Bevor ich meinen Debattenbeitrag beginne, darf ich sagen, dass wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten der Meinung sind, dass wir vorab noch etwas anderes zu tun haben. Wir sollten jetzt schon einen Moment lang innehalten und nicht einfach so in der Geschichte des Gemeinderates vorbeiziehen lassen sollten, nicht weil wir heute wieder ein – und ich verwende das Wort gerne – sensationelles Budget zu beschließen haben werden, und da halten wir jedem Vergleich stand, Herr Gemeinderat Fritz. Wir werden heute ein Budget beschließen, das uns im nächsten und im übernächsten Jahr wieder ein Stück erfolgreicher macht und weshalb wir im nächsten Jahr wieder um ein Stück nachhaltiger und effizienter als heuer sein werden. Wir werden in Zukunft noch enkeltauglicher und enkelfitter werden, doch, und das möchte ich ganz klar und deutlich sagen, ich beginne deshalb nicht gleich mit meinem Debattenbeitrag, weil heute eine Ära zu Ende geht.

**Vizebürgermeister Albel auf einen Zwischenruf:**

Eine Ära, Frau Gemeinderätin Krenn, von der Sie nur ganz wenig mitbekommen haben, weil Sie bisher zu wenig in dieser Stadt getan haben. Die Ära eines Finanzreferenten und Bürgermeisters geht zu Ende, der in den letzten 30 Jahren für das Budget in dieser Stadt und das Geld der Bürgerinnen und Bürger unglaubliche Verantwortung übernommen hat, und er war dabei erfolgreich. Das heute vorgelegte Budget ist das letzte Budget, für das Helmut Manzenreiter verantwortlich zeichnet und das seine Handschrift trägt. Es ist aber nicht das letzte Budget, das die Handschrift der Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten tragen wird. Ich weiß schon, dass Helmut Manzenreiter, unser Bürgermeister, dieses Lob nicht gerne hört. Es ist jetzt auch gar nicht die Zeit für große Danksagungen und große

Abschiede, aber eines muss man schon sagen: Dieser Moment ist ein sehr bedeutender Moment, denn keiner hat wie Helmut Manzenreiter in den letzten 30 Jahren diese Stadt mit Esprit und Durchsetzungskraft gestaltet, geformt und weiterentwickelt.

Etwas ganz Besonderes zeichnet ihn aus, nämlich eine Konsequenz, die bei anderen nicht immer gut angekommen ist, aber eine Konsequenz, die für diese Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger Erfolg bedeutete und gold- und „geldrichtig“ war. Kein Bürgermeister vorher hat wie Helmut Manzenreiter in dieser Stadt auf das Geld der Villacher Bürgerinnen und Bürger aufgepasst, vor allem, wenn es Forderungen gegeben hat, die für das Budget utopisch waren. Ich möchte jetzt gar keine Fraktion herausnehmen. Keiner hat auf das Geld so gut aufgepasst, wenn Forderungen seitens des Landes gekommen sind, denn deren Finger, besonders in der Zeit der blauschwarzen Regierung, waren immer schnell beim Zugriff auf das Geld der Bürgerinnen und Bürger, aber Bürgermeister Manzenreiter hat immer darauf aufgepasst. Keiner hat so gut aufgepasst, wenn es um Gleichberechtigung geht, nämlich auf der einen Seite zu sparen, auf der anderen Seite aber zu investieren. Keiner hat das bisher so gut gemacht.

Dass Villach in so vielen Bereichen führt – Sie können sich noch an die Kampagne erinnern –, ist auch ein Slogan, der unter Helmut Manzenreiter berühmt geworden ist. Ich sage das Wort „berühmt“, denn seit dieser Zeit können wir Villacher voller Stolz nicht nur nach Klagenfurt fahren – das haben wir vorher auch schon machen können –, sondern wir können in ganz Österreich und weit darüber hinaus mit Stolz auftreten, und alle werden sagen: Was, ihr kommt aus Villach? Eine tolle Stadt! Villach führt!

Viele Entscheidungen von Helmut Manzenreiter waren wegweisend. Wir waren die erste Stadt mit einem Frauenreferat mit eigenem Budget. Wir waren die erste Stadt, die Alpenstadt des Jahres geworden ist. Wir waren die erste Stadt, die dem Klimabündnis beigetreten ist. Wir waren die erste Stadt, die einen eigenen Naturpark hatte, aber vor allem waren wir die erste Stadt, die einen Geniestreich gemacht hat. Dafür verantwortlich zeichnet vor allem Helmut Manzenreiter. Der Geniestreich war, die Kelag-Anteile zu verkaufen. Das war ein Geniestreich, denn weder hier im Gemeinderat haben die anderen Parteien diesen Beschluss mitgetragen, noch hat das Land dem Vorhaben damals zugestimmt beziehungsweise wollte haben, dass wir Villacherinnen und Villacher reich werden. Wir sind es geworden. Dieser Geniestreich geht so weit, dass wir heute auf einem Sparbuch mit über 90 Millionen Euro sitzen, womit wir in die Zukunft, das heißt, in Bildung, Ausbildung, Industrie, Handwerk und in viele andere Dinge investieren.

Das ist der Grund, warum ich vorher nicht auf diese Debatte eingehen möchte, denn man muss diesen Moment nutzen und darf ihn nicht einfach vorbei ziehen lassen. Lieber Helmut, ich möchte dir deshalb im Namen der SPÖ-Fraktion ein kleines symbolisches Geschenk übergeben, die die wichtigste Unterschrift der letzten hundert Jahre in dieser Stadt trägt. Das ist die Unterschrift zu diesem Kelag-Vertrag, denn nichts symbolisiert den wirtschaftlichen Erfolg dieser Stadt bes-



ser als diese Unterschrift, die unter Helmut Manzenreiter als Bürgermeister gesetzt worden ist. Lieber Helmut, ich danke dir.

Es war, glaube ich, ganz wichtig, dass man diesen Moment auch festhält, denn es ist ein ganz besonderer Moment. Ich möchte jetzt auf die Debattenbeiträge der einzelnen Fraktionen eingehen. Ein paar Klarstellungen braucht es einfach auch von uns. Vor allem braucht es ein paar Richtigstellungen. Wenn die Grünen meinen, dass die Jugendnotschlafstelle eine Angelegenheit der Stadt sei, muss ich Ihnen, Frau Gemeinderätin, sagen, dass wir unsere Aufgaben gemacht haben. Das Land ist an der Reihe. Das, was Gerda Sandriesser gemacht hat, war, punktgenau darauf hinzuweisen, dass das Land endlich etwas machen soll. Es kann nicht sein, dass wir als zweitgrößte Stadt dieses Landes noch immer keine Jugendnotschlafstelle haben. Wir als Stadt haben unsere Aufgaben gemacht. Jetzt gibt es die Forderung an das Land, dass es endlich handeln soll. Diese Forderung war laut und deutlich.

Was den Radverkehr betrifft, liebe Frau Gemeinderätin Zimmermann, darf ich schon eines sagen: Sie wissen, dass ich ein Rad fahrender Vizebürgermeister bin. Sie wissen, dass ich mit Leib und Seele jeden Tag mit dem Rad fahre. Was nicht stimmt, ist, dass wir für den Radverkehr in Villach nichts oder zu wenig gemacht haben. Das, was wir in den letzten zwei Jahren für das Radverkehrsnetz gemacht haben, ist nicht nur beispielgebend, sondern auch sensationell. Wer gibt denn an die 600.000,00 Euro für einen Radweg aus, damit wir heute mit dem Fahrrad über die Tirolerbrücke fahren können? Wer hat heuer fast einen Kilometer Radweg innerstädtisch neu gemacht? Fast einen Kilometer! Es waren genau 920 Meter, fast einen Kilometer, nämlich die Zeiler-von-Görz-Straße. Wer war denn das, Frau Gemeinderätin?

**Frau Gemeinderätin Zimmermann** in einem Zwischenruf:  
Einen Kilometer!

**Vizebürgermeister Albel:**

Frau Gemeinderätin Zimmermann, ich lasse mir die Politik in Villach nicht lächerlich machen, schon gar nicht von Ihnen. Wenn Sie sagen, was denn ein Kilometer schon sein soll, frage ich Sie, ob Sie überhaupt wissen, wie viel der Bau von einem Kilometer Radweg kostet. Zeigen Sie mir einmal eine Stadt, die das in dieser Form auch macht! Ein Kilometer Radweg in diesem Jahr, allein in einer Straße! Ich rede gar nicht von den anderen Bauvorhaben, aber ich lasse mir das von Ihnen nicht schlecht reden. Villach hat ein sehr gutes Radnetz. Wir und ich werden uns ständig darum bemühen, in Zukunft den Ausbau voranzutreiben, nicht nur, weil Sie und ich gerne Rad fahren, sondern weil ich weiß, dass die Villacherinnen und Villacher gerne Rad fahren.

Sie haben auch den Öffentlichen Verkehr angesprochen. Ich glaube, dass diesbezüglich schon alles gesagt worden ist. Bürgermeister Manzenreiter hat gesagt, dass es auch die Unterstützung des Landes braucht, wenn es einen besseren Öffentlichen Verkehr geben soll. Wir zahlen an die 800.000,00 Euro – das wissen Sie – an den Verkehrsverbund. Dieser hat dafür zu sorgen, dass es einen besse-

ren öffentlichen Verkehr gibt. Das ist auch die Aufgabe des Landes. Wir werden den Finger immer draufhalten, damit das auch in Zukunft so gesehen wird.

Herrn Kollegen Warmuth, der jetzt, glaube ich, nicht mehr da ist, muss ich sagen, dass es nicht mehr tiefer geht, wenn er die Förderungen für den Kirchtag und den Fasching kritisiert. Der Kirchtag und der Fasching allein sind schon ein Begriff, aber wissen Sie, was dahinter steht? Dahinter stehen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das sind Menschen, die zum Beispiel beim Fasching – und ich war selbst Mitglied beim Villacher Fasching – Stunden um Stunden und Wochen um Wochen für nichts, das heißt, für keinen einzigen Cent, arbeiten, und zwar dafür, dass wir die Faschingshochburg sind und dass der Fasching der touristische Wert schlechthin in den letzten 40, 50 Jahren geworden ist. Das nicht anzuerkennen, ist absolut ein Fehler. Wenn man sagt, dass man nicht so viele Theaterveranstaltungen braucht, halte ich fest, dass wir eine „neue Bühne“ haben, die höchst erfolgreich läuft und wir mittlerweile wieder ein eigenes Theaterprogramm im Abo anbieten. Das gibt es, aber nicht, weil es so schlecht läuft, sondern weil es so gut läuft, weil so unglaublich viele Menschen in dieser Stadt theaterbegeistert sind und in Villach Theater in höchster Form und höchster Qualität zu erschwinglichen Preisen sehen können.

Zur ÖVP kommend möchte ich auf einiges eingehen. Vieles ist gesagt worden. Wenn ich aber schon wieder den Begriff „Bürokratieabbau“ höre, frage ich, wer denn seit 20 oder 30 Jahren in der Regierung im Bund sitzt und die Gesetze macht, wenn es darum geht, Bürokratie aufzubauen? Vor allem zwischen 2001 und 2006, wer war denn damals außer der ÖVP in der Regierung vertreten? Sich hier hinzustellen und zu sagen, dass man Bürokratieabbau fordert, nur weil jetzt die Wirtschaftskammerwahlen stattfinden, nimmt euch hoffentlich niemand mehr ab.

Herr Bürgermeister hat schon erklärt, dass es sehr viele Maßnahmen gibt, die wir alleine heuer hier im Magistrat setzen müssen. Es sind allein an die zwei Millionen Euro notwendig, wenn es um die Brandsicherung geht. Es gibt eine Normungsstelle, die diese Normen, die wir als Gemeinden und Städte umzusetzen haben, erlässt. Was glauben Sie eigentlich, wer außer der ÖVP noch in diesen Normungsinstituten sitzt? Wissen Sie, wer dort noch sitzt? Die Wirtschaftskammer, die Unternehmen und die Industrie. Dass die Industrie und die Wirtschaft ein vitales Interesse daran haben, uns jedes Mal mit noch mehr Normen zu befassen, damit wir noch mehr zahlen müssen, kann man sich vorstellen. Sich nun hier hinzustellen und zu sagen, dass man für Bürokratieabbau ist, glaubt euch hoffentlich niemand mehr.

Ich weiß nicht, wie viele Minuten ich noch an Redezeit habe.

**Vizebürgermeister Albel** auf einen Zwischenruf:  
Eineinhalb Minuten? Danke!

Ich möchte schon noch ein ganz klares Statement zu diesem Budget abgeben. Danke, Herr Bürgermeister, das ist ein Budget, das ein klares Bekenntnis für Vil-

lach als Sozial-, Sport-, Kulturstadt und Wirtschaftsmotor in dieser Region und für eine enkeltaugliche und enkelfitte Zukunft in dieser Stadt ist. Das, was dieses Budget in keinem Fall ist, ist einfach ein Weiterführen der Zahlen. Es ist kein „Weiterwursteln“, wie es heute jemand genannt hat. Dieses Budget mit sozialdemokratischer Handschrift ist ein weiterer Beweis für Erfolg, Kontinuität, Fleiß, Dynamik und Weiterentwicklung. Ich danke Bürgermeister Manzenreiter nicht nur für die letzten 30 Jahre Budgetverantwortung, sondern auch dafür, dass er uns heute wieder ein Sensationsbudget vorgelegt hat.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Der zeitliche Vorschlag, der auch im Wesentlichen mit den Stadtsenatsfraktionen besprochen worden ist, lautet wie folgt: Ich gebe nun meine Antwort als Schlusswort zur Generaldebatte, dann soll es eine Mittagspause von einer Stunde und 15 Minuten geben. Danach gehen wir in die Spezialdebatte ein, wobei ich von den Fraktionsobmännern vor Beginn der Sitzung gerne eine Antwort darauf hätte, inwie weit wir die Redezeit für diese Spezialdebatte selbst zeitlich beschränken. Ich bitte Sie, mir das mitzuteilen. Ich übergebe den Vorsitz und möchte ein paar Antworten geben.

Vizebürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Herrn Gemeinderat Warmuth, der gesagt hat, dass der Haushalt deshalb ausgeglichen ist, weil wir Einnahmen durch Grundstücksverkäufe haben, muss ich schon sagen, dass für die Grundstücke vorher ja etwas ausgegeben worden ist. Daher ist das sozusagen ein Hinweis, der nur eine Seite beleuchtet und aus meiner Sicht nicht gerecht ist. Wir kaufen Grundstücke, um sie dann wieder zu verkaufen. Wir wollen nicht horten. Wir sind keine Grundstückshorter und keine Landwirte, die Grundstücke brauchen. Was den Vorwurf oder die Bemerkung „Fortschreibung des Budgets“ betrifft, muss ich sagen, dass ein Budget natürlich in vielen Bereichen fortgeschrieben wird, sonst wären ja die Entscheidungen der letzten Jahre alle falsch gewesen. Natürlich wird es fortgeschrieben, aber wenn kreative Projekte vorgeschlagen werden, können diese vor allem im Investitionshaushalt im außerordentlichen Budget berücksichtigt werden. Die Kreativität liegt im Wesentlichen bei den Referenten, das heißt, was sie zum Beispiel mit dem Kultur- und Sportbudget machen. Dafür ist der Finanzreferent nicht verantwortlich. Es gibt ein Sportbudget, ein Kulturbudget, und es gibt Budgets in anderen Bereichen, aber was mit diesen Mitteln gemacht wird, liegt bei den Referenten.

Ich komme nun zu den hohen Kosten der Organe. Ich habe es ausgerechnet: Wenn wir 20 Prozent der Gemeinderäte einsparen würden, wären das 0,08 Prozent des Budgets. Einer Stadt wie Villach und ihren Bürgern sollte man es gönnen, dass es Gemeinderäte gibt, die aus kleinsten politischen Gruppierungen kommen können, eine regionale Streuung vertreten und eine geschlechter- sowie

generationenspezifische Betreuung bieten können. Diese Gemeinderäte würden wegfallen. Ich denke, dass man sich die Gemeinderäte schon leisten kann. Was Herrn Gemeinderat Warmuth in diesem Budget vielleicht aufgestoßen ist, ist eine Einmalzahlung, die auf Grund von Sozialversicherungsfragen erfolgt ist, aber ansonsten denke ich, dass wir nun ohnehin zwölf oder 13 Jahre mit Nulllohnstunden hinter uns haben. Wenn ich mir die Präsenz des Herrn Gemeinderates Warmuth und seine doch – so behaupte ich – eingeschränkte Arbeitsleistung als Gemeinderat ansehe, wundert es mich dann doch wieder nicht, wenn er meint, dass das Geld, das er dafür bekommt, zu viel ist. Er kann es ja spenden. Ich kann Ihnen nach 40 Jahren auch Folgendes sagen: Wenn ein Gemeinderat unterwegs ist und spendet, wird ihm von seiner Gemeinderatsgage wahrscheinlich nichts übrig bleiben. Das ist die Situation. Daher halte ich all diese Debatten für verfehlt. Wir sollten uns diesbezüglich das Nest nicht selbst beschmutzen.

Nun komme ich zu den Stichwörtern „Kelag-Vertrag“ und „Stromkosten“. Die Ausgangssituation war, dass es auf Dauer keine Rechtssicherheit dafür gegeben hat, dass dieser Vertrag hält. Ich persönlich halte ihn für einen guten Vertrag. Man darf nicht nur die Mehrkosten anschauen, sondern auch das, was wir dafür bekommen haben. Dass wir heute eine sehr große Voltaik-Anlage bekommen und in diesem Jahr in Villach schon 1.200 neue Lampen eingesetzt haben, die drei Mal so viel Licht geben, aber nur mehr einen ganz geringen Prozentsatz an Strom verbrauchen, ist eine Situation, die damit in Verbindung steht.

Was ich entschieden dementiere, ist, dass unser Congresshotel und das Kongresszentrum nicht Wirtschaftsfaktoren sein sollen, Frau Gemeinderätin Zimmermann. Ohne diese Einrichtungen wäre es überhaupt nicht mehr möglich, dieser internationalisierte Wirtschaftsstandort zu sein. Diese beiden Positionen sind aus meiner Sicht sicherlich zu berücksichtigen.

Zum Thema „Müll“ muss ich sagen, dass es schon sein mag, dass alle Gemeinden die Müllgebühren senken können. Was Vizebürgermeister Albel gemeint hat, war ja nur, dass die Stadt Villach Konsortialführer ist und wir verhandelt haben. Dass die Verhandlungen so erfolgreich verlaufen sind, ist sicherlich gut.

**Bürgermeister Manzenreiter** auf einen Zwischenruf:

Danke für das Lob, Frau Gemeinderätin Susi Zimmermann!

Nun komme ich zur Jugendnotschlafstelle: Wir rühmen uns, dass wir unsere Finanzen in Ordnung haben. Ein wesentlicher Teil dieses Erfolges ist es, dass wir darauf geachtet haben, dass jene, die aus dem Finanzausgleich Mittel für bestimmte Aufgaben bekommen, diese Aufgaben auch wahrnehmen. Natürlich könnte die Stadt alles zahlen, aber für die Notschlafstelle zum Beispiel bekommt das Land Geld aus den Mitteln des Finanzausgleiches. Daher hat es diese Aufgabe auch wahrzunehmen. Was wir tun müssen, ist, dass wir 50 Prozent der Kosten für die Notschlafstelle bezahlen. Ich würde es aber für katastrophal halten, wenn wir in allen Bereichen zahlen würden. Dann hätten wir ein völlig anderes Budget. In diesem Fall haben die, die das wahrnehmen müssen, auch zu handeln. Es ist mir egal, welcher Partei sie angehören.

Ausgemacht war mit Landesrat Ragger, dass in Villach eine Jugendnotschlafstelle eingerichtet wird und wir über die Kostenbeteiligung in Höhe von 50 Prozent hinaus auch noch die Miete bezahlen. Mehr kann man ohnehin nicht machen. Das Riesenproblem war, dass es im Bereich des wünschenswerten Einzugsgebietes äußerst schwierig ist, Hausbesitzer zu finden, die dafür Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, weil man – und ich bin selbst damit konfrontiert worden, weil es auch zum Teil die Streetworker betroffen hat –, der Meinung ist, dass die Realitäten und ihre Umgebung abgewertet werden. Das ist der Standpunkt, den man diesbezüglich bei den Hausbesitzern vorfindet. Das Problem für die zuständige Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettnner war, dass das Angebot an tauglichen Räumlichkeiten in der Innenstadt, wo die Einrichtung der Jugendnotschlafstelle gewünscht wird, nicht vorhanden ist.

Das Gleiche trifft auf den öffentlichen Verkehr zu. Ich würde davor warnen, dass wir mit einem Beitrag über jenen hinaus, der zwischen Land und Gemeinden aufgeteilt ist und der dem Verkehrsverbund zusteht, einsteigen. Wir decken den öffentlichen Verkehr in der Nacht ab, indem wir das Sammeltaxi anbieten, aber es wäre aus meiner Sicht auch für zukünftige Budgets fatal, wenn wir auf diesem Gebiet nur von unserer Seite aus etwas unternehmen würden, denn das Geld vom Land fließt dann irgendwo anders hin und uns wird man aber nicht mehr aus der Pflicht nehmen.

Liebe Susi, was die Radständer betrifft, darf ich dir sagen, dass mein Lieblingsheimweg am Kongresszentrum vorbei führt. Ihr habt gesagt, dass dort für die Radfahrer mehr gemacht gehört. Ihr habt den Antrag eingebracht, dort einen Radständer aufzustellen. Dieser Radständer ist mein Lieblingsradständer, denn er ist immer leer.

**Frau Gemeinderätin Zimmermann** in einem Zwischenruf:  
Weil er nicht dort steht, wo er stehen soll!

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Es wird aber nicht möglich sein, diesen neben der Eingangstür des Kongresshauses aufzustellen, und der Radfahrer wird sich auch angewöhnen müssen, 147 Meter zu gehen. Der Radständer ist immer leer. 147 Meter Fußweg sind zumutbar, auch einer grünen Gemeinderätin.

Entschieden muss ich die Aussage, dass ein Hotel keine kommunale Einrichtung und Angelegenheit ist, zurückweisen. Natürlich haben wir immer gesagt, dass wir nicht diejenigen sind, die ein Hotel errichten oder betreiben. Diese Meinung haben wir immer vertreten. Wir haben dieses Hotel weder errichten lassen, noch sind wir die Betreiber. Wir müssen aber schon das Interesse daran haben, dass es dieses Hotel in Villach gibt. Es war schwierig genug, dieses Vorhaben umzusetzen. Reden Sie einmal mit all den internationalen Firmen und den Altstadt-hotels, denen es plötzlich besser geht, seitdem das Hotel da ist, sowie mit Kongressveranstaltern, die jetzt in einem enormen Ausmaß zunehmend in Villach buchen! Dieses Hotel wird dringend gebraucht. Daher denke ich, dass Rechnungen, bei welchen man sagt, dass man dort eine Million Euro herausnimmt und anderswo einsetzt,

falsch sind. Worüber wir glücklich sein können, ist, dass vier Villacher Unternehmer das Risiko übernommen haben. Wir sollten sie dahingehend unterstützen, dass das Hotel von diesen Villacher Unternehmern oder Investoren, denn ich weiß nicht, ob sie Unternehmer sind, aber sie investieren, auch erfolgreich geführt werden kann. Der Urverdacht, den ich immer habe, wenn die Grünen in der Wirtschaftspolitik mitreden, ist, dass es dann Wirtschaftskatastrophen gibt. Den Verdacht habe ich schon. Wir haben in der letzten Zeit schon ein bisschen eine Entzauberung des grünen Landesrates erfahren, liebe Susi. Deshalb bin ich ganz glücklich darüber, dass die Grünen nicht das Sagen haben, wenn es um Wirtschaftspolitik geht.

Herr Stadtrat Weidinger hat in Bezug auf das Budget gesagt, dass er das Vertrauen in die Wirtschaft setzt, dass sie besser ist, als es die Prognosen voraussagen. Bei den Ertragsanteilen, Herr Stadtrat, bekommen wir die Werte des Landes. Bei der Kommunalsteuer geht es um die Villacher Wirtschaft, und da habe ich wirklich das Vertrauen, dass uns die wesentlichen Leistungsträger diese Kommunalsteuer auch herein spielen werden. Es geht nicht um die Summe Österreich weit, sondern um den Villacher Anteil. Wir haben nicht spekuliert. Wir brauchen also auch kein Spekulationsverbot. Zu den Fonds ist zu sagen, dass diese transparent sind. Gehen Sie ins Internet, schauen Sie sich das an! Herr Finanzdirektor oder Mag. Widmann ist gerne bereit, Ihnen diese Einstiege zu ermöglichen. Unsere Fonds sind völlig transparent. Die Richtlinien haben Sie beschlossen, und diese gelten. Ich denke mir, dass sie jeder auch ganz intensiv durchgelesen hat.

Zu Stadtrat Weidinger ist Folgendes zu sagen: Die Schwierigkeit mit Ihnen ist, dass Ihre Lieblingsformulierung lautet, dass wir uns etwas überlegen werden müssen. Das ist meistens in Gesprächen zwischen Parteien zu wenig, wenn der eine immer wieder sagt, dass man sich etwas überlegen wird müssen. Das möchte ich Ihnen für die Zukunft, sollten Sie weiter in der Politik bleiben, mit auf den Weg geben. Es überfordert oft die Partner, wenn man nur sagt, dass man sich etwas überlegen wird müssen oder einen Masterplan erstellen wird.

**Frau Gemeinderätin Krenn** in einem Zwischenruf:

Das ist ein Wunschdenken!

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Das ist kein Wunschdenken.

**Frau Vizebürgermeisterin Rettl** in einem Zwischenruf:

„Wurscht!“

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Solange nicht in endverantwortlicher Position, ist mir das „wurscht“.

Noch ein paar Spitzen: Ich gebe Stadtrat Weidinger darin Recht, dass der private Tourismusverband seine Arbeit besser macht als der vorherige Tourismusreferent, aber – wie hast du, Susi, an Stelle von „aber“ gesagt? Sowohl und als auch – ein Wunsch oder ein Motiv für diese Privatisierung ist nicht in Erfüllung gegangen.

Man hat gesagt, dass, wenn die Privaten den Tourismus in Eigenverantwortung leiten, die Betriebe bereit sein werden, mehr Geld für Tourismusmarketing und Investitionen auszugeben. Das ist völlig gescheitert, weil die Betriebsinhaber scheinbar neben Funktionsträgern zumindest in dem einen oder anderen Fall, wie ich den Eindruck habe, auch Abgesandte einer politischen Richtung sind. Sie empfinden sich untereinander nicht als die ihrigen. Das trifft zwar nicht auf alle zu, aber mehr Geld ist sicherlich nicht gekommen. Deshalb ist das Projekt meiner Meinung nach auch gescheitert.

Was ich überhaupt von einer Partei, der auch ein Wirtschaftskammer-Obmann angehört, nicht verstehe, ist, dass er sagt, dass er grundsätzlich gegen jede Gebührenerhöhung ist. In Villach haben wir Gebührenhaushalte, das heißt, es kostet, was es wiegt. Wir zahlen nichts dazu. Wir entnehmen aber auch nichts. Wenn ich jährlich eine Gehaltserhöhung von zwei Prozent zahlen muss, dann ist es überhaupt das Ungerechteste, das die, die möglicherweise etwas gar nicht in Anspruch nehmen, über Steuermittel etwas querfinanzieren müssen. Das ist eine fatale Politik, die die ÖVP hier ankündigt: Wir sind überhaupt gegen Gebührenerhöhungen. Wenn jemand in Villach lebt, ein kleines Häuschen hat und einen Müll-eimer verwendet, subventioniert er mit seinem Steuergeld irgendeine Firma, die viel Müll hat. Was es wiegt, das hat es. Das war immer das Villacher Prinzip.

Zur Kletterhalle darf ich Ihnen sagen, dass wir weitere Untersuchungen vornehmen werden. Stadtrat Weidinger hat angeregt, dass auch die Tourismusvertreter ihre Meinung dazu abgeben sollen. Wir werden auf diesem Gebiet Überprüfungen durchführen. Die entscheidende Ansicht, die ich im Zusammenhang mit der Kletterhalle immer vertreten habe, ist, dass man sie, wenn man es nur aus der Sicht des Klettersports sieht, überall bauen kann – außer man will auch den öffentlichen Verkehr mitberücksichtigen. Dann müsste man sie in der Nähe von Bushaltestellen, Bahnlinien und ähnlichen Verkehrseinrichtungen errichten. Wenn man für den Bau einer Kletterhalle so viel Geld ausgibt, muss man schon auch über einen Zusatznutzen oder Mehrwert nachdenken können. Dieser Mehrwert wäre durch Schulen im Zusammenhang mit der Altstadt und ähnlichem gegeben. Daher sollte man auf einer guten Vertrauensbasis anhand von Fakten, die jetzt erarbeitet werden, die Entscheidung treffen. Das ist die Situation, die ich Ihnen dazu erklären wollte.

Nachdem das mein letztes Wort zum Budget ist – die Generaldebatte wird dann am Nachmittag abgekürzt verlaufen, wenn die Fraktionsvorsitzenden das so bestimmen –, möchte ich mich sehr herzlich bedanken. Es ist für das Villacher Budget immer eine Mehrheit zusammen gekommen, manchmal war es leichter, manchmal schwieriger. Ich habe es aber wirklich sehr ernst gemeint: Dass wir heute eine so gute Finanzsituation haben, hat auch damit zu tun, dass der Gemeinderat erkannt hat, dass man nur so viel Geld ausgeben kann, wie man hat. In diesem Sinne wünsche ich alles Gute.

**Vizebürgermeister Albel:**

Das war das Schlusswort zur Generaldebatte. Wie vorher vereinbart, haben wir nun eine Stunde und 15 Minuten Pause, wenn ich richtig rechne, bis 13.45 Uhr.

Dann treffen wir uns wieder pünktlich im Gemeinderatssaal. Ich schließe die Sitzung.

Die Sitzung wird von 12.30 Uhr bis 13.45 Uhr unterbrochen.

Vizebürgermeister Albel eröffnet die Sitzung um 13.45 Uhr.

Gemeinderat Gerd Struger nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Helga Sacherer an der Sitzung teil, welche anstelle von Frau Gemeinderätin Aliza Zwitter, MBA, an der Sitzung teilnimmt. Frau Gemeinderätin Christiana Kreiner nimmt anstelle von Gemeinderat KommR Bernhard Plasounig an der Sitzung teil.

**Vizebürgermeister Albel:**

Wie mit den Klubobleuten der verschiedenen Fraktionen vereinbart, haben wir uns darauf geeinigt, dass von den einzelnen Fraktionen höchstens zwei Debattenbeiträge in dieser Spezialdebatte gebracht werden. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Gemeinderat Baumann, Entschuldigung Stadtrat Baumann.

**Stadtrat Baumann:**

Das erste, was ich sagen möchte, und was mich natürlich auch ein bisschen befremdet, wobei das auch ein kleiner Seitenhieb auf Günther Albel ist, ist Folgendes: Wenn Günther Albel auch einen guten Berater gehabt hat, so heißt der Sportstadtrat noch immer Erwin Baumann. Dieser Sportstadtrat wird heute einen Dringlichkeitsantrag darauf einbringen, dass die Alpen Arena seitens des ÖOC in das Olympiazentrum Kärnten aufgenommen wird. Günther, ich mische mich nicht in deine Referate ein. Du sollst dich nicht in unsere Referate einmischen. So macht jeder die Arbeit, für die er im Gemeinderat bestellt ist. Das ist das eine. Was wir weiters noch einbringen werden, ist ein Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte gemäß § 42 in Form einer Resolution an das Land Kärnten zur Sicherung der notwendigen finanziellen Mittel für die Errichtung der zweiten Eishalle. Ich hoffe, dass dabei alle Fraktionen mitstimmen. Das ist ein weiterer und richtiger Schritt, den wir in Villach brauchen. Wir haben in Villach noch keine zweite Eishalle, brauchen diese aber für den Nachwuchs. Außerdem haben wir diesen Antrag mit Unterschriftenlisten im Landtag eingebracht.

Das Dritte, was wir einbringen werden, ist ein Dringlichkeitsantrag in Form einer Resolution an das Land Kärnten, dass in Villach kein Asylverteilerzentrum errichtet werden darf oder soll, wie heute schon berichtet worden ist. Wir waren mit der SPÖ gemeinsam in Wollanig. Die Bevölkerung – nicht nur in Wollanig, sondern in ganz Villach – ist uns ein ganz wichtiges Anliegen. Ich glaube, dass die Bundesregierung zuerst einmal ihre Hausaufgaben machen sollte. Die Ärmsten der Ar-



men sind ohnehin diejenigen, die aus den Krisengebieten kommen, aber man sollte die Gesetze so novellieren, dass die Wirtschaftsflüchtlinge nach Hause geschickt und die Plätze für die richtigen Flüchtlinge adäquat adaptiert werden können. So werden wir in ganz Österreich Missstände dieser Art, die es in diesem Bereich geben kann, nicht haben. Wir brauchen keine Zeltstädte, von welchen die Bundesregierung meint, dass wir diese errichten werden müssen, wenn man seine Aufgabe macht und die genannten Personen nach Hause schickt. Wir haben aus hundert Nationen Flüchtlinge da. Ich glaube aber nicht, dass in hundert Nationen Krieg ist. Wenn man sich die Kriegsflüchtlinge so ansieht, frage ich mich schon, wo die Familien sind, denn man sieht nur junge Männer bis zum 30. oder 35. Lebensjahr. Das wäre zu überdenken.

**Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:**

Bevor ich mich jetzt zur Spezialdebatte zum Budget äußere, möchte ich als Obmann des Unternehmensausschusses zuerst recht herzlichen Dank für die viele gute Arbeit, die wir im Ausschuss im vergangenen Jahr geleistet haben, aussprechen. Mein Dank gilt auch der Beamtenschaft für die jeweilige Vorbereitung des Unternehmensberichtes, und in Vertretung für die Beamtenschaft möchte ich Herrn Mag. Walter Egger meinen aufrichtigen Dank für die sehr gute Kooperation aussprechen. Wenn ich schon beim Aussprechen von Dankesworten bin und wir vorhin die Asyldebatte angesprochen haben, möchte ich unserer Villacher Exekutive in diesem Zusammenhang sehr herzlich Danke sagen. Sie hat in ihrem Haus in der Trattengasse dafür Sorge getragen, dass Flüchtlinge dort Unterkunft finden, und sich zusätzlich zu ihren Tagesaufgaben, die sie jeden Tag stemmt, auch diesen Herausforderungen gestellt. Hier gilt mein besonderer Dank der Polizei Villach, ich danke vielmals.

In weiterer Folge darf ich jetzt zu den jeweiligen Debattenpunkten kommen, die heute in der Generaldebatte schon angesprochen worden sind. Im Speziellen darf ich den Gebührenhaushalt erwähnen. Wir haben heute gelernt, dass die Müllgebühren Dank der hervorragenden Verhandlungen zustande gekommen sein sollen, was dann entsprechend abgeschwächt worden ist, denn die Müllgebühren sollen durch die günstigere Müllverbrennung zustande gekommen sein. Tatsache ist, dass es zu einer Senkung der Gebühren kommt. Es werden dem Budget-Voranschlag Gewinne in Höhe von 550.000,00 Euro aus der Firma Saubermacher, der Kelag und der Bestattung zugeführt. Es ist eine ständige Forderung unserer Fraktion und auch im Rahmen meiner Arbeit im Bereich des Ausschusses immer schon gewesen – ich habe es in der letzten Budgetdebatte auch gesagt –, dass die Müllgebühr-Senkung ein Gebot der Stunde sein muss. Die Villacher Bürgerinnen und Bürger haben dazu beigetragen, dass wir einen gesunden Haushalt vorfinden. Es war immer wieder Gebot der Stunde, dass wir eine entsprechende Gebührensenkung, im Speziellen bei den Müllgebühren, vornehmen. Daher verstehe ich nicht, dass nun auf einmal die Verbrennungsanlage erhalten sollte, wenn bei der Firma Saubermacher ohnehin jedes Jahr Gewinne lukriert werden. Es ist außerdem nur eine fadenscheinige Ausrede, dass diesmal die hervorragenden Verhandlungen unseres Herrn Bürgermeisters der Grund für die günstigeren Müllgebühren sein sollen.

In weiterer Folge ist es ja nicht nur so, dass aus dem Gebührenhaushalt der Müllentsorgung entsprechende Gewinne geschrieben werden. Auch das Wasserwerk schreibt Gewinne. Kollege Warmuth hat es heute schon angesprochen.

377.600,00 Euro hat das Wasserwerk an Gewinn erwirtschaftet. Es ist auch hier ein Gebot der Stunde, eine entsprechende Gebührensenkung für die Verbraucher anzubieten. Was mir im Zusammenhang mit dem Wasserwerk noch aufgefallen ist, ist, dass wir im Rechnungsjahr 2013 86.000,00 Euro an Stromverbrauch abgerechnet haben, für 2015 sind 130.000,00 Euro budgetiert. Die ÖVP-Fraktion hat darauf hingewiesen, dass wir, wenn wir in Zukunft teureren Strom bei der Kelag einkaufen, diesen auch innerhalb von Bereichen, in welchen wir als Aktionäre vorher Rabatte lukriert haben, die wir jetzt eben nicht mehr haben, bezahlen werden müssen. Dies werden wir in den Zahlenwerken auch entsprechend hinterlegen müssen. Ich warne auch vor zukünftigen Gebührenerhöhungen auf Grund des teureren Stromverbrauchs.

Was ich noch ansprechen möchte, ist etwas, das Herr Bürgermeister heute gesagt hat: Das Thema „Bildungspolitik“ ist mit seinen Projekten in Villach abgeschlossen. Ich kann diese Aussage, die er heute getroffen hat, nicht nachvollziehen, wenn man bedenkt, was in Landskron noch notwendig ist. Wir haben dort eine uralte Volksschule. Es ist oftmals darüber gesprochen worden, dass wir einen Schulcluster zur Verfügung stellen wollen. Darüber steht im Voranschlag keine Zeile, und das stimmt mich sehr nachdenklich.

Was noch betroffen ist, ist das Thema „Volkshäuser“. Es werden 95.000,00 Euro für die Volkshäuser budgetiert. Hier glaube ich, dass der Obmann des Vereins „Villacher Volkshäuser“, Stadtrat Harald Sobe, säumig ist, was die einzelnen Diskussionen innerhalb des Vereins betrifft. Ich weiß nicht, wann die letzte Generalversammlung stattgefunden hat. Ich kann mich gar nicht mehr daran erinnern. Daher glaube ich, dass es auch diesbezüglich ein Gebot der Stunde ist, dass entsprechende Aufklärungsarbeit unter den Mitgliedern, die im Verein „Villacher Volkshäuser“ aktiv mitwirken, betrieben wird und Informationen an sie weitergegeben werden.

Abschließend sage ich den Mitgliedern des Ausschusses für Unternehmen und der anderen Ausschüsse, in welchen ich aktiv mitgestalten konnte, Danke, und ich danke auch für die Aufmerksamkeit.

Gemeinderat Sandro de Roja nimmt anstelle von Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA, und Gemeinderat Mag. Bernd Olexinski nimmt anstelle von Gemeinderat Ing. Karl Woschitz an der Sitzung teil.

**Frau Vizebürgermeisterin Rettl:**

Am Anfang habe ich ein paar Erläuterungen zu den Vorrednerinnen und Vorredner: Liebe Susi Zimmermann, du forderst fixe Beiträge für Energieförderungen. In

diesem Zusammenhang würde ich dich sehr herzlich einladen, einmal in mein Büro zu kommen und dich über unsere Richtlinien zu informieren. Du kennst sie ohnehin wahrscheinlich, und deshalb ist es für mich umso unverständlicher, dass du fixe Beiträge forderst. Die Bürger wissen nicht, wie viel sie bekommen. Sie bekommen die Förderung nach einem Punktesystem, das sehr ausgeklügelt ist und das die ARGE Erneuerbare Energie für uns erstellt. Bis jetzt haben wir nur zufriedene Bürger gehabt, die sich in diversen Schreiben immer wieder herzlich bedanken. Es ist sehr schön, wenn man mindestens 300,00 Euro oder mehr bekommt. Ich kann dir sagen, dass ich mich immer bemüht habe, die Fördersumme bei den Budgetverhandlungen zu erhöhen, aber sie ist nie zur Gänze ausgeschöpft worden. Wir fördern aber nicht mit der Gießkanne, sondern wir fördern analog zum Land Investitionen, die Verbesserungen bringen. Das heißt, die Bürger kaufen sich die besten Anlagen, die von uns zusätzlich zum Land gefördert werden. Ich glaube, dass das in Ordnung ist. Wenn man Förderungen in Form von Fixbeträgen geben will, müsste man diese für jedes einzelne Gerät extra ausrechnen. Das kann nicht sein. Das ist ein bürokratischer Aufwand, der nicht machbar ist. Ich sage dir, dass das von Haus aus nicht möglich ist.

Wir werden dieses System beibehalten und die Richtlinien noch einmal dahingehend durchforsten, ob wir etwas verbessern können, aber auf Fixbeträge wird eine mögliche Änderung sicher nicht hinauslaufen. Eine Verdreifachung der Förderung, wie du es verlangst, ist eine etwas eigenartige Forderung. Wir wissen auch dann nicht, wie viele Leute darum ansuchen. Die Förderung gilt ja nur für Altbauten, bei Neubauten gibt es ohnehin schon fixe Bestimmungen, die man einhalten muss. Wir haben durch die jahrelange Förderung energieeffizienter Maßnahmen sehr viel erreicht, nämlich, dass schon der Großteil der Altbauten mit energiefreundlichen Anlagen ausgestattet ist.

Wenn das nicht wäre, hätte die Stadt Villach nicht die höchste Auszeichnung der EU bekommen, denn wir haben unter 10.000 Gemeinden mit über 10.000 Einwohnern den ersten Platz gemacht. Ich glaube, dass das schon eine Auszeichnung für die Energiepolitik und die Energieeffizienz der Stadt Villach ist, denn für diesen Bereich haben wir diese Auszeichnung bekommen. Ich danke an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich darüber Gedanken gemacht und dieses System ausgetüfelt haben. Ich glaube, dass das System in Ordnung ist.

Etwas, das ich natürlich noch ansprechen muss, ist das Radfahren. Ich fahre auch gerne Rad. Wie du weißt, hat Villach eine Altstadt mit nicht so vielen Möglichkeiten, um überall Radwege in jede Richtung zu bauen. Wir haben auch keinen mörderischen Verkehr wie in einer Großstadt. Deshalb ist es mir unverständlich, dass Radfahrer laut ihren eigenen Aussagen nicht bereit sind, auch einmal vom Rad abzusteigen. Der Hauptplatz wird nie für die Radfahrer freigegeben werden, weil er abschüssig und somit zu gefährlich ist und außerdem die Stadt Villach haftbar ist, wenn einer wie ein Wilder den Hauptplatz hinunterfährt. Das sei nur einmal für das Stammbuch gesagt!

Ich würde sehr an dich appellieren, auch einmal an die Rad fahrende Bevölkerung einen öffentlichen Appell zu richten, sich an die Verkehrsregeln zu halten, denn die Radfahrer fahren auf den Gehsteigen. Es ist sehr gefährlich, ohne Licht zu fahren. 80 Prozent der Radfahrer fahren ohne Licht in der Nacht und sind schwarz gekleidet. Man sieht sie nicht. Ich muss ehrlich sagen, dass ich, wenn ich einen Radfahrer nieder fahren würde, mein Leben einfach so nicht weiter leben könnte, auch wenn der Radfahrer schuld wäre und er das im Grunde genommen herausgefordert hat. Ich bin ständig in Gefahr, weil Radfahrer auf Gehsteigen, und zwar überall, fahren. Sie kommen dir schnellstens auf Gehsteigen entgegen und wenn man ihnen sagt, dass sie absteigen sollen, hängen sie einem eine „Goschn“ an. Es sind auch Kinder dabei, die mit ihren Eltern auf Gehsteigen fahren. Ich kann nur eines sagen: Unsere Autofahrer sind so diszipliniert, dass sie, wenn ein Radfahrer auf der Straße fährt, aufpassen, hinter ihm nachfahren oder großzügig ausweichen. Das gehört auch zur Disziplin.

Noch etwas: Verkehrsregeln sind für alle Verkehrsteilnehmer da, auch für Radfahrer. Es gibt bestimmte Pfeile auf den Straßen, auch auf Radwegen. Das ist keine Dekoration, sondern das ist in unserem ganzen Land ein gültiges Verkehrszeichen, und das wird permanent missachtet. Radfahren ja, aber bitte dort, wo man darf! Hin und wieder ein paar Meter zu Fuß zu gehen, ist auch gesund.

Zu den Gebührenerhöhungen muss ich auch etwas sagen: Gebührenerhöhungen haben wir seit zwei Jahren – und soweit ich weiß, auch auf unsere Anträge hin – nicht gehabt. Es ist aber so, dass unsere Gebührenhaushalte eben Gebührenhaushalte und keine Fördergeschichten sind. Die Betriebe in unserer Stadt müssen ausgeglichen budgetieren und arbeiten. Wenn sie ein Minus zu verzeichnen haben, bekommen sie von euch wieder eines auf den Deckel. Wenn wir uns beim Wasser darüber aufregen, dass tausend Liter 1,26 Euro kosten, dann schaut doch einmal anderswo hin, um zu erfahren, was es dort kostet. Da kosten tausend Liter drei, vier und fünf Euro. Wenn ich dann sehe, dass sehr viele Leute kistenweise Mineralwasser nach Hause schleppen – auch Leute, die wenig Geld in der Tasche haben, denen wir sparen helfen wollen –, und tausend Liter Mineralwasser zwischen 360,00 Euro im billigsten Fall und 800,00 oder 900,00 Euro kosten, dann frage ich mich, warum wir die Gebühren senken sollten beziehungsweise diese nicht erhöhen dürfen. Das zu den Gebührenhaushalten!

Neue Geschäftsideen, liebe ÖVP und lieber Herr Stadtrat Weidinger, gibt es viele, aber die Politik macht keine Geschäfte. Sie führt keine Geschäfte, sie richtet keine Geschäfte ein. Sie arbeitet nicht in den Geschäften, sondern dort sind Unternehmer gefragt, die mutig genug sind, etwas Neues zu machen. Innovative Unternehmer machen ihr Geschäft. Das hat sich in vielen Bereichen bewährt. Ich würde eher an die Jungunternehmer appellieren, dass sie sich dafür einsetzen, anstatt zu schreien, dass man Förderungen für das eine und das andere möchte. Ich glaube, dass man von der Vollkasko-Mentalität vollkommen wegkommen und sagen muss, dass wieder Eigenverantwortung und Mut zum Unternehmertum gefragt sind. Man soll nicht alles auf die Politik schieben, wenn etwas nicht gut geht. Die Äußerung, dass man so viele leer stehende Geschäfte hat, stimmt ja nicht. Wir haben in der Innenstadt alleine 350 Geschäfte. Wir müssen diese Tatsache

nur etwas bewerben und nicht immer die Stadt schlecht reden. Sonst hat keiner mehr Lust, in die Stadt zu kommen. Daher ist die so genannte selbsternannte Wirtschaftspartei an diesem Zustand selbst schuld.

Jetzt habe ich noch etwas ganz Emotionales: Herr Stadtrat Weidinger, du hältst deine Bürgergespräche überall und versprichst den Leuten das Blaue vom Himmel, das sich letzten Endes zum schwarzen Loch entwickelt. Etwas hat mich aber sehr entsetzt, nämlich dass du bei diesen Bürgergesprächen den Wimpel der Stadt Villach verwendest, der eigentlich für offizielle Veranstaltungen der Stadt gedacht ist. Ich frage mich, woher du ihn überhaupt hast. Anscheinend hast du ihn dir irgendwann einmal nach einer Pressekonferenz oder ich weiß nicht wo ausgeborgt. Wir Stadtsenatsmitglieder besitzen diesen Villach-Wimpel nicht, denn, wenn es eine Parteiveranstaltung gibt, hat ein Wimpel dort nicht am Tisch zu stehen. Wenn du dir diesen Wimpel ausgeborgt hast, ohne ihn zurückzugeben, dann nennt man das eigentlich Diebstahl. Das ist kein Kavaliersdelikt, sondern eine Sauerei. Wenn das ein Beamter macht, hat er ein Disziplinarverfahren am Hals. So fordere ich dich als Stadtrat auf, entweder den Wimpel heute noch zurückzugeben, oder du nimmst Abschied, denn du bist absolut nicht vertrauenswürdig.

Zum Verkehr werden wir heute eine Resolution als Dringlichkeitsantrag einbringen. Der Antrag wird an den Bundesminister für Verkehr und den Bundesminister für Finanzen gestellt und lautet wie folgt: „Der Gemeinderat der Stadt Villach fordert die Bundesregierung auf, gemeinsam mit den Bundesländern die finanziellen wie infrastrukturellen Grundlagen zu schaffen und Umsetzungsmaßnahmen zu setzen, damit das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln insgesamt verbessert wird. Insbesondere soll durch die Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel die Bestellung zusätzlicher Verkehrsmittel sowie durch organisatorische Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den Verkehrsverbänden und Unternehmen des öffentlichen Verkehrs die Erreichung folgender Ziele sicher gestellt werden.“ Das heißt, ein dichtes Netz und mehr Verbindungen, sprich: ein Taktverkehr, ein einfaches Fahrkartensystem und eine hohe Informationsqualität, das heißt, dass die Fahrpläne leichter lesbar und zugänglich sind, werden gefordert. Mobilitätskarten sollten den Zugang zu anderen Verkehrsmitteln, wie Leihrädern und Carsharing ermöglichen. Barrierefreie Waggons und Zugänge werden noch gefordert. Den genauen Text bekommt ihr noch.

Jetzt bin ich schon fertig und möchte mich bedanken. Ich möchte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses Danke sagen. Ich finde es großartig, wie schnell es in diesem Haus geht, wenn man eine Information braucht. Ich freue mich auch über die Freundlichkeit unserer ganzen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich habe noch nie jemanden erlebt, der auch bei großer Belastung grantig gewesen wäre. Manche Büros, auch meine Büros, haben durch verschiedene Umstände übergroße Belastungen und die Mitarbeiter sind immer noch freundlich und geduldig, egal, was passiert. Ich sage auch unserem Geschäftsgruppenleiter, Herrn Dr. Winkler, herzlichen Dank. Wenn ich etwas wissen will, was mit Recht zu tun hat, wo ich nicht richtig firm bin, bist du derjenige, der so schnell Auskunft gibt, wie man sie sonst fast nirgends bekommt. Darauf bin ich stolz. Das gilt für das ganze Haus. Ich möchte aber auch gewissen Leuten danken, die immer im

Hintergrund stehen. Das sind unsere Hausmeister, die sich wirklich die Füße wundlaufen, wenn man eine Veranstaltung hat und etwas braucht. Sie sind immer für uns da und immer freundlich. Sie sind ein ganz wichtiger Teil. Dann möchte ich mich noch für die Zusammenarbeit in diesem Haus bedanken.

Es ist meine letzte Gemeinderatssitzung, in welchem das Budget beschlossen wird. Dem möchte ich vorausschicken, dass ich stolz auf Villach bin. Ich bin stolz darauf, wie sich Villach entwickelt hat. Trotz aller Differenzen bin ich stolz darauf, dass wir die letzten sechs Jahre, nachdem ich das Glück hatte, in den Stadtsenat gewählt zu werden, ein anderes Klima vorgefunden haben. Was ich manchmal vermisst habe und was ich auch heute noch teilweise vermisse, ist die Zusammenarbeit. Das ist keine Koalition, wie es mein Klubobmann schon gesagt hat. Es war nie eine Koalition, aber es war ein vernünftiges Miteinanderreden und Kommunizieren, denn wir sind nicht für uns und unsere Eitelkeiten da. Wir sind dafür da, demütig und ordentlich für die Bürger zu arbeiten.

Ich möchte mich bei Herrn Bürgermeister für die Zusammenarbeit trotz aller Differenzen und Unstimmigkeiten, die wir auch gehabt haben, herzlich bedanken. Wir waren auch oft anderer Meinung, das ist in einer Demokratie ganz normal, aber wir haben in Sachfragen immer eine vernünftige Basis gefunden, und das fast mit dem ganzen Stadtsenat. Wir konnten uns auf die getroffenen Vereinbarungen verlassen. Das Wichtigste, glaube ich, ist die Handschlagqualität, wenn wir zusammen für die Bürger arbeiten. Diese Handschlagqualität hat der Bürgermeister dieser Stadt. Ich möchte ihm noch einmal zu diesen vielen Jahren gratulieren, in der er die Stadt auf Vordermann gebracht hat. Es ist eine gute Stadt. Wir brauchen nicht über diese Stadt schimpfen oder jammern. Wir sind wirklich erfolgreich, und Villach führt. Villach führt in vielen Bereichen, in fast allen Bereichen. Menschen, die heute zu uns ziehen, sagen, dass sie anderswo gewohnt haben, dann aber Villach kennengelernt haben, und nun wollen sie hier leben und arbeiten.

In diesem Sinne wünsche ich den künftigen Gemeinderäten und jenen, die bleiben, sowie den zukünftigen und den bleibenden Stadtsenatsmitgliedern, dass sie ihre Arbeit weiterhin so machen. Es war eine gute Arbeit. Verbessern kann man immer alles. Wenn man nichts verbessern könnte, dann wäre man eigentlich nicht mehr glaubwürdig. Das geht nicht. Dann wären wir keine Menschen. Halten Sie sich daran! Versuchen Sie einfach, das Gespräch miteinander auf ehrliche Weise zu führen und den Menschen zu respektieren, wie er ist, mit Respekt und Hochachtung zu arbeiten – das geht vom Kleinkind bis zum Opapa! Leben wir einfach im Respekt voreinander weiter, und arbeiten wir oder Sie für diese Stadt weiter! Ich begeben mich ins Privatleben, werde aber diese Stadt nie links liegen lassen, sondern ich werde immer darauf achten, wo man etwas besser machen kann und das an meine Fraktion weitergeben. Ich wünsche Ihnen alles Gute und auch Herrn Bürgermeister eine herrliche Pension. Ich glaube, dass er sie sich verdient hat. Ich habe es mir auch verdient. Nach 50 Jahren arbeiten darf man sagen: Adieu, es war sehr schön. Es hat mich sehr gefreut.

**Vizebürgermeister Albel:**

Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin Rettl, ich glaube, die Blume, die dir jetzt überreicht wurde, passt ganz gut zu dir. Du bist ja auch eine, die immer bunt durch das Leben geht. Ich kann nur eines sagen: Rot steht dir auch.

Ich darf mich auch für die sehr gute Zusammenarbeit bedanken. Wir haben viele Überschneidungen in unseren beiden Referaten gehabt. Die Zusammenarbeit mit dir war immer eine Freude. Ich darf dir dafür auch im Namen der SPÖ-Fraktion herzlich danken.

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Stadtrat Sobe. Stadtrat Sobe, das ist eine tatsächliche Berichtigung?

**Stadtrat Sobe:**

Ja!

**Vizebürgermeister Albel:**

Es ist keine Wortmeldung?

**Stadtrat Sobe** in einer tatsächlichen Berichtigung:

Nein! Es war ein Redner am Rednerpult auf der anderen Seite, nämlich Herr Struger, der in den Raum gestellt hat, dass der Verein „Volkshäuser Villach“ seinen Aufgaben nicht nachkommt. Ich stelle jetzt fest, dass der Verein der Villacher Volkshäuser eine Funktionsperiode von drei Jahren hat. Die ordentliche Generalversammlung hat im Dezember vor drei Jahren stattgefunden. Sie wird am 10. Jänner des nächsten Jahres wieder stattfinden. Dieser Termin ist mit dem Vorstand und den Geschäftsführern im Oktober festgelegt worden, und es wird auch im Anschluss an diesem Termin eine große Feier zum Thema „50 Jahre Villacher Volkshäuser“ stattfinden. Das ist eine tatsächliche Berichtigung. Das, was gesagt worden ist, stimmt nicht.

Ich muss noch etwas anmerken, denn dabei tritt schon zutage, warum eine solche Wortmeldung zustande kommt. Im Jahre 2002 bin ich zum geschäftsführenden Obmann der Volkshäuser bestellt worden. Damals war für die christliche Gewerkschaft Herr Malle im Vorstand. Herr Malle hat sich ungefähr im Jahr 2003 verabschiedet. Aus dieser Gruppe ist nie mehr irgendwer nachgekommen. Auf den Hinweis von meiner Seite als Obmann an Herrn Struger, ob es keinen Nachfolger gibt, hat er mir vor zirka drei Monaten seinen Bruder genannt, und dieser wird zur ordentlichen Generalversammlung am 10.1.2015 eingeladen.

**Gemeinderat Pfeiler:**

Zur Diskussion, die heute zum Thema „Budget“ gelaufen ist, gibt es ein paar Anmerkungen von mir, wengleich es nach den emotionalen, ehrlichen und aufrichtigen Worten von Wally Rettl echt schwer fällt, wieder in die Niederungen des politischen Alltages hinunterzugleiten. Ich erinnere mich an etwas, und es sei mir jetzt erlaubt, dies zu erwähnen, auch wenn man die Vergangenheit bis auf ein paar historische Ereignisse, die wir nicht vergessen sollten – wie die Zeit, als in Österreich Diktatur geherrscht hat, denn darüber sollten wir immer reden –, ruhen las-

sen sollte. Ich erinnere mich noch daran, als wir hier im Gemeinderat Anfang der 90-Jahre ziemlich stark gekämpft haben. Wir alle sind vernünftiger geworden und haben uns auch mit vielen Dingen durchgesetzt. Ich freue mich, dass du, liebe Wally, heute ein Schlusstatement gehalten hast, das eigentlich sehr versöhnlich klingt und zeigt, dass man auch mit Zusammenarbeit weiterkommt. Das ist jedoch noch nicht das Ende der Legislaturperiode. Ihr beide, Herr Bürgermeister und du, habt beide noch bis zum Ende zu arbeiten. Heute darf es noch keine Verabschiedung geben. Es wird sicher noch Laudationen geben, die dazu Berufene und besser Geeignete halten werden. Es war eine nette Wortmeldung, die ich auch als ehemaliger Stadtsenatskollege als sehr wohltuend empfunden habe.

Ich möchte doch etwas zur Diskussion über die Villacher Alpen Arena sagen. Als jemand, der von Beginn an, nämlich seit 1996, mit der Alpen Arena stark verbunden ist, lange Jahre als Obmann tätig war und jetzt als Kassier tätig ist sowie immer mit dabei ist, wenn es um das Geschehen der Alpen Arena geht, möchte ich ein paar Worte sagen, weil hier in der Diskussion ein paar Fakten untergehen, die für uns ganz wichtig sind. Kollegen Baumann darf ich einen kollegialen Rat geben: Kompetenzen sind recht und schön, wenn man aber eine öffentliche Diskussion verschläft, muss ein anderer eingreifen. Das hat Günther Albel getan, und das darf man ihm nicht vorwerfen, weil er nämlich hell ist und das bemerkt hat. Das soll dich aber nicht betrübt machen. Du kannst ab jetzt voll dabei sein und verfolgen, was es an Entwicklungen gibt, und dann kannst du dich als erster zu Wort melden. Worum es aber inhaltlich geht, werde ich vielleicht auch noch ausführen.

Zur zweiten Geschichte, bei welcher es mir neben anderen Dingen ein Bedürfnis ist, etwas zu sagen, wobei ich hier die Möglichkeit, mich zu Wort zu melden, nicht zu sehr strapazieren möchte, ist eine, die mich ein bisschen betroffen gemacht hat. Es ist für das Agieren der ÖVP und Stadtrat Weidinger so symptomatisch, dass man eine Diskussion um das Kletterzentrum und die dazu gehörige Studie führt oder darüber, dass die Alpen Arena für die Errichtung eines Kletterzentrums nicht geeignet war, obwohl in dieser sehr wohl fachliche Argumente aufgelistet waren, wovon meiner Meinung nach jedes einzelne nachvollziehbar ist. Herr Weidinger hat ja die Argumente gegen das Kletterzentrum in der Alpen Arena verlesen. Wenn man das Ganze umdreht und auf die Alpen Arena bezieht, muss man eigentlich sagen, dass die Alpen Arena am jetzigen Standpunkt auch falsch situiert ist. Das ist böse, und das mögen wir nicht, denn es gibt zwei verschiedene Geschichten. Ich kann ein nordisches Schisprungzentrum mit vier Schanzen nicht am Hauptplatz errichten. Ich kann aber ein Kletterzentrum in der Stadt errichten – in Schulnähe, wo Jugendliche und Kinder fußläufig hinkommen und wo es zentral liegt und vor allem auch einen Beitrag dazu leistet, dass wir die Frequenz in der Altstadt entsprechend erhalten. In diesem feinen Verwechseln von Geschichten ist die Unseriösität enthalten, die wir heute angeprangert haben. Das eine hat mit dem anderen überhaupt nichts zu tun.

Das ist heute eine historische Sitzung. Das wurde von unserem Klubobmann Günther Albel angesprochen. Helmut Manzenreiter hat heute sein letztes Budget vorgelegt. Die Periode ist aber noch nicht zu Ende. Sie dauert noch eine Zeit lang, und jetzt komme ich zur Alpen Arena. Das ist nämlich auch so eine Geschichte,



die ohne Manzenreiter nicht möglich gewesen wäre. Ich darf bei dieser Gelegenheit daran erinnern. Ihm ist es gelungen, dem damaligen Sportminister Ausserwinkler und dem damaligen Sportreferenten des Landes Kärnten, Dr. Peter Ambrozy, 20 bis 25 Millionen Euro „abzuknöpfen“, was ich nicht so meine, sondern sie zu überzeugen, dass sie investieren. Es war nicht einfach, weil auch diesen Herren das Geld nicht leicht abzuluchsen war. Es war ein harter Weg. Wir lassen die Geschichte dann ruhen, ich erwähne nur noch, dass wir hier im Haus überhaupt keinen Partner gehabt haben, was die Alpen Arena anlangt. Damals hatten wir Gott sei Dank im Haus die Mehrheit und konnten dieses Projekt beschließen. Die Alpen Arena wurde von Anfang an von allen Gruppen angefeindet. Erst viel später, als man bemerkt hat, dass das die Erfolgsgeschichte schlechthin ist, haben die anderen eingeschwenkt und gesagt, dass man die Vergangenheit ruhen lassen soll.

Heute bekommt die Alpen Arena jene Anerkennung, die sie verdient, weil sie das erfolgreichste Trainings- und Sportzentrum in unserem Bundesland ist. Ich darf vielleicht alle Gemeinderäte einmal dazu einladen, in die Alpen Arena zu gehen und sich dort bei Kollegen Geschäftsführer Smoliner darüber zu informieren, was sich dort abspielt. Dort spielt es sich nämlich wirklich ab. Wir haben alleine im vergangenen Sommer an 155 Tagen Sportbetrieb und 8.500 Sportler aus 19 Nationen zu Besuch gehabt. Das ist wichtig für den Sport und die Alpen Arena. Es ist, glaube ich, einer der größten Impulse, den Villach und der Tourismus bekommt, denn welche Veranstaltung oder Einrichtung der Stadt kann sich auf die Fahne schreiben, dass sie von 8.500 Sportlern und Athleten genützt wird, und davon kommt wie gesagt der Großteil aus dem Ausland und braucht auch ein Zimmer. Dieser Punkt ist eine echte Ankurbelung des Tourismus unserer Stadt, und das, glaube ich, gilt es zu unterstreichen.

Daher ist die Empörung beziehungsweise das Engagement von Vizebürgermeister Albel sehr berechtigt. Ich danke ihm auch dafür, denn, wenn man in Klagenfurt einfach großartig ein vom ÖOC, der ohnehin kein gutes Renommee hat, initiiertes Olympisches Zentrum Kärnten gründet und eine der einzigen Olympia-Disziplinen, die in Kärnten eine Rolle gespielt hat, nämlich den Nordischen Schisport, ausspart und das Ganze nur in Klagenfurt und vielleicht noch im Bundessport- oder Bundesheereszentrum am Faaker See umsetzt, die Alpen Arena aber ausspart, dann stinkt das zum Himmel. Dagegen müssen wir uns wehren, und da sind wir alle gefordert. Daher wird die SPÖ auch heute, und ich hoffe mit deiner Unterstützung, Herr Obmann der Alpen Arena, Stadtrat Baumann, einen Antrag einbringen, dass die Villacher Alpen Arena mit der FIS-zertifizierten und WM-tauglichen Skiroller- und Langlaufstrecke in dieses Olympiazentrum Kärnten aufgenommen wird, um auch langfristig finanzielle Mittel für die Alpen Arena und vor allem die Anerkennung des ÖOC zu gewährleisten. Das ist, glaube ich, eine ganz wichtige Geschichte. Man soll die Eisen schmieden, solange sie heiß sind. Das ist momentan das Thema. Daher ersuche ich im Anschluss daran, dass wir dem genannten Antrag die Dringlichkeit geben und ihn positiv beschließen.

Ich möchte aber noch auf eines eingehen. Wir haben gestern eine großartige Ehrenringverleihung an Superintendenten Sauer erlebt, und viele von euch waren

dabei. Es war wahrlich ein Erlebnis. Chefredakteur Patterer von der Kleinen Zeitung hat eine herausragende und hervorragende Laudatio gehalten. Das, was dort so deutlich geworden ist, wenn man in die Reihen geblickt hat, ist, dass Villach, was Kultur anlangt, eine Hochburg ist. Villach wird Kärnten weit von allen Kulturträgern dieses Standes geschätzt. Villach gilt als die Hochburg der freien Kultur. Das haben wir uns hart erarbeitet. Dieses Erbe zu verwalten, macht Günther Albel als Kulturreferent sehr gut. Das geht vom Angebot für die Jugend über die Kulturbabos bis hin zur inhaltlich völlig erneuerten Galerie Freihausgasse, die seit wenigen Monaten ein äußerst tolles Programm liefert. All das ist für uns eine vorrangige Aufgabe. Es ist die Aufgabe der Kommunalpolitik, dafür zu sorgen, dass kulturelle Aktivitäten der Stadt gefördert werden, nämlich abseits der Quote und des ausgetrampelten Pfades – und das in hervorragender Art und Weise. Das soll entsprechend finanziell bewertet werden.

Deshalb ist das, was Herr Weidinger heute am Anfang gesagt hat, völlig unverständlich, nämlich dass er beim Mitteilungsblatt sparen möchte und er auch Anträge eingebracht hätte, um beim Kulturbudget zu sparen. Das ist eine Doppeltzungigkeit, die nicht erwähnt wurde. Soweit ich informiert bin, liegen heute Anträge darauf vor, das Kulturbudget zu kürzen. Das halte ich für gefährlich. Das würde ich konsequent ablehnen, weil gerade das Kulturangebot der Stadt in Villach ein hervorragendes ist. Ich darf Sie abschließend einladen, von diesem Kulturangebot Gebrauch zu machen. Es ist auch eine tolle Idee von Günther Albel, dass wir das hervorragende Programm der Abos auch als Kulturgenuss unter dem Weihnachtsbaum anbieten. Sie können noch einige Zeit lang, ich glaube bis 19.12., ein Weihnachtsabo um 89,00 Euro bei der Stadt Villach kaufen und aus zwölf Veranstaltungen fünf für Ihre Lieben als Geschenk aussuchen. Alles Gute!

#### **Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Ich wollte eigentlich mit dem Thema „Radwege“ anfangen, doch dieses Thema stelle ich jetzt zurück. Mir hat das, was Herr Richard Pfeiler zum Thema „Kultur“ gesagt hat, sehr gut gefallen. Das ist ein Bereich, den ich im Budget als positiv vermerken möchte. Die Ausgaben dafür steigen um 30 Prozent. Das finde ich toll. Es sind Kultursubventionen in Höhe von 101.000,00 Euro vorgesehen. Die Ausgaben für das Haus der künstlerischen Begegnung sind auch gestiegen. Die Musikschule hat ebenso eine Erhöhung erfahren. Was die Musikveranstaltungen betrifft, bin ich ganz bei ihm. Die Ausgaben für die Theaterveranstaltungen steigen und die Subvention für die „neue bühne“ ist auch vorzufinden. Eine Mittelbühne ist zwar noch ausständig, aber vielleicht kommt sie noch. Das würden wir sehr begrüßen. Eine Subvention an Vereine für Leseförderung ist auch dabei. Ich finde, dass das alles sehr wichtige Dinge sind. Was mich auch noch als Kulturausschussmitglied freut, ist, dass wir es geschafft haben, bei der letzten Ausschusssitzung zwei Straßenbenennungen, nämlich die Johanna-Dohnal-Straße und die Werner-Kofler-Straße, einstimmig zu beschließen. Das sind Dinge, die vorher nicht möglich waren und die jetzt abgeschlossen worden sind. Das freut mich.

Mir ist aufgefallen, dass der Beitrag für das Jugendreferat auch sehr stark steigt, nämlich um 43 Prozent. Da gibt es ein theaterpädagogisches Projekt mit 40.000,00 Euro, einen Bandwettbewerb mit 9.000,00 Euro und der Verein

„kult:villach“ erhält 76.000,00 Euro. Das Projekt „Macht Schule Theater“ ist ebenso vermerkt. Die Anzahl der Jugendveranstaltungen steigt, und ebenso positiv möchte ich die Veranstaltung „Silbersee-Opening“, das offene Labor „Otelo“, das Internet-Radio und die Jugendwebseite erwähnen. Das sind die positiven Dinge, die ich vorgezogen habe, weil Richard mich dazu animiert hat. Die Kultur hat einen großen Stellenwert in dieser Stadt. Unserer Meinung nach könnte sie sogar noch mehr gefördert werden.

Beim Sport hat Richard für mich auch ins Volle getroffen, denn ich bin eine leidenschaftliche Langläuferin. Ich kann ihm nur zustimmen. Ich glaube, dass die Grünen für die Alpen Arena am Anfang auch keine Euphorie gezeigt haben. Sie hat sich aber total positiv entwickelt. Ich schaue dort den Sportlern auch leidenschaftlich gerne zu. Ich nütze dieses Angebot und freue mich darüber, wenn es sich so weiter entwickelt, wie es sich in den letzten Jahren entwickelt hat.

Jetzt komme ich zu den Punkten, die uns auch Richard hinterlassen hat. Das betrifft teilweise das Radfahren. Wir waren auf diesem Gebiet früher schon weitaus weiter. Das Radfahren hat in Villach zugenommen. Es freut uns natürlich, dass es so ist. Die Stadt müsste dieser Tatsache Rechnung tragen. Dazu ist aber auch etwas Positives zu sagen. Günther Albel ist der erste Vizebürgermeister, der wirklich offenbar regelmäßig Rad fährt, und das möchte ich wirklich positiv vermerken. Bei Richard kann ich mich nicht mehr daran erinnern. Vielleicht ist er auch hin und wieder mit dem Rad gefahren, aber ich finde es sehr gut, dass der Vizebürgermeister Rad fährt. Ich hoffe doch, dass Günther nicht der Rowdy ist, von dem Frau Rettl spricht. Ich bin es nicht. Ich versuche, mich diszipliniert zu bewegen und die Straßenverkehrsordnung einzuhalten. Ich würde das auch jedem anderen schon allein, um sein Leben nicht zu gefährden, empfehlen. Die Rowdies sind nicht die Radfahrer. Ich denke, dass viel mehr Gefahr von den Autofahrern ausgeht.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Wir sollten uns die Statistiken dazu anschauen. Ich glaube, dass es 400 Tote im Autoverkehr pro Jahr gibt. Stellen wir diese Zahl dem Radverkehr gegenüber, und reden wir dann weiter! Ich möchte gar nicht im Einzelnen auf alle Wortmeldungen, die zwischendurch kommen, eingehen. Ich sehe es so und bin sehr froh darüber, dass der Radverkehr zunimmt. Unglücklicherweise stimmt das, was Herr Bürgermeister gesagt hat. Diese eine Radabstellfläche wollten wir nicht an ihrem jetzigen Standort beim Congress Center. Es ist einfach so: Der Radfahrer möchte, weil er sich einfach gern mit dem Rad bewegt, natürlich bis zu dem Ort hinfahren, wohin er muss, das heißt bis zum Endziel sein Rad nicht schieben, sondern radeln.

Die Zeidler-von-Görz-Straße möchte ich ansprechen, weil sie vorhin auch angesprochen worden ist. Das wurde als besonders toll erwähnt. Ich finde eher, dass es eine unglückliche Lösung ist. Da muss ich Wally Rettl Recht geben. Man hetzt immer wieder die Fußgeher gegen die Radfahrer auf, und das macht man, indem man beide Bereiche nicht trennt. In diesem Fall hat man den Weg für die Radfahrer mit jenem für die Fußgeher zusammen gestaltet. Das finde ich nicht gut. Im Grund genommen ist es so, dass die Straße wieder Vorrang hat und der Individualverkehr auf Kosten der Radfahrer gewonnen hat. Das finde ich nicht positiv.

Was die Italiener Straße betrifft, möchte ich sagen, dass es schon Beispiele dafür gibt, dass sie, was den Radweg betrifft, schon ein Stückwerk ist. Ich habe es schon oft hier gesagt und ich wiederhole mich wahrscheinlich zum xten Mal: Wenn man in Richtung Kilzerbrücke fährt, gibt es dort ein abruptes Ende der Radwege. Dort wäre noch einiges zu machen. Wir haben oftmals darauf aufmerksam gemacht und werden das auch weiterhin tun.

In der Zeitung lese ich zum Thema „Postgasse“ etwas ganz Erfreuliches. Der Bürgermeister spricht die Radfahrer an. Ich weiß nicht, ob er es so gesagt hat, aber es stand so in der Kärntner Woche: „Hier wurde beim Umbau der Moritschstraße schon einiges für die Radfahrer verabsäumt.“ Man hat damals eigentlich auf die Errichtung eines Radweges vergessen, obwohl wir das auch immer wieder erwähnt und angesprochen haben. Ich finde es schade, denn jetzt müssen wir an diesem Stückwerk weiter arbeiten. Ich hoffe doch, dass wir auch in Zukunft diesbezüglich eine bessere Lösung vorfinden als die bis jetzt gehabte.

In der Moritschstraße – das stammt nun leider aus der Vergangenheit, worin ich nicht so viel rühren wollte – hat Richard Pfeiler etwas hinterlassen, was für die Radfahrer nicht positiv ist. Es wurde dort ebenso wie in der Gerbergasse total auf die Radfahrer vergessen. Es gibt hier zwar Flanierflächen, aber keine wirklich zusammenhängenden Fahrradwege. Das finde ich sehr schade. Das ist wirklich einiges schief gelaufen. Ein wirklich trauriges Kapitel, finde ich, ist der Bahnhofplatz. Das möchte ich jetzt noch einmal sagen. Verzeihen Sie, wenn ich diesen als Murks bezeichne. Hier lief eigentlich alles schief. Ich erinnere an den Kreisverkehr und an den Brunnen, der Richtung Westen ausgeführt wurde. Diese Dinge sind wirklich nicht positiv. Leider Gottes müssen wir heute noch für die Reparaturen bezahlen. Das ist zwar nicht richtig, was ich jetzt gesagt habe, aber die Bodenbeläge müssen immer noch repariert werden, und es ist noch kein Ende abzusehen.

Ich glaube, dass ich jetzt fast alles gesagt habe, was ich sagen wollte. Es gibt selbstverständlich positive Dinge, die uns freuen. Ich habe sie ja erwähnt, aber wie gesagt, es ist noch viel zu tun. Wenn wir den öffentlichen Verkehr ansprechen, ist zu sagen, dass wir uns selbstverständlich alternative Lösungen für den Taktverkehr auch in Richtung Infineon überlegen müssen. Gerade zur Stoßverkehrszeit ist es nicht möglich, dorthin im Takt zu fahren. Da muss meiner Meinung nach die Stadt Villach dazuzahlen. Es sind bereits Gespräche mit der Firmenleitung, soweit mir bekannt ist, geführt worden. Ich denke, dass es nicht nur die Firma Infineon betrifft. Es wäre wirklich in der Zukunft für uns alle positiv, wenn der öffentliche Verkehr verbessert werden würde. Wir werden lange dafür zahlen

müssen, wenn wir jetzt nicht reagieren. Ich sage nur: CO<sub>2</sub>, Klimawandel und so weiter. Jeder von Ihnen liest darüber in der Zeitung. Herr Bürgermeister hat vor langer Zeit schon darüber gesprochen und seine Meinung dazu offensichtlich Gott sei Dank geändert. Es ist fünf vor zwölf.

**Frau Stadträtin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser:**

Wenn Gemeinderat Struger nun auch nicht mehr da ist, möchte ich ihm trotzdem antworten, nämlich in einer der wohl wichtigsten Angelegenheiten. Finanzreferent Bürgermeister Manzenreiter hat das Thema heute angesprochen. Das Bildungsprogramm in unserer Stadt ist abgeschlossen. Es hat höchste Qualität, und es gibt eine große Palette sowie eine dementsprechende Menge an Bildungsangebot für junge Menschen. Ich darf mit dem Kindergarten beginnen. Es gibt einen Kindergarten mit Sonderprojekten, mit Biokost, und wir bieten einen Ganztageskindergarten an. Wir bieten eine soziale Staffel wie keine andere Stadt in Österreich an. Wir können darauf stolz sein. Denken Sie an die Volksschulen mit ihren autonomen Schwerpunkten, die neuen Mittelschulen mit ihren Schwerpunkten und die Fachhochschule, die eine universitäre Ausbildung bietet, bis hin zu dem jüngsten Kind in diesem Bereich, das vor kurzem geboren worden ist, nämlich die überbetriebliche Lehrwerkstätte! Darauf können wir ganz besonders stolz sein. Sie ist einzigartig in Europa. Jungen Menschen wird Facharbeit und Ausbildung angeboten, die sie in unserem Land bekommen können. Ich denke, dass das wohl eines der wichtigsten Dinge ist, die uns in der letzten Zeit gelungen ist.

Ich möchte Herrn Struger eine Antwort darauf geben, wenn er von einer Vernachlässigung von Schulen wie in Landskron spricht. Der Campus in Landskron ist Aufgabe des Landes – das möchte ich einmal ganz deutlich sagen –, wobei aber unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus ihre Aufgaben erfüllt haben. Wir sind unseren Hausaufgaben nachgekommen. Das bedeutet für uns, wiederum vom Land einzufordern, dass diesbezüglich etwas getan wird, wie es mit der Jugendnotschlafstelle der Fall ist, Frau Gemeinderätin Zimmermann. Ich werde die Jugendnotschlafstelle weiterhin beim Land Kärnten und beim zuständigen Referat einfordern.

Ich darf unsere Beträge, die die Stadt Villach im heurigen Jahr aufgewendet hat, nennen: 300.000,00 Euro für die Sanierung Magdalen, für die Volksschule Landskron 70.000,00 Euro, für St. Martin 150.000,00 Euro und über eine Million Euro für die Neue Mittelschule Auen. Ebenso steht die Generalsanierung in Lind mit über einer Million Euro an. Völkendorf ist im kommenden Budget mit 43.500,00 Euro vertreten, Auen mit 170.000,00 Euro, Vassach mit 14.000,00 Euro sowie Pogöriach mit 15.000,00 Euro. Trotzdem spricht man hier davon, dass nichts getan wird. Wir kommen unseren Aufgaben und unserer Verantwortung in der Stadt nach.

Wenn Frau Retzl vom Wohlfühlen und gutem Klima in einer Stadt spricht, denke ich, dass wir stolz sein können. Wenn wir das Sozialsystem in unserer Stadt anschauen, wissen wir, dass wir über 160 Partnerinnen und Partner haben, die mit uns und anderen Menschen für die Menschen in unserer Stadt arbeiten. Niemand, dem es nicht gut geht oder der finanziell nicht gut aufgestellt ist – aus welchen

Gründen auch immer –, wird in unserer Stadt im Stich gelassen. Ich denke, dass wir auf das soziale Programm und das Leben in unserer Stadt stolz sein können.

Zwei Jahre lang haben wir an dem Projekt „Familienfreundliche Gemeinde“ gearbeitet und das Angebot in unserer Stadt von pränatal, das heißt, eigentlich von vor der Geburt, bis zum Tod aufgezeigt. Es enthält eine breite Palette an Bereichen, in welchen wir auf unsere Menschen in der Stadt schauen, damit sie sich hier wohlfühlen und wir ihnen in Augenhöhe – und das ist heute schon gesagt worden – mit Respekt und Anerkennung entgegen treten können.

Herr Stadtrat Weidinger, an dich gerichtet: Wir hören den Menschen nicht nur zu, wir handeln und arbeiten auch für die Menschen.

**Gemeinderat Pfeiler** in einer tatsächlichen Berichtigung:

Ich will mit meiner Wortmeldung kein neues Thema aufreißen und wirklich bei einer tatsächlichen Berichtigung bleiben. Die Wortmeldung der Frau Abgeordneten zum Kärntner Landtag, Gemeinderätin Sabina Schautzer, möchte ich dafür zum Anlass nehmen, weil zwei Projekte in der Stadt, auf die ich persönlich sehr stolz bin, hier kaputt geredet werden. Dagegen möchte ich mich mit Fakten zur Wehr setzen. Liebe Kollegin Sabina Schautzer, wir sind politisch ungefähr in derselben Heimat, sprich: Mitte links, angesiedelt und in vielen Fragen einer Meinung, wie du es gerade in der Frage der Kulturpolitik ausgeführt hast.

Bei einem Punkt muss ich aber schon ganz deutlich darauf hinweisen, dass du, aus welchen Gründen auch immer, falsch liegst, nämlich in der Frage des Bahnhofplatzes. Das Projekt „Bahnhofplatz“ hat uns die letzten 20 bis 30 Jahre begleitet. Ich weiß nicht, ob sich noch jemand an den früheren Zustand erinnert. Der öffentliche Verkehr ist historisch gewachsen, dafür kann niemand etwas. Wichtig war, dass wir auf engstem Raum dem öffentlichen Verkehr neue Bedeutung verschaffen und ihn dort entsprechend entflechten. Wenn ich in die Steiermark fahre oder mit dem Zug zurückkomme, bin ich jedes Mal stolz, wenn ich aus dem Bahnhof komme, weil ich denke, dass das, was ich sehe, eine Spur ist, die ich der Stadt hinterlassen durfte. Das kannst du, Frau Gemeinderätin Schautzer, jedem erzählen, auch wenn du meinst, dass dieses Projekt misslungen ist. Es ist aber nicht misslungen.

Ich werde nun versuchen, dir den Werdegang dieses Projektes in wenigen Worten zu schildern. Wir haben am Bahnhofplatz den Zustand gehabt, dass im westlichen Bahnhofsbereich alle Busse wie Kraut und Rüben auf einem Parkplatz, der den Österreichischen Bundesbahnen gehört hat, gestanden sind. Das war für den Kunden eigentlich unzumutbar, viele Jahre aber nicht änderbar, weil die Österreichische Bundesbahnen zu jener Zeit nicht bereit waren, diesen Platz der Stadt zu überlassen, sprich: zu verkaufen. Wie gesagt, das Projekt schreibe ich mir ein bisschen auf die Fahnen, wenngleich es natürlich die Mitarbeiter des Rathauses umgesetzt haben. Das war nicht ich selbst, aber die politische Vorbereitung hat mich sehr viel Mühe gekostet.

In langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, dass wir als Stadt den westlichen Teil des Bahnhofplatzes übernehmen konnten. Damit war die Unterbauung in Form der Tiefgarage, aber auch eine Entflechtung des Verkehrs möglich. Wir haben gesagt, dass wir nicht die Oberexperten, aber guten Willens und tatkräftig sind. Wir haben uns Rat geholt und einen Architektenwettbewerb durchgeführt, der ausgeschrieben und von einem Juror und der Architektenkammer, wie es sich gehört, begleitet worden ist. Das Projekt der Architekten Gasparin & Meier, das wir heute umgesetzt vorfinden, wurde ausgewählt. Ich halte es für hervorragend. Wir haben den Stadtbusverkehr vom Fernbusverkehr getrennt, haben Wegweisersysteme und große Freiräume geschaffen, wo sich die Menschen bewegen können.

Heute glaube ich, dass dieser Platz städtebaulich gesehen eine äußerst gelungene Lösung ist. Der Kreisverkehr entspricht genau dem, was die Grünen eigentlich proklamieren, nämlich klein, aber fein und so geartet, dass jeder, der dort fährt, auf die übrigen Verkehrsteilnehmer aufpassen muss, denn wir befinden uns dort auf keiner Autobahn, sondern auf innerstädtischem Gebiet. Es funktioniert hervorragend. Eine Fußnote, sozusagen einen Haken, hat das Ganze aber. Dafür können wir aber gar nichts. Es gibt eine Fehlleistung der Privatwirtschaft. Der Bodenbelag, ein halbstarrer Belag, wurde nicht fachgerecht aufgebracht. Damit kämpfen wir jetzt. Das passiert immer wieder. Wenn jemand eine Küche verfliesen lässt und der Fliesenleger erledigt seine Arbeit nicht richtig, dann kann man mit ihm auch lange streiten und zum Schluss vielleicht die Mängel in Kauf nehmen und sagen, dass man es so, wie es ist, belässt.

Das Ganze hat nichts mit der Stadt zu tun. Ich selbst war damals mit den Mitarbeitern der Tiefbauabteilung bei der ausführenden Baufirma, und wir haben Probeflächen in Spittal anbringen lassen, um zu schauen, ob das Ganze funktioniert. Diese Probeflächen waren in Ordnung. Bitte lassen wir hier die Kirche im Dorf!

Das Zweite ist Folgendes, wenn man die – das ist ein gefährliches Wort – Schizophrenie der grünen Argumentation in der Frage „Fahrradwege in der Innenstadt“ anspreche möchte: Ich bin immer der Meinung gewesen, dass eine Altstadt, die mit historischen Gebäuden dicht verbaut ist, verkehrsmäßig so zu versorgen ist, dass fast eine Begegnungszone gegeben ist. Die Grünen verfolgen überhaupt das Ziel, Begegnungszonen zu schaffen, das heißt, dass Verkehrsteilnehmer aufeinander Rücksicht zu nehmen haben. und wir haben auf der Bahnhofstraße ja die erste Begegnungszone in Villach. Ich halte das für eine sehr kluge Lösung. Ich halte die gesamte Altstadt für eine Begegnungszone, denn man kann in der Altstadt nicht rasen. Der eine Verkehrsteilnehmer muss auf den anderen Teilnehmer Rücksicht nehmen. In der Stadt, wo wir nicht schneller als 15 bis 20 km/h fahren, ist es zumutbar, dass Fahrradfahrer und Autofahrer dieselbe Verkehrsfläche benutzen, denn wenn wir hier irgendwelche Fahrradstreifen auf die Fahrbahn kleben, wobei wir dafür einige Häuser abreißen müssten, denn es steht kein Platz dafür zur Verfügung, erweckt das für den Fahrradfahrer den Eindruck einer besonderen Sicherheit, die nicht da ist. Der Autofahrer fühlt sich auch frei. Daher halte ich den Weg, den wir gewählt haben, für klug.

Ich möchte deshalb tatsächlich berichtigen, dass es nicht falsch, sondern richtig ist und dass sowohl der Bahnhofplatz als auch die Verkehrslösungen in der Moritschstraße und in der Gerbergasse goldrichtig sind und unserem urbanen Konzept entsprechen.

**Vizebürgermeister Albel:**

Frau Gemeinderätin Zimmermann, es freut mich, dass das Fahrradfahren, das ein urrotes Thema ist und wofür wir sehr viel gemacht haben, heute das Thema Nummer eins zu sein scheint. Ich möchte nur noch eines dazu sagen: Das sicherste Fahrradfahren, und dazu lesen Sie bitte auch die Studien, liebe Kolleginnen und Kollegen der Grünen, ist in 30-km/h-Zonen. Die Altstadt ist eine durchgehende 30-km/h-Zone.

Gemeinderat Görgülü nimmt anstelle von Gemeinderat Hartlieb an der Sitzung teil.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich möchte eingangs noch etwas zum vorhergehenden Tagesordnungspunkt sagen, Herr Bürgermeister, bei welchem ich wegen den Behindertenbetreuerinnen nachgefragt habe. Sie haben gesagt, dass es sich dabei um keine Streichungen handelt, sondern dass umgeschichtet wird. Jetzt steht im Bewertungsstellenplan aber das Wort „Streichungen“, deshalb würde ich Sie bitten, mir das noch einmal so zu erklären, dass ich es verstehe.

Zur Frau Vizebürgermeisterin wollte ich sagen, dass ich jetzt wirklich eine Lanze für die Fahrradfahrer brechen muss. Ich glaube, dass diese einen wahnsinnig wichtigen Beitrag für die Umwelt leisten. Es irritiert mich, dass du als Umweltreferentin so auf dieses Thema hin haust. Deine Wortmeldung hat sich wie ein persönlicher Feldzug angehört.

Ich komme jetzt zum Budget. Es ist schon viel gesagt worden. Ich werde jetzt nicht alles wiederholen, aber Punkte hervor streichen, die mich ein bisschen verwundern. Ich habe mir gestern noch das Protokoll der letztjährigen Budgetsitzung durchgelesen. Da haben wir, die ÖVP, die FPÖ, die Grünen und die wilden Abgeordneten, uns eigentlich darauf geeinigt, dass wir die Ausgaben für das Mitteilungsblatt auf 200.000,00 Euro reduzieren. Das ist dann daran gescheitert, dass es einen Formalfehler im Antrag gab. Jetzt nehme ich mich selbst auch in die Pflicht. Ich muss sagen, dass es für die Kommunikation in diesem Gemeinderat schon sinnbildhaft ist, dass wir es nicht geschafft haben, heuer zu diesem Thema einen gemeinsamen Antrag einzubringen. Das finde ich schade. Ich habe versucht, diese Punkte so in Anträgen zusammen zu fassen, dass sie eventuell doch die Mehrheit finden. Ich habe einen Abänderungsantrag betreffend die Ausgaben für Repräsentationen verfasst. Ich möchte vorausschicken, dass keine der von mir vorgeschlagenen Reduzierungen eine geringere Summe ergibt als jene, die im



Voranschlag 2013 enthalten war. Das Arbeiten ist damals mit einem bestimmten Betrag möglich gewesen, und deshalb müsste es auch heute gehen.

Die Anträge lauten wie folgt: Die Ausgaben für Repräsentationen sollen auf dem Konto 1.0190 um die Summe von 85.000,00 Euro von 359.500,00 Euro auf 274.500,00 Euro reduziert werden. Wie das stattfinden soll, ist im Antrag aufgliedert. Weiters sind die Kosten für das Amtsblatt um die Summe von 80.200,00 Euro von 468.800,00 auf 388.600,00 Euro reduziert. Ein weiterer Antrag sieht vor, dass die Bürgerinformation um die Summe von 150.000,00 Euro von 890.900,00 auf 740.900,00 Euro reduziert wird. Ich halte nochmals fest, dass kein Betrag dabei ist, der geringer ist als jener, den wir im Jahr 2013 im Voranschlag vorgesehen gehabt haben. Es würde mich wundern, wenn diese Anträge nicht die Mehrheit finden würden, denn es sind heute die gleichen Parteien hier vertreten, die sich zumindest dafür ausgesprochen haben, dass jener Antrag, der das Amtsblatt betrifft, keine Mehrheit findet. Außerdem würde es mich auch deshalb wundern, nachdem ich den Wortmeldungen vorher entnommen habe, dass sich alle Fraktionen außer der SPÖ über Bürgerinformation und Amtsblatt kritisch geäußert haben.

Abschließend möchte ich etwas sagen, dass ich persönlich einfach nicht so stehen lassen will. Erwin, du hast beim Bewertungsstellenplan gesagt, dass du dich gegen Polemik aussprichst, weil es in diesem Bereich um Menschen geht. Ich will dich fragen, ob Asylwerber für dich keine Menschen sind.

**Gemeinderat Jabali-Adeh** auf einen Zwischenruf:

Natürlich hast du das nicht so gesagt, aber du hast gesagt, dass wir zwar Menschen aus hundert Ländern hier hätten, doch es gäbe nicht in hundert Ländern Krieg. Du hast gefragt, wo die Familien sind, denn man sieht nur junge Männer zwischen 30 und 35 Jahren. Das hast du nicht weiter ausgeführt. Das ist für mich nicht nur polemisch, sondern fast ein bisschen grausig.

**Frau Vizebürgermeisterin Rettl** in einem Zwischenruf:

Nein, warum?

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Was stellt das in den Raum? Dass die jungen Männer zu uns kommen und die Familien zurücklassen! Ich bin mit Menschen befreundet und habe mit Menschen zusammen gewohnt, die sieben Tag lang eingepfercht in einem Boot aus Afrika zu uns gekommen sind. Nach drei Tagen sind das Wasser und das Essen ausgegangen. Das würden Kinder und Familien gar nicht überleben. Verstehst du das? Du musst ein bisschen weiter denken, wenn du solche Aussagen tätigtst und nicht politisches Kleingeld auf dem Rücken anderer sammeln.

**Gemeinderat Jabali-Adeh** auf einen Zwischenruf:

Du hast von Asylwerbern gesprochen. Wirtschaftsflüchtlinge sind ein anderes Thema. Ich habe den Flyer gelesen, worin ihr von „Ausländern/Asylwerbern“ schreibt. Das ist politisches Kleingeld auf dem Rücken der Ärmsten, und das ist für mich grausig.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich möchte Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh inhaltlich zustimmen. Wenn von einer Fraktion – sehr gerne von unserer – irgendeine Wortmeldung gemacht wird, wird jedes Mal darin nach einem Haar gesucht. Man versucht, unsere Wortmeldung permanent lächerlich zu machen oder in irgendeine Ecke zu schieben. Wenn Erwin Baumann etwas von sich gibt, wird es einfach im Raum stehen gelassen. Ich glaube, dass man hier schon ein faires Niveau und ein partnerschaftliches Miteinander aufrecht erhalten sollte. Gerade, wenn es um Menschen und solch sensible Situationen geht, sollte man nicht wie ein Elefant durch den Porzellanladen laufen und Asylanten, Asylwerber, Flüchtlinge und Ausländer quasi in einen Topf werfen und das Ganze so hinstellen, als ob alles das Gleiche wäre. Das ist nämlich nicht der Fall. Sie alle, von denen wir sprechen, sind Menschen.

Ich möchte auf ein paar Punkte zum Budget eingehen. Vorne weg habe ich eine Replik zur Wortmeldung von Herrn Vizebürgermeister Pfeiler außer Dienst zum Thema „Bahnhofplatz“. Ich glaube, dass man über die Ästhetik des Platzes streiten kann. Das kann man über urbane Bereiche immer. Es gibt viele Menschen, denen der Platz gefällt, anderen gefällt er nicht. Die Frage ist, ob er funktionell ist. Er ist in verschiedenen Bereichen funktionell, in einem Bereich aber sicher nicht, nämlich beim Gelegenheitsverkehr als solches. Beim alten Bahnhofplatz hat es die Möglichkeit gegeben, dass Menschen dort zusteigen konnten, wenn es um Tagesausflüge oder Urlaubsreisen ging. Das hat sich verändert. Jetzt hat der Gelegenheitsverkehr seine neue Heimat am Willroiderparkplatz gefunden. Das wirft natürlich gerade bei der reifen Generation die Frage auf, wie man zu diesem Platz kommt. Es gibt von Mitgliedern der reifen Generation, die mit dem privaten Pkw nicht mehr so mobil sind, immer wieder Anfragen dazu, wie sie dort hinkommen.

Damit sind wir wieder beim Thema „Öffentlicher Verkehr“, wo sich die Katze in den Schwanz beißt. Wir wissen alle, dass der Bereich Öffentlicher Verkehr sicher einer ist, der sehr kostenintensiv ist und den wir als Stadt Villach im Alleingang nicht bewältigen werden, sondern dass es dafür sowohl vieler Partner als auch des politischen Konsenses bedarf und dass wir wirklich bereit sind, viel Geld dafür in die Hand zu nehmen. Dazu bedarf es eines gesamtheitlichen Konzeptes, sonst können wir nur Einzelmaßnahmen setzen. Nachdem ich der Meinung bin, dass dieser große Wurf schon lange auf sich warten lässt, haben wir auch bei unseren Abänderungsanträgen zum Budget ganz klar einen Budgetposten vorgesehen, nämlich die Summe von 20.000,00 Euro, um den öffentlichen Verkehr im kleinen Bereich zu verbessern. Es gibt im Bereich Landskron bei der Remise des Postbusses die Möglichkeit, zusätzliche Buslinien einzurichten, die nicht viel Geld kosten, sondern wo man das bestehende System einfach intelligent nutzt und Lücken stopft. Darauf zielt auch dieser Vorschlag ab. Dass das nicht die einzig selig machende Antwort ist, ist mir bewusst, aber ich glaube an schrittweise kleine Verbesserungen in diesem Bereich.

Wir haben Abänderungsanträge gestellt, mit welchen wir 340.000,00 Euro des Budgets umschichten wollen, das heißt, wir unterscheiden uns nicht in Zahlen, sondern in den Zielen. Uns ist es besonders wichtig und ein Anliegen, dass wir

einen Schwerpunkt auf die Innenstadt legen. Aus diesem Grund haben wir auch ganz konkrete Vorschläge dafür, wofür wir das Geld verwenden wollen: 20.000,00 Euro für eine Gratisparkaktion, mehr Angebote für Jungfamilien, Kinderbetreuung, Spielplätze und Erlebniszonen für Kinder in der Innenstadt, ein aktives Leerflächenmanagement für 15.000,00 Euro, eine Sonderförderung, um leer stehende Innenstadtgeschäfte durch Betriebsansiedelungen zu beleben, eine zusätzliche Belebungsinitiative für den Kaiser-Josef-Platz, die Widmannngasse neu, das Projekt, leer stehende Geschäfte für Kunst und Kultur zu öffnen, Belebung der Uferzonen, zum Beispiel sowohl das Thema „Drauriviera“ betreffend als auch den Villacher Wochenmarkt, Umsetzung des Projektes „Kunsthalle – Markthalle, Analyse und Vorbereitung für das Thema „Junges, leistbares Wohnen in der Innenstadt“, Verdichtung Öffentlicher Verkehr durch mehr und zusätzlich bedarfsorientierte Buslinien sowie eine Sanierung und Verschönerung der Altstadtgassen, weil das auch immer ein Thema ist. Wir haben im Zuge des Stadtentwicklungskonzepts neu ganz konkrete Vorschläge bekommen, wie man mit kleinen künstlerischen Interventionen die Altstadtgassen als solches verschönern kann. Weiters ist es unser Ansinnen, das Marktwesen weiter zu stärken.

Ich möchte noch etwas aufklären, weil ich glaube, dass Frau Vizebürgermeisterin etwas falsch verstanden hat. Das, was wir als öffentliche Hand im wirtschaftlichen Bereich machen können, ist, sowohl die Rahmenbedingungen zu verbessern als auch Anschubfinanzierungen zu gewähren. Bei den Rahmenbedingungen ist mein Vorschlag eine Innovationswerkstatt. Das ist ein bestehendes Veranstaltungsformat der Fachhochschule. Ich kann jedem im Gemeinderat empfehlen, sich das einmal anzuschauen. Man holt die Marktbeschicker zusammen, um mit ihnen bestehende Geschäftsmodelle aus anderen Städten zum Stichwort „Grüne Kiste“, „waste food“ oder „food cooperations“ auf Villacher Gegebenheiten zu adaptieren. Es gibt auch in Villach Stadt und Land viele Menschen, die ich persönlich kenne, die Interesse daran hätten, in diesem Bereich wirtschaftlich selbständig zu werden. Wenn man ihnen den entsprechenden Rahmen geben würde, indem man sie unterstützt, sodass sie einen vernünftigen Businessplan haben, können wir auch hier Startups schaffen, die dazu beitragen, dass die Villacher Innenstadt als solches belebt wird.

Jetzt mache ich eine kurze Replik zur Wortmeldung von Herrn Vizebürgermeister betreffend 920 geschaffene Meter Radweg in der Innenstadt. Ich durfte einen bescheidenen Beitrag dazu leisten, da ich nämlich für die Verkehrsplanung zuständig bin. Ich habe das von Sabina Schautzer hinterfragt, aber doch umgesetzte Projekt in der Zeidler-von-Görz-Straße und in der Klagenfurter Straße in meiner Referatszuständigkeit in Form eines Amtsvortrages mit einem einstimmigen Beschluss im Planungsausschuss unterstützt. Ich durfte so zu diesen 920 Metern Radweg 700 Meter beitragen.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Ganz aktuell zur letzten Wortmeldung: Der Verkehrsreferent sagt, dass der Gelegenheitsverkehr am Bahnhof nicht ideal ist. Es wäre die beste Gelegenheit, hier einen Abänderungsantrag einzubringen, um zu sagen, wie man es besser machen könnte.

**Frau Gemeinderätin Krenn** in einem Zwischenruf:

Aha, und dann wird er hier abgelehnt!

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Das müssten Sie erst feststellen, ob er abgelehnt wird. Nur, Frau Gemeinderätin, es ist das System des Herrn Stadtrates, in seinem Referat Forderungen aufzustellen, die er im Grunde genommen selbst jederzeit umsetzen lassen könnte. Er kritisiert Dinge, die in seinem Referat zu regeln wären.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Dann müssten Sie mir das Geld geben!

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Zuerst müssen Sie etwas entwickeln. Sie reden immer nur. Der Konjunktiv ist Ihr liebster Freund. Ich darf noch etwas sagen: Ich warne auch davor, was Herr Stadtrat immer probiert, nämlich zu sagen, dass bei der Wirtschaft das eine und das andere passieren soll, und die Gemeinde soll es umsetzen.

**Vizebürgermeister Albel** auf einen Zwischenruf von Frau Gemeinderätin Krenn:  
Frau Gemeinderätin Krenn, Herr Bürgermeister hat das Schlusswort.

Sie haben die Möglichkeit, hier vorne zu reden. Sie brauchen sich nur zu Wort melden. Jetzt hat Herr Bürgermeister Manzenreiter sein Schlusswort.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Zur Wortmeldung von Herrn Gemeinderat Struger muss ich Folgendes sagen: Da wird erklärt, dass die Müllgebühr-Senkung eigentlich keine Müllgebühren-Senkung ist, weil ja durch die Verbrennung des Mülls die Senkung der Gebühren möglich ist. Die Müllgebühr war immer aus den Kosten des Sammelns und des Verbrennens zusammengesetzt. Ist das im Endeffekt jetzt ein Punkt, den wir um zehn Prozent senken oder nicht? Das ist die Frage. Die Müllgebühr setzt sich immer aus den Kosten für das Sammeln und das Verbrennen zusammen. Wenn wir erreicht haben, dass sich die Preise dafür senken, dann ist der Betrag, den der Bürger für die Entsorgung bezahlt, um zehn Prozent günstiger. Die ÖVP ist eben doch ein bisschen eine Jammer- und Miesmacherpartei in diesem Gemeinderat geworden. Nicht einmal zehn Prozent Gebührensenkung in einer Zeit wie dieser kann man hinnehmen! Man sagt stattdessen, dass es ein Wahlgag ist und ohnehin nur die Verbrennung des Mülls der Grund für eine Senkung ist.

Tatsache ist, dass zehn Prozent der Entsorgungsgebühr in der Tasche der Villacher Bürgerinnen und Bürger bleiben. Das ist doch ein Verdienst, aber nicht eines der Österreichischen Volkspartei. Damit bin ich bei der Firma Saubermacher. Das Modell Saubermacher ist 2001 eingeführt worden. Aus dem Bereich des Hausmülls erzielen wir keine Gewinne. Wir erzielen Gewinne aus dem Bereich des Gewerbemülls und vieler anderer Geschäftsfelder, die jetzt neu entwickelt worden sind. Wir haben nämlich beides: die Kompetenz eines kommunalen Entsorgers und jene eines privaten Unternehmens. Wir können alles tun. Wir haben dort eine Umsatzsteigerung von 70 Prozent. Das, was wir verdienen, stammt aus dem ge-

werblich geführten Bereich. Trotzdem gibt es da immer wieder den Versuch der Österreichischen Volkspartei, die Dinge mies zu machen. Es soll ja schon eine Schande sein, wenn dort Gewinn erzielt wird, der ohnehin nur zur Finanzierung der Kindergärten oder etwas anderem verwendet wird. Seit der Gründung der Firma Saubermacher sind die Umsätze um 70 Prozent gestiegen. Es sind dort mehr Mitarbeiter angestellt, und wir machen im Bereich unserer gewerblichen Tätigkeit auch einen Gewinn. Schauen Sie einmal zum Altstoffsammelzentrum! Tausende Leute – ich glaube, 40.000 – waren bis jetzt in diesem Jahr im Altstoffsammelzentrum. Es herrscht höchste Zufriedenheit.

Nun komme ich zum Thema „Gewinne im Wasserwerk“. Das oberste Ziel des Wasserwerk ist es, qualitätsvolle Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Bei uns kann fast alles eintreten, wir werden trotzdem Wasser liefern können. Deswegen muss man eben auch Rücklagen schaffen und nicht jeden verdienten Euro sofort wieder ausgeben und sagen, dass wir euch, liebe Bürgerinnen und Bürger, etwas schenken. Dass von einer Partei, die ehemals eine Unternehmerpartei war und unternehmerisch denken und rechnen konnte, der Vorschlag kommt, dass man auf Rücklagenzuführungen verzichtet, die man für Investitionen und Erneuerungen braucht, ist eigentlich bezeichnend für den Leidensweg der Österreichischen Volkspartei. Dann noch zu kritisieren, dass ich gesagt habe, dass unser Bildungsangebot vollständig ist, verstehe ich nicht. Das Angebot ist in den Strukturen fertig. Natürlich gibt es immer wieder Verbesserungsmaßnahmen. Es bewegt sich ja immer alles, aber in den Strukturen, das heißt, von der Fachhochschule über die Kindergärten bis hin zur Lehrwerkstätte, ist unser Angebot fertiggestellt. Wenn sich etwas Neues auftut, ist das was anderes, aber das Konzept, das wir gehabt haben, ist im Grunde genommen fertig. Es ist scheinbar nicht verstanden worden.

Kollege Sobe hat die Volkshäuser erwähnt. Es gab durch die Österreichische Volkspartei diesbezüglich wieder den Versuch, etwas schlecht zu machen. Das ist eine Miesmacherei. Die Volkshäuser sind ein großer Segen für unsere Stadt. Wenn diese nicht von einem Verein, sondern von der Stadt oder einer Firma betrieben werden müssten, würden sie das Zehnfache kosten, weil dort so viele Leute ehrenamtlich arbeiten und sich sowie ihre Zeit zur Verfügung stellen. Das wäre in diesem Sinne nicht finanzierbar.

Nun komme ich zu Frau Schautzer. Die Grünen haben natürlich in dieser Stadt alle ihre Argumente verloren. Es ist nichts mehr da, weil vor allem die Partei, die in dieser Stadt lange Zeit die absolute und jetzt auch die relative Mehrheit hat, Grünpolitik par excellence gemacht hat. Man hat von Ihnen zum Naturpark Dobratsch überhaupt nichts gehört. Da haben Sie uns den Krieg mit jenen führen lassen, die noch gerne Lifte am Dobratsch gehabt hätten. Nichts war von Ihnen zu hören. Man hat überhaupt nichts gehört, als wir die Auseinandersetzung mit verschiedensten Bewohnern der Stadt darüber geführt haben, dass Fernwärmegas und Biomasse kommen muss, weil das am Anfang etwas gekostet hat. Ihr wart in der Versenkung verschwunden. Wir haben eine Luftgüte, die an allen Tagen des Jahres den WHO-Vorgaben entspricht. Wir haben Trinkwasser, das in ausreichender Menge gesichert ist und in hoher Qualität zur Verfügung steht.

Ich sage Ihnen etwas zum Radfahren: Ich bin voll der Meinung von Gemeinderat Pfeiler. In der Altstadt ist es nicht möglich, Radwege zu bauen. Wir können keine Häuser abreißen. Es ist von der Kostenseite her auch nicht sinnvoll. In der 30-km/h-Zone braucht man keine Radwege. Da soll Rücksichtnahme gelten. Wenn man von der Moritschstraße spricht, halte ich dazu fest, dass man in der 30-km/h-Zone keine Radwege braucht. Es ist auch keine Schande, wenn in einer klitzekleinen Altstadt, wie sie Villach hat, ein Radfahrer vielleicht einmal sein Rad 100 Meter schieben muss. Wir haben in der Altstadt ein perfektes System mit den 30-km/h-Zonen. Dazu muss man sagen, dass sich auch der Radfahrer daran anpassen muss. Ich war als Bürgermeister auch Radfahrer, und ich darf Ihnen eine Geschichte erzählen: In der Früh war die Fahrt von der Fellach in die Stadt herein angenehm. Zu Mittag auf dem Weg nach Hause war es heiß. Deshalb gab es dann eine Dusche und neue Kleidung. Nachmittags, wieder auf dem Weg in die Stadt, wurde ich von Regen und Gewitter erwischt. Es ist doch, wenn man nicht so viel Freizeit hat, wie Sie sie vielleicht haben, manchmal etwas schwierig, das Fahrrad für dienstliche Zwecke zu nutzen.

Zum Schluss kommend halte ich fest, dass wir alle uns über eine neue Eishalle freuen würden. Herr Landeshauptmann hat gesagt, dass sie auch kommen wird. Vielleicht noch ein kleiner Seitenhieb auf jene, die sagen, dass früher alles besser war. Dass der Bau jetzt nicht geht, hat damit zu tun, dass es im Land Kärnten Finanznöte gibt, die unbeschreiblich sind. Ich frage Sie, wer vor Frau Schaunig fast 15 Jahre lang Finanzreferent war. Es sind unbeschreibliche Finanzzustände, die noch immer unter dem Damokles-Schwert der Hypo-Angelegenheit schweben. Der neue Finanzminister hat in seinem Entwurf zur Verlängerung des Finanzausgleiches enthalten gehabt, dass das Land Kärnten dafür zahlen muss. Das ist deswegen gescheitert, weil die SPÖ in der Regierung gesagt hat, dass das nicht in Frage kommt, aber ausgestanden ist das Ganze noch nicht. Wir kennen das Ergebnis der Verhandlungen mit den Ärzten noch nicht, und wir kennen den Ausgang der Diskussion rund um die Vordienstzeiten noch nicht. Das Land Kärnten befindet sich in einer dramatischen Finanzsituation. Man wird eine Antwort, was die Eishalle betrifft, bekommen, aber jetzt nur zu behaupten, dass das Land keine Eishalle in Villach will, ist zu billig. Es geht derzeit scheinbar nicht, aber wir werden weiter darum kämpfen.

Zum Schluss kann ich für die SPÖ sagen, dass wir in der Frage Asyl und Asylwerber in Villach und darüber hinaus immer eine Partei waren, deren Entscheidungen sich mit den Menschenrechten im Einklang befunden haben. Wir sind in dieser Frage immer wieder vorsichtig, weil es natürlich auch nach Aufnahme von Asylwerbern ein verträgliches Miteinander geben muss, aber in der Frage der Menschenrechte ist meine Partei eine, die sicherlich hoch weiß ist. Das ist die Situation.

Gemeinderat Josef „Sepp“ Spitzer wird heute voraussichtlich wie wir alle, hoffe ich – denn es hat ja auch schon vierzehn Tage vor einer Wahl eine Gemeinderatssitzung gegeben –, hier an seiner letzten Sitzung in dieser Gemeinderatsperiode teilnehmen. Er ist seit 24 Jahren Mitglied des Gemeinderates. Er war ein steter Kämpfer für die Interessen der Stadt Villach, und das parteiübergreifend. Manch-

mal gab es Probleme mit den anderen, manchmal mit den eigenen Leuten. Das ist auch gut so. Ich möchte ihm für seine Leistungen, die er erbracht hat, sehr herzlich danken. Villach ist immer im Vordergrund gestanden. Herr Spitzer, herzlichen Dank, viel Gesundheit, und ich wünsche Ihnen alles Gute!

Ich komme nun zu den Anträgen. Ich stelle den Antrag, die ordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben von 188,00 Millionen Euro, die außerordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben von 34,144.000,00 Euro, insgesamt mit einem Gesamtvolumen von 222.603.300,00 Euro, die ergänzenden Richtlinien zur Budgetvollziehung in der beiliegenden Fassung und den Vorbericht 2015, die Änderungen gegenüber dem Voranschlagsentwurf laut Änderungsliste, die ich noch vorbringen werde, die im Amtsvortrag angeführten Anträge zur Abgaben- und Tarifgestaltung, wie die Senkung der Abfallgebühr ab 1.1.2015, und jene Anträge zur Änderung von Verordnungen, wie der Abfallgebührenverordnung ab 1.1.2015, zu beschließen. Es gibt folgende Änderungen: Eine Subvention für den Villacher Kirchtag ist neu mit 247.000,00 Euro statt 250.000,00 Euro vorgesehen. Die Sanierung des Pfarrkindergartens St. Martin ist teurer geworden, als sie geplant war. Wir haben uns zu einer Mitfinanzierung in Höhe von 54.800,00 Euro verpflichtet. Die Kapitalrücklage beträgt anstelle von 4,920.200,00 Euro 4,868.400,00 Euro. Für den Villacher Ruderverein ist ein Investitionszuschuss für die Renovierung der Funktions- und Lagerhalle von 36.300,00 vorgesehen. Weiters ist eine Kapitalrücklage in Höhe von 36.300,00 Euro zu beschließen.

Ich beantrage weiters, den mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

**Vizebürgermeister Albel:**

Wir haben jetzt die Tagesordnungspunkte 3 und 4 in der Debatte gemeinsam besprochen. Abgestimmt wird darüber einzeln. Wir fangen mit dem Tagesordnungspunkt 3 an. Hier liegen mir neun Abänderungsanträge vor, über welche abzustimmen ist, bevor wir den Hauptantrag zu Abstimmung bringen.

## 1. Abänderungsantrag der ÖVP

Betrifft: Tagesordnungspunkt 3: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2015

**Konto 2/3220 (EINNAHMEN – Musikveranstaltungen)**

**Unterkonto 861101**

**€ 150.000,00 für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds u. -kammern, BZ**

Die auf dem Antrag unterzeichnenden Gemeinderäte stellen folgenden

### **A B Ä N D E R U N G S A N T R A G:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:**

#### **Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von € 150.000,00 (– € 125.000,00) auf € 25.000,00 gesenkt werden.

Ich sage es noch einmal. Es handelt sich jetzt um die Abänderungsanträge zum Tagesordnungspunkt 3.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion;  
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-alt, Gemeinderat Jabali-Adeh),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:**

#### **Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von € 150.000,00 (– € 125.000,00) auf € 25.000,00 gesenkt werden.



## **2. Abänderungsantrag der ÖVP**

Betrifft: Tagesordnungspunkt 3: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2015

**Konto 1/0190 (AUSGABEN – Repräsentationen (für Veranstaltungen))  
Unterkonto 728000**

**€ 145.000,00, Entgelte für sonstige Leistungen**

Die auf dem Antrag unterzeichnenden Gemeinderäte stellen folgenden

### **A B Ä N D E R U N G S A N T R A G:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:**

#### **Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von € 145.000,00 (– € 30.000,00) auf € 115.000,00 gesenkt werden.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Jabali-Adeh;**

**gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-alt),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:**

#### **Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von € 145.000,00 (– € 30.000,00) auf € 115.000,00 gesenkt werden.

### **3. Abänderungsantrag der ÖVP**

Betrifft: Tagesordnungspunkt 3: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2015

**Konto 2/3240 (EINNAHMEN – Theaterveranstaltungen)**

**Unterkonto 861101**

**€ 150.000,00 für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds u. -kammern,  
BZ**

Die auf dem Antrag unterzeichnenden Gemeinderäte stellen folgenden

#### **A B Ä N D E R U N G S A N T R A G:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt  
abändern:**

#### **Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von € 150.000,00 (– € 125.000,00)  
auf € 25.000,00 gesenkt werden.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion;  
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-  
Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-  
alt, Gemeinderat Jabali-Adeh),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt  
abändern:**

#### **Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von € 150.000,00 (– € 125.000,00)  
auf € 25.000,00 gesenkt werden.

#### **4. Abänderungsantrag der ÖVP**

Betrifft: Tagesordnungspunkt 3: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2015

**Konto 1/0152 (AUSGABEN – Amtsblatt)**

**Unterkonto 403400**

**€ 129.000,00 für Handelswaren zur unentgeltlichen Weitergabe**

Die auf dem Antrag unterzeichnenden Gemeinderäte stellen folgenden

#### **A B Ä N D E R U N G S A N T R A G:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:**

#### **Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von € 129.000,00 (– € 60.000,00) auf € 69.000,00 gesenkt werden.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion; 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Jabali-Adeh;**

**gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-alt),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:**

#### **Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von € 129.000,00 (– € 60.000,00) auf € 69.000,00 gesenkt werden.

## **5. Abänderungsantrag der ÖVP**

Betrifft: Tagesordnungspunkt 3: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2015

**Konto 1/8280 (AUSGABEN – sonstige Märkte)**

**Unterkonto 728000**

**€ 3.100,00 Entgelte für sonstige Leistungen**

Die auf dem Antrag unterzeichnenden Gemeinderäte stellen folgenden

### **A B Ä N D E R U N G S A N T R A G:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:**

#### **Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von € 3.100,00 (+ € 60.000,00) auf € 63.100,00 erhöht werden.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“;**

**gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-alt, Gemeinderat Jabali-Adeh),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:**

#### **Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von € 3.100,00 (+ € 60.000,00) auf € 63.100,00 erhöht werden.

## 6. Abänderungsantrag der ÖVP

Betrifft: Tagesordnungspunkt 3: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2015

**Konto 1/7820 (AUSGABEN – Wirtschaftspolitische Maßnahmen)  
Unterkonto 775000**

**€ 200.000,00 für Kap. Transfers an Unternehmungen**

Die auf dem Antrag unterzeichnenden Gemeinderäte stellen folgenden

### **A B Ä N D E R U N G S A N T R A G:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:**

#### **Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

In dem oben bezifferten Konto sollen zusätzliche Punkte (wie unten angeführt) aufgenommen und die Summe von € 200.000,00 (+ € 280.000,00) auf € 480.000,00 erhöht werden:

- Gratis Parken (+ € 20.000,00)
- StartUp Förderung, Wertschöpfungsanalyse (+ € 10.000,00)
- Mehr Angebote für Jungfamilien, z.B.: Kinderbetreuung, Wickelraum, Spielplätze und sichere Erlebniszonen (+ € 25.000,00)
- Aktives Leerflächenmanagement (+ € 15.000,00)
- Sonderförderung, um leer stehende Innenstadtgeschäfte durch Betriebsansiedlungen zu beleben (Mietbeihilfe) (+ € 40.000,00)
- Belebungsinitiative Kaiser-Josef-Platz – Widmangasse Neu (+ € 20.000,00)
- Projekt „leer stehende Geschäfte für Kunst und Kultur öffnen“ (+ € 10.000,00)
- Belebung der Uferzonen der Drau (z.B. Drauriviera, Summertime, ...) (+ € 35.000,00)
- Villacher Wochenmarkt z.B.: Projekt Kunsthalle/Markthalle (+ € 10.000,00)
- Junges, leistbares Wohnen (+ € 50.000,00)
- Verdichtung Öffentlicher Verkehr durch mehr und zusätzliche, bedarfsorientierte Buslinien (+ € 20.000,00)
- Sanierung und Verschönerung der Altstadtgassen (+ € 25.000,00)

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion;  
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-alt, Gemeinderat Jabali-Adeh),**

folgenden **Abänderungsantrag** abzulehnen:

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:**

**Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

In dem oben bezifferten Konto sollen zusätzliche Punkte (wie unten angeführt) aufgenommen und die Summe von € 200.000,00 (+ € 280.000,00) auf € 480.000,00 erhöht werden:

- Gratis Parken (+ € 20.000,00)
- StartUp Förderung, Wertschöpfungsanalyse (+ € 10.000,00)
- Mehr Angebote für Jungfamilien, z.B.: Kinderbetreuung, Wickelraum, Spielplätze und sichere Erlebniszonen (+ € 25.000,00)
- Aktives Leerflächenmanagement (+ € 15.000,00)
- Sonderförderung, um leer stehende Innenstadtgeschäfte durch Betriebsansiedlungen zu beleben (Mietbeihilfe) (+ € 40.000,00)
- Belebungsinitiative Kaiser-Josef-Platz – Widmannngasse Neu (+ € 20.000,00)
- Projekt „leer stehende Geschäfte für Kunst und Kultur öffnen“ (+ € 10.000,00)
- Belebung der Uferzonen der Drau (z.B. Drauriviera, Summertime, ...) (+ € 35.000,00)
- Villacher Wochenmarkt z.B.: Projekt Kunsthalle/Markthalle (+ € 10.000,00)
- Junges, leistbares Wohnen (+ € 50.000,00)
- Verdichtung Öffentlicher Verkehr durch mehr und zusätzliche, bedarfsorientierte Buslinien (+ € 20.000,00)
- Sanierung und Verschönerung der Altstadtgassen (+ € 25.000,00)

**7. Abänderungsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Betreffend den Tagesordnungspunkt 3: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2015

Konto: 1.0152

Amtsblatt

Die Ausgaben am Konto 1.0152 werden um die Summe von € 80.200,00 von € 468.800,00 auf € 388.600,00 reduziert.

Dies ergibt nach Abzug der Einnahmen einen Zuschuss von € 200.000,00.

Unterkonto:

403400	Senkung der Summe um € 40.200,00 von € 129.000,00 auf € 89.800,00
630000	Senkung der Summe um € 35.000,00 von € 95.000,00 auf € 60.000,00
728909	Senkung der Summe um € 2.000,00 von € 8.000,00 auf € 6.000,00
728000	Senkung der Summe um € 3.000,00 von € 20.000,00 auf € 17.000,00

Es ergeht daher der folgende Antrag:

**Der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:**

**Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

<b>403400</b>	<b>Senkung der Summe um € 40.200,00 von € 129.000,00 auf € 89.800,00</b>
<b>630000</b>	<b>Senkung der Summe um € 35.000,00 von € 95.000,00 auf € 60.000,00</b>
<b>728909</b>	<b>Senkung der Summe um € 2.000,00 von € 8.000,00 auf € 6.000,00</b>
<b>728000</b>	<b>Senkung der Summe um € 3.000,00 von € 20.000,00 auf € 17.000,00</b>

**Die Ausgaben sollen im Jahr 2015 auf den Höchstbetrag von € 388.600,00 festgelegt werden.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, Gemeinderat Jabali-Adeh; gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-alt,)**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen**:

**Der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:**

**Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

<b>403400</b>	<b>Senkung der Summe um € 40.200,00 von € 129.000,00 auf € 89.800,00</b>
<b>630000</b>	<b>Senkung der Summe um € 35.000,00 von € 95.000,00 auf € 60.000,00</b>
<b>728909</b>	<b>Senkung der Summe um € 2.000,00 von € 8.000,00 auf € 6.000,00</b>
<b>728000</b>	<b>Senkung der Summe um € 3.000,00 von € 20.000,00 auf € 17.000,00</b>

**Die Ausgaben sollen im Jahr 2015 auf den Höchstbetrag von € 388.600,00 festgelegt werden.**



**8. Abänderungsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Betreffend den Tagesordnungspunkt 3: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2015

Konto: 1.0190

Ausgaben für Repräsentationen

Die Ausgaben am Konto 1.0190 werden um die Summe € 85.000,00 von € 359.500,00 auf € 274.500,00 reduziert.

Unterkonto:

403400	Senkung der Summe um € 8.000,00 von € 50.000,00 auf € 42.000,00
723000	Senkung der Summe um € 1.800,00 von € 14.900,00 auf € 13.100,00
723100	Senkung der Summe um € 3.700,00 von € 12.700,00 auf € 9.000,00
723300	Senkung der Summe um € 4.500,00 von € 12.500,00 auf € 8.000,00
728000	Senkung der Summe um € 55.000,00 von € 145.000,00 auf € 190.000,00 (gemeint: € 90.000,00)
728100	Senkung der Summe um € 12.000,00 von € 17.000,00 auf € 5.000,00

Es ergeht daher der folgende Antrag:

**Der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt ändern:**

**Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

<b>403400</b>	<b>Senkung der Summe um € 8.000,00 von € 50.000,00 auf € 42.000,00</b>
<b>723000</b>	<b>Senkung der Summe um € 1.800,00 von € 14.900,00 auf € 13.100,00</b>
<b>723100</b>	<b>Senkung der Summe um € 3.700,00 von € 12.700,00 auf € 9.000,00</b>
<b>723300</b>	<b>Senkung der Summe um € 4.500,00 von € 12.500,00 auf € 8.000,00</b>
<b>728000</b>	<b>Senkung der Summe um € 55.000,00 von € 145.000,00 auf € 190.000,00 (gemeint: € 90.000,00)</b>
<b>728100</b>	<b>Senkung der Summe um € 12.000,00 von € 17.000,00 auf € 5.000,00</b>

**Die Ausgaben sollen im Jahr 2015 auf den Höchstbetrag von € 274.500,00 festgelegt werden.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Jabali-Adeh;**

**gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-alt,)**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen**:

**Der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt ändern:**

**Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

<b>403400</b>	<b>Senkung der Summe um € 8.000,00 von € 50.000,00 auf € 42.000,00</b>
<b>723000</b>	<b>Senkung der Summe um € 1.800,00 von € 14.900,00 auf € 13.100,00</b>
<b>723100</b>	<b>Senkung der Summe um € 3.700,00 von € 12.700,00 auf € 9.000,00</b>
<b>723300</b>	<b>Senkung der Summe um € 4.500,00 von € 12.500,00 auf € 8.000,00</b>
<b>728000</b>	<b>Senkung der Summe um € 55.000,00 von € 145.000,00 auf € 190.000,00 (gemeint: € 90.000,00)</b>
<b>728100</b>	<b>Senkung der Summe um € 12.000,00 von € 17.000,00 auf € 5.000,00</b>

**Die Ausgaben sollen im Jahr 2015 auf den Höchstbetrag von € 274.500,00 festgelegt werden.**

## 9. Abänderungsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh

Betreffend den Tagesordnungspunkt 3: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2015

Konto: 1.0150  
Bürgerinformation

Die Ausgaben am Konto 1.0150 werden um die Summe € 150.000,00 von € 890.900,00 auf € 740.900,00 reduziert.

Unterkonto:

723000	Senkung der Summe um € 10.000,00 von € 110.000,00 auf € 100.000,00
728509	Senkung der Summe um € 126.100,00 von € 151.000,00 auf € 25.000,00
728300	Senkung der Summe um € 7.900,00 von € 50.000,00 auf € 42.100,00
403430	Senkung der Summe um € 6.000 von € 15.000,00 auf € 9.000,00

Es ergeht daher der folgende Antrag:

**Der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:**

**Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

<b>723000</b>	<b>Senkung der Summe um € 10.000,00 von € 110.000,00 auf € 100.000,00</b>
<b>728509</b>	<b>Senkung der Summe um € 126.100,00 von € 151.000,00 auf € 25.000,00</b>
<b>728300</b>	<b>Senkung der Summe um € 7.900,00 von € 50.000,00 auf € 42.100,00</b>
<b>403430</b>	<b>Senkung der Summe um € 6.000 von € 15.000,00 auf € 9.000,00</b>

**Die Ausgaben sollen im Jahr 2015 auf den Höchstbetrag von € 740.900,00 festgelegt werden.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Jabali-Adeh;  
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-alt,)**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen**:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 3 wie folgt abändern:

**Tagesordnungspunkt 3 (geändert):**

<b>723000</b>	<b>Senkung der Summe um € 10.000,00 von € 110.000,00 auf € 100.000,00</b>
<b>728509</b>	<b>Senkung der Summe um € 126.100,00 von € 151.000,00 auf € 25.000,00</b>
<b>728300</b>	<b>Senkung der Summe um € 7.900,00 von € 50.000,00 auf € 42.100,00</b>
<b>403430</b>	<b>Senkung der Summe um € 6.000 von € 15.000,00 auf € 9.000,00</b>

**Die Ausgaben sollen im Jahr 2015 auf den Höchstbetrag von € 740.900,00 festgelegt werden.**

Folgende Abänderungen zum Voranschlag 2015 wurden vorgenommen:

		alter Ansatz	neuer Ansatz
<b>1. Kirchtagssubvention</b>			
1.3691.755000	Subvention an die Villacher Kirchtag GmbH	250.000,00	247.000,00
<b>2. Pfarrkindergarten St. Martin – Investitionszuschuss</b>			
1.2490.777000	Sanierung Pfarrkindergarten St. Martin	0,00	54.800,00

**3. Haushaltsausgleich**

2.9120.298102	Rücklage (Kap.R.) – Kapitalrücklage	4.868.400,00	4.920.200,00
---------------	--	--------------	--------------

**4. Villacher Ruderverein – Investitionszuschuss**

	Investitionszuschuss für die Renovierung der		
5.2020.777000	Funktions- und Lagerhalle	0,00	36.600,00
6.2020.298102	Rücklage (Kap.R.) – Kapitalrücklage	0,00	36.600,00

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-alt, Gemeinderat Jabali-Adeh;**

**gegen den Antrag: 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“)**

gemäß § 85 des Villacher Stadtrechts:

1. die Ordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben von € 188.459.200
2. die Außerordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben € 34.144.100  
von insgesamt mit einem Gesamtvolumen von € 222.603.300
3. die ergänzenden Richtlinien zur Budgetvollziehung in der beiliegenden Fassung und den Vorbericht 2015;
4. die Änderungen gegenüber dem Voranschlagsentwurf auf der Änderungsliste;
5. die im Amtsvortrag angeführten Anträge zur Abgaben- und Tarifgestaltung – Senkung Abfallgebühr ab 1.1.2015;
6. die im Amtsvortrag angeführten Anträge zur Änderung der Verordnungen – Abfallgebührenverordnung ab 1.1.2015.

Die in der General- und in der Spezialdebatte zu den einzelnen Punkten vorgebrachten Vorbehalte und vota separata behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

den vorliegenden „Mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan 2015 -2019“, wobei etwaige Änderungen zum Budgetentwurf 2015 in den Finanz- und Investitionsplan übernommen werden.“

Frau Gemeinderätin Hoffmann nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner und Gemeinderat Rossmann nimmt anstelle von Gemeinderat Pfeiler an der Sitzung teil.

**Stadtrat Sobe**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 – Betriebe und Unternehmen vom 3.11.2014, Zl.: 11Eg-0801-WP\_AV\_GR, wie folgt:

Ich darf eingangs eine Bemerkung machen: Es ist zwar gut, wenn ein Vertreter einer anderen Fraktion, der im Unternehmensausschuss den Vorsitz führt, allen Mitgliedern dankt, aber ich glaube, dass er doch etwas vergessen hat. Der einen Seite dankt er, der anderen Seite ist nicht gedankt, sondern vorgeworfen worden, dass Gewinne erwirtschaftet werden, die an und für sich an die Bürger zurückfließen. Ich werde darauf später eingehen. Eines hat er vielleicht auch vergessen, der Herr Struger: Er hätte dem Referenten danken können, doch ich halte das schon aus.

Es liegen Ihnen die Wirtschaftspläne der Unternehmen für 2015 vor. Ich darf Ihnen berichten, dass diese auf privatwirtschaftliche Leistungen ausgelegten Unternehmen und Abteilungen unserer Stadt ihre Budgets natürlich mit größter Sorgfalt geplant und vorbereitet haben. In den Unternehmen unserer Stadt mit zirka 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beschäftigt. Es ist richtig, dass die Unternehmen im Gesamten im Jahr 2014 rund 320.000,00 Euro erwirtschaftet haben. Ich darf aber darüber hinaus erwähnen, dass diese Gelder nicht in irgendeiner Weise verbraucht werden, sondern notwendige Rücklagen sind, die für Investitionen verwendet werden, sodass man nicht zum Finanzreferenten pilgern muss, wenn man den Bedarf hat, irgendwo etwas reparieren beziehungsweise sanieren zu müssen. Ich glaube, sie erfüllen auch einen gemeinwirtschaftlichen Dienst an unserer Bevölkerung mit sehr hoher Kompetenz.

Die Details haben Sie alle nach Hause bekommen. Ich werde mir ersparen, sie genau zu erläutern. Ich glaube, dass die vorgelegten Wirtschaftspläne als fortschrittlich und konsequent bezeichnet werden können. Fortschrittlich deshalb, weil insbesondere bei den Investitionen der großen Unternehmen – ich nenne das Wasserwerk – modernste Verfahren zur Instandhaltung und Verbesserung der Wasserversorgung verwendet werden. Herr Bürgermeister hat uns in seinem Eingangsstatement ausführlich erläutert, wie es um die Wasserversorgung in Villach steht und mit welcher günstigen Kosten diese möglich ist. Konsequenterweise sind die Pläne deshalb, weil die Summe aller Leistungen dieser Unternehmen den Menschen unserer Stadt dient und sicher zum Wohlergehen der Stadt beiträgt.

An erster Stelle erwähne ich das Wasserwerk, das bereits über Jahrzehnte eine ausgezeichnete und vom Rechnungshof positiv bewertete Arbeit leistet. Das Wasserwerk investiert im kommenden Jahr beinahe 2,1 Millionen Euro in die Erneuerung der Wasserversorgung und in die vorausschauende Sanierung und Modernisierung unseres Leitungsnetzes. Unsere Bäder an den Seen, das Stadtkino und die Plakatierung sowie die Bestattung werden in enger Kooperation mit privatwirtschaftlichen Unternehmen geführt. Sie beweisen, dass es in Synergie von Privatwirtschaft und öffentlichen Einrichtungen gemeinsam möglich ist, Ziele zu errei-

chen und dass die erzielten Gewinne wiederum der Villacher Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden und trotzdem die Stadt in hohem Ausmaß eine Mitsprache bei den Tarifen und der Qualität der Aufgabenerfüllung hat.

Dort, wo es für die Stadt Villach nicht zweckmäßig scheint, sich am Markt zu behaupten, beweist sie beziehungsweise auch die Unternehmen und die Betriebe der Stadt, dass wir fortschrittliche Wege gegangen sind. So wurde das Gaswerk mit seinem Leitungsnetz, das 20 Jahre von der Kelag gepachtet war, gewinnbringend an den Pächter verkauft. Ein nicht unwesentliches Detail des gesamten Unternehmensbereiches sind die Bäder Faaker See und Ossiacher See, die durch ihre Preisgestaltung sicher anerkannt sind. Mit der Nutzung der seit Jahren bewährten Saisonkarten durch Betriebe und Gäste sind unsere Bäder ein Garant für die Tourismuswirtschaft und dafür, dass es günstige Bademöglichkeiten an den Seen gibt und diese auch weiterhin geben wird. Nebenbei erwähnt ist der Eintritt zum Seebad St. Andrä weiterhin kostenlos. Wir werden für die Bäder Drobollach und Egg auch heuer in etwa 30.000,00 Euro budgetieren und diese investieren, um die Verbesserung der Infrastruktur zu gewährleisten.

Ich komme nun zu einem Punkt, der zwar eine kleinere Sache ist, der jedoch neben dem Kelag-Erlös jetzt schon über Jahre auch eine Erfolgsgeschichte schreibt. Ich rede von der Tankstelle im Wirtschaftshof. Ich glaube, dass es an Spitzentagen bis zu 100 Leute sind, die dort tanken. Man kann davon ausgehen, dass man sich pro Tank zwischen drei und fünf Euro erspart. Ich erspare Ihnen jetzt das Ausrechnen dessen, wie viel sich die Villacher Bürger und jene, die rund um Villach wohnen, in den letzten Jahren ersparen haben können.

Mir als Referent geht es darum, dass wir für unsere Bürger Tag und Nacht Sicherheit und Verlässlichkeit gewährleisten können. Ich glaube, sagen zu dürfen, dass wir gut ausgebildete, motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei uns haben, die sich um die Betriebe kümmern. Ich darf mich bei allen recht herzlich bedanken, nicht nur bei der Führung, sondern auch bis zum Ende der Kette, nämlich beim letzten Hilfsarbeiter, der mithilft, dass die Betriebe und Unternehmen so gut funktionieren. Ich bin sehr stolz darauf, zuständig für dieses Referat zu sein und ersuche um Zustimmung zu den Wirtschaftsplänen der Unternehmen für 2015.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Es handelt sich eigentlich mehr um eine Wortmeldung zum vorherigen Beitrag, aber diese nehme ich mir geschwind heraus. Ich halte fest, Herr Bürgermeister, dass Sie mir keine Antwort geben wollen. Herr Bürgermeister, habe ich es richtig verstanden, dass Sie mir nicht darauf antworten wollen, was mit den Behindertenbetreuerinnen passiert, oder kommt das erst?

**Bürgermeister Manzenreiter** in einem Zwischenruf:

Gerne, aber neben mir sitzt der Herr Magistratsdirektor, er kann Ihnen perfekt Auskunft geben.



**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich habe Sie gefragt, Herr Bürgermeister. Ich würde mich über Ihre Antwort freuen.

Weiters halte ich fest, dass die FPÖ, obwohl wir jetzt jahrelang immer dafür gekämpft haben, dass das Amtsblatt weniger Geld bekommt, die Repräsentationsausgaben und die Ausgaben für die Bürgerinformation gekürzt werden, heute nicht den Mut hat, den von mir dazu eingebrachten Abänderungsanträgen zuzustimmen. Wenn dann noch einmal jemand davon redet, dass es keine Koalition gibt, denke ich, dass jeder das nun für sich selbst interpretieren kann.

Schlussendlich wollte ich noch zur Vorsitzführung sagen, dass es sicherlich rechtlich in Ordnung war, wie du, Günther, die Anträge abgehandelt hast, aber vom Menschlichen her gesehen, ist es etwas anderes, das Ganze in dieser Schnelligkeit vorzubringen. Einfach nur die Kennnummern vorzulesen, ohne das Thema zu nennen, worum es geht, welches auch am Antrag steht, damit musst du am Ende des Tages klar kommen. Ich halte es nicht für in Ordnung.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Die von Ihnen angesprochenen Behindertenbetreuerinnen sind jetzt beim BÜM, dem Verein für Nachmittagsbetreuung, und daher nicht mehr in unserem Stellenplan zu finden, weil die Nachmittagsbetreuungen vom BÜM durchgeführt werden.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

gemäß § 89 (4) des Villacher Stadtrechtes:

1. die Wirtschaftspläne 2015 der Unternehmen Wasserwerk, Plakatierung und Tankstelle sowie der verpachteten Unternehmen Bestattung, Stadtkino und Städtische Bäder;
2. die Richtlinien zur Budgetvollziehung 2015 der Unternehmen;
3. die Schließung des Betriebes Gaswerk per 31.12.2013.

Pkt. 6.) Nachwahl in Gemeinderatsausschüsse

---

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 10.10.2014,  
Zl.: MD-20y/14-25a/Dr.M/Go.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

Anstelle von Herrn Gemeinderat Mag. Dr. Josef Zauchner wird Herr Stadtrat Erwin Baumann in den Haupt- und Finanzausschuss gewählt.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

- a) Stellungnahme zur Regierungsvorlage zum Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung, das Klagenfurter Stadtrecht 1998 und das Villacher Stadtrecht 1998 sowie die Gemeindehaushaltsordnung geändert werden
- 

**Bürgermeister Manzenreiter**

bringt den Amtsvortrag der Magistratsdirektion vom 24.9.2014, Zl.: MD-Stb-K057-14b/bs, betreffend Stellungnahme zur Regierungsvorlage zum Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung, das Klagenfurter Stadtrecht 1998 und das Villacher Stadtrecht 1998 sowie die Gemeindehaushaltsordnung geändert werden, welcher am 30.9.2014 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

- b) Villacher Alpenarena – Errichtung Kühlung Anlaufspur; Vorbelastung des Budgets 2015
- 

**Bürgermeister Manzenreiter**

bringt den Amtsvortrag der Abteilung Sport und Freizeitanlagen vom 24.10.2014, Zl.: 4/SF 14/FAS/VVA – JD, betreffend Villacher Alpenarena – Errichtung Kühlung Anlaufspur; Vorbelastung des Budgets 2015, welcher am 4.11.2014 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

c) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht

---

**Bürgermeister Manzenreiter**

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 27.11.2014, Zl.: FW/2014/424/FAS/FD, betreffend außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998 zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

a) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

---

**Bürgermeister Manzenreiter**

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 27.11.2014, Zl.: FW/2014/423/FAS/FD, betreffend überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998 zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 9.) Verleihung von Ehrenzeichen der Stadt Villach

---

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 14.11.2014, Zl.: 5/B-05c-Ehrenzeichen-2014, wie folgt:

Wir haben lange keine Verleihung durchgeführt. Es gibt eine ganze Liste, die Ihnen bekannt ist. Ich bitte um Zustimmung.

**Frau Gemeinderätin Franc-Niederdorfer:**

Ich habe hier einen Zusatzantrag zum Tagesordnungspunkt 9 – Verleihung von Ehrenzeichen der Stadt Villach.

**Zusatzantrag der SPÖ-Fraktion:**

Der SPÖ-Gemeinderatsklub stellt den

**Antrag,**

**der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass an Frau Gemeinderätin Helga Sacherer auf Grund ihrer langjährigen, verdienstvollen Tätigkeit zugunsten der Stadt Villach das Ehrenzeichen der Stadt Villach verliehen werden soll.**

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

Den im Amtsvortrag genannten Personen wird gemäß § 17 des Villacher Stadtrechts in Verbindung mit § 16 bis 18 der Ehrenzeichenrichtlinien das

**Ehrenzeichen der Stadt Villach**

verliehen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

folgendem Zusatzantrag die **Zustimmung** zu erteilen:

**An Frau Gemeinderätin Helga Sacherer soll auf Grund ihrer langjährigen, verdienstvollen Tätigkeit zugunsten der Stadt Villach das Ehrenzeichen der Stadt Villach verliehen werden.**

Pkt. 10.) Vertretung der Stadt Villach in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Änderung in der Verkehrskommission

---

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 29.9.2014, Zl.: MD-20v/50/14-01b/Dr.M/Or.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

Der Verein „Radlobby Kärnten“ wird durch die Integration der Radlerplattform nunmehr anstelle der Radlerplattform als Mitglied der Verkehrskommission geführt.

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 1.11.2014,  
Zl.: GG 1-GV-14/09/Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

Die Stadt Villach sieht einen als Voraussetzung für die Erteilung einer Veranstaltungsstätten genehmigung geforderten Interessensausgleich zur zulässigen Überschreitung des Dosiswertes für ein Kalenderjahr im Sinne der „Lärmschutzrichtlinie für Veranstaltungen“ (Wien, 2011) der Umweltbundesamt GmbH für die Abhaltung des jährlichen „Villacher Kirchtags“ (mit Brauchtumswoche) als gegeben an, wenn die Veranstaltung in der Villacher Innenstadt auf folgende Veranstaltungszeiten an folgenden Veranstaltungsplätzen eingeschränkt abgehalten wird:

**a. Veranstaltungsplätze:**

Bereich Nikolaiplatz – Hauptplatz – Kaiser-Josef-Platz – Draulände – „Udo-Jürgens-Platz“ – Burgplatz – Ringmauergasse – Drauparkstraße – Hans-Gasser-Platz – Oberer und Unterer Kirchenplatz – Rathausplatz – 10.-Oktober-Straße – Widmangasse – Lederergasse – Standesamtsplatz und Wasenboden.

**b. Veranstaltungszeiten:****Allgemein:**

Die Veranstaltung beginnt jeweils am Sonntag vor dem ersten Samstag im August eines jeden Kalenderjahres und dauert bis zum nächstfolgenden Sonntag.

**Nicht speziell angeführte Straßen, Plätze oder Flächen:**

Sonntag	von 10:00 Uhr bis 23:00 Uhr (Musik 20:00 Uhr)
Montag	von 10:00 Uhr bis 24:00 Uhr (Musik 23:30 Uhr)
Dienstag	von 10:00 Uhr bis 24:00 Uhr (Musik 23:45 Uhr)
Mittwoch/Donnerstag	von 10:00 Uhr bis 01:00 Uhr (Musik 00:30 Uhr)
Donnerstag/Freitag	von 10:00 Uhr bis 01:00 Uhr (Musik 00:30 Uhr)
Freitag/Samstag	von 10:00 Uhr bis 02:00 Uhr (Musik 01:30 Uhr)
Samstag/Sonntag	von 10:00 Uhr bis 02:00 Uhr (Musik 01:30 Uhr)
Sonntag	von 10:00 Uhr bis 24:00 Uhr (Musik 23:00 Uhr)

**Rathausplatz:**

Sonntag	von 10:00 Uhr bis 23:00 Uhr (Musik 20:00 Uhr)
Montag	von 10:00 Uhr bis 24:00 Uhr (Musik 23:30 Uhr)

Dienstag	von 10:00 Uhr bis 24:00 Uhr (Musik 23:45 Uhr)
Mittwoch/Donnerstag	von 10:00 Uhr bis 01:00 Uhr (Musik 00:30 Uhr)
Donnerstag/Freitag	von 10:00 Uhr bis 01:00 Uhr (Musik 00:30 Uhr)
Freitag/Samstag	von 10:00 Uhr bis 02:00 Uhr (Musik 01:30 Uhr)
Samstag/Sonntag	von 10:00 Uhr bis 02:00 Uhr (Musik 01:30 Uhr)

**Oberer und Unterer Kirchenplatz (Musik nur unplugged):**

Dienstag	von 10:00 Uhr bis 24:00 Uhr (Musik 23:45 Uhr)
Mittwoch/Donnerstag	von 10:00 Uhr bis 01:00 Uhr (Musik 00:30 Uhr)
Donnerstag/Freitag	von 10:00 Uhr bis 01:00 Uhr (Musik 00:30 Uhr)
Freitag/Samstag	von 10:00 Uhr bis 02:00 Uhr (Musik 01:30 Uhr)
Samstag/Sonntag	von 10:00 Uhr bis 02:00 Uhr (Musik 01:30 Uhr)

**Kaiser-Josef-Platz:**

Dienstag	von 16:00 Uhr bis 24:00 Uhr (Musik 23:45 Uhr)
Mittwoch/Donnerstag	von 16:00 Uhr bis 01:00 Uhr (Musik 00:30 Uhr)
Donnerstag/Freitag	von 16:00 Uhr bis 01:00 Uhr (Musik 00:30 Uhr)
Freitag/Samstag	von 16:00 Uhr bis 02:00 Uhr (Musik 01:30 Uhr)
Samstag/Sonntag	von 16:00 Uhr bis 02:00 Uhr (Musik 01:30 Uhr)

**Draulände, Hans-Gasser-Platz:**

Montag	von 21:00 Uhr bis 22:00 Uhr (Musik 22:00 Uhr)
Dienstag	von 17:00 Uhr bis 24:00 Uhr (Musik 23:45 Uhr)
Mittwoch/Donnerstag	von 10:00 Uhr bis 01:00 Uhr (Musik 00:30 Uhr)
Donnerstag/Freitag	von 10:00 Uhr bis 01:00 Uhr (Musik 00:30 Uhr)
Freitag/Samstag	von 10:00 Uhr bis 02:00 Uhr (Musik 01:30 Uhr)
Samstag/Sonntag	von 10:00 Uhr bis 02:00 Uhr (Musik 01:30 Uhr)
Sonntag	von 10:00 Uhr bis 24:00 Uhr (Musik 23:00 Uhr)

**Wasenboden:**

Freitag	von 09:00 Uhr bis 24:00 Uhr (Musik von 16:00 Uhr bis 24:00 Uhr)
Samstag	von 00:00 Uhr bis 24:00 Uhr (Musik von 10:00 Uhr bis 24:00 Uhr)
Sonntag	von 00:00 Uhr bis 20:00 Uhr

Zur Gewährleistung einer ausreichenden Ruhephase dürfen die Veranstaltungselemente frühestens ab 10:00 Uhr wieder beginnen.

Jedenfalls muss eine Einbeziehung von Sachverständigen aus dem Bereich der Schalltechnik und Lärmmedizin zur Berücksichtigung der Umstände des Einzelfalles erfolgen. Das Ergebnis der Beurteilung muss sein, dass es zu keiner unzumutbaren Beeinträchtigung durch Lärmimmissionen kommt.

Dabei ist durch die Vorgabe, dass im Publikumsbereich ein medizinisch indizierter Grenzwert nicht überschritten werden darf, zu gewährleisten, dass jedenfalls eine Gesundheitsbeeinträchtigung von Besucher/inne/n ausgeschlossen werden kann.



Auch darf der Lärmpegel der letzten Jahre in den Folgejahren nicht mehr überschritten werden.

Pkt. 12.) OTELO Villach – Mitgliedschaft im Vereinsvorstand

---

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur (Jugendbüro) vom 24.9.2014, Zl.: 4KJ-viotelo 2014 M-T.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

Die Stadt Villach wird stimmberechtigtes Mitglied im Leitungsorgan (Vorstand) des Vereins „OTELO Villach“. Als Vertreter der Stadt Villach wird Herr Vizebürgermeister Günther Albel entsandt.

Pkt. 13.) Änderung der Verordnung betreffend die Dienstzulage (Allgemeine Verwendungszulage/AVZ und Funktionszulagen)

---

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Personal vom 29.10.2014, Zl.: 0121 – 11.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach vom 7.12.2011, Zl.: 0121 – 11/2011/01, betreffend die Dienstzulage (Allgemeine Verwendungszulage/AVZ und Funktionszulagen) wird mit Ablauf des 31.12.2014 aufgehoben und mit Wirksamkeit vom 1.1.2015 durch die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach, Zl.: 0121 – 11/2014/01, betreffend die Dienstzulage (Allgemeine Verwendungszulage/AVZ und Funktionszulage) (Anlage) ersetzt.“

Pkt. 14.) Aufhebung und Neufassung der Verordnung betreffend die Zuerkennung von Dienstzulagen

---

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Personal vom 7.11.2014, Zl.: 0121 – 11.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach vom 7.12.2011, Zl.: 0121 – 11/2011/02, betreffend die Zuerkennung von Dienstzulagen wird mit Ablauf des 31.12.2014 aufgehoben und mit Wirksamkeit vom 1.1.2015 durch die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach, Zl.: 0121 – 11/2014/02, betreffend die Zuerkennung von Dienstzulagen (Anlage) ersetzt.“

Pkt. 15.) Änderung der Verordnung betreffend die Grundausbildung und die Dienstprüfung

---

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Personal vom 7.11.2014, Zl.: 0121 – 11.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach vom 12.1.2001, Zl.: 0121 – 5, betreffend die Grundausbildung und die Dienstprüfung der Bediensteten des Verwaltungsdienstes der Stadt Villach in den Verwendungsgruppen C und B wird mit Ablauf des 31.12.2014 aufgehoben und mit Wirksamkeit vom 1.1.2015 durch die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach, Zl.: 0121 – 5/2014/03, betreffend die Grundausbildung der Bediensteten der Stadt Villach (Anlage) ersetzt.“

Pkt. 16.) Förderrichtlinie „StartUp“

---

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 18.11.2014, Zl.: fw-2014-404-wirt-sd.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Der Förderrichtlinie „StartUp“ mit einem Gesamtbudget in Höhe von EUR 120.000,00 wird gemäß den im Amtsvortrag genannten Kriterien und der beiliegenden Richtlinie die Zustimmung erteilt.“

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 27.11.2014, Zl.: FW/2014/408/BetCCV/Mag.B.

**Frau Gemeinderätin Zimmermann:**

Wie ich schon zu Beginn ausgeführt habe, werden wir diesem Antrag ganz sicher nicht zustimmen. Wir meinen, dass die stille Beteiligung, die die Stadt Villach sich in diesem Fall mit einer Million Euro leistet, hinausgeworfenes Geld ist. Wir haben nichts gegen das Hotel, die Betreiber oder die Errichter, aber wir meinen, dass es nicht Sache einer Stadt ist, sich an einem Hotel zu beteiligen. Dieses Hotel oder seine Betreiber sollen die gleichen Wirtschaftsförderungen bekommen wie alle anderen Firmen, die darum ansuchen. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass irgendjemand eine Million Euro bekommen hätte. Wenn das einmal der Fall gewesen wäre, dann wäre das auch zu viel gewesen. Ich denke einfach, dass es unangemessen ist.

Nachdem diese neue Crew, diese vier Menschen, so super sind, würden sie es ganz sicher auch ohne unsere Einmischung – wie alle anderen Wirtschaftsbetriebe und Hotels auch schaffen, das Hotel zu führen. Deswegen würde ich sagen, dass das die Gelegenheit ist, sich aus diesem Projekt zurück zu ziehen. Jetzt wird ein neuer Vertrag auf 35 Jahre abgeschlossen. Das heißt, dass diese stille Beteiligung und das ganze Drumherum zwar mit einer Kündigungsfrist versehen ist, die Kündigung jedoch erst ab dem 35. Jahr möglich ist. Ich möchte gerne wissen, wer von Ihnen dann noch hier sitzen wird, ein paar ganz wenige, die das, was wir jetzt auf 35 Jahre abschließen – und darin liegt auch ein bisschen Verantwortung für die Zukunft – tragen werden. Außerdem wird den Betreibern das Grundstück auch fast geschenkt. Das finde ich auch irgendwie nicht angemessen – 500.000,00 Euro für ein solches Grundstück in einer solchen Lage. Wenn wir es verkaufen, ist das in Ordnung, aber zu einem angemessenen Preis.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Ich habe heute schon die Aussage getroffen, dass ich sehr glücklich darüber bin, dass die Grünen nicht Wirtschaftsverantwortung im Land tragen.

Was das Grundstück betrifft, wird hier die mutige Aussage getroffen, dass ihnen das Grundstück fast geschenkt wird. Frau Gemeinderätin, wenn ich der Käufer dieses Grundstückes wäre, würde ich Sie klagen. Es ist eine ausgesprochene Frechheit, so etwas zu sagen. Erstens wird das Grundstück nach einem Gutachten, das erstellt worden ist, verkauft. Wir haben uns dort sozusagen das Recht gesichert, dieses Grundstück mit der Tiefgarage unterbauen zu dürfen. Sie gehen her und sagen, es wird verschenkt! Ein Gutachten ist die Grundlage für diese Entscheidung, nämlich ein Gutachten, das nicht im Rathaus erstellt worden ist.

Die zweite Geschichte ist, dass wir dieses Grundstück unterbaut haben und es damit abgewertet ist. Hier ans Rednerpult zu treten und zu sagen, dass das

Grundstück fast verschenkt wird, halte ich für nicht richtig. Wenn der ganze Gemeinderat mit Wirtschaftsunternehmen so umgehen würde, hätten wir keine Investitionen in der Stadt. Das darf ich Ihnen schon sagen.

Weiters, Frau Gemeinderätin, ich bin allein fünf Jahre lang dafür gelaufen, damit die Umsetzung des Projektes gelingt. Es war der Wunsch der Kunden des Congress Centers. Wir haben im Sinne des Qualitätsmanagements bei allen Veranstaltungen im Congress Center eine Feedback-Liste aufgelegt. Es war immer so, dass man mit dem Haus sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr zufrieden war, aber alle haben kritisiert, dass kein Hotel in der Nähe oder sogar angeschlossen ist und dass es keine Tiefgarage mit Parkplätzen gibt. Jetzt haben wir beides. Fünf Jahre lang war es aber notwendig, einen Investor und Betreiber für dieses Hotel zu suchen und zu finden. Jetzt will ich es gar nicht als Glück für die Republik Österreich bezeichnen, aber für Villach war es ein Glück, dass die Hypo das finanziert hat und auch einiges Geld liegen lassen hat. Wir haben dort nichts liegen gelassen. Wir haben ein Hotel – Frau Gemeinderätin Schautzer wird das vielleicht besser beurteilen können –, das für den Wirtschaftsstandort Villach und für den Kongressstandort Villach ebenfalls lebensnotwendig ist.

Ich kann Ihnen sagen: Schauen Sie sich andere Städte mit 50.000 bis 60.000 Einwohnern an! Es gibt dort keine Hotels in dieser Qualität. Daher ist es mehr als gerechtfertigt, dort eine stille Beteiligung vorzunehmen, die an die Stadt Villach zurückfließt. Leicht war es nicht, so ein Hotel zu bekommen, und es ist auch nicht ganz leicht, in so einer Stadt so ein Hotel zu führen. Es ist gelungen, und das ist ein großer Glücksfall. Da aber herzugehen und zu sagen, dass man alles verschenkt und es nicht die Aufgabe der Stadt ist, für so ein Hotel zu sorgen, ist nicht verständlich. Wir sorgen im Wirtschaftsbereich für viel mehr als nur für Kindergärten. Vieles würde es nicht geben, wenn in dieser Stadt keine Politiker wären, die Wirtschaftskompetenz haben und auch für die Wirtschaft entsprechende Rahmenbedingungen schaffen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-alt;**

**gegen den Antrag: 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Jabali-Adeh):**

1. „Der Abwicklung und Umsetzung der Änderungen zum bestehenden Projekt Congress Hotel Villach wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag die Zustimmung erteilt.“
2. „Der Kaufvertrag, abzuschließen zwischen der Stadt Villach und der Congress Hotel Villach Errichtungs GmbH, wird wie aus der Beilage ersichtlich genehmigt.“

Die Erstellung des Kaufvertrages erfolgt durch die GG 3 und die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Für die Erstellung des Kaufvertrages hat die Käuferin einen Kostenbeitrag in der Höhe von EUR 150,00 zu leisten.“

3. „Der Baurechtsvertrag (Zl.: GG 4-50/22/05/Dr.Fu) vom 22.11.2014 mit Nachtrag (Zl.: GG4-50/22/05/Dr.Fu/K) vom 20.6.2006, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und der Congress Hotel Villach Errichtungs GmbH, über die Einräumung eines Baurechtes auf dem GSt. .400/1, GB Villach, wird im Einvernehmen der Vertragsparteien einvernehmlich vorzeitig mit 31.12.2014 aufgelöst.“
4. „Der Servitutsvertrag, abzuschließen zwischen der Congress Hotel Villach Errichtungs GmbH und der Stadt Villach, wird wie aus der Beilage ersichtlich genehmigt. Die Erstellung des Servitutsvertrages erfolgt durch die GG 3 und die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Für die Erstellung des Servitutsvertrages hat die Käuferin einen Kostenbeitrag in der Höhe von EUR 150,00 zu leisten.“
5. „Der Nachtrag zur Vereinbarung vom 13.10.2005 über die Errichtung einer stillen Gesellschaft, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und der Congress Hotel Villach Betriebs GmbH, wird wie aus der Beilage ersichtlich genehmigt.“
6. „Der Nachtrag zur Finanzierungsvereinbarung vom 13.10.2005, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und der Congress Center Villach GmbH unter Beitritt der Congress Hotel Villach Betriebs GmbH, wird wie aus der Beilage ersichtlich genehmigt.“
7. „Die Stadt Villach verpflichtet sich für den Fall, dass die Congress Center Villach GmbH zur Abdeckung auftretender Instandhaltungs- oder Investitionsspitzen für des Congress Center Villach einen Kontokorrentrahmen bei einem österreichischen Kreditinstitut benötigt und einrichtet, bis zu einer Höhe von max. EUR 300.000,00 (in Worten: Euro dreihunderttausend) die Haftung als Bürge und Zahler zu übernehmen. Die Haftungsübernahme der Stadt Villach erfolgt vorbehaltlich der Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung gemäß § 101a Villacher Stadtrecht, K-VStR, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.g.F. Die Congress Center Villach GmbH hat der Stadt Villach nach Vorschreibung für die Haftungsübernahme eine jährliche Haftungsprovision in Höhe von 0,25% der Haftungssumme, beginnend mit dem Jahr nach der Übernahme der Haftung, zu entrichten.“
8. „Der Congress Center Villach GmbH (CCV GmbH) als ausgegliederter Gesellschaft der Stadt Villach wurde mit Gemeinderatsbeschluss vom 8.8.2005 als Aufgabe der Betrieb des Congress Center Villach als Kongress-, Kultur- und öffentliches Veranstaltungszentrum übertragen. Anlässlich dieser Übertragung wurde der bestehende Betrieb in die neu errichtete Gesellschaft eingebracht. Anlässlich dieser Übertragung werden der CCV GmbH seitens der Stadt Villach auf Grund der Tatsache, dass das CCV

weiterhin auch die Funktion als öffentliches Veranstaltungszentrum der Stadt Villach beibehält, jährliche Fixzuschüsse der Stadt Villach gewährt, sodass in dieser Hinsicht die Voraussetzungen des Art. 34 Budgetbegleitgesetz 2001 i.d.g.F erfüllt sind.“

9. „Der Nachtrag zum Betriebsmanagementvertrag vom 13.10.2005, abzuschließen zwischen der CCV GmbH und der Congress Hotel Villach Betriebs GmbH, wird gemäß der Beilage genehmigt.“
10. „Die Geschäftsführung der Congress Center Villach GmbH wird beauftragt, die Verbücherung des Mietvertrages beziehungsweise grundbücherliche Sicherung des im Voraus entrichteten Bestandzinses gemäß Anbot vom 13.10.2005, abgeschlossen zwischen der Congress Hotel Villach Errichtungs GmbH und der Congress Center Villach GmbH, durchzuführen und diesbezüglich einen entsprechenden Nachtrag zu diesem Mietvertrag abzuschließen.“
11. „Der Gewährung eines Zuschusses in Höhe von gesamt EUR 22.000,00 an die Congress Center Villach GmbH für allfällige Kosten der Verbücherung des zwischen ihr und der Congress Center Villach Errichtung GmbH bestehenden Mietvertrages wird die Zustimmung erteilt.“
12. „Der für die Gewährung des Zuschusses gemäß Punkt 11 erforderlichen überplanmäßigen Ausgabe auf der VASt. 1.8940.755000 wird die Zustimmung erteilt. Die ordnungsgemäße Bedeckung ist durch die Kapitalrücklage gegeben.“
13. „Die bestehende Zusatzvereinbarung zum Betriebsmanagementvertrag (Poolingvertrag) vom 13.10.2005 wird mit Wirkung 31.12.2014 aufgehoben. Die neue Zusatzvereinbarung, abzuschließen zwischen der CCV GmbH und der Congress Hotel Villach Betriebs GmbH, wird wie aus der Beilage ersichtlich genehmigt.“
14. „Der Nachtrag zum Garagen-Verwaltungsvertrag, abzuschließen zwischen der Congress Hotel Villach Betriebs GmbH und der Congress Center Villach Garagen GmbH, wird wie aus der Beilage ersichtlich genehmigt.“

Pkt. 18.) Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen Forderungen (Abgaben und privatrechtliche) über einem Betrag von Euro 3.000,01 im Einzelfall

---

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 23.10.2014, Zl.: 3BE – SA- Burg./Kor.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

die in der Beilage angeführten als uneinbringlich geltenden Forderungen der Stadt Villach (Abgaben und privatrechtliche Forderungen – über Euro 3.000,01 im Einzelfall)

**im Gesamtbetrag von Euro 150.783,54**

wegen Uneinbringlichkeit abzuschreiben.



Pkt. 19.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht  
1998

---

**Bürgermeister Manzenreiter**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung  
vom 25.11.2014.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 38.000,00 zu genehmigen,  
wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 20.) Erstellung eines Baurechtsvertrages auf Gst. 255/9, GB 75446 Seebach, mit der „meine heimat“ Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen vom 23.9.2014, Zl.: 2/HLW-840-Parz.Akt 140/14/Oli.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

Die Stadt Villach bestellt der „meine heimat“ **Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung (FN 114664z)**, 9503 Villach, Zeno-Goess-Straße 13a, ein Baurecht auf der Liegenschaft EZ 1973, Grundbuch 75446 Seebach, mit dem Grundstück Gst. 255/9 LN im Ausmaß von 10.387 m<sup>2</sup> auf die Dauer von 80 Jahren laut beiliegendem Vertragsentwurf GG4-50/27/14/Dr.Fu/Ko.

Die Erstellung des Baurechtsvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die Rechtsabteilung des Rathauses. Für die Erstellung des Baurechtsvertrages hat die Bauberechtigte einen Kostenbeitrag in Höhe von € 150,00 zu leisten.

Pkt. 21.) Unternehmen Wohn- und Geschäftsgebäude der Stadt Villach – Wirtschaftsplan 2015; Investitionsplan 2015; mittelfristiger Investitionsplan 2015 – 2020

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Wohn- und Geschäftsgebäude vom 12.11.2014, Zl.: FW/2014/393/8530/Mag.B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. „Der Wirtschaftsplan des Unternehmens 2/WG Wohn- und Geschäftsgebäude für das Jahr 2015 wird wie aus der Beilage ersichtlich genehmigt.“
2. „Der Übertrag der Mittel auf das Wirtschaftsjahr 2015, die für die im Amtsvortrag dargestellten Projekte Untere Fellacher Straße 76, Kärntner Straße 22 und 24, Peraustraße 46 und Ludwig-Walter-Straße 49 mit einem Gesamtbetrag von EUR 165.000,00 bereits mit dem Wirtschafts- und Investitionsplan 2014 beschlossen wurden, deren Fertigstellung beziehungsweise Endabrechnung jedoch erst 2015 erfolgen kann, wird genehmigt.“
3. „Der mittelfristige Investitionsplan 2015 bis 2020 des Unternehmens 2/WG Wohn- und Geschäftsgebäude wird wie aus der Beilage ersichtlich genehmigt.“

Pkt. 22.) Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen privatrechtlichen Forderungen ab Euro 3.000,01 im Einzelfall

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Wohn- und Geschäftsgebäude vom 29.9.2014, Zl.: 2WG-Abschreibungen/14/Ra.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die in der Beilage angeführten als uneinbringlich geltenden Forderungen der Stadt Villach, Wohn- und Geschäftsgebäude (privatrechtliche Forderungen – ab Euro 3.000,01 im Einzelfall),

**im Gesamtbetrag von Euro 38.028,54 (brutto)**

wegen Uneinbringlichkeit abzuschreiben.

Pkt. 23.) VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KG –  
Budget 2015; Bauvorhaben 2015; Rückübertragung Kindergarten Perau  
und Kindergarten Völkendorf

---

### **Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und  
Wirtschaft vom 18.11.2014, Zl.: FW/2014/392/BetVIV/Mag.B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

### **einstimmig:**

1. „Das Budget 2015 samt Finanzierungs- und Investitionsplan der VIV Villacher Immobilien und Vermögensverwaltung GmbH & Co KG wird gemäß den Beilagen und den Darstellungen im Amtsvortrag genehmigt.“
2. „Der Stadt Villach wird mit Wirksamkeit 1.1.2015 von der VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KG die Aufgabe der Errichtung, Sanierung, Verwaltung, Bewirtschaftung (Nutzung) und Verwertung der Kindergärten Perau und Völkendorf (Gemeinderatsbeschlüsse vom 27.3.2006 und vom 23.4.2008) rückübertragen. Anlässlich der Rückübertragung dieser Aufgaben werden die betroffenen Liegenschaften beziehungsweise Immobilien zur Gänze, gegebenenfalls auch tranchenweise, in das Eigentum der Stadt Villach rückübertragen, sodass die Voraussetzungen des Artikel 34 § 2 Budgetbegleitgesetz 2001, BGBl. I Nr. 142/2000, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 5/2013, erfüllt sind.“
3. „Ebenfalls rückübertragen werden die für die Errichtung des Kindergarten Perau und des Kindergarten Völkendorf vom Land Kärnten jeweils zweckgewidmeten Zuschüsse (Bedarfszuweisungen) sowie der von der Kommunalkredit Public Consulting GmbH, Türkenstraße 9, 1092 Wien, für das Projekt Kindergarten Völkendorf gewährte Zuschuss für die thermische Sanierung, sodass die Voraussetzungen des Artikel 34 § 2 Budgetbegleitgesetz 2001, BGBl. I Nr. 142/2000, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 5/2013, erfüllt sind.“
4. „Die Rückübertragung der Liegenschaft EZ 2169, GB 75455 Völkendorf, bestehend aus dem GSt. 566/1 Bfl. im Ausmaß von 3.458 m<sup>2</sup> samt dem darauf befindlichen Gebäude Millesistraße 18 (Kindergarten Völkendorf), und der Liegenschaft EZ 1563, GB 75455 Völkendorf, bestehend aus dem GSt. 153/3 im Ausmaß von 4.361 m<sup>2</sup> samt dem darauf befindlichen Gebäude Robert-Musil-Straße 8 (Kindergarten Perau), sowie der jeweils dazugehörenden Anlagen von der VIV Villacher Immobilien und Vermögensverwaltung GmbH & Co KG in das Vermögen der Stadt Villach wird genehmigt. Die VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KG rückü-

berträgt die Liegenschaften und Anlagen ohne Gegenleistung der Stadt Villach.“

5. „Die zwischen der VIV GmbH & Co KG und der Stadt Villach hinsichtlich der Räumlichkeiten des Kindergarten Perau und des Kindergarten Völkendorf abgeschlossenen Mietverträge vom 5.7.2007 und vom 27.3.2012 werden mit Wirksamkeit 31.12.2014 aufgelöst.“
6. „In die zwischen der VIV GmbH & Co KG und der KELAG Kärntner Elektrizitäts Aktiengesellschaft abgeschlossenen Nutzungsvereinbarung über die Dachfläche des Kindergartens Perau für die Errichtung und den Betrieb einer Photovoltaikanlage vom 15.9.2014 tritt die Stadt Villach als Rechtsnachfolgerin der VIV GmbH & Co KG ein.“

Pkt. 24) Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der A1 Telekom Austria AG auf dem stadteigenen Grundstück 865/4, KG Seebach

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen vom 29.10.2014, Zl.: 2/HLW-Grundbes./Parz-Akt.141J/14/Oli.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

der A1 Telekom Austria AG (FN 280571f), 8.-Mai-Platz 2, 9500 Villach, die Zustimmung zur Leitungsführung über das GSt. 865/4, KG 75446 Seebach, entsprechend beiliegendem Lageplan „Err\_High\_Tech\_Campus Europastraße, KG Nr. 75446 (Seebach), M 1:500“ von September 2014 zu erteilen.

Pkt. 25.) Abschluss eines Pachtvertrages mit dem Sport- und Zuchtfischereiverein Villach

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen vom 10.11.2014, Zl.: 2/HLW-840-Fischereirechte/14/Oli.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

Die Stadt Villach schließt mit dem Sport- und Zuchtfischereiverein Villach einen weiteren Pachtvertrag für die Dauer von zehn Jahren gemäß beiliegendem Vertragsentwurf über die Verpachtung der Fischereirechte der Stadt Villach an der Tiebel, dem Fellacher Bach, dem Kalten Bach und dem Silbersee ab.

Die Erstellung des Pachtvertrages erfolgt durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach, wobei hierfür eine Bearbeitungsgebühr von € 150,00 zu bezahlen ist, welche mit der Jahrespacht 2015 fällig wird.

Pkt. 26.) Abschluss eines Dienstbarkeitsvertrages mit der Infineon Technologies Austria AG über die Führung eines Entwässerungskanals auf dem Grundstück 330/57, KG Perau

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen vom 12.11.2014, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 82a/14/Oli.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig**

den Abschluss eines Dienstbarkeitsvertrages über die Führung eines Entwässerungskanals über die Liegenschaft EZ 369, Grundbuch 75432 Perau, mit dem Grundstück 330/57 zu Gunsten der Infineon Technologies Austria AG (FN 144991y) gemäß beiliegendem Vertrag GG4-50/37/14/Dr.Ru/Ko.

Die Erstellung des Dienstbarkeitsvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Für die Erstellung des Dienstbarkeitsvertrages hat die Infineon Technologies Austria AG einen Kostenbeitrag in Höhe von € 150,00 zu leisten.



Pkt. 27.) Erstellung eines Kauf- und Dienstbarkeitsvertrages mit der Infineon Technologies Austria AG

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen vom 17.11.2014, Zl.: 2/HLW-840-Parz.Akt. 082a/14/Oli.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig**

die Erstellung eines Kauf- und Dienstbarkeitsvertrages mit der Infineon Technologies Austria AG (FN 144991y), 9500 Villach, Siemensstraße 2, über die Grundstücke 34/1, KG 75455 Völkendorf, 34/3, KG 75455 Völkendorf, und das Trennstück 3 des Grundstückes 330/57, KG 75432 Perau, gemäß Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 21.7.2014, Zl.: 1396-14, im Gesamtausmaß von 13.168 m<sup>2</sup> zum Preis von EUR 1.642.576,32 gemäß beiliegendem Vertragsentwurf, Zl.: GG4-50/12/14/Dr.Fu/K.

Die Erstellung des Kauf- und Dienstbarkeitsvertrages erfolgt durch die Rechtsabteilung und ist von der Vertragspartnerin eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von € 150,00 zu bezahlen.

Pkt. 28.) Erstellung eines Kauf- und Dienstbarkeitsvertrages mit Herrn Dipl.-Ing.  
Dr. Rainer Gaggl

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen vom 20.11.2014, Zl.: 2/HLW-840-Parz.Akt 141/14/Oli.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig**

die Erstellung eines Kauf- und Dienstbarkeitsvertrages mit Herrn Dipl.-Ing. Dr. Rainer Gaggl, geb. 5.8.1966, wohnhaft in Villach, Lupinienweg 24, 9580 Drobollach am Faaker See, betreffend die Trennstücke 1 und 2 der städtischen Grundstücke 865/1 und 893/1, Grundbuch 75446 Seebach, im Gesamtausmaß von 2.654 m<sup>2</sup> gemäß Vermessungsurkunde der Abteilung Vermessung und Geoinformation, Zl.: 1364-13, vom 17.7.2013 und beiliegendem Vertragsentwurf GG4-50/15/14/Dr.Fu/Kö zum Preis von EUR 323.788,00 inkl. USt.;

die unentgeltliche Einräumung der Dienstbarkeit des Gehens und Fahrens zugunsten des Gst. 1193, GB 75446 Seebach, über die städtischen Grundstücke 865/19 und 865/4 laut beiliegendem Vertragsentwurf GG4-50/15/14/Dr.Fu/Kö.

Die Erstellung des Vertrages erfolgt durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach und ist eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von € 150,00 zu bezahlen.

Gemeinderat Ortner nimmt anstelle von Gemeinderat Berger an der Sitzung teil.

Pkt. 29.) Park & Ride – Anlage ÖBB-Haltestelle Seebach; Planung, Realisierung, Betrieb, Betreuung und Instandhaltung; Vertrag ÖBB-Infrastruktur AG / Land Kärnten / Stadt Villach

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 14.11.2014, Zl.: 664-61, wie folgt:

Es handelt sich hierbei um einen ganz wichtigen Beschluss. Es hat sehr lange gedauert, bis die ÖBB auch ins Boot geholt werden konnte. Es geht um eine Park & Ride – Anlage im Bereich Seebach.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Es stimmt, dass das ein sehr wichtiges Projekt ist. 2015 soll es realisiert werden. Ich habe diesen Antrag im Dezember 2012, also bei der Budgetrede vor zwei Jahren, eingebracht und freue mich natürlich darüber, dass er umgesetzt wird.

Ich wundere mich nur, dass Herr Vizebürgermeister Albel auf seine Initiative hin Aussendungen zu diesem Thema macht, welches damals mit unserer Unterstützung – nämlich von der Idee her – zustande gekommen ist. Vom Land werden aber auch 30 Prozent der Kosten übernommen, was in dem Amtsvortrag überhaupt nicht ersichtlich ist. Dieser Betrag stammt aus dem Verkehrsreferat von Rolf Holub. Es ist ein grünes Projekt. 20 Prozent, das sind 55.000,00 Euro, finanziert die Stadt Villach. Ich freue mich darüber, und es ist wichtig und zukunftsweisend, aber ich möchte schon sagen, weil hier öfters gesagt wird, dass die Grünen keine Idee haben, dass diese Idee von uns stammt.

**Vizebürgermeister Albel:**

Liebe Frau Gemeinderätin Schautzer, du hast zwei Mal falsch gelesen. Das erste Mal insofern, als dass das Land natürlich mit im Boot ist. Das steht auch im Antrag. Die Aufteilung von 50, 30 und 20 Prozent steht im Antrag. Zum Zweiten ist zu sagen, dass seit über sieben Jahren verhandelt wird. Wo warst du vor sieben Jahren?

**Frau Gemeinderätin Schautzer** in einem Zwischenruf:

Bereits im Gemeinderat!

**Vizebürgermeister Albel:**

Ja, aber der Antrag wurde 2012 von euch eingebracht. Der Grund, warum ich gesagt habe, dass es ein lang gehegter Wunsch ist, ist der, dass wir seit knapp sieben Jahre darüber verhandeln – vor mir Vizebürgermeister a.D Pfeiler und jetzt ich. Die ÖBB hat sich bisher geweigert, diesen Vertrag zu unterschreiben. Das hat überhaupt nichts mit einem Antrag der Grünen zu tun. Wenn du meinst, kannst du diese Meinung ruhig vertreten. Mir ist nur eines wichtig, nämlich, dass wir dieses Thema erledigt haben. Es wird in Zukunft möglich sein, mit der Stadtbahn zu fahren und – das ist ja das Urkonzept – dass man dort mit seinem Fahrrad hinfährt. Auch Fahrradabstellanlagen haben wir dazu verhandelt – das hast du auch nicht

gesagt –, nämlich zehn Stück. Man kann in Zukunft mit dem Rad nach Seebach fahren und von dort mit der Bahn in die Arbeit oder wohin auch immer fahren, mit der Bahn zurückkommen und dann wieder auf das Rad steigen oder ins Auto einsteigen. Das ist uns durch sehr schwierige Verhandlungen gelungen. Hier hat sich die ÖBB bewegt, und wir sind sehr froh darüber.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

Der Vertrag Zl.: SAE Süd 2/VERT/000332/AVM KrD über die Planung, die Realisierung, den Betrieb, die Betreuung und die Instandhaltung der Park & Ride – Anlage in Villach Seebach, abgeschlossen zwischen der ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft – FN 71396w (Infrastruktur AG), dem Land Kärnten (Land) und der Stadt Villach (Gemeinde), wird genehmigt.

Pkt. 29a.) Vollanschluss Autobahnknoten Wernberg – Grundsatzbeschluss für Errichtung und Mitfinanzierung

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 9.12.2014, Zl.: 664-61, wie folgt:

Das ist ein Punkt, über welchen schon viele Jahre verhandelt worden ist. Die Grünen haben dazu wahrscheinlich auch einmal einen Antrag eingebracht. Es ist so, dass dieses Vorhaben nun auch deshalb bewerkstelligt werden kann, weil es mehrere Gemeinden gibt, die mitfinanzieren, das Land sich bereit erklärt und erkannt hat, welche wichtige Funktion dieser Anbindungspunkt in Zukunft für eine ganze Region hat und nunmehr auch die Stadt Villach vorschlägt, eine Mitfinanzierung in einem bestimmten Ausmaß zu tätigen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Der Gemeinderat der Stadt Villach befürwortet die Herstellung eines Autobahnvollanschlusses im Knoten Wernberg. Nachdem sich damit auch ein Vorteil für das Verkehrsgeschehen in der Stadt Villach ergibt, wird ein Kostenbeitrag in der Höhe von ca. EUR 150.000,00 abzüglich einer 30-%igen Förderung aus dem Titel der interkommunalen Zusammenarbeit als angemessen erachtet und von der Stadt Villach übernommen.

Vor den voraussichtlich 2018 beginnenden Bauarbeiten ist darüber eine gesonderte Vereinbarung über die Mitfinanzierung abzuschließen.“

Pkt. 30.) Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Vassacher Straße; Günter Grein, Barbara Grein

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 28.10.2014, Zl.: 612/1 – 1874.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 8.10.2014, Zl.: 1401-14, mit den nachstehend aufgelisteten Vertragspartnern eine Vereinbarung über die unentgeltliche Übernahme der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach übernimmt von	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>
Günter Grein, geb. 16.4.1957, Vassacher Straße 75, 9500 Villach – ½ Anteil Barbara Grein, geb. 27.11.1959, Vassacher Straße 75, 9500 Villach – ½ Anteil	1	622/8	EZ 187 Vassach	19

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Da die Grundübernahme von Herrn Günter Grein und Frau Barbara Grein im Interesse der Stadt Villach liegt, werden die von Herrn Günter Grein und Frau Barbara Grein zu tragende Immobilienertragsteuer und die Honorargebühren (Rechtsvertreterkosten) für die Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Grunderwerbsteuer und der Immobilienertragsteuer erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Grunderwerbsteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000.

Pkt. 31.) Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Millstätter Straße; ÖBB – Infrastruktur Aktiengesellschaft

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 28.10.2014, Zl.: 612/1 – 1879.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Angst Geo Vermessung ZT GmbH vom 30.5.2014, Zl.: 14155-A-V1-U, mit der nachstehend aufgelisteten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über die Übernahme der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach übernimmt von	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>
ÖBB – Infrastruktur Aktiengesellschaft (FN 71396w), Praterstern 3/1/11, 1020 Wien	1	568	EZ 486 St. Ruprecht	693

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Pkt. 32.) Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Zufahrt  
 Tourismusberufsschule Warmbad – B 83; Mag.<sup>a</sup> Susanna Mayerhofer,  
 Ing. Christian Aichholzer, Landesimmobiliengesellschaft Kärnten GmbH

### Vizebürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 28.10.2014,  
 Zl.: 612/1 – 1767.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

### einstimmig:

1. Der beiliegende Tausch- und Kaufvertragsentwurf vom 27.5.2014, Zl.: GG4-50/12/12/Dr.Fu/Ko, abgeschlossen zwischen der Landesimmobiliengesellschaft Kärnten GmbH (FN 212449a), Völkermarkter Ring 31, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, und der Stadt Villach (Öffentliches Gut), Rathausplatz 1, 9500 Villach, wird genehmigt.
2. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf vom 20.5.2014, Zl.: GG4-50/08/14/Dr.Fu/Kö abgeschlossen zwischen Frau Mag.<sup>a</sup> Susanna Mayerhofer, Warmbaderstraße 80, 9504 Villach-Warmbad, und der Stadt Villach (Öffentliches Gut), Rathausplatz 1, 9500 Villach, wird genehmigt.
3. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf vom 20.5.2014, Zl.: GG4-50/09/14/Dr.Fu/Kö, abgeschlossen zwischen Herrn Ing. Christian Aichholzer, Sebastian-Kelch-Gasse 11/33, 1140 Wien, und der Stadt Villach (Öffentliches Gut), Rathausplatz 1, 9500 Villach, wird genehmigt.
4. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 11.3.2014, Zl.: 1371-13, werden die in der unten angeführten Tabelle ausgewiesenen Trennstücke dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Gemeindestraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 4 leg. cit. erklärt.

Die Stadt Villach erwirbt von	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>
Mag. <sup>a</sup> Susanna Mayerhofer, geb. 6.4.1953, Warmbader Straße 80, 9504 Villach-Warmbad	1	86	EZ 883	219
	3	87	Judendorf	53
Ing. Christian Aichholzer, geb. 21.8.1964, Sebastian-Kelch-Gasse 11/33, 1140 Wien	4	148/6	EZ 350	133
	6		Judendorf	20
Landesimmobiliengesellschaft Kärnten GmbH (FN 212449a), Völkermarkter Ring 31, 9020 Klagenfurt am Wörthersee	2	148/5	EZ 944	495
	5	89/2	Judendorf	2.408



<b>Die Stadt Villach überträgt an</b>	<b>Trennstück</b>	<b>Gst.</b>	<b>EZ KG</b>	<b>Fläche in m<sup>2</sup></b>
Landesimmobiliengesellschaft Kärnten GmbH (FN 212449a), Ferdinand-Seeland-Straße 27, 9022 Klagenfurt am Wörthersee	7	148/59	EZ 647 Judendorf	2.452

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gem. § 19 lit c. Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

5. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigungen und der Nebenentschädigungen erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.
6. Da die Grunderwerbe im Interesse der Stadt Villach liegen, werden die von Frau Mag.<sup>a</sup> Susanna Mayerhofer und Herrn Ing. Christian Aichholzer zu tragenden Immobilienertragsteuern, Grunderwerbsteuern und die Honorargebühren (Rechtsvertreterkosten) für die Selbstberechnung der Immobilienertragsteuern und der Grunderwerbsteuern von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Immobilienertragsteuern und der Grunderwerbsteuern erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragsteuern zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000 und die der Grunderwerbsteuern zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 33.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Bleiberger Straße; Florian Orter

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 12.9.2014, Zl.: 612/1 – 1869.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 9.9.2014, Zl.: 1398-14, mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach erwirbt von	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Florian Orter, geb. 29.9.1986, Kapuzinerwaldsteig 15, 9500 Villach	2	1254/2	EZ 38 St. Martin	0	0,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Die Stadt Villach verkauft an	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Florian Orter, geb. 29.9.1986, Kapuzinerwaldsteig 15, 9500 Villach	1	1701	EZ 1040 St. Martin	14	1.652,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gem. § 19 lit c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben. Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120. 640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120. 710000.

Pkt. 34.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Neckheimstraße; Günther Goach

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 22.9.2014, Zl.: 612/1 – 1543.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 17.9.2014, Zl.: 1402-14, mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach verkauft an	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Günther Goach, geb. 4.7.1957, Neckheimstraße 10, 9500 Villach	1	180/8	EZ 399 Perau	86	9.890,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gem. § 19 lit c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahmen aus dem Grundverkauf wird der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben. Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120. 640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120. 710000.

Pkt. 35.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – St. Martiners Straße; Rosalia Gorinschek

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 3.11.2014, Zl.: 612/1 – 1831.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Der beiliegende Kaufvertrag, erstellt durch die Reif und Partner Rechtsanwälte, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes, Rathausplatz 1, 9500 Villach, und Frau Rosalia Gorinschek, geb. 5.9.1951, Rinkenbergrasse 17, 9150 Bleiburg, als Käuferin, wird genehmigt.
2. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Dipl.-Ing. Arno Possnig vom 7.8.2013, Zl.: 86a/08, wird das durch Teilung des GSt. 1139/3, EZ 1040, Grundbuch 75441 St. Martin, gebildete Trennstück 1 im Ausmaß von 7 m<sup>2</sup> gemäß § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.
3. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben. Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer erfolgt zu Lasten der VSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VSt. 5.6120.710000.

Pkt. 36.) Grundtransaktion – Gst. 257/13, GB Perau; Ing. Klaus Patterer,  
Horst Patterer

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 13.11.2014,  
Zl.: 612/1 – 1866, 2/T-664-Str.Beit.-002-2014.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

Die Stadt Villach schließt mit den nachstehend angeführten Vertragspartnern eine Vereinbarung über die unentgeltliche und lastenfreie Übernahme der angeführten Grundflächen ab:

<b>Die Stadt Villach übernimmt von</b>	<b>Gst.</b>	<b>EZ KG</b>	<b>Fläche in m<sup>2</sup></b>
Ing. Klaus Patterer, geb. 8.11.1957, St. Agathenweg 32, 9500 Villach – ½ - Anteil	257/13	EZ 53 Perau	791
Horst Patterer, geb. 6.1.1961, St. Agathenweg 30, 9500 Villach – ½ - Anteil			

Das in der obigen Tabelle angeführte Grundstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Pkt. 37.) Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Unterfederaun; Dipl.-Ing. Walter Mayer, Ing. Mario Knafl

### Vizebürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 11.9.2014, Zl.: 612/1 – 1210, 1843.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

### einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 21.8.2014, Zl.: 1399-14, mit den nachstehend aufgelisteten Vertragspartnern eine Vereinbarung über den Verkauf und Erwerb der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach erwirbt von	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Ing. Mario Knafl, geb. 22.11.1965, Steinbichlweg 10, 9500 Villach	2	387/3	168 GB Federaun	31	930,00

Die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke werden dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Die Stadt Villach verkauft an	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Ing. Mario Knafl, geb. 22.11.1965, Steinbichlweg 10, 9500 Villach	1	597/2	171 GB Federaun	104	3.120,00
Dipl.-Ing. Walter Mayer, geb. 25.6.1949, Italiener Straße 3, 9500 Villach	3	597/2	171 GB Federaun	821	6.009,72

Die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke werden gem. § 19 lit c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundflächen wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000, die Einnahmen aus den Grundverkäufen werden der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer und der Grunderwerbsteuer erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000 und die der Grunderwerbsteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 38.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Bleiberger Straße; Sophie Sket

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 17.9.2014, Zl.: 612/1 – 1841.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 15.9.2014, Zl.: 1394-14, mit der nachstehend aufgelisteten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über den Verkauf bzw. Erwerb der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach verkauft an	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Sophie Sket, geb. 4.5.1951, Bleiberger Straße 95, 9500 Villach	1	319/5	EZ 1040 St. Martin	9	1.062,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gem. § 19 lit c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

Die Stadt Villach erwirbt von	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Sophie Sket, geb. 4.5.1951, Bleiberger Straße 95, 9500 Villach	2	319/1	EZ 1025 St. Martin	6	708,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben. Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer und der Grunderwerbsteuer erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000 und die der Grunderwerbsteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 39.) Grundbereinigung EZ 98, KG 75452 Vassach, Grundstück 502/1 – Verkauf einer 32 m<sup>2</sup> großen Teilfläche an Herrn Wolfgang Ebner; Verkauf einer 21 m<sup>2</sup> großen Teilfläche an Frau Maria Krainer; Verkauf einer 2 m<sup>2</sup> großen Teilfläche an Herrn Dipl.-Ing. Kurt Stadler und Frau Mag.<sup>a</sup> Friedlind Stadler

---

### **Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen vom 6.11.2014, Zl.: 2/HLW-840-Parz.Akt. 138/14/Oli.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

### **einstimmig:**

- a) Die Stadt Villach verkauft gemäß beiliegendem Kaufvertrag GG4-50/30/14/Dr.Fu/Ko aus der Liegenschaft EZ 98, Grundbuch 75452 Vassach, das Trennstück 1 laut Urkunde der Vermessung der Stadt Villach, Zl.: 1390-14, vom 4.8.2014 zum Preis von € 140,00/m<sup>2</sup> an Herrn Wolfgang Ebner, geb. 20.7.1954, wohnhaft in 9500 Villach, Meister-Thomas-Straße 18.

Die Kauffläche hat ein Ausmaß von 32 m<sup>2</sup>, der Gesamtpreis beträgt € 4.480,00.

Die Erstellung des Kaufvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Für die Erstellung des Kaufvertrages hat der Käufer einen Kostenbeitrag in Höhe von € 150,00 zu leisten.

- b) Die Stadt Villach verkauft gemäß beiliegendem Kaufvertrag GG4-50/31/14/Dr.Fu/Ko aus der Liegenschaft EZ 98, Grundbuch 75452 Vassach, die Trennstücke 2 und 3 laut Urkunde der Vermessung der Stadt Villach, Zl.: 1390-14, vom 4.8.2014 zum Preis von € 140,00/m<sup>2</sup> an Frau Maria Krainer, geb. 11.2.1960, wohnhaft in 9500 Villach, Meister-Thomas-Straße 18a.

Die Kauffläche hat ein Ausmaß von 21 m<sup>2</sup>, der Gesamtpreis beträgt € 2.940,00.

Die Erstellung des Kaufvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Für die Erstellung des Kaufvertrages hat der Käufer einen Kostenbeitrag in Höhe von € 150,00 zu leisten.

- c) Die Stadt Villach verkauft gemäß beiliegendem Kaufvertrag GG4-50/32/14/Dr.Fu/Ko aus der Liegenschaft EZ 98, Grundbuch 75452 Vassach, das Trennstück 4 laut Urkunde der Vermessung der Stadt Villach, Zl.: 1390-14, vom 4.8.2014 zum Preis von € 140,00/m<sup>2</sup> je zur Hälfte an Herrn



Dipl.-Ing. Kurt Stadler, geb. 25.3.1949, und an Frau Mag.<sup>a</sup> Friedlind Stadler, geb. 11.3.1952, beide wohnhaft in 9500 Villach, Meister-Thomas-Straße 22a.

Die Kauffläche hat ein Ausmaß von 2 m<sup>2</sup>, der Gesamtpreis beträgt € 280,00.

Die Erstellung des Kaufvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Für die Erstellung des Kaufvertrages hat der Käufer einen Kostenbeitrag in Höhe von € 150,00 zu leisten.

Pkt. 40.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Peraustrasse; Stadt Villach (Privatgrund)

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 3.10.2014, Zl.: 612/1 – 1864/A.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 1.10.2014, Zl.: 1395-14, wird das durch Teilung des Gst. 140, EZ 246, Grundbuch 75432 Perau, gebildete Trennstück 1 im Ausmaß von 1.072 m<sup>2</sup> dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 Abs. a) i.V.m. § 3 Abs. 1 Z. 5 des Kärntner Straßengesetzes zur Verbindungsstraße erklärt.
2. Unter Bezug auf die in Pkt. 1 genannte Vermessungsurkunde wird das Trennstück 2 im Ausmaß von 223 m<sup>2</sup> aus dem Gst. 363/2, EZ 399, Grundbuch 75432 Perau, gemäß § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.
3. Der Gestattungsvertrag, Zl.: GG4-40a/05/04/Dr.Fu/Ko, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und Herrn Peter Winkler, Peraustrasse 44, 9500 Villach (Gemeinderatsbeschluss vom 24.3.2004 – TOP Nr. 13), wird aufgehoben.

Pkt. 41.) Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach –  
Möltschacher Weg; Hertha Michelitsch

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 3.10.2014,  
Zl.: 612/1 – 1875.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 29.9.2014, Zl.: 1400-14, mit der nachstehend aufgelisteten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über den Tausch und Verkauf der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach verkauft an	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Hertha Michelitsch, geb. 3.11.1949, St. Johanner Höhenstraße 43, 9500 Villach	2	1008/1	EZ 1543 Völkendorf	1	150,00
	4	1008/1		4	600,00
	5	1008/1	3	450,00	
	6	1007	1	150,00	
	7	1007	1	150,00	
	8	1007	2	300,00	

Die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke werden gemäß § 19 lit c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundflächen wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

Die Stadt Villach erwirbt von	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Hertha Michelitsch, geb. 3.11.1949, St. Johanner Höhenstraße 43, 9500 Villach	1	515/2	EZ 27 Völkendorf	1	150,00
	3	515/2		0	0,00

Die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke werden dem Gemeindegebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000, die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.
3. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben, die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten

der VSt. 5.6120.001000.

4. Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Grunderwerbsteuer und der Immobilienertragsteuer erfolgen zu Lasten der VSt. 5.6120.640000, die der Grunderwerbsteuer zu Lasten der VSt. 5.6120.001000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VSt. 5.6120.710000.

Pkt. 42.) Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut – Distelweg; Mag. Klaus Lepuschütz, Dr.<sup>in</sup> Sabine Lepuschütz

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 11.11.2014, Zl.: 612/1 – 1800.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 11.11.2014, Zl.: 1409-14, mit den nachstehend aufgelisteten Vertragspartnern eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach verkauft an	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Mag. Klaus Lepuschütz, geb. 7.1.1960, Distelweg 8, 9500 Villach – ½-Anteil Dr. <sup>in</sup> Sabine Lepuschütz, geb. 19.10.1960, Distelweg 8, 9500 Villach – ½ - Anteil	1	339/2	EZ 399 Perau	160	18.720,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundflächen wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000.

Pkt. 43.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – St. Martin  
StraÙe; Stadt Villach (Privatgrund)

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 12.11.2014,  
Zl.: 612/1 – 1838.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung  
und Geoinformation, vom 22.10.2014, Zl.: 1404-14, wird das durch Teilung des  
Gst. 1416/8, EZ 1040, Grundbuch 75441 St. Martin, gebildete Trennstück 2 im  
Ausmaß von 128 m<sup>2</sup> und aus dem Gst. 1417/15, EZ 1040, Grundbuch 75441  
St. Martin, das Trennstück 3 im Ausmaß von 77 m<sup>2</sup> jeweils gemäß § 19 Abs. c)  
des Kärntner StraÙengesetzes als GemeindestraÙe aufgelassen, und hinsichtlich  
dieser Grundflächen wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 44.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Auer-von-Welsbach-Straße; Stadtbaumeister Josef Willroider GmbH, Mag. Klaus Lepuschütz, Dr.<sup>in</sup> Sabine Lepuschütz

---

### **Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 13.11.2014, Zl.: 612/1 – 1800, 1800/A.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

### **einstimmig:**

1. Der beiliegende Kaufvertrag, erstellt durch den RA Dr. Bernhard Hundegger, abgeschlossen zwischen der Stadtbaumeister Josef Willroider GmbH (FN 114855f), Willroiderstraße 13, 9500 Villach, Herrn Mag. Klaus Lepuschütz, geb. 7.1.1960, Distelweg 8, 9500 Villach, und Frau Dr.<sup>in</sup> Sabine Lepuschütz, geb. 19.10.1960, Distelweg 8, 9500 Villach, und der Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes, Rathausplatz 1, 9500 Villach, wird genehmigt.
2. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Dipl.-Ing. Helmut Isep vom 30.10.2014, Zl.: 4247-14, wird das durch Teilung des Gst. 339, EZ 399, Grundbuch 75432 Perau, gebildete Trennstück 5 im Ausmaß von 178 m<sup>2</sup> gemäß § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.
3. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Dipl.-Ing. Helmut Isep vom 30.10.2014, Zl.: 4247-14, wird das durch Teilung des Gst. 117/1, EZ 541, Grundbuch 75432 Perau, gebildete Trennstück 6 im Ausmaß von 49 m<sup>2</sup> und das durch Teilung des Gst. 117/3, EZ 543, Grundbuch 75432 Perau, gebildete Trennstück 7 im Ausmaß von 16 m<sup>2</sup>, jeweils dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 Abs. a) i.V.m. § 3 Abs. 1 Z. 5 des Kärntner Straßengesetzes zur Verbindungsstraße erklärt.
4. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben. Die Bezahlung der Grundabtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000. Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer und der Grunderwerbsteuer erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000 sowie die der Grunderwerbsteuer und der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 45.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Hans-Gasser-Platz; Hans-Gasser-Platz Projektentwicklungs GmbH

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 20.11.2014, Zl.: 612/1 – 1851.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Die Gemeinderatsbeschlüsse der Stadt Villach vom 26.9.2014 – Top Nr. 22 – Hans-Gasser-Platz Projektentwicklungs GmbH (FN 400582t) –Tauschvertrag, Zl.: GG4-50/14/14, und Top Nr. 23 – Hans-Gasser-Platz Projektentwicklungs GmbH (FN 400582t) – Servitutsvertrag, Zl.: GG4-50/14a/14, für die Über- und Unterbauung des Öffentlichen Gutes werden aufgehoben.
2. Der beiliegende Entwurf des Tauschvertrages, erstellt durch die HLMK Rechtsanwälte– Hochedlinger, Luschin, Marenzi, Kapsch Rechtsanwälte GmbH, im Einvernehmen mit der GG 4 – Rechtsabteilung betreffend einen flächen- und wertgleichen Grundtausch im Ausmaß von 68 m<sup>2</sup> und einen käuflichen Erwerb einer Grundfläche von 151 m<sup>2</sup> für das Projekt „Wohn- und Bürohaus Hans-Gasser-Platz 9“, abgeschlossen zwischen der Hans-Gasser-Platz Projektentwicklungs GmbH (FN 400582 t), Thomas-Morgestern-Platz 1, 9871 Seeboden, und der Stadt Villach als Verwalterin des öffentlichen Gutes, Rathausplatz 1, 9500 Villach, wird genehmigt.
3. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde der Sammer & Sammer Ziviltechniker GmbH, Zl.: 6881-2/14, vom 13.11.2014 werden das Trennstück 1 im Ausmaß von 69 m<sup>2</sup> aus dem Gst. 1322, EZ 2019, GB Villach, das Trennstück 2 im Ausmaß von 52 m<sup>2</sup> aus dem Gst. 146/2, EZ 2019, GB Villach, das Trennstück 3 im Ausmaß von 3 m<sup>2</sup> und das Trennstück 5 im Ausmaß von 84 m<sup>2</sup>, beide aus dem Gst. 1080/2, EZ 2019, GB Villach, sowie das Trennstück 7 im Ausmaß von 11 m<sup>2</sup> aus dem Gst. 1079, EZ 2019, GB Villach, jeweils gemäß § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindefraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundflächen wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.
4. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde der Sammer & Sammer Ziviltechniker GmbH, Zl.: 6881-2/14, vom 13.11.2014 werden das Gst. 2092, GB Villach (Trennstück 4), im Ausmaß von 34 m<sup>2</sup> und das Gst. 2091, GB Villach (Trennstück 6), im Ausmaß von 34 m<sup>2</sup> jeweils dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Gemeindefraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 4 leg. cit. erklärt.



5. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben. Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer und der Grunderwerbsteuer erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000 sowie die der Grunderwerbsteuer und der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 46.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Grundstücke .1921, 861/8 und 869/1 (teilweise), KG Villach (Zl.: 10/05/14)

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 28.10.2014, Zl.: 10/05/14 RaK/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

**V e r o r d n u n g**

des Gemeinderates der Stadt Villach vom ....., mit der der Flächenwidmungsplan für die Grundstücke .1921, 861/8 und 869/1 (teilweise), KG Villach, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 85/2013, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

**§ 1**

**Geltungsbereich**

1. Diese Verordnung gilt für die Grundstücke .1921, 861/8 und 869/1 (teilweise), KG Villach.
2. Die Grundstücke haben ein Gesamtausmaß von 4.356 m<sup>2</sup>.

**§ 2**

**Änderung der Flächenwidmung**

1. Zahl 3a/2014:

Die Grundstücke 861/8 und 869/1 (teilweise), KG Villach, werden im Ausmaß von 1.162 m<sup>2</sup> von derzeit „VERKEHRSFLÄCHE – ALLGEMEINE VERKEHRSFLÄCHE“ in „BAULAND – WOHNGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 5 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 3a/2014 vom 26. Februar 2014 im Maßstab 1:2.000.

2. Zahl 3b/2014:

Das Grundstück .1921, KG Villach, wird im Ausmaß von 41 m<sup>2</sup> von derzeit „BAULAND – GESCHÄFTSGEBIET“ in „BAULAND – WOHNGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 5 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 3b/2014 vom 26. Februar 2014 im Maßstab 1:2.000.

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am  
..... in Kraft.

Pkt. 47.) Aufhebung der Straßenbenennung „Wernberger Straße“ für die Parz.  
Nr. 1010/3, KG Wernberg II, Öffentliches Gut – Straßenneubenennung  
„Geometergasse“

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Bau- und Feuerpolizei vom  
5.11.2014, Zl.: Allgemein/Amtsvorträge/Geometergasse.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

Für die Parzelle Nr. 1010/3, KG Wernberg II (Öffentliches Gut), wird der derzeit  
gültige Straßenname

„Wernberger Straße“

aufgehoben.

Für die Parzelle Nr. 1010/3, KG Wernberg II (Öffentliches Gut) wird der Straßen-  
name

„Geometergasse“

festgelegt.

Pkt. 48.) Straßenbenennung „Johanna-Dohnal-Weg“, Parz. Nr. 1274/5,  
KG Maria Gail

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Bau- und Feuerpolizei vom  
4.11.2014, Zl.: Allgemein/Amtsvorträge/Johanna-Dohnal-Straße.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig**

den Straßennamen

„Johanna-Dohnal-Weg“

für die Wegparzelle Nr. 1274/5, KG Maria/Gail.

Pkt. 49.) Straßenbenennung „Werner-Kofler-Straße“, Parz. Nr. 1728, KG St. Mar-  
tin, Öffentliches Gut

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Bau- und Feuerpolizei vom  
4.11.2014, Zl.: Allgemein/Amtsvorträge/Werner-Kofler-Straße.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig**

den Straßennamen

„Werner-Kofler-Straße“

für die Neu-Parzelle Nr. 1728, KG St. Martin (Öffentliches Gut).

Pkt. 50.) Straßenbenennung „Franz-Stimpfl-Weg“, Parz. Nr. 1249/2, KG Maria Gail, Öffentliches Gut

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Bau- und Feuerpolizei vom 11.11.2014, Zl.: Allgemein/Amtsvorträge/Franz-Stimpfl-Weg.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig**

den Straßennamen

„Franz-Stimpfl-Weg“

für die Parzelle Nr. 1249/2, KG Maria Gail (Öffentliches Gut).

Pkt. 51.) Vorbelastung Budget 2016 – Vertragsabschlüsse für Abos der Stadt  
Villach

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 3.10.2014,  
Zl.: St/Ur-10/2014.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die Budgetvorbelastung für das Jahr 2016 in Höhe von insgesamt  
EUR 387.000,00

**1.3220.728000 - € 200.000,00 - Großes Orchester, Kleines Orchester,  
Kammermusik**

**1.3240.728000 - € 187.000,00 - Sprechtheater, Musiktheater, Theater  
für ein junges Publikum**

zu genehmigen.

Pkt. 52.) Verleihung der „Allgemeinen Verdienstzeichen für ehrenamtliche Vereinstätigkeit“

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 12.11.2014,  
Zl.: 4/K-Stu/Bu.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

Den auf der beiliegenden Liste angeführten Personen wird gemäß § 17 des Villacher Stadtrechtes in Verbindung mit § 29a bis c der Ehrenzeichenrichtlinien das **Allgemeine Verdienstzeichen für ehrenamtliche Vereinstätigkeit der Stadt Villach** verliehen.



Pkt. 53.) Tag der Offenen Tür im Museum: freier Eintritt und verlängerte Öffnungszeit; Öffnung des Museums an Sonntagen, Montag Ruhetag

---

**Vizebürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Museum und Archiv vom 5.11.2014.

**Frau Gemeinderätin Lehner:**

Wie heißt es so schön: Gut Ding braucht Weile. Nachdem wir am 27.7.2011 den Antrag darauf eingebracht haben, das Museum auch an Sonn- und Feiertagen zu öffnen, haben wir heute diesen Antrag endlich zur Bearbeitung im Gemeinderat und werden ihn, nehme ich an, einstimmig beschließen. Das gibt wiederum Hoffnung dafür, dass auch unser zweiter Antrag, nämlich dass es eventuell doch einmal einen Gratis Eintritt für Schüler und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr gibt, auf die Tagesordnung kommt. Jetzt haben wir drei Jahre lang gewartet. Warten wir noch drei Jahre lang, vielleicht klappt es dann!

**Frau Gemeinderätin Bister:**

Ich schließe mich meiner Vorrednerin nur zum Teil an, denn diesen Antrag haben wir schon vor zig Jahren eingebracht. Jetzt ist er endlich umgesetzt worden. Das nur zur Berichtigung.

**Frau Gemeinderätin Lehner:**

Es geht jetzt nicht um die Väter oder die Mütter dieses Antrages. Ich hätte hier von der Gemeinderatssitzung vom 22.3.2013 das Protokoll, in welchem diese Frage, wer diesen Antrag wann eingebracht hat, eigentlich schon einmal geklärt worden ist. Es tut mir leid, aber wir waren ein bisschen früher.

**Vizebürgermeister Albel:**

Liebe Kolleginnen, Vater- und Mutterschaftsstreite haben heute hier, glaube ich, keinen Sinn mehr, denn jetzt wird es peinlich. Wisst ihr, warum es jetzt peinlich wird? Ihr habt euch jetzt nämlich geoutet, wie oft ihr im Museum wart. Wisst ihr überhaupt, dass wir diesen Beschluss im vorigen Jahr gefasst haben? Es hat heuer schon Sonntagsöffnungen gegeben. Das ist nur die Wiederholung des Antrages.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

1. Tag der offenen Tür: freier Eintritt und verlängerte Öffnungszeit;
2. Öffnung des Museums in der Saison 2015 an Sonntagen 10.00 bis 16.30 Uhr, Montag Ruhetag.

Vizebürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 54.) Städtische Strandbäder am Faaker See sowie Seebad St. Andrä –  
einmaliger Pachtnachlass

---

**Stadtrat Sobe**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 – Betriebe und Unternehmen vom 11.11.2014, Zl.: Bäder2014-PN.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Wegen der Schlechtwettersaison und dem damit verbundenen Gästeschwund wird aus wirtschaftlichen Gründen den Pächtern der Strandbäder Egg, Dobollach und St. Andrä ein anteiliger, einmaliger Nachlass in der Höhe von 50 % der jährlichen Pacht gemäß Pachtvertrag, wie im Amtsvortrag dargestellt, gewährt.“

Pkt. 55.) WVA Villach, BA 18, Ausbauprogramm 2010 – Genehmigung eines Fondsdarlehens; Annahme Schuldschein

---

**Stadtrat Sobe**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 24.10.2014, Zl.: TW 7.2.3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

dass das aktualisierte Fondsdarlehen (Schuldschein) des Kärntner Wasserwirtschaftsfonds, Zl.: 8-SWW-77/21/2014, zur Förderung der WVA Villach, BA 18, in der Höhe von € 98.727,00 angenommen wird.

Pkt. 56.) Sanierung der Sanitäreanlagen Volksschule 5 St. Martin

---

**Stadtrat Sobe**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Schulen vom 17.10.2014, Zl.: 1040-02.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

dem Förderungsbetrag des Schulbaufonds des Amtes der Kärntner Landesregierung in der Höhe von brutto € 130.000,00 zuzustimmen und beigelegte Förderungsvereinbarung zu unterzeichnen.

Pkt. 57.) Verein Naturpark Dobratsch – Beitritt zum Verein Naturpark Dobratsch;  
Übertragung der Finanzierungsvereinbarung

---

**Stadtrat Sobe**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und  
Wirtschaft vom 13.11.2014, Zl.: fw-2014-396-wirt-sd.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. „Die Stadt Villach tritt als ordentliches Mitglied dem zu gründenden Verein „Naturpark Dobratsch“ gemäß den beiliegenden Statuten bei.“
2. „Dem Wechsel des Vertragspartners der Finanzierungsvereinbarung für den Naturpark Dobratsch für die Jahre 2013 – 2017 vom 25.6.2013 (Gemeinderatsbeschluss vom 22.3.2013) von der Arbeitsgemeinschaft Interkommunale Plattform Naturpark Dobratsch auf den „Verein Naturpark Dobratsch“ wird die Zustimmung erteilt.“

**Vizebürgermeister Albel:**

Es liegen mir eine Reihe von Anträgen vor, die wir nun zu behandeln haben. Bei Dringlichkeitsanträgen haben wir die Vorgehensweise, nämlich, dass wir zuerst über die Dringlichkeit abstimmen und dann über den Antrag diskutiert wird.

Es liegen ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den FPÖ- und ÖVP-Gemeinderäten sowie den Gemeinderäten der „Grünen Villach“, fünf Dringlichkeitsanträge der FPÖ-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der „Grünen Villach“ und fünf Dringlichkeitsanträge von Gemeinderat Jabali-Adeh vor.

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Die Villacher Alpen Arena soll Teil des Olympiazentrums Kärnten werden

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den FPÖ- und ÖVP-Gemeinderäten sowie den Gemeinderäten der „Grünen Villach“ betrifft:

- TTIP/CETA/TISA-freie Gemeinde

Die Dringlichkeitsanträge der FPÖ-Gemeinderäte betreffen:

- Resolution an das Land Kärnten, in Villach kein Asylverteilerzentrum einzurichten
- Errichtung der Kletterhalle in der Alpen Arena
- Resolution an das Land Kärnten, dass die Alpen Arena in das Olympiazentrum Kärnten aufgenommen wird
- Resolution Mehr Öffentlicher Verkehr mit hoher Qualität
- Resolution an das Land Kärnten zur Sicherung der notwendigen finanziellen Mittel für die Errichtung einer zweiten Eishalle in Villach

Der Dringlichkeitsantrag der Gemeinderäte der „Grünen Villach“ betrifft::

- Verkehrsberuhigung Millstätter Straße, St. Ruprecht

Die Dringlichkeitsanträge von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffen:

- Förderung für Bienenzüchter
- Einsatz autarker, solarbetriebener Straßenbeleuchtung
- Einsatz von solaren Parkscheinautomaten
- Einsatz von autarker, solarbetriebener Bushaltestellenbeleuchtung
- Stärkung der Minderheitenrechte – Resolution an die Landesregierung

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

- a) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Die Villacher Alpen Arena soll Teil des Olympiazentrums Kärnten werden
- 

**Vizebürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Die Villacher Alpen Arena löste einen Boom aus, der in der Vereins- und Stadtgeschichte wohl einmalig dasteht. Das zeigen nicht nur die ausgezeichneten Karrieren der beiden Olympia-Gold-Gewinner Thomas Morgenstern und Martin Koch, die von Villach aus die Schanzen der Welt im Sturm erobert haben, sondern auch die beeindruckende Benutzerstatistik.

Mit der FIS-zertifizierten und damit WM-tauglichen Skiroller- und Langlaufstrecke wurde die Alpen Arena als ganzjährige Mehrzweckanlage enorm aufgewertet. Dieses zusätzliche Angebot wird von Profiathleten wie auch von vielen Freizeit- und Hobbylangläufern hervorragend angenommen.

Die Alpen Arena leistet eine ausgezeichnete Arbeit im Bereich des Spitzensports und des Nachwuchses. Die Eingliederung der Alpen Arena in das Olympiazentrum Kärnten würde nicht nur eine Aufwertung des Standortes, sondern auch eine finanzielle Absicherung der Alpen Arena darstellen. Die Sportlerinnen und Sportler kommen dadurch auch in den Genuss der sportmedizinischen Betreuung des Olympiazentrums und Villacher Spitzen- und Nachwuchssathleten sowie künftige Olympiateilnehmer können somit die Chance bekommen, hochprofessionell betreut zu werden.

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen folgenden

**Antrag:**

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass das Land Kärnten die Villacher Alpen Arena in das Olympiazentrum Kärnten eingliedert.**

Ich werde mich zu diesem Antrag gleich zu Wort melden. Es war ja heute schon Thema. Die Alpen Arena ist nicht ein, sondern das erfolgreichste Schisprungzentrum in ganz Mitteleuropa, das natürlich auch unglaubliche touristische Auswirkungen hat. Es gibt Nächtigungszahlen, die sensationell sind. Vor allem aber ist diese Alpen Arena eine Anlage, wo Olympioniken in einer Form ausgebildet werden, wie es in keinem anderen Zentrum in Kärnten passiert. Allein 22 verschiedene Weltmeisterschafts- und Olympiamedaillen haben die Athletinnen und Athleten, die auf dieser Anlage trainieren, in den letzten Jahren gewonnen. Es ist eine Anlage, die für Kärnten ungemein wichtig ist. Das zeigt sich auch insofern, als dass über 80 Prozent der Athletinnen und Athleten aus Kärnten stammen und hier ihr Training absolvieren. Vor allem ist diese Anlage als Schisprungzentrum aber auch für alle

anderen Mannschaften aus ganz Europa von Bedeutung, die dort jährlich Trainings und Wettbewerbe abhalten. Deshalb ist es unglaublich wichtig, dass wir diese Kompetenz, die wir im Bereich des Alpen Arena Schisprungzentrums haben, nämlich eine Olympiakompetenz, festlegen.

Es geht außerdem um die Finanzierung dieser Anlage. Die Finanzierung läuft im Jahr 2015 ab. Es muss ein vitales Interesse der verschiedenen Villacher Parteien daran bestehen, dass dieses Olympiazentrum Kärnten auch für Villach Geltung hat und die Zahlungen und Förderungen dafür auch in Zukunft in einem bestimmten Ausmaß gegeben sein werden. Ich bitte um Unterstützung dieses Antrages. Seit diese Anlage im Jahr 1997 gebaut worden ist, haben nicht nur Morgenstern und Koch, sondern auch viele andere junge Olympioniken und Springer aus ganz Österreich dort gezeigt, was sie können.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Alpen Arena Olympiazentrum die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass das Land Kärnten die Villacher Alpen Arena in das Olympiazentrum Kärnten eingliedert.**

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

- b) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den FPÖ- und ÖVP-Gemeinderäten sowie den Gemeinderäten der „Grünen Villach“ betreffend TTIP/CETA/TiSA-freie Gemeinde

---

### **Vizebürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den FPÖ- und ÖVP-Gemeinderäten sowie den Gemeinderäten der „Grünen Villach“ wie folgt:

Mit der Erklärung zur TTIP/CETA/TiSA-freien Gemeinde werden folgende Forderungen an die Bundesregierung, an die Abgeordneten des Nationalrates und an das europäische Parlament verbunden:

- Kein Abschluss von Handels- und Investitionsabkommen, welche die Gemeindeautonomie bei der Sicherstellung der öffentlichen Dienstleistungen untergraben oder ihre Rechte auf Regulierung einschränken.
- Kein Abschluss von Handels- und Investitionsabkommen, die Instrumente des Investitionsschutzes enthalten.
- Aussetzen der TTIP & TiSA-Verhandlungen, solange die verhandlungsrelevanten Dokumente nicht offengelegt sind und es keinen demokratischen Prozess gibt.
- Ablehnen des CETA-Abkommens durch die österreichische Regierung beziehungsweise die Abgeordneten des Nationalrates beziehungsweise die österreichischen Abgeordneten zum Europäischen Parlament.
- Die Offenlegung der Verhandlungsunterlagen aller derzeit verhandelten Abkommen, insbesondere von TTIP, CETA und TiSA, für BürgerInnen und ParlamentarierInnen.
- Die begleitende öffentliche Auseinandersetzung mit den Verhandlungsinhalten während der gesamten Verhandlungsdauer im österreichischen und europäischen Parlament unter Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Organisationen.

Begründung:

Im Rahmen der Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) sowie der CETA- und TiSA-Abkommen verhandelt die EU-Kommission im Auftrag der Mitgliedsländer weitere Deregulierungsmaßnahmen und -schritte, die alle Lebensbereiche betreffen. Teilbereiche davon sind der Dienstleistungssektor und die öffentliche Auftragsvergabe. Laut dem durchgesickerten Verhandlungsmandat für TTIP und den durchgesickerten Verhandlungsdokumenten für CETA und TiSA ist das Ziel dieser Abkommen, bestehende Liberalisierungen des Dienstleistungsbereichs für diese Abkommen festzuschreiben.

Alle öffentlichen Dienstleistungen, die für den sozialen Zusammenhalt wichtig sind und zu denen alle BürgerInnen freien Zugang haben müssen, sind von diesen Abkommen betroffen: Gesundheit, Bildung, Energieversorgung, Wasser, Trans-



porte, Öffentlicher Verkehr, Post, Telekommunikation, Kultur und Freizeit, Abfallwirtschaft, Alterspflege usw.

Lediglich jene Bereiche, die explizit in Form eines Negativlistenansatzes ausgenommen werden, fallen nicht darunter.

Darüber hinaus sollen Konzerne, die in einer der Regionen beziehungsweise Länder, die TTIP, CETA und TiSA verhandeln, eine Niederlassung haben, in Zukunft bei der Ausschreibung von öffentlichen Verträgen mitbieten können.

Freihandelsabkommen – so auch diese – sind für alle Gebietskörperschaften, also vom Bund über die Bundesländer bis zu den Gemeinden gültig, sie sind für alle Gebietskörperschaften verpflichtend. Bundesländer und Gemeinden sind also direkt betroffen. TTIP, CETA und TiSA stellen das Subsidiaritätsprinzip in Frage, indem sie namentlich die Möglichkeit der lokalen Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen einschränken, im Dienstleistungsbereich eine eigenständige Politik zu betreiben. Die zwingende Gleichbehandlung von lokalen und ausländischen Anbietern (Prinzip der „Inländerbehandlung“) macht Regionalpolitik oder die Förderung von Nahversorgung unmöglich.

Im Rahmen von TTIP und CETA sollen Konzernen auch Klagerechte gegenüber Staaten zugesprochen werden – der sogenannte Investitionsschutz. Solche Klagen sollen von privaten Schiedsgerichten entschieden werden, die der Öffentlichkeit – wenn überhaupt – nur beschränkt zugänglich sind und für die es keine Berufungsmöglichkeiten gibt. Damit können diese Konzerne in Zukunft Staaten (und indirekt Gemeinden) auf entgangenen Gewinn oder zu hohe Umweltauflagen klagen. Dies kann auch Gemeinden treffen. So hat Vattenfall 2009 Deutschland wegen zu hoher Umweltauflagen für das Kohlekraftwerk Moorburg in Hamburg geklagt.

Erstmalig wird im TTIP-Abkommen ein regulatorischer Rat verhandelt, der dieses Abkommen zu einem „lebenden“ Abkommen“ machen soll. Dieser Rat soll von Vertretern der Europäischen Kommission und der US-Regierung beschickt werden. Nach Abschluss der Verhandlungen sollen bestehende und zukünftige Gesetze, Vorschriften und Standards zum Schutz von Leben und Gesundheit, zum Umwelt- und Konsumentinnenschutz, insbesondere auch für den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten, darauf überprüft werden, ob sie ein unnötiges Handelshemmnis zwischen den betreffenden Ländern darstellen und gegebenenfalls Maßnahmen zur Harmonisierung gesetzt werden. Ausgewählte Stakeholder (vor allem Konzerne) sollen in die Arbeit des regulatorischen Rates eingebunden werden.

Egal, welche Handels- und Investitionsabkommen verhandelt werden – ein grundlegendes Problem ist immer die fehlende Offenlegung von Verhandlungsdokumenten. Alle Verhandlungsdokumente sind geheim, weder die Position der Europäischen Kommission noch jene der verhandelnden Länder USA und Kanada sind bekannt. Noch gravierender ist das diesen Verhandlungen eigene Demokratiedefizit. Dadurch, dass die Verhandlungen streng geheim und abgeschirmt von der

Öffentlichkeit stattfinden, wird ein demokratischer Meinungsbildungsprozess unterbunden. Dies unterminiert die Grundpfeiler der Demokratie und muss deshalb grundsätzlich geändert werden. Verschiedene Gemeinden in Europa haben bereits Maßnahmen gegen TTIP, CETA und TiSA ergriffen und ähnlich lautende Resolutionen unterschrieben.

### **Antrag**

**Die Fraktionen der SPÖ, der FPÖ, der ÖVP und der Grünen stellen gem. § 42 Villacher Stadtrecht den Dringlichkeitsantrag mit dem Ersuchen, der Gemeinderat möge beraten und beschließen:**

**Die Gemeinde Villach erklärt sich zur „TTIP/CETA/TiSA-freien Gemeinde“.**

Es geht um einen Antrag, der die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Europäischen Union mit dem Handelsraum der Vereinigten Staaten betrifft, was im Grunde genommen nichts Schlechtes ist. Was aber schon ein Thema ist, ist, dass die Handelsbeschränkungen, die es in diesem Bereich gibt, nur noch an die vier Prozent betragen. Auch dagegen wäre nichts zu sagen, wenn man diese verringern würde. Wogegen aber die SPÖ-Fraktion mit allen anderen Fraktionen, die den Antrag unterschrieben haben, schon etwas hat, ist, dass es hier zu einer Deregulierung der Wirtschaft kommt. Diese betrifft vor allem Bereiche, die uns alle jeden Tag betreffen, vom Wasser angefangen bis hin zu Lebensmittel. Es ist eine Deregulierung, die keine Ad-hoc-Aktion sein darf und schon gar keine Geheimaktion, denn das ist es bisher. Die Verhandlungen finden vollkommen unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das ist eine Verhandlungspolitik, die überhaupt nicht im Interesse der Bürgerinnen und Bürger liegt.

Es geht weiters darum, dass man es in Zukunft mit diesem TTIP-Vertrag Konzernen auch ermöglichen will, Klage führen zu können, nicht nur gegen einen Staat, sondern auch gegen eine Gemeinde. Ich glaube schon, dass wir noch Herr in unserem eigenen Haus sein sollen. Es kann nicht sein, dass uns große Konzerne vor Gericht bringen und uns mit ihrem Geld mundtot machen wollen. Das sind alles Dinge, gegen die wir, und ich nehme an, alle anderen Parteien auch, uns aussprechen. Deshalb bringen diese vier Parteien den folgenden Antrag ein:

Die Fraktionen der SPÖ, FPÖ, ÖVP und der Grünen stellen den Dringlichkeitsantrag, der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Die Gemeinde Villach erklärt sich zur „TTIP/CETA/TiSA-freien Gemeinde“.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Darf ich ausbessern? Stadt, nicht Gemeinde!

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den FPÖ- und ÖVP-Gemeinderäten sowie den Gemeinderäten der „Grünen Villach“ betreffend TTIP/CETA/TiSA-freie Gemeinde

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

**Die Stadt Villach erklärt sich zur „TTIP/CETA/TiSA-freien Gemeinde“.**

- Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
c) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution an  
das Land Kärnten, in Villach kein Asylverteilerzentrum einzurichten
- 

**Vizebürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Villach hat bei Asylfragen immer solidarisch gehandelt und die Asylwerberquote seit Jahren übererfüllt.

Die Stadt Villach hat sich im Bereich der Integrationsfrage und der dafür notwendigen Lösungsfindungen bereits eingesetzt. Das Integrationsleitbild wurde von allen politischen Verantwortungsträgern mitgetragen, jetzt muss es sich in der Praxis beweisen.

Die unterfertigenden Gemeinderäte stellen daher den

**Antrag:**

Der Gemeinderat möge folgende Resolution an das Land Kärnten beraten und beschließen:

Das Land Kärnten hat sicherzustellen, dass in Villach kein Asylverteilerzentrum errichtet wird.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution an das Land Kärnten,  
in Villach kein Asylverteilerzentrum einzurichten

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-alt;**

**gegen den Antrag: 2 Stimmen der Fraktion der „Grünen Villach“, Gemeinderat Jabali-Adeh),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Das Land Kärnten hat sicherzustellen, dass in Villach kein Asylverteilerzentrum errichtet wird.

**Vizebürgermeister Albel:**

Ich stelle durch diese Abstimmung fest, dass die Grünen und Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh für ein Verteilzentrum sind. Das möchte ich hier schon klar festhalten.

- Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
d) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Errichtung der Kletterhalle in der Alpen Arena
- 

**Vizebürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Die Diskussion über den Standort der Kletterhalle in Villach hat in der letzten Zeit die Gemüter in Villach stark bewegt.

Der Schillerpark soll als Grüninsel in der Innenstadt erhalten bleiben und die Alpen Arena als Sportstätte aufgewertet werden. Die logische Konsequenz daraus ist, eine Lösung zu finden, damit die Kletterhalle in der Alpen Arena errichtet werden kann, weil dort auch ein Naturkletterfelsen zum Klettern vorhanden ist.

Ein Parkplatz ist nicht nur für die Kletterhallen- beziehungsweise Alpen-Arena-Besucher erforderlich, sondern dient auch als Auffangparkplatz für die Dobratschbesucher.

Auf Anregung des Landes Kärntens wird der Bau einer Lagerhalle für die Gerätschaften der Alpen Arena befürwortet und auch eine finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt.

Die unterfertigenden Gemeinderäte stellen daher den

**Antrag:**

Der Gemeinderat möge folgenden Antrag beraten und beschließen:

Die Freiheitlichen in Villach stellen den Antrag, die Kletterhalle in der Alpen Arena zu errichten und den dazu gehörenden Auffangparkplatz (Parkhaus oder Tiefgarage) für die Dobratschbesucher sowie die Lagerhalle für die Gerätschaften der Alpen Arena ebenfalls in die Planung mit einzubeziehen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-alt;  
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Jabali-Adeh),**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Errichtung der Kletterhalle in der Alpen Arena

die Dringlichkeit **nicht zuzuerkennen**.

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

- e) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution an das Land Kärnten, dass die Alpen Arena in das Olympiazentrum Kärnten aufgenommen wird
- 

**Vizebürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Die Stadt Villach hat in den letzten Jahren Dank der Initiative von Sportstadtrat a.D. Dr. Josef Zauchner viel in die Villacher Alpen Arena investiert. Die Alpen Arena hat sich als Trainingsstätte für viele Spitzensportler entwickelt und wird auch von vielen Hobbysportlern und somit vielen Villacherinnen und Villachern genutzt.

Auch die Errichtung der Kletterhalle in der Villacher Alpen Arena würde dieses Sportzentrum noch mehr aufwerten und zu einer interessanten Olympiastätte machen.

Die unterfertigenden Gemeinderäte stellen daher den

**Antrag:**

Der Gemeinderat möge folgende Resolution an das Land Kärnten beraten und beschließen:

Die Freiheitlichen in Villach fordern das Land Kärnten auf, auf das ÖOC einzuwirken, die Alpen Arena in das neue Olympiazentrum Kärnten aufzunehmen.

Es ist ein Antrag der FPÖ-Fraktion, es hat zu diesem Thema bereits einen Antrag der SPÖ-Fraktion gegeben. Das ist ein weiterer Antrag. Gibt es einen Redewunsch dazu? Es ist dasselbe Thema, die FPÖ hat aber darauf bestanden, diesen Antrag einzubringen, also werden wir darüber abstimmen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution an das Land Kärnten, dass die Alpen Arena in das Olympiazentrum Kärnten aufgenommen wird

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.



Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

**Die Freiheitlichen in Villach fordern das Land Kärnten auf, auf das ÖOC einzuwirken, die Alpen Arena in das neue Olympiazentrum Kärnten aufzunehmen.**

- Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
f) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution Mehr  
Öffentlicher Verkehr mit hoher Qualität
- 

### **Vizebürgermeister Albel**

verliert den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Ein gutes, öffentliches Verkehrsnetz sichert die Mobilität für alle Menschen, unabhängig vom Alter. Pendlerinnen und Pendler ermöglicht ein gutes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln, kostengünstig und sicher zur Arbeit zu kommen. Eltern werden von zeitaufwändigen Bring- und Abholdiensten entlastet, wenn es ausreichend Bus- und Bahnverbindungen gibt. Mehr öffentliche Verkehrsverbindungen mit hoher Qualität bedeuten insgesamt mehr Lebensqualität und sinkende Kosten der Privathaushalte für Mobilität. Die Wirtschaftskraft der Regionen wird gestärkt, Österreich kommt seinen Klimaschutzzielen näher.

Dort, wo die Zahl der Fahrgäste im öffentlichen Verkehr steigt, braucht es dringend weitere Qualitätsverbesserungen, damit dieser Trend auch anhält. Gleichzeitig sind vor allem in den ländlich geprägten Regionen die Lücken im öffentlichen Verkehrsnetz zu schließen.

Der Gemeinderat der *Stadt Villach* beschließt daher folgende

### **Resolution Mehr Öffentlicher Verkehr mit hoher Qualität**

An den Herrn Bundesminister für Verkehr,  
Technologie und Innovation  
Alois Stöger  
Radetzkystraße 2  
1030 Wien

An den Herrn Bundesminister für Finanzen  
Dr. Hans Jörg Schelling  
Johannesgasse 5  
1010 Wien

Der Gemeinderat der *Stadt Villach* fordert die Bundesregierung auf, gemeinsam mit den Bundesländern die finanziellen wie infrastrukturellen Grundlagen zu schaffen und Umsetzungsmaßnahmen zu setzen, damit das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln insgesamt verbessert wird.

Insbesondere soll durch die Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel, die Bestellung zusätzlicher Verkehre sowie durch organisatorische Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den Verkehrsverbänden und Unternehmen des Öffentlichen Verkehrs die Erreichung folgender Ziele sichergestellt werden:

- **Dichtes Netz und mehr Verbindungen:** In den Regionen sind bestehende Versorgungslücken zu schließen. In den Stadtregionen ist im Hinblick auf das hohe Aufkommen an Pendlerinnen und Pendlern das Angebot auszuweiten, vor allem dort, wo Engpässe drohen. Ein bundesweiter Taktfahrplan ist rasch umzusetzen. Auch am Wochenende und zu den Abendstunden braucht es ein gutes öffentliches Verkehrsangebot, um dem Argument des Autobedarfs im Freizeitverkehr entgegenzuwirken.
- **Einfaches Fahrkartensystem:** Der Tarifdschungel ist zu durchforsten, das System zu modernisieren und zu vereinfachen. Mobilitätskarten sollen auch den Zugang zu anderen Verkehrsmitteln (z.B. Leihräder, Carsharing) ermöglichen.
- **Hohe Informationsqualität:** Fahrpläne sollen leicht zugänglich und verständlich sein. Informationen in Echtzeit sollen sowohl vor der Reise als auch bei Haltestellen und Bahnhöfen sowie während der Fahrt in Bussen und Zügen verfügbar sein. Fahrgäste wünschen auch (freundliche und hilfsbereite) Ansprechpersonen.
- **Barrierefreie Waggons und Zugänge:** Für Fahrgäste ist es wichtig, dass sie Haltestellen und Bahnhöfe leicht erreichen können. Auch kleine Haltestellen müssen Qualitätskriterien erfüllen. Das Wagenmaterial ist den sich ändernden Bedürfnissen der Fahrgäste anzupassen (barrierefrei, WC, Klimatisierung, Empfang für Mobiltelefon und Internet usw.).

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution Mehr Öffentlicher Verkehr mit hoher Qualität

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

## Resolution

### Mehr Öffentlicher Verkehr mit hoher Qualität

An den Herrn Bundesminister für Verkehr,  
Technologie und Innovation  
Alois Stöger  
Radetzkystraße 2  
1030 Wien

An den Herrn Bundesminister für Finanzen  
Dr. Hans Jörg Schelling  
Johannesgasse 5  
1010 Wien

Der Gemeinderat der *Stadt Villach* fordert die Bundesregierung auf, gemeinsam mit den Bundesländern die finanziellen wie infrastrukturellen Grundlagen zu schaffen und Umsetzungsmaßnahmen zu setzen, damit das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln insgesamt verbessert wird.

Insbesondere soll durch die Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel, die Bestellung zusätzlicher Verkehre sowie durch organisatorische Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den Verkehrsverbänden und Unternehmen des Öffentlichen Verkehrs die Erreichung folgender Ziele sichergestellt werden:

- **Dichtes Netz und mehr Verbindungen:** In den Regionen sind bestehende Versorgungslücken zu schließen. In den Stadtregionen ist im Hinblick auf das hohe Aufkommen an Pendlerinnen und Pendlern das Angebot auszuweiten, vor allem dort, wo Engpässe drohen. Ein bundesweiter Taktfahrplan ist rasch umzusetzen. Auch am Wochenende und zu den Abendstunden braucht es ein gutes öffentliches Verkehrsangebot, um dem Argument des Autobedarfs im Freizeitverkehr entgegenzuwirken.
- **Einfaches Fahrkartensystem:** Der Tarifdschungel ist zu durchforsten, das System zu modernisieren und zu vereinfachen. Mobilitätskarten sollen auch den Zugang zu anderen Verkehrsmitteln (z.B. Leihräder, Carsharing) ermöglichen.
- **Hohe Informationsqualität:** Fahrpläne sollen leicht zugänglich und verständlich sein. Informationen in Echtzeit sollen sowohl vor der Reise als auch bei Haltestellen und Bahnhöfen sowie während der Fahrt in Bussen und Zügen verfügbar sein. Fahrgäste wünschen auch (freundliche und hilfsbereite) Ansprechpersonen.
- **Barrierefreie Waggons und Zugänge:** Für Fahrgäste ist es wichtig, dass sie Haltestellen und Bahnhöfe leicht erreichen können. Auch kleine Haltestellen müssen Qualitätskriterien erfüllen. Das Wagenmaterial ist den sich ändernden Bedürfnissen der Fahrgäste anzupassen (barrierefrei, WC, Klimatisierung, Empfang für Mobiltelefon und Internet usw.).

- Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
- g) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution an das Land Kärnten zur Sicherung der notwendigen finanziellen Mittel für die Errichtung einer zweiten Eishalle in Villach
- 

**Vizebürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Der EC VSV ist ein Bundesligaverein, doch mit nur einer Eisfläche wird es immer schwieriger, eine ausgezeichnete Nachwuchsarbeit zu leisten. Die begrenzte Eiszeit stellt ein großes Problem dar. Die Freiheitlichen in Villach sehen es nicht ein, warum man seitens des Landes immer die Projekte in Klagenfurt und Villach gemeinsam sieht, denn die Bedingungen in Villach sind ganz andere:

In Villach gibt es im Gegensatz zu Klagenfurt keine zweite Eisfläche.

Die Stadt Villach hat sogar Finanzierungsvorschläge, ein zinsloses Darlehen vorgeschlagen, die Stadt Klagenfurt nicht.

Alle notwendigen Planungen und Grundstücksverhandlungen sind in Villach schon positiv erledigt.

Die unterfertigenden Gemeinderäte stellen daher den

**Antrag:**

Der Gemeinderat möge folgende Resolution an das Land Kärnten beraten und beschließen:

Die Freiheitlichen in Villach fordern eine verbindliche und sofortige Zusage des Landes für die notwendigen Finanzmittel zur Errichtung einer zweiten Eishalle in Villach und eine Loslösung aus dem gemeinsamen Projekt hinsichtlich der Klagenfurter Eishalle.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution an das Land Kärnten zur Sicherung der notwendigen finanziellen Mittel für die Errichtung einer zweiten Eishalle in Villach

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

**Frau Gemeinderätin Zimmermann:**

Wie hast du gezählt?

**Vizebürgermeister Albel:**

Wieso? Es haben alle aufgezeigt. Ich kann gerne noch einmal fragen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution an das Land Kärnten zur Sicherung der notwendigen finanziellen Mittel für die Errichtung einer zweiten Eishalle in Villach

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Das war jetzt sehr deutlich, auch für alle anderen. Auch für Sie, Frau Zimmermann.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die Freiheitlichen in Villach fordern eine verbindliche und sofortige Zusage des Landes für die notwendigen Finanzmittel zur Errichtung einer zweiten Eishalle in Villach und eine Loslösung aus dem gemeinsamen Projekt hinsichtlich der Klagenfurter Eishalle.

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

h) Dringlichkeitsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Förderung für Bienenzüchter

---

### **Vizebürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh wie folgt:

„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keinen Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, kein Mensch mehr ...“

Auch wenn mittlerweile daran gezweifelt wird, dass dieses Zitat tatsächlich von Albert Einstein stammt, trägt es dennoch eine warnende und eindringliche Wahrheit in sich.

Die enorme Wichtigkeit dieser Tiere und die Tragödie um ihr fortschreitendes Massensterben ist uns allen bekannt, und deshalb fördert die Stadt Villach den Bienenzuchtverein jährlich mit einer Bestäubungsprämie.

Um noch einen Schritt weiter zu gehen und auch all jenen Bienenzüchtern und Kleinimkern, welche – aus welchen Gründen auch immer – nicht Teil des Bienenzuchtvereins sind, ebenso eine Fördermöglichkeit zu bieten und sie somit in ihrem wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl zu unterstützen, ergeht folgender Antrag.

Sollte ein Bienenzüchter – aus welchem Grund auch immer – nicht Teil dieses Bienenzuchtvereins sein, hat er aber momentan keinen Anspruch auf Förderung durch die Stadt.

Um noch einen Schritt weiter zu gehen und allen Menschen, die sich für den Fortbestand der Bienen und somit das Gemeinwohl einsetzen – unabhängig von Vereinszugehörigkeit – Unterstützung aus öffentlicher Hand zuzusichern, ergeht nun folgender **Antrag**:

***Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: „Mit der Bestäubungsprämie der Stadt Villach werden künftig alle Bienenzüchter, unabhängig von Vereinszugehörigkeiten, gefördert.“***

### **Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Wenn ich es richtig verstanden habe, ist es momentan so, dass die Bienenzüchter in Villach beziehungsweise die Kleinimker ausschließlich dann Anspruch auf Förderung in Form einer Bestäubungsprämie haben, wenn sie Mitglied im Bienenzuchtverein sind. Der Antrag zielt darauf ab, dass jeder Bienenzüchter unabhängig von einer Vereinszugehörigkeit diese Förderung beantragen kann und auch erhält.

**Frau Vizebürgermeisterin Rettl:**

Es ist richtig, dass diese in einem Verein organisiert sind, weil die Bienenzucht auch eine Kontrolle braucht. Es kann nicht sein, dass man jeden Züchter fördert – egal, ob es um Bienen oder Kanarienvögel geht. Sie sollten schon in Vereinsstrukturen eingebunden sein. So einfach geht es nicht. Das können wir nicht. Noch bin ich die dafür zuständige Referentin. Was meine Nachfolger machen, weiß ich nicht. Ich sage, dass dieses Anliegen nicht zielführend ist. Die Züchter sollen sich organisieren. Wir wissen ja nicht, wie viele es sind, wo sie sind und wie viele Bienen sie haben. Für die Gemeinschaft, das heißt, für die Vereine, ist ein Budget vorhanden.

**Gemeinderat Innerhofer:**

Ich glaube, dass das eine ganz kritische Geschichte ist. Die Bienenzüchter sind fleißige Leute. Das wissen wir alle. Der Großteil von ihnen ist in einem Verein organisiert. Das ist das Um und Auf. Ich kann mir nicht vorstellen, dass gewisse Informationen betreffend alle Vorschriften und Verordnungen, die es gibt, direkt bis zu einem einzelnen Imker gelangen können. Wir haben das leidliche Problem, und jetzt spreche ich gerade Villach an, weil es in diesem Bereich immer wieder, das heißt, eigentlich jedes Jahr, Krankheiten und andere Schwierigkeiten gibt. Dadurch können die Bienen der „richtigen“ Imker nicht an Bienenwanderungen teilnehmen. Man weiß, dass, wenn man ein gutes Bienenjahr haben will, eine Wanderung stattfinden muss. Wenn du dann vom Veterinäramt den Auftrag bekommst, dass du deinen Stock an der Stelle, wo er sich gerade befindet, belassen musst, weil eine gewisse Krankheit im Umkreis von drei Kilometern kursiert, bin ich dagegen, dass man einem solchen Antrag zustimmt.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich verstehe Ihre Argumentation, aber ich will dem entgegenhalten, dass es ja Förderungsrichtlinien gibt und der Private einfach nachweisen müsste, dass er diesen entspricht, um eine Förderung zu erhalten. Ich spreche mich einfach grundsätzlich dagegen aus, dass Förderungen nur vereinsabhängig gewährt werden. Das ist die Grundmessage des Antrags.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Ich schließe mich den Worten von Gemeinderat Innerhofer an und würde nur noch Folgendes ergänzen: Die Stadt Villach müsste eine Kontrolleinrichtung aufbauen, um sozusagen die korrekte und fachliche Führung von Bienen zu überwachen. In einem Verein erfolgt das durch die Selbstkontrolle des Vereins. Daher ist diese Vorgehensweise aus meiner Sicht die einzige Möglichkeit. Da geht es um Lebewesen, Aufteilung, gegenseitige Rücksichtnahme und andere Punkte.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-alt, Gemeinderat Jabali-Adeh;**



**gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

dem Antrag von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Förderung für Bienenzüchter die Dringlichkeit **nicht zuzuerkennen**.

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

- Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
i) Dringlichkeitsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Einsatz autarker, solarbetriebener Straßenbeleuchtung
- 

### **Vizebürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh wie folgt:

Ein nachhaltiger Umgang mit unserem Planeten und dessen Ressourcen ist mit Sicherheit eine der essenziellsten Aufgaben politischen Handelns und muss daher höchste Priorität in unseren Entscheidungen einnehmen. Dies sehe ich nicht nur als Verantwortung gegenüber gegenwärtigen, sondern vor allem als Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen.

Die wunderbaren Errungenschaften menschlichen Strebsinns auf der Suche nach alternativen, nachhaltigen Energieformen manifestieren sich in technologischem Fortschritt. Teil dieses Fortschritts ist das Verständnis, Sonnenlicht mittels Solarzellen in elektrische Energie umzuwandeln.

Eine Möglichkeit für einen weiteren Schritt hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft bietet sich durch die Anschaffung autarker Straßenbeleuchtung. „Die hoch-effiziente Photovoltaiktechnologie speist tagsüber die Batterien in den Leuchten, die sich wiederum in den Pfählen beziehungsweise im Fundament befinden. Nachts wird die Energie an die LED-Leuchten abgegeben. In vielen Regionen verändert sich aber die Nachtlänge täglich und so verändert sich auch der Einschaltzeitpunkt. Die Dämmerungszeit erkennt das System über physikalische Größen und bedarf keiner zusätzlichen technischen Komponenten wie Zeitschaltuhren oder Lichtsensoren. Das Licht beginnt dann zu leuchten, wenn das menschliche Auge das Bedürfnis nach Licht hat und schaltet ab, wenn dieses Bedürfnis nicht mehr gegeben ist.“

Diese Technik wird bereits in mehreren österreichischen Gemeinden genutzt. So wurden neben Dornbirn beispielsweise bereits die Bushaltestellen in Vösendorf, die Flaniermeile in Gmunden und in der Stadtgemeinde Wieselburg ein ganzer Stadtteil mit Solarleuchten bestückt.

Auch die renommierte Universität für Bodenkultur (BOKU), welche es sich zur Aufgabe macht, „durch innovative Nutzung der natürlich vorkommenden Rohstoffe deren Gebrauch auch für künftige Generationen nutzbar zu machen“, nutzt diese Möglichkeit, um den Vorplatz des neu errichteten Bio-Technologie-Zentrums in Wien zu beleuchten.

Da sich unsere Wetterbedingungen von den erwähnten Standorten nicht maßgeblich unterscheiden, sollte dies auch in Villach kein Problem darstellen. Weiters wird von den Herstellern betont, dass diese Technologie ausgereift und somit auch „winterfest“ sei. Eine Prüfung der zuständigen Abteilung wäre dennoch eine kluge Absicherung.

Ein solcher Entschluss wäre nicht nur ein nachhaltiger Beitrag für Umwelt und zukunftsfähigen Lebensraum, ein Gerechwerden unserer Vorbildfunktion und des technologischen Fortschritts, sondern auch ein Beitrag für unsere Unabhängigkeit im Bereich der Energieversorgung und für unsere Stadtfinanzen. Laut meinen Recherchen würden neben den Stromkosten auch etwaige Grab- und Verkabelungsarbeiten für Stromleitungen wegfallen, da die autarke Straßenbeleuchtung als abgeschlossene Einheit funktioniert. Daher würde außerdem das Versetzen beziehungsweise Entfernen der Anlage, zum Beispiel im Zuge von Straßenarbeiten, erleichtert, somit die Flexibilität gesteigert und letztendlich Aufwand vermieden. Es bietet sich also auch eine Möglichkeit zur Reduzierung der realen (Umweltfolgekosten) und budgetären Kosten.

Es wäre zu überprüfen, ob man für die Anschaffung von Solar-Straßenbeleuchtung Fördermittel im Zuge der Solarleuchtenförderaktion des Klima- und Energiefonds beziehen könnte.

Ich möchte abschließend ausdrücklich festhalten, dass ich keineswegs den sofortigen Austausch aller Straßenbeleuchtungen fordere, sondern den Einsatz beziehungsweise den Ankauf von autarker, solarbetriebener Straßenbeleuchtung im Falle einer Nachrüstung beziehungsweise einer Neuanschaffung. Es ergeht daher der folgende **Antrag**:

***„Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Nach Prüfung der zuständigen Abteilung erfolgen in Villach nach Möglichkeit alle Neuanschaffungen beziehungsweise Nachrüstungen von Straßenbeleuchtung mit autarker, solarbetriebener Straßenbeleuchtung.“***

#### **Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Die Anträge sollten allen Fraktionen zugegangen sein. Ich möchte vorweg betonen, dass, wenn man Anträge ernst nimmt, sie wirklich durchbringen möchte, anstatt damit politisches Kleingeld zu gewinnen, es sich einbürgern sollte, dass man Dringlichkeitsanträge den anderen Fraktionen vorab zukommen lässt. Wir haben jetzt über Anträge abgestimmt, von welchen im Endeffekt nicht einmal der Antragstext verlesen worden ist und dieser deshalb nicht bekannt ist. Ich glaube nicht, dass das die richtige Vorgehensweise ist.

Der Antrag ist Ihnen zugegangen beziehungsweise ich habe ihn verschickt. Es geht darum, dass ich unter anderem in Spanien Straßenbeleuchtungen mit Solarpaneelen gesehen und mir gedacht habe, dass es wahrscheinlich bei uns nicht möglich sein wird, dies umzusetzen. Kürzlich bin ich aber auf einen Artikel gestoßen, der besagt, dass eine entsprechende Umsetzung sehr wohl möglich ist und dass diese schon in mehreren Städten in Österreich erfolgt. Ich habe mich weiter eingelesen und die Vorteile als überwältigend empfunden. Im Endeffekt hat der in Dornbirn zuständige Stadtrat in einem Umweltjournal der Stadt Dornbirn gesagt, dass sogar die Anschaffungskosten günstiger sind als jene von Leuchten mit normaler Beleuchtung. Das kann ich jetzt nicht unterschreiben, weil ich mir kein An-

gebot eingeholt habe, doch nach dem, was ich gelesen habe, sind die Anschaffungskosten zumindest nicht massiv höher. Es wird sich einfach der Vorteil ergeben, dass gerade bei Neuanschaffungen von diesen neuen autarken Straßenleuchten weder gegraben werden muss noch in weiterer Folge Stromkosten anfallen, weil das Ganze ein in sich abgeschlossenes System darstellt und sicher die Zukunft ist.

Ich würde Sie um die Zuerkennung der Dringlichkeit bitten, weil das vermutlich die letzte Sitzung in dieser Periode ist und deswegen schon die Dringlichkeit gegeben ist und auch, weil in diesem Bereich ständig Nachrüstungen und Neuanschaffungen erfolgen. Das wären meine Argumente für die Dringlichkeit. Ich glaube, dass das einfach eine gute Sache ist, gegen die wir uns in Zukunft nicht verwehren können.

**Vizebürgermeister Albel:**

Als zuständiger Baureferent und Vizebürgermeister möchte ich dazu Stellung nehmen, auch für die SPÖ-Fraktion. Das gibt es ja schon! Es gibt Solarleuchten, Herr Gemeinderat Jabali. Die letzte, die wir aufgestellt haben, steht beim Bahnhof in St. Ruprecht. Dort, wo es möglich ist und Sinn macht, wird es auch gemacht. Solarbetriebene Straßenleuchten werden also zum Einen schon eingesetzt. Zum Zweiten stimmt es nicht, dass es sich überall rentiert. Die Anschaffungskosten sind über ein Drittel höher. Was wir jetzt bemerkt haben – wir haben eine eigene Testfläche, was den Solarbetrieb von Beleuchtungsmitteln betrifft –, ist, dass die Wiederherstellungs- beziehungsweise Reparaturkosten immens hoch sind. Trotzdem werden wir weiterhin diesen Weg gehen. Dort, wo es möglich ist, machen wir das auch.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Jabali-Adeh;**

**gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-alt)**

dem Antrag von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Einsatz autarker, solarbetriebener Straßenbeleuchtung

die Dringlichkeit **nicht zuzuerkennen.**

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

- Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
j) Dringlichkeitsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Einsatz von solaren Parkscheinautomaten
- 

**Vizebürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh wie folgt:

Ein nachhaltiger Umgang mit unserem Planeten und dessen Ressourcen ist mit Sicherheit eine der essenziellsten Aufgaben politischen Handelns und muss daher höchste Priorität in unseren Entscheidungen einnehmen. Dies sehe ich nicht nur als Verantwortung gegenüber gegenwärtigen, sondern vor allem als Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen.

Die wunderbaren Errungenschaften menschlichen Strebsinns auf der Suche nach alternativen und nachhaltigen Energieformen manifestieren sich in technologischem Fortschritt. Teil dieses Fortschritts ist das Verständnis, Sonnenlicht mittels Solarzellen in elektrische Energie umzuwandeln.

Eine Möglichkeit für einen weiteren Schritt hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft bietet sich mit der Anschaffung autarker, solarbetriebener Parkscheinautomaten. Die Photovoltaik-Technik ist hierbei am Parkscheinautomaten angebracht und versorgt diesen mit ausreichend Energie. Laut Herstellern und Erfahrungen anderer Städte und Gemeinden in Österreich gibt es keine technischen Störungen beziehungsweise Einschränkungen in der Funktionstüchtigkeit der Geräte.

Ein solcher Entschluss wäre nicht nur ein nachhaltiger Beitrag für Umwelt und zukunftsfähigen Lebensraum, ein Gerechwerden unserer Vorbildfunktion und des technologischen Fortschritts, sondern auch ein Beitrag für unsere Unabhängigkeit im Bereich der Energieversorgung und für unsere Stadtfinanzen. Laut meinen Recherchen würden neben den Stromkosten auch etwaige Grab- und Verkabelungsarbeiten für Stromleitungen wegfallen, da die Straßenbeleuchtung als abgeschlossene Einheit funktioniert. Daher würde außerdem das Versetzen beziehungsweise Entfernen der Anlage, zum Beispiel im Zuge von Straßenarbeiten, erleichtert, somit die Flexibilität gesteigert und letztendlich Aufwand vermieden. Es bietet sich also auch eine Möglichkeit der Reduzierung der realen (Umweltfolgekosten und) budgetären Kosten.

Es wäre zu überprüfen, ob man für die Anschaffung von Solar-Parkscheinautomaten Fördermittel im Zuge der Solarleuchtenförderaktion des Klima- und Energiefonds beziehen könnte.

Ich möchte abschließend ausdrücklich festhalten, dass ich keineswegs den sofortigen Austausch aller Parkscheinautomaten fordere, sondern den Einsatz beziehungsweise den Ankauf von autarken, solarbetriebenen Parkscheinautomaten im Falle einer Nachrüstung beziehungsweise einer Neuanschaffung – dies jedoch mit sofortiger Wirkung. Es ergeht daher folgender **Antrag**:

**„Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: In Villach erfolgen mit sofortiger Wirkung nach Möglichkeit alle Neuanschaffungen beziehungsweise Nachrüstungen von Parkscheinautomaten durch autarke, solarbetriebene Parkscheinautomaten.“**

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Es gibt eine ähnliche Argumentation wie beim vorhergehenden Antrag: wegfallende Grabungs- oder Verkabelungskosten und wegfallende Stromkosten.

**Frau Vizebürgermeisterin Rettl** in einem Zwischenruf:

Aber die Parkscheinautomaten sind ja alle schon da!

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Das ist das Problem, nämlich dass man Anträge nicht liest. In meinem Antrag steht zum Schluss extra: Ich möchte abschließend ausdrücklich festhalten, dass ich keineswegs den sofortigen Austausch aller Parkscheinautomaten fordere, sondern den Einsatz beziehungsweise den Ankauf von autarken, solarbetriebenen Parkscheinautomaten im Falle einer Nachrüstung beziehungsweise einer Neuanschaffung.

Liebe Wally, natürlich haben wir jetzt schon welche, aber das wäre heute der Entschluss dazu, die Parkscheinautomaten entsprechend zu ersetzen, wenn Neuanschaffungen oder Nachrüstungen anstehen. Ich bitte um Zuerkennung der Dringlichkeit. Ich halte das schon für ein bisschen komisch, wenn nicht einmal der Dringlichkeit eine Wortmeldung entgegen gesetzt wird. Ich würde im demokratiepolitischen Sinne darum bitten, diesem Antrag zumindest die Dringlichkeit zuzuerkennen. Man kann ja dann dem Antrag in der Sache selbst seine Zustimmung nicht erteilen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-alt, Gemeinderat Jabali-Adeh;**

**gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion),**

dem Antrag von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Einsatz von solaren Parkscheinautomaten

die Dringlichkeit **nicht zuzuerkennen.**

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

- Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
k) Dringlichkeitsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Einsatz von autarker, solarbetriebener Bushaltestellenbeleuchtung
- 

**Vizebürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh wie folgt:

Ein nachhaltiger Umgang mit unserem Planeten und dessen Ressourcen ist mit Sicherheit eine der essenziellsten Aufgaben politischen Handelns und muss daher höchste Priorität in unseren Entscheidungen einnehmen. Dies sehe ich nicht nur als Verantwortung gegenüber gegenwärtigen, sondern vor allem als Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen.

Die wunderbaren Errungenschaften menschlichen Strebsinns auf der Suche nach alternativen, nachhaltigen Energieformen manifestieren sich in technologischem Fortschritt. Teil dieses Fortschritts ist das Verständnis, Sonnenlicht mittels Solarzellen in elektrische Energie umzuwandeln.

Eine Möglichkeit für einen weiteren Schritt hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft bietet sich durch die Anschaffung autarker Straßenbeleuchtung. „Die hoch-effiziente Photovoltaiktechnologie speist tagsüber die Batterien in den Leuchten, die sich wiederum in den Pfählen, beziehungsweise im Fundament, befinden. Nachts wird die Energie an die LED-Leuchten abgegeben. In vielen Regionen verändert sich aber die Nachtlänge täglich und so verändert sich auch der Einschaltzeitpunkt. Die Dämmerungszeit erkennt das System über physikalische Größen und bedarf keiner zusätzlichen technischen Komponenten wie Zeitschaltuhren oder Lichtsensoren. Das Licht beginnt dann zu leuchten, wenn das menschliche Auge das Bedürfnis nach Licht hat und schaltet ab, wenn dieses Bedürfnis nicht mehr gegeben ist.“

Diese Technik wird bereits in mehreren österreichischen Gemeinden genutzt. So wurden neben Dornbirn beispielsweise bereits die Bushaltestellen in Vösendorf, die Flaniermeile in Gmunden und in der Stadtgemeinde Wieselburg ein ganzer Stadtteil mit Solarleuchten bestückt.

Auch die renommierte Universität für Bodenkultur (BOKU), welche es sich zur Aufgabe macht „durch innovative Nutzung der natürlich vorkommenden Rohstoffe, deren Gebrauch auch für künftige Generationen nutzbar zu machen“, nutzt diese Möglichkeit, um den Vorplatz des neu errichteten Bio-Technologie-Zentrums in Wien zu beleuchten.

Da sich unsere Wetterbedingungen von den erwähnten Standorten nicht maßgeblich unterscheiden, sollte dies auch in Villach kein Problem darstellen. Weiters wird von den Herstellern betont, dass diese Technologie ausgereift und somit auch „winterfest“ sei. Eine Prüfung der zuständigen Abteilung wäre dennoch eine kluge Absicherung

Ein solcher Entschluss wäre nicht nur ein nachhaltiger Beitrag für Umwelt und zukunftsfähigen Lebensraum, ein Gerechwerden unserer Vorbildfunktion und des technologischen Fortschritts, sondern auch ein Beitrag für unsere Unabhängigkeit im Bereich der Energieversorgung und für unsere Stadtfinanzen. Laut meinen Recherchen würden neben den Stromkosten auch etwaige Grab- und Verkabelungsarbeiten für Stromleitungen wegfallen, da die autarke Bushaltestellenbeleuchtung als abgeschlossene Einheit funktioniert. Daher würde außerdem das Versetzen beziehungsweise Entfernen der Anlage, zum Beispiel im Zuge von Straßenarbeiten, erleichtert, somit die Flexibilität gesteigert und letztendlich Aufwand vermieden. Es bietet sich also auch eine Möglichkeit zur Reduzierung der realen (Umweltfolgekosten und) budgetären Kosten.

Es wäre zu überprüfen, ob man für die Anschaffung von solarbetriebener Bushaltestellenbeleuchtung Fördermittel im Zuge der Solarleuchtenförderaktion des Klima- und Energiefonds beziehen könnte.

Ich möchte abschließend ausdrücklich festhalten, dass ich keineswegs den sofortigen Austausch aller Bushaltestellenbeleuchtungen fordere, sondern den Einsatz beziehungsweise den Ankauf von autarker, solarbetriebener Bushaltestellenbeleuchtung im Falle einer Nachrüstung beziehungsweise einer Neuanschaffung. Es ergeht daher folgender **Antrag**:

***„Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Nach Prüfung der zuständigen Abteilung erfolgen in Villach nach Möglichkeit alle Neuanschaffungen beziehungsweise Nachrüstungen von Bushaltestellenbeleuchtungen mit autarker, solarbetriebener Bushaltestellenbeleuchtung.“***

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Es funktioniert wieder ähnlich. Ich möchte nur sagen, dass die SPÖ es sich für mich sehr leicht macht.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Was hat das mit der SPÖ zu tun?

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Die SPÖ stimmt ständig dagegen. Sie bringt keine Anträge auf die Tagesordnung. Sie sind im Endeffekt zu feige, um über die Sache abzustimmen.

**Gemeinderat Kofler** in einem Zwischenruf:

Wir stimmen ja ab!

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Sie stimmen darüber ab, dass es nicht dringlich ist. Sie wissen genau so wie ich, dass die Periode in drei Monaten endet und somit die Anträge verfallen. Das heißt, die Anträge sind im Endeffekt für den Hugo. Ich habe Ihnen die Anträge



sogar im Vorhinein geschickt, damit Sie diese anschauen können. Sie können ja machen, was Sie wollen, aber ich empfinde es einfach absolut nicht in Ordnung.

**Vizebürgermeister Albel:**

Herr Gemeinderat Jabali, eines möchte ich schon ganz klar festhalten: Das, was wir hier machen, ist Demokratie. Sie sind dafür verantwortlich, dass Sie im Gemeinderat Mehrheiten finden müssen. Ich lasse es nicht zu, dass Sie hier explizit die SPÖ heraus nehmen und sagen, dass das undemokratisch ist.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich mache es trotzdem.

**Vizebürgermeister Albel:**

Lernen Sie Demokratie!

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Demokratie ist nicht das, was Sie glauben oder wovon Sie reden.

**Vizebürgermeister Albel:**

Gemeinderat Jabali-Adeh, wenn Sie glauben, dass Demokratie bedeutet, dass Sie immer Recht haben, dann liegen Sie falsch. Das ist eine Abstimmung unter 45 Gemeinderäten, und Sie haben bis jetzt keinem Antrag von anderen Fraktionen ihre Zustimmung erteilt. Ich lasse es nicht zu, dass Sie sich hier hinstellen und sagen, dass die SPÖ undemokratisch ist.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Sie können hier zulassen, was Sie wollen. Ich sage das trotzdem.

**Vizebürgermeister Albel:**

Gibt es eine weitere Wortmeldung? Herr Bürgermeister!

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Herr Gemeinderat Jabali-Adeh, nehmen Sie zur Kenntnis, dass die SPÖ eine Meinung hat, die nicht Ihrer entspricht. Beschuldigen Sie niemanden, der nicht Ihrer Meinung ist, dass er undemokratisch ist, denn das haben Sie getan.

**Gemeinderat Jabali-Adeh** in einem Zwischenruf:

Das machen Sie ja auch gerade! Sie vertreten Ihre Meinung, ich habe eben eine andere.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Sie haben Ihre, wir haben unsere. Zum Schluss wird abgezählt. Sie sagen, dass es undemokratisch ist, dass die SPÖ nicht Ihrer Meinung ist. Da tun sich Abgründe auf.

**Vizebürgermeister Albel:**

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Gemeinderätin Zimmermann.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Die Susi!

**Bürgermeister Manzenreiter** auf einen Zwischenruf von Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Die Susanne! Frau Gemeinderätin Zimmermann, muss ich, nachdem ich ein Leben lang Susi zu dir gesagt habe, jetzt etwas anderes sagen?

**Frau Gemeinderätin Zimmermann:**

Ich bin jetzt 60! Jetzt heißt es „Susanne“.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Was bist du? Sexy?

**Frau Gemeinderätin Zimmermann:**

60 und sexy haben denselben Anfangsbuchstaben – aber das ist jetzt egal.

Reden wir ernst, denn wir sind ja nicht zu unserem Vergnügen hier. Ich muss jetzt noch einmal sagen: Wer von uns – und lassen Sie jetzt uns einmal ehrlich sein – hat sich so viel Arbeit angetan wie Sascha? Ihr alle wisst wirklich, dass heute die letzte Chance für Gemeinderat Jabali ist, seine Anliegen vorzubringen, sonst hätte er keine Dringlichkeitsanträge vorlegen brauchen. Er hätte stattdessen einen Stapel Anträge abgeben und sagen können, dass wir einmal warten, was passiert. Es ist so, dass diese Legislaturperiode in zweieinhalb Monaten zu Ende ist.

Heute hat am Anfang dieses Tagesordnungspunktes, als es um die Dringlichkeit gegangen ist, die eine Seite des Saales – ich sage jetzt nicht wer – nicht aufgezeigt. Daraufhin habe ich gefragt, wie du, Günther, die 2/3-Mehrheit zählst, wenn nur ein paar Leute dafür aufzeigen und das Ganze so lückenhaft ist. Es ist dabei einfach die Fraktionskommunikation – nennen wir es einmal so – nicht ganz klar durchgekommen. Herr Bürgermeister hat nicht mitgestimmt, Herr Albel hat den Antrag in der Hand gehabt. Er hat schon aufgezeigt, aber man hat das nicht so bemerkt, weil er den Antrag in der Hand gehabt hat. So hat die Fraktion nicht genau gewusst, was sie zu tun hat. Dann hast du sehr schnell weitergemacht. Der Anfang war ungut, aber jetzt zum Schluss hat es gepasst. Sie alle haben richtig aufgezeigt, um festzuhalten, dass sie das, was du, Sascha, willst, nicht wollen. Das ist so. Dagegen kann man nichts machen. Trotzdem möchte ich ihn dafür loben, dass er sich trotz seiner Jugend intensivst mit diesen Sachen auseinandergesetzt hat, das Ganze stundenlang bearbeitet und ganz genau recherchiert hat sowie hundert Mal in der Magistratsdirektion nachgefragt hat. Bitte, schaut euch unser Durchschnittsalter an! Schaut euch um! Da sitzt nur eine junge Dame. Wunderbar!

Es ist schade, wenn man solche Menschen, die sich so viele Arbeit antun, herab macht und ihn fragt: Was tust denn du, Bub? Er bemüht sich und war bis zum Schluss höflich. Ich hätte gesagt, dass es gut wäre, wenn man der Jugend sagt, dass sie noch weiterhin ein bisschen so bleiben soll. Sind wir doch ehrlich: Man findet so schwer junge Menschen, die sich in der Politik engagieren.

**Vizebürgermeister Albel:**

Sehr geehrte Frau Zimmermann, Sie sind doch schon sehr lange im Gemeinderat. Wie sagt Herr Bürgermeister immer? Da tun sich Abgründe auf. Wenn Sie sich hier hinstellen und sagen, dass wir das abtun und nicht darüber reden würden, muss ich Ihnen schon eines sagen. Hören Sie einmal zu: Jeder von uns hat eine Meinung. Jeder einzelne Gemeinderat hat eine Meinung. Warum soll ich, wenn ich nicht der Meinung bin, trotzdem zustimmen? Das müssen Sie mir einmal erklären. Warum soll ich mich verbiegen lassen, wenn ich eine Meinung habe? Warum sollen sich Gemeinderatsfraktionen verbiegen, wenn sie eine Meinung haben? Nur, weil es ein Gemeinderat ist, der jung ist? Da hört sich bei mir wirklich alles auf. Noch einmal: Es ist eine demokratische Abstimmung, die hier vorgenommen worden ist. Sie haben auch nicht jedem Antrag zugestimmt, sehr geehrte Frau Zimmermann. Sind wir deshalb böse? Nein, sind wir nicht. Es ist eine demokratische Abstimmung, und niemand wird hier gezwungen, nicht seine Entscheidung treffen zu können. Das möchte ich schon einmal festhalten. Jeder trifft hier seine Entscheidung, jetzt und auch in Zukunft, und das hat mit Gemeinderat Jabali-Adeh gar nichts zu tun.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich möchte das schon unterstreichen, was Frau Gemeinderätin Zimmermann zum Ausdruck gebracht hat, und zwar ganz verständlich. Es geht einfach um die Frage, ob man mit einem jungen Menschen mit Wertschätzung und Respekt umgeht, der Ideen einbringt, selbständig ist, keiner Lobby, keiner Organisation und keiner Partei angehört und sich hier einbringt und Ideen liefert. Daher sollte man ihm gegenüber die Wertschätzung insofern erbringen, als dass wir uns dieser Diskussion stellen. Er hat sich, wie man sieht, auch viele Gedanken dazu gemacht. Übrigens, zum Thema Demokratieverständnis: Ich weiß noch ganz gut, wie es sich anhört, wenn die SPÖ immer wieder die gleichen Phrasen verwendet. Wenn die ÖVP inhaltlich richtige Anträge einbringt, die beim ersten oder zweiten Mal keine Mehrheit finden, wird fast weinerlich gesagt, dass es ein Anschlag auf die Demokratie ist, wenn man immer wieder gleiche Anträge einbringt. Das ist es aber nicht! Das nennt man gelebten Parlamentarismus. Die Dinge entwickeln sich weiter. Wir werden erleben, dass viele Vorschläge von uns, die Sie heute noch abgelehnt haben, kommen werden. Daher geben wir Gemeinderat Jabali-Adeh und vor allem seinen Ideen auch eine Chance auf eine faire Behandlung.

**Frau Vizebürgermeisterin Rettl:**

Ich werde mich kurz fassen. Du, Sascha, bist jetzt schon eine Weile im Gemeinderat, hast uns verlassen, weil du kein Vertrauen mehr zu uns gehabt hast oder weil du mit unseren Gegebenheiten nicht mehr zufrieden warst. Das ist nun egal. Du sitzt da und hast gute Ideen, aber warum bringst du sie am 12.12. vor einer Gemeinderatswahl ein? Du musst wissen – und nun sei nicht weinerlich –, dass deren Umsetzung in dieser Periode nicht mehr funktionieren kann, weil es technisch einfach nicht mehr möglich ist. Das hättest du dir vorher überlegen müssen. Möglicherweise hast du diese Ideen erst jetzt bekommen – von euch Grünen? Ich weiß nicht, ob ihr daran beteiligt gewesen seid, denn diese Anträge sind typische grüne Anträge, die ja nicht schlecht sind. Ich bitte dich doch zu verstehen, dass die Vorgehensweise demokratisch ist. Die Anträge beinhalten alle, dass, wenn die

genannten Sachen kaputt sind oder man diese erneuern muss, solarbetriebene Geräte zum Einsatz kommen sollen. Diese Forderung musst du jedoch vor der Budgetsitzung einbringen, damit es im Budget Niederschlag findet.

Du bist lange genug im Gemeinderat, dass du weißt, wann das Budget erstellt wird. Darüber haben wir heute abgestimmt. Jetzt kommst du im Nachhinein damit, dass wir die Geräte austauschen sollten. Das ist im Budget nicht enthalten, also würde es Überschreitungen geben. Wenn du das vorher, im Frühjahr, einbringst, dann kann man sich darüber beraten, dass mögliche Kosten im Budget aufgenommen werden, und man kann dem einen oder dem anderen Antrag zustimmen. So ist es eigentlich sinnlos. Wie du schon richtig gesagt hast, aber deswegen brauchst du nicht beleidigt sein, ist es zu spät. Aus diesem Grund werden die Anträge auch abgelehnt, weil sie nicht budgetiert sind. Das ist unseriös, denn da geht es ja nicht um ein „Lercherl“, sondern um einige tausend Euro, die in diesem Bereich investiert werden müssen. Es muss budgetiert werden, sonst hat das Budget keine Wahrheit. Nur so viel dazu!

### **Bürgermeister Manzenreiter:**

Geschätzter Herr Junggemeinderat, es ist für mich auch eine besondere Wertschätzung eines Menschen, wenn ich ihm widerspreche. Vielleicht ist das oft auch die größere Wertschätzung, als wenn man schleimt. Wenn hier jetzt mehrere Gemeinderäte sagen, dass man Ihnen Recht geben soll, weil Sie jung sind, ist das das Gegenteil von Wertschätzung. Man sagt, dass er, nur weil er jung ist, Recht bekommen sollte. Das zählt für mich nicht. Für mich ist Wertschätzung, sich mit einer Idee auseinander zu setzen. Dann bin ich dafür oder dagegen. Ich schätze Sie mehr, wenn ich bei Ihnen die Möglichkeit habe, Ja oder Nein zu sagen, als wenn ich mich jetzt hier hinstelle und sage, dass wir Ihnen die Chance geben sollen, weil Sie noch jung sind. Das Prädikat „jung“ allein ist eher eine Abwertung, muss ich Ihnen sagen.

Die Frage ist, welche Ideen Sie haben, und da gibt es eben Leute, die anderer Meinung sind. Wenn dann noch gesagt wird, dass wir den Anträgen die Dringlichkeit geben sollen und dann Nein dazu sagen können, ist das, wenn man es so macht, überhaupt die Oberpflanzerei. Es ist doch keine Wertschätzung, es auf diese Weise zu machen, wenn ich weiß, dass ich nicht für diese Ideen bin. Ich gebe einem Antrag die Dringlichkeit, und dann sage ich Nein. Hier wird mit der Frage der Wertschätzung Ihnen gegenüber sehr fahrlässig umgegangen, sage ich. Ich schätze Sie und sage trotzdem Nein. Im Grunde genommen ist das die ehrlichste Form des Umgangs miteinander.

Der Gemeinderat beschließt

### **mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Jabali-Adeh;**

**gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-alt),**

dem Antrag von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Einsatz von autarker, solarbetriebener Bushaltestellenbeleuchtung“

die Dringlichkeit **nicht zuzuerkennen**.

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

- Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
l) Dringlichkeitsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Stärkung der Minderheitenrechte – Resolution an die Landesregierung
- 

**Vizebürgermeister Albel**

verliert den Dringlichkeitsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh wie folgt:

§ 35 des Villacher Stadtrechts sagt in Absatz 1:

„Der Gemeinderat ist das oberste Organ in den Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereiches.“

Dieses Villacher Stadtrecht sieht bislang keine zeitliche Begrenzung für die Behandlung und Beschlussfassung von Anträgen vor. Statt einer gesetzlichen Regelung gibt es bislang lediglich eine Vereinbarung zwischen den Parteien, welche am Beginn der Periode erfolgt und sich im aktuellen Fall auf die Abhandlung eines eingebrachten Antrages nach maximal sechs Monaten einigt. Diese Vereinbarung ist jedoch nicht bindend und sanktionslos.

Der Vorsitzende hat mit der entsprechenden Mehrheit die Möglichkeit, Anträge, die ihm missfallen, bis zum Ende der Legislaturperiode nicht auf die Tagesordnung zu bringen und somit verfallen zu lassen. Anträge, die innerhalb einer Legislaturperiode eingebracht, aber nicht innerhalb dieser abgehandelt werden, verlieren ihre Gültigkeit mit Ablauf der Periode und werden somit vom folgenden Gemeinderat nicht mehr behandelt.

Diese Situation bedeutet eine Entmachtung des vermeintlich obersten Organs, des Gemeinderates, gegenüber der Stadtregierung beziehungsweise letztendlich gegenüber dem Bürgermeister. Dies halte ich für äußerst bedenklich und änderenswert.

Gemeinderatsfraktionen, die weniger als elf Mitglieder zählen, haben weder eine „Zwei-Drittel-Mehrheit“, welche für die Zuerkennung der Dringlichkeit von Anträgen notwendig ist, noch die Möglichkeit der Einberufung einer Gemeinderatssitzung, da laut § 36 mindestens elf Gemeinderäte notwendig sind, um den Bürgermeister aufzufordern, unverzüglich eine Gemeinderatssitzung samt Vorgabe der Tagesordnungspunkte einzuberufen.

Wenn Anträge von einzelnen Mitgliedern des Gemeinderates aber auch allen Gruppierungen bis maximal zehn Mandataren – was bei der vergangenen Wahl immerhin zirka 20 Prozent der an der Wahl teilnehmenden Personen darstellt – eingebracht werden, sind diese somit letztendlich der Gunst beziehungsweise dem Wohlwollen des Vorsitzenden/Tagesordnungserstellers ausgeliefert.

Dies ist meinem Empfinden nach ein unhaltbarer, undemokratischer Zustand aus dem vergangenen Jahrtausend. Ich meine, dass es ein Grundrecht jedes Ge-

meinderates sein muss, nicht nur Anträge stellen zu dürfen, sondern auch auf die Behandlung und Abstimmung des Antrages bestehen zu können. Dieses Recht sollte mit einer Frist von zwölf Monaten beginnend nach Abgabe des Antrages gewährleistet werden. Wird diese Frist nicht eingehalten, sollte dies eine Gesetzesverletzung im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde darstellen. Die wissentliche Wiederholung einer solchen Gesetzesverletzung führt laut § 69a des Villacher Stadtrechts zum Amtsverlust.

Um die Handlungsfähigkeit und Souveränität des Gemeinderates zu gewährleisten und zu stärken, ergeht daher folgender **Antrag**:

***„Die Stadt Villach fordert die Landesregierung in einer Resolution dazu auf, unter § 41 – Anträge – des Villacher Stadtrechts Folgendes aufzunehmen:***

***Die zuständigen Organe sind verpflichtet, einen gestellten Antrag binnen maximal zwölf Monaten ab Antragstellung abzuhandeln und zur Abstimmung zu bringen.***

***Sollte ein Antrag innerhalb dieser Frist nicht zur Abstimmung gelangen, ist dies als „Gesetzesverletzung im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde“ zu verstehen und zu ahnden.“***

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Jetzt habe ich mich wieder ein bisschen beruhigt. Ich möchte Wally sagen, dass ich im Frühjahr sehr wohl Anträge eingebracht habe. Daher kommt auch die Emotion grundsätzlich. Ich habe Anträge eingebracht, aber binnen acht oder neun Monaten hat es kein einziger auf die Tagesordnung geschafft. In all diesen Anträgen ist gestanden, dass das Geld dafür ins Budget 2015 aufzunehmen wäre.

Was ich noch sagen wollte: Ich kann mich daran erinnern, dass Dringlichkeitsanträgen der ÖVP oft – und auch jenen der SPÖ – die Dringlichkeit zuerkannt, der Sache aber nicht zugestimmt wurde. Die Dringlichkeit ist für mich etwas anderes als das Thema an sich. Sie haben gesagt, dass sich jeder seine Meinung bildet, aber über die Meinung stimmen Sie ja nicht ab. Darum geht es mir, nämlich, dass Sie dem Thema nicht die Zustimmung erteilen, sondern vorweg die Dringlichkeit nicht zuerkennen und so das Ganze erst gar nicht behandeln.

Um auf den Antrag zurückzukommen, möchte ich den ganzen vorlesen, damit man ihn versteht:

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

§ 35 des Villacher Stadtrechts sagt in Absatz 1:

„Der Gemeinderat ist das oberste Organ in den Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereiches.“

Dieses Villacher Stadtrecht sieht bislang keine zeitliche Begrenzung für die Behandlung und Beschlussfassung von Anträgen vor. Statt einer gesetzlichen Regelung gibt es bislang lediglich eine Vereinbarung zwischen den Parteien, welche am Beginn der Periode erfolgt und sich im aktuellen Fall auf die Abhandlung eines eingebrachten Antrages nach maximal sechs Monaten einigt. Diese Vereinbarung ist jedoch nicht bindend und sanktionslos.

Der Vorsitzende hat mit der entsprechenden Mehrheit die Möglichkeit, Anträge, die ihm missfallen, bis zum Ende der Legislaturperiode nicht auf die Tagesordnung zu bringen und somit verfallen zu lassen. Anträge, die innerhalb einer Legislaturperiode eingebracht, aber nicht innerhalb dieser abgehandelt werden, verlieren ihre Gültigkeit mit Ablauf der Periode und werden somit vom folgenden Gemeinderat nicht mehr behandelt.

Diese Situation bedeutet eine Entmachtung des vermeintlich obersten Organs, des Gemeinderates, gegenüber der Stadtregierung beziehungsweise letztendlich gegenüber dem Bürgermeister. Dies halte ich für äußerst bedenklich und ändernswert.

Gemeinderatsfraktionen, die weniger als elf Mitglieder zählen, haben weder eine „Zwei-Drittel-Mehrheit“, welche für die Zuerkennung der Dringlichkeit von Anträgen notwendig ist, noch die Möglichkeit der Einberufung einer Gemeinderatssitzung, da laut § 36 mindestens elf Gemeinderäte notwendig sind, um den Bürgermeister aufzufordern, unverzüglich eine Gemeinderatssitzung samt Vorgabe der Tagesordnungspunkte einzuberufen.

Wenn Anträge von einzelnen Mitgliedern des Gemeinderates aber auch allen Gruppierungen bis maximal zehn Mandataren eingebracht werden, sind diese somit letztendlich der Gunst beziehungsweise dem Wohlwollen des Vorsitzenden/Tagesordnungserstellers ausgeliefert.

Dies ist meinem Empfinden nach ein unhaltbarer, undemokratischer Zustand aus dem vergangenen Jahrtausend. Ich meine, dass es ein Grundrecht jedes Gemeinderates sein muss, nicht nur Anträge stellen zu dürfen, sondern auch auf die Behandlung und Abstimmung des Antrages bestehen zu können.

Dieses Recht sollte mit einer Frist von zwölf Monaten beginnend nach Abgabe des Antrages gewährleistet werden. Wird diese Frist nicht eingehalten, sollte dies eine Gesetzesverletzung im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde darstellen. Die wissentliche Wiederholung einer solchen Gesetzesverletzung führt laut Paragraph 69a des Villacher Stadtrechts zum Amtsverlust.

Zwölf Monate sollten es deshalb sein, weil es mit den sechs Monaten, die wir jetzt als Frist haben, überhaupt nicht funktioniert. Die Idee für den Antrag ist mir gekommen, als eine Tagesordnung erstellt wurde, auf welcher drei Anträge der ÖVP aus 2011, 2012 und 2013 standen. Man trifft ja Vereinbarungen, um diese auch einzuhalten. Das ist momentan überhaupt nicht der Fall. Um zumindest eine Möglichkeit zu haben, um sich dagegen zu wehren oder die Zuständigen dazu anzu-



halten, diese Vereinbarungen wirklich umzusetzen, ergeht eben dieser Antrag. Ich bitte um Dringlichkeit aus all den vorhin erwähnten Gründen.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Herr Gemeinderat, einige werden wieder sagen, dass Sie jung sind und das wertvoll ist. Ich wäre es auch noch gerne. Wenn Anträge nicht innerhalb der Frist behandelt werden, ist es nicht möglich, dies als eine Gesetzesverletzung im eigenen Wirkungsbereich festzulegen, die auch zu ahnden wäre. Das entspricht nicht unserer Verfassung oder anderen Dingen. Daher müsste es ein anderer Antrag sein, der rechtlich passt, dem man zustimmen kann.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich habe jetzt den Paragraphen nicht im Kopf, aber laut Stadtrecht ist es schon durchführbar. Es gibt die Gesetzesverletzung im eigenen Wirkungsbereich, und die führt bei Wiederholung zum Amtsverlust. Das ist sehr wohl möglich.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Es ist trotzdem immer wieder eine Suche nach Mehrheiten, die man vornehmen muss.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Jabali-Adeh;**

**gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-alt),**

dem Antrag von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Stärkung der Minderheitenrechte – Resolution an Landesregierung

die Dringlichkeit **nicht zuzuerkennen.**

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
m) Dringlichkeitsantrag der Gemeinderäte der „Grünen Villach“ betreffend  
Verkehrsberuhigung Millstätter Straße, St. Ruprecht

---

### **Vizebürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der Gemeinderäte der „Grünen Villach“ wie folgt:

Vom Schwerverkehr geplagte Bürgerinitiative wendet sich mittels einer Petition hilfesuchend an den Gemeinderat. Sie fordert eine Verkehrsberuhigung auf der Millstätter Straße in St. Ruprecht.

Seit der Fertigstellung der GAV zwischen Seebach und Landskron sowie der Vergrößerung der Eisenbahnunterführung in der Millstätter Straße ist es zu einer spürbaren Zunahme des Schwerverkehrs in St. Ruprecht gekommen. LKW-Fahrer, die die Autobahnauffahrt Villach-Ossicher See erreichen möchten, wählen seitdem die etwas kürzere Route durch das Wohngebiet in St. Ruprecht, anstatt die dafür vorgesehene Bundesstraße über Zwischenbergen zu benutzen. Dadurch entstehen nicht nur zusätzliche Lärm- und Schadstoffbelastungen für die geplagten Anrainer.

Vielmehr ist dadurch auch die Sicherheit von FußgängerInnen und RadfahrerInnen nachhaltig gefährdet, da die Millstätter Straße nicht einmal über einen durchgehenden Gehweg verfügt!

Bis heute haben die Zuständigen nicht darauf reagiert. Die Bevölkerung von St. Ruprecht wird dadurch diesen Gefahren ausgesetzt. Ziel ist es, für diese Straße, ein Fahrverbot für den LKW-Durchzugsverkehr über 3,5 Tonnen auf der Millstätter Straße zu verordnen, da ja mit der Bundesstraße bereits eine adäquate Umfahrung besteht. Die Villacher Grünen fordern daher die zuständigen Entscheidungsträger auf, endlich die Sorgen der Bürgerinitiative ernst zu nehmen und aktiv zu werden, damit die St. Ruprechter wieder ruhig schlafen können und die Kinder sicher in die Schule kommen!

**Die Grünen stellen daher den Antrag, – der Gemeinderat wolle beschließen, die Forderungen der Bürgerinitiative Millstätter Straße, St. Ruprecht, werden umgesetzt.**

- **Der LKW-Verkehr auf der Millstätter Straße wird auf 3,5 Tonnen beschränkt (ausgenommen Betriebe, die ihren Sitz in diesem Ortsteil haben);**
- **Geschwindigkeitsbeschränkungen und verstärkte Kontrollen der Exekutive;**
- **Verkehrszählung sowie Lärm- und Schadstoffmessung.**

**Frau Gemeinderätin Zimmermann:**

Die Menschen der Bürgerinitiative waren heute ja da. Sie sind von den Kollegen freundlich empfangen worden, das stimmt schon. Man hat ihnen gegenüber eigentlich den Anschein erweckt, dass sie hier bei uns Unterstützung bekommen und ein offenes Ohr finden. Wir haben jetzt einfach das, was diese Menschen in ihre Petition geschrieben haben, abgeschrieben und in einen Antrag gefasst, weil die Bürger keinen Antrag im Gemeinderat stellen können. Deswegen haben wir versucht, das, was diese Bürger sich gewünscht haben, nämlich dass diese Strecke verkehrsberuhigt wird, in einen Antrag zu fassen. Natürlich kann es möglich sein, dass sie in der Petition etwas Falsches geschrieben haben. Wir haben sie jedenfalls abgeschrieben.

Ein Kollege hat gesagt, dass sich im besagten Gebiet aber Gewerbebetriebe befinden. Die Vertreter der Bürgerinitiative haben extra gesagt, dass von einem Fahrverbot Fahrten zu den Firmen, die dort angesiedelt sind, ausgenommen sind. Diese werden sich das Befahren nicht verbieten lassen. Alle, die dort wohnen oder angesiedelt sind, sind davon nicht betroffen. Diese Fahrten wollen die Vertreter der Bürgerinitiative auf keinen Fall verhindern. Sie möchten nur darum bitten, dass sie dafür sind, dass der Durchzugsverkehr und der Umleitungsverkehr, der sozusagen statt über Zwischenbergen über die Millstätter Straße führt, geringer werden. Da die Bürgerinitiative von allen Parteien, unter anderem mit Foto und allem Drum und Dran, bedient worden ist, habe ich mir gedacht, dass ihr alle dafür für das Anliegen, das die Bürger haben, seid und diesem Antrag zustimmen werdet.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Geschätzte Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann, ein Gemeinderat hat ja nicht nur Einzelwünsche zu berücksichtigen, sondern darauf zu achten, dass es in der Stadt auch beim Verkehr einigermaßen gerecht zugeht. Ohne Verkehrszählungen auf das Gefühl von Menschen, dass sie zu viele Autos vor ihrer Haustüre haben – und ich kann Ihnen sagen, dass das bei allen Bürgern in dieser Stadt so ist – zu hören und heute den Antrag zu beschließen, kann ich in meiner Verantwortung nicht. Ich brauche Verkehrszählungen, Vergleiche und ähnliches.

**Frau Gemeinderätin Zimmermann** in einem Zwischenruf:

Das steht ja im Antrag.

**Bürgermeister Manzenreiter:**

Eigentlich gibt es ja schon die Zahlen einer Verkehrszählung. Diese möchte ich vor einer Abstimmung aber schon kennen. Ich kann diesem Antrag – muss ich ganz offen sagen – nicht zustimmen, weil dann möglicherweise der Verkehr, den es dort gibt, geringer ist als in einer anderen Straße, in welche umgeleitet werden soll, die jetzt schon viel mehr Verkehr hat. So ist es nämlich dort wahrscheinlich, sage ich. Der Verkehr wird dann in eine Straße umgeleitet, in der die Anrainer derzeit schon mehr Verkehr haben als in der Millstätter Straße. Das kann sein. Daher möchte ich die Verkehrszählungen haben, und dann sehen wir uns das an, aber ich kann hier nicht dringlich sagen, dass wir diesen Antrag umsetzen. Daher

werde ich der Dringlichkeit nicht zustimmen. Das ist ein Blindflug, den Sie, Frau Gemeinderätin Zimmermann, von uns verlangen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, Gemeinderat Jabali-Adeh;**

**gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-alt),**

dem Antrag der Gemeinderäte der „Grünen Villach“ betreffend Verkehrsberuhigung Millstätter Straße, St. Ruprecht,

die Dringlichkeit **nicht zuzuerkennen**.

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

**Gemeinderat Spitzer:**

Wie heißt es so schön? Jeder muss einmal gehen. Ich glaube, dass es von meinem Lebensalter her, es sind nämlich schon 80 Jahre, Zeit ist, sich aus der Politik zurückzuziehen, denn sonst haben wir hier möglicherweise einen Pensionistenverein, und alle sagen: Was wollen denn die Alten? Deswegen möchte ich mich für die 24 Jahre, die ich im Gemeinderat vertreten war, recht herzlich bedanken. Es war eine wunderschöne Zeit, eine schönere Zeit – und das sage ich ganz ehrlich – als heute. Damals gab es noch einen Zusammenhalt. Wir waren verschiedener Meinung, aber die Diskussionen waren immer wieder korrekt und nie unter der Gürtellinie. Das war schön. Wenn man das heute miterlebt, ist es eigentlich erschreckend. Früher sind wir – egal von welcher Farbe – noch zusammen auf ein Bier gegangen. Heute ist das nicht mehr möglich. Jeder geht vorbei und sagt nur „Pfiat di“.

Wenn heute so manche die Stadt Villach mies machen, muss ich eines dazu sagen: In den 24 Jahren hat sich Villach sehr verändert, positiv verändert. Immer mehr Menschen strömen in die Stadt – warum? Wenn das so eine miese Stadt ist, warum kommen die Leute dann zu uns? Jeder will in Villach arbeiten und wohnen.

Wir haben eine wunderschöne Stadt, und wir müssen auch eines sagen: Wenn man sich in der letzten Zeit den Villacher Christkindlmarkt angesehen hat, hat man festgestellt, dass tausenden Italiener hier waren. Also haben wir eine wunderschöne und lebenswerte Stadt. Wir leben schon seit Generationen in Villach, und ich kann nur sagen, ich bin stolz darauf, dass ich hier leben darf. Zum Abschied noch einmal recht herzlichen Dank allen Beamten des Magistrates für die gute Zusammenarbeit und allen Politikern dafür, dass wir gut zusammengearbeitet haben und dass Privates privat und Politik Politik geblieben ist. Auf diesem Wege danke ich recht herzlich, und ich wünsche Ihnen ein schönes Weihnachtsfest sowie weiterhin schöne Jahre zum Wohle der Stadt Villach im Gemeinderat. Danke!

**Vizebürgermeister Albel:**

Herzlichen Dank, Herr Gemeinderat Spitzer, aber ganz stimmt es nicht, was das gemeinsame Fortgehen oder Essen betrifft. Ich darf jetzt mitteilen, dass es im Anschluss an die Sitzung im Stadtsenatssaal für alle Würsteln gibt.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt **Vizebürgermeister Albel** für die Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 16.55 Uhr

Die Protokollführerinnen:

Der Bürgermeister:

Barbara Ortner

Günther Albel

Claudia Godec

Die Protokollprüfer:

GR Gerhard Kofler

GR<sup>in</sup> Hermine Krenn